

Rund



Brief

„An saubre Wände male nicht
mit Kohle solch ein Spottgesicht“

der
Sektion Historische Bildungsforschung
in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Juli 2006

Potsdam

Bitte denken Sie daran: Der **Adressänderungscoupon** hilft uns, den Versand stets auf dem aktuellen Stand zu halten.

Manuskripte werden auf **Diskette** bzw. **per E-Mail** erbeten!

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Kleinere redaktionelle Veränderungen bleiben vorbehalten.

Beilagenhinweis: Diesem Rundbrief liegen bei: ein Prospekt des JULIUS KLINKHARDT VERLAGES sowie ein FORMULAR ZUR ADRESSÄNDERUNG.

Impressum

Herausgeber: Sektion Historische Bildungsforschung
in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Redaktion: Heidemarie Kemnitz, Jörg-W. Link

Anschrift: Dr. Jörg-W. Link
Universität Potsdam
Institut für Erziehungswissenschaft
Campus Golm
Karl-Liebknecht-Str. 24-25, 14476 Golm
Fon (0331) 977-2146; Fax (0331) 977-2063
E-Mail: link@rz.uni-potsdam.de

Druck: Scholz & Mating GmbH, Potsdam

ISSN 0943-7754

Die Titelgrafik aus „Des guten Knaben Selbstgespräch“ (1811). In: Zum Kinderbuch. Betrachtungen. Kritisches. Praktisches. Hrsg. v. Jörg Drews. Frankfurt a. M. 1975, S. 107.

Redaktionsschluss für den Rundbrief 2006 war der 30. Juni 2006.
Redaktionsschluss für den nächsten Rundbrief ist der 31. Mai 2007.



Vor 70 Jahren: „Falangistinnen besuchten Deutschland“

Spanien, Juli 1936: Der Spanische Bürgerkrieg beginnt und mit Unterstützung durch die Falange, die faschistische Partei Spaniens, etabliert General Franco in der Folge eine fast vierzigjährige Diktatur in Spanien. Schon bald nach Beginn des Bürgerkrieges wurden Kontakte mit NS-Deutschland geknüpft, die u.a. auch zu Austauschbesuchen der *Sección Femenina de Falange y de las J.O.N.S.* („Weibliche Abteilung“ der Falange) mit der Reichsjugendführung, insbesondere mit dem BDM

führten. Über einen der Besuche der Spanierinnen in Deutschland 1938 ist Folgendes zu lesen: „Zu Beginn ihrer Reise waren die nationalspanischen Führerinnen Gäste des Hamburger BDM.; sie lernten hier die Arbeit der Untergaue sowie die sozialen Einrichtungen der HJ. und des Jugendamtes der DAF. kennen. Anschließend fuhren die zehn Spanierinnen in ein vierzehntägiges Freizeitlager des Obergau Westfalen in Wittdün auf Amrum. Als Gäste des Reichsjugendführers nahmen sie am Parteitag teil, um sich danach in verschiedenen Führerinnen- und BDM.-Haushaltungsschulen über die praktische Arbeit des BDM. zu unterrichten. [...] Immer wieder waren unsere spanischen Gäste auf unsere Bitten hin gerne bereit, aus ihrer Arbeit zu erzählen, ebenso wie sie nie müde wurden, von unserem Schaffen zu hören. In der Freizeit wurde dann eifrig notiert und das neu Erlernte untereinander besprochen...“

Klara Holstein: Falangistinnen besuchten Deutschland. In: Das Deutsche Mädel. Die Zeitschrift des Bundes Deutscher Mädel in der HJ, September 1938, S. 11-13. Bild- und Textquelle entstammen einem Quellenkorpus zur Analyse der Beziehungen zwischen der *Sección Femenina de Falange y de las J.O.N.S.* und dem *Bund Deutscher Mädel*. Vgl. diesen Rundbrief S. 15, 80.

Juli 2006

1. In eigener Sache 2
2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung 3
3. Aus der Forschung 49
4. Nachrichten und Berichte 52
5. Veranstaltungskalender 128
6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte ... 136
7. Mitgliederspiegel 144

1. In eigener Sache

Seit 15 Jahren ist der Rundbrief das schriftliche Kommunikations- und Informationsmedium unserer Sektion. Seit 7 Jahren wird er ergänzt durch das bildungshistorische Online-Portal „Historische Bildungsforschung Online“ (HBO). Aktuelle Informationen werden zunehmend über HBO verbreitet und auch deshalb erscheint der Rundbrief seit 2004 nur noch einmal im Jahr.

Gleichwohl – das zeigt nicht nur der Umfang des vorliegenden Heftes – wird die gedruckte Form der sektionsinternen Kommunikation offensichtlich noch immer sehr geschätzt. Aktuelle und kurzfristige Informationen können allerdings nur über HBO, die angeschlossene Mailingliste PAED-HIST-L und den E-Mail-Verteiler der Sektion verbreitet werden. Deshalb empfehlen wir – auch um die Sektionskasse nicht zu sehr zu belasten – allen Mitgliedern wiederholt, die Mailingliste PAED-HIST-L zu abonnieren sowie der Sektion die E-Mail-Adresse für den Sektionsinternen Austausch mitzuteilen.

Eine entsprechende Beilage legen wir diesem Rundbrief erneut bei und bitten um Beachtung.

Einen besonderen und einmaligen Service bieten wir unseren Lesern in diesem Heft mit einer aktualisierten Bibliographie zu Christian Gotthilf Salzmann!

„Historische Bildungsforschung Online“ (HBO) ist umgezogen und nun unter der folgenden Adresse erreichbar:

<http://www.fachportal-paedagogik.de/hbo>

Bildungshistorische Neuerscheinungen in Form von *Selbstanzeigen* senden Sie bitte weiterhin an:

Christa FÖRSTER
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche
Forschung
Redaktion Bibliographie Bildungsge-
schichte
Warschauer Straße 34-38
Tel.: 030 / 29336056
Fax: 030 / 29336025
E-Mail: foerster@bbf.dipf.de

Jörg-W. LINK

2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung

Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE auf der Jahrestagung der Sektion in Münster am 20.09.2005

Zeit: 16:30 – 20.00 Uhr
Anwesend: 56 Mitglieder
Leitung: GISELA MILLER-KIPP; HEIDEMARIE KEMNITZ
Protokoll: CARSTEN HEINZE

Die Vorsitzende stellt die ordnungs- und fristgemäße Einberufung der Mitgliederversammlung fest.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt die MGv der verstorbenen Mitglieder Rudolf Koschnitzke und Reinhard Stach.

TOP 1: Feststellung der Tagesordnung
Die Vorsitzende beantragt die Ergänzung der Tagesordnung um folgende Punkte:

- TOP 14a: Rundbrief
- TOP 14b: Interne und externe Kommunikation

Die Tagesordnung wird von der MGv bestätigt.

TOP 2: Annahme des Protokolls der letzten MGv am 22. März 2004 in Zürich

Das Protokoll der letzten MGv am 22. März 2004 in Zürich wird von der MGv angenommen.

TOP 3: Bericht der Vorsitzenden und Aussprache

Frau Miller-Kipp berichtet über den erfolgreichen Verlauf der Jahrestagung 2003 in Ichenhausen. Von dem Tagungsband („Erfolg oder Misserfolg?“) konnten insgesamt 126 Exemplare abgesetzt werden. Der Absatz des Tagungsbandes der Tagung 2001 („Die pädagogische Gestaltung des Raums“) beläuft sich auf 218 Exemplare.

Die gemeinsame Präsenz von Sektion und BBF auf dem Historikertag hat sich bewährt und soll fortgesetzt werden.

Der Kooperationsvertrag mit dem DIPF wurde erweitert. Hinzugekommen ist die Zusammenarbeit mit dem „Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum“ (Zürich), mit dem gemeinsame Tagungen geplant sind.

Frau Miller-Kipp weist ferner auf den schlechten Rücklauf zur Forschungslandschaft Historische Bildungsforschung hin.

Die Vorsitzende konstatiert außerdem eine schlechte institutionelle Verankerung der historischen Bildungsforschung und warnt vor dem Verlust der Forschungsidentität. Sie ruft die Mitglieder zu einer stärkeren nationalen und internationalen Vernetzung auf. Zum Abschluss ihres Berichts dankt Frau Miller-Kipp dem Vorstand und dem Beirat für die gute Zusammenarbeit.

TOP 4: Kassenbericht und Wirtschaftsplan (Frank Tosch)

Frank Tosch stellt den Kassenbericht (1.03.2004-1.09.2005) und den Wirtschaftsplan (September 2005 – August 2006) der Sektion vor und erläutert die Mitgliederbewegung. Die MGV bestätigt den Wirtschaftsplan.

Mitgliederentwicklung: März 2004 – September 2005

Mitglieder der Sektion mit Kostenzuschuss:	280
Ausländische Mitglieder der Sektion ohne Kostenzuschuss:	19
Mitglieder gesamt:	299
davon Mitglieder in der DGfE (Stand: Juli 2005):	174
davon ausländische Mitglieder:	36
Tod bzw. Beendigung der Mitgliedschaft: März 2004 – September 2005	6
Neuaufnahmen Mitglieder: März 2004 – September 2005	5

TOP 5: Jahrbuch (Heidemarie Kemnitz)

Heidemarie Kemnitz berichtet über die Veränderungen im Herausgebergremium:

Ausgeschieden sind: -Peter Dudek (Herausgeber und Redaktion); Brita Rang (Herausgeber)

Neu gewählt wurden:-Marcelo A. Caruso (Herausgeber); Klaus-Peter Horn (Herausgeber, Redaktion)

Die MGV dankt der Redaktion und den Herausgebern für die Arbeit und Frau Eweleit für die Erstellung der Druckvorlage.

TOP 6: Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes

Petra Götte hat die Kassenführung geprüft und deren Korrektheit festgestellt. Sie beantragt die Entlastung des Vorstandes. Die Mitgliederversammlung nimmt diesen Antrag einstimmig an.

TOP 7: Wahl des Vorstands für 2005 – 2007

Wahlleitung: Axel Nath

a) Wahl des/der Vorsitzenden:

Kandidatin: Heidemarie Kemnitz

Ergebnis: 55 ja / 1 nein / abgegeben: 56 Stimmen

Heidemarie Kemnitz nimmt die Wahl an.

b) Wahl der zwei Stellvertreter:

Kandidatinnen und Kandidaten: Eva Matthes, Frank Tosch

Ergebnis Eva Matthes: 46

Ergebnis Frank Tosch: 53

Eva Matthes und Frank Tosch nehmen die Wahl an.

TOP 8: Wahl des Beirats für 2005 – 2007

Wahlleitung: Axel Nath

Wahl der 5 Beiratsmitglieder:

Kandidatinnen und Kandidaten: Carola Groppe, Gerhard Kluchert, Jörg-W. Link, Christine Mayer, Karin Priem, Daniel Tröhler

Ergebnisse: Christine Mayer: 39, Jörg-W. Link: 38, Karin Priem: 37, Daniel Tröhler: 35, Gerhard Kluchert: 33, Carola Groppe: 30

Christine Mayer, Jörg-W. Link, Karin Priem, Daniel Tröhler und Gerhard Kluchert nehmen die Wahl an.

TOP 9: Wahl der Kassenprüfer

Rüdiger Loeffelmeier und Petra Götte werden einstimmig gewählt.

TOP 10: Kooperation mit der BBF im DIPF (Christian Ritzi)

Christian Ritzi berichtet über den Stand der Kooperation. Weitere Informationen über geplante Tagungen werden über die Mailingliste Päd-Hist-L bekanntgegeben.

TOP 11: DGfE-Kongress, Frankfurt 2006

Heidmarie Kemnitz berichtet über den Stand der Vorbereitung und die Beteiligung der Sektion.

TOP 12: Jahrestagung 2007

Themenvorschläge:

Arbeitsthema Klaus-Peter Horn/Uwe Sandfuchs: „Interkulturelle Erziehung. Der Umgang mit dem Fremden“

Arbeitsthema Bernd Zymek: „Zur Situation der Historischen Bildungsforschung. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft“

Es findet eine kontroverse Aussprache statt, in deren Verlauf Klaus-Peter Horn seinen Themenvorschlag zurückzieht (Uwe Sandfuchs war nicht anwesend). Die Mitgliederversammlung beschließt bei vier Enthaltungen, weitere Themenvorschläge bis zur Mitgliederversammlung im Rahmen des DGfE-Kongresses 2006 in Frankfurt a. M. zu sammeln und dort das Thema für die Jahrestagung 2007 festzulegen.

TOP 13: Nachwuchstagung

Jörg-W. Link weist auf die Nachwuchstagung hin, die in der 2. Septemberhälfte 2006 stattfinden wird. Weitere Informationen erfolgen über die Mailingliste Päd-Hist-L.

TOP 14a: Rundbrief

Jörg-W. Link berichtet über den Rundbrief der Sektion, der nur noch einmal jährlich erscheint und ruft die Mitglieder zur Einsendung von Beiträgen auf.

TOP 14b: Interne und externe Kommunikation

Die Homepage der Sektion soll zukünftig auch in Englisch verfügbar sein. Die Mitglieder werden nachdrücklich gebeten, ihre E-Mail-Adressen an den Vorstand zur besseren und schnelleren Erreichbarkeit weiterzugeben.

TOP 15: HBO (Historische Bildungsforschung Online)

Joachim Scholz berichtet über HBO und die Mailingliste Päd-Hist-L. Klaus-Peter Horn ist aus der Redaktion ausgeschieden, den Bereich internationale Kontakte hat Christine Mayer übernommen. Herr Scholz ruft die Mitglieder nachdrücklich zur Subskription der Mailingliste auf.

TOP 16: AHFF (Arbeitskreis Historische Familienforschung)

Carola Groppe berichtet über die Aktivitäten des AK Historische Familienforschung und lädt zur Mitarbeit ein. Informationen hat sie in einem Info-Blatt zusammengefasst, dieses und weitere Informationen sind über c.groppe@t-online.de erhältlich.

TOP 17: AVE (Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte)

Hans-Ulrich Musolff berichtet über den AVE, insbesondere über die letzte Tagung „Elementarbildung und Berufs(aus)bildung in und außerhalb der Schule 1450 bis 1750“ (2004) und die nächsten Tagungsaktivitäten. Aktuelle Informationen sind zu finden unter: <http://www.bbf.dipf.de/hk/ave.htm>

TOP 18: ISCHE (International Standing Conference for the History of Education)

Christine Mayer berichtet über die letzte Konferenz in Sydney und die nächste Konferenz an der Universität Umeå in Schweden. Weitere Informationen sind zu finden unter:

<http://www.umu.se/histstud/ISCHE28.html>

Christine Mayer wurde für weitere drei Jahre im Executive Committee der International Standing Conference for the History of Education bestätigt. Außerdem wurde sie in den International Editorial Board der Zeitschrift *Paedagogica Historica* gewählt.

TOP 19: Weitere Berichte und Anfragen

Gisela Miller-Kipp weist auf die „Frankfurter Einsprüche gegen die technokratische Umsteuerung im Bildungswesen“ und die am 10. Oktober 2005 stattfindende Veranstaltung „Das Bildungswesen ist kein Wirtschaftsbetrieb – Frankfurter Einsprüche gegen die technokratische Umsteuerung des Bildungswesens“ hin (vgl. *Forschung und Lehre*, Heft 9/2005, S. 48of.)

TOP 20: Verschiedenes

Die MGV dankt Bernd Zymek für die Organisation der Jahrestagung 2005 in Münster.

Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion Historische Bildungsforschung in der DgFE im Rahmen des DGfE Kongresses in Frankfurt am Main am 20.03.2006

Zeit: 18.00 – 20.00 Uhr
Anwesend: 27 Mitglieder
Leitung: HEIDEMARIE KEMNITZ; EVA MATTHES
Protokoll: CARSTEN HEINZE

Die Vorsitzende stellt die ordnungs- und fristgemäße Einberufung der Mitgliederversammlung (MGV) fest.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt die MGV der verstorbenen Mitglieder Erich Dauzenroth und Marika Meyer.

TOP 1: Feststellung der Tagesordnung
 Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 2: Annahme des Protokolls der letzten MGV am 20. September 2005 in Münster
 Das Protokoll der letzten MGV am 20. September 2005 in Münster wird einstimmig angenommen.

TOP 3: Bericht des Vorstandes
a) Mitteilungen und Anfragen
 Frau Kemnitz berichtet über die Aktivitäten der Sektion und der DGfE.
 Die Sektion ist gemeinsam mit der BBF auf dem 46. Historikertag vertreten. Der Zuschuss der DGfE für die in den Sektionen gemeldete Mitglieder wird von 7 auf 8 EUR erhöht.
 Frau Matthes ruft zur Mitarbeit im Erziehungswissenschaftlichen Fakultätentag auf und verweist auf ein Papier

des Wissenschaftsrates, in dem die Trennung in Lehr- und Forschungsprofessuren empfohlen wird. Eine entsprechende Entwicklung stellt für die Erziehungswissenschaft die Gefahr dar, reine Lehrdisziplin zu werden.

b) Kassenbericht und Wirtschaftsplan (Frank Tosch)

Frank Tosch stellt den Kassenbericht (1.09.2005-1.03.2006) und den Wirtschaftsplan (September 2006 – August 2007) der Sektion vor und erläutert die Mitgliederbewegung. Die MGV bestätigt den Wirtschaftsplan.

Mitgliederentwicklung: September 2005 – März 2006

Mitglieder der Sektion mit Kostenzuschuss:	273
Ausländische Mitglieder der Sektion ohne Kostenzuschuss:	19
Mitglieder gesamt:	292
davon Mitglieder in der DgFE (Stand: Januar 2006):	176
davon ausländische Mitglieder:	36
Tod bzw. Beendigung der Mitgliedschaft: September 2005 – März 2006	13
Neuaufnahmen Mitglieder: September 2005 – März 2006	6

TOP 4: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung

Der Sprecher des Herausgeberkreises ist jetzt Ulrich Wiegmann.

Ausgeschieden aus dem Herausbergremium sind Brita Rang und Uwe Sandfuchs.

Neu gewählt wurden Carola Groppe (Herausgeber, Redaktion), Gerhard Kluchert (Herausgeber, Redaktion), Karin Priem (Herausgeber) und Frank Tosch (Herausgeber). Aus der Redaktion ausgeschieden sind Hanno Schmitt und Heinz-Elmar Tenorth, sie bleiben im Herausgeberkreis. Die neue Redaktion des Jahrbuches setzt sich zusammen aus: Carola Groppe, Klaus-Peter Horn und Gerhard Kluchert.

Carola Groppe und Gerhard Kluchert erläutern das neue Review-Verfahren.

TOP 5: Nachwuchstagung 2006

Die Nachwuchstagung findet am 29. September in der BBF statt. Weitere Informationen erfolgen über die Mailingliste Päd-Hist-L.

TOP 6: ISCHE 2006

Die diesjährige Konferenz findet an der Universität Umeå in Schweden statt. Weitere Informationen sind zu finden unter:

<http://www.umu.se/histstud/ISCHE28.html>

2007 wird die ISCHE vom 25.-28. Juli in Hamburg zu dem Thema „Children and Youth at Risk“ tagen.

TOP 7: Jahrestagung der Sektion 2007

Es werden folgende Themenvorschläge unterbreitet:

Stefan Bittner: Seminarpädagogik: Staatliche Lehrerbildung zwischen wissenschaftlicher Zielsetzung und beruflicher Anforderung

Manfred Heinemann: Zeitgeschichte

Bernd Zymek: Der Ort der Bildungsgeschichte

Heidmarie Kemnitz: Historische Bildungsforschung: Aktuelle Forschungsprojekte

Nach einer kontroversen Aussprache wird vorgeschlagen, die einzelnen vorgestellten Themen sowie eine Kombination der Themen Zymek / Kemnitz zur Abstimmung zu bringen. Die MGV beschließt mehrheitlich für die Jahrestagung 2007 eine Kombination der Themen Zymek / Kemnitz und beauftragt den Vorstand mit der entsprechenden Vorbereitung eines Call for Papers. Frau Kemnitz hat angeboten, die Tagung in Braunschweig durchzuführen. Die MGV hat dieses Angebot angenommen.

TOP 8: Berichte aus den Arbeitskreisen der Sektion

a) AVE (Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte)

Hans-Ulrich Musolff stellt den Tagungsband der letzten Tagung vor: „Elementarbildung und Berufsausbildung 1450 bis 1750“. Die nächste Tagung findet vom 15. bis 17. November 2006 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld statt. Thema: „Säkularisierung vor der

Aufklärung? Zum Verhältnis von Schule, Kirche und Religion“.

Weitere Informationen sind zu finden unter:

<http://www.bbf.dipf.de/hk/ave.htm>

b) AHFF (Arbeitskreis Historische Familienforschung)

Der Arbeitskreis Historische Familienforschung (AHFF) führt vom 26.-28. Januar 2007 eine Tagung zu dem Thema „Familie und institutionelle Erziehung“ an der Universität Gießen durch. Der CFP wurde über die Mailingliste Päd-Hist-L versandt. Weiter Informationen sind über Carola Groppe (CGroppe@fb12.uni-dortmund.de) zu erhalten.

TOP 9: Interne und externe Kommunikation

a) HBO (Historische Bildungsforschung Online)

Das Portal HBO wird in das Fachportal Pädagogik integriert.

b) Rundbrief und Mailingliste

Der Redaktionsschluss für den Rundbrief ist der 31. Mai 2006.

TOP 10: Verschiedenes

Die BBF, das Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum (Zürich) und die Sektion werden am 1. Dezember 2006 gemeinsam eine Tagung zu dem Thema „Editionen“ durchführen. Weitere Informationen erfolgen über den Rundbrief und die Mailingliste Päd-Hist-L.

Politikgeschichte – Sozialgeschichte – Ideengeschichte Die Wiedergewinnung des Politischen in der historischen Bildungsforschung

Bericht über die Jahrestagung der Sektion Historische Bildungsforschung vom 18. – 21. September 2005 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Als während der Mitgliederversammlung der Sektion Historische Bildungsforschung im September 2003 in Ichenhausen über mögliche Themen der nächsten Jahrestagung verhandelt wurde, kam es zu einer anregenden Diskussion darüber, ob nicht die Beiträge zu einer Sozialgeschichte der Erziehung und des Bildungswesens aus den letzten Jahrzehnten zu einer problematischen Verengung der historischen Perspektive geführt hätten, ob nicht z.B. die empirischen Arbeiten

zum langfristigen Strukturwandel des Schul- und Hochschulsystems zu einer Entpolitisierung der bildungshistorischen Forschung beigetragen hätten, da in dieser Perspektive die Motive, Strategien und politischen Konflikte der historischen Akteure als zu vernachlässigende Episoden der Geschichte erscheinen konnten. Vor diesem Hintergrund wurde das Thema der Jahrestagung 2005 formuliert: einerseits weit genug, um unterschiedliche Themenfelder und Forschungsansätze

zur Diskussion stellen zu können, andererseits mit der Frage nach dem heutigen Stellenwert und Verständnis der Politikgeschichte verbunden.

Die Resonanz auf die Einladung und die Aufforderung zu Tagungsbeiträgen zeigte, dass damit ganz offensichtlich einem breiten Interesse entsprochen wurde. Bei dem örtlichen Organisator der Tagung (die nicht wie ursprünglich geplant an der Universität Tübingen, sondern schließlich an der Universität Münster stattfand) gingen 30 Anmeldungen von Referaten ein und es konnten fast 70 Tagungsteilnehmer registriert werden. Diese Daten sprechen dafür, dass es sich bei der Sektion Historische Bildungsforschung um eine lebendige Gruppierung der DGfE handelt.

Zu Beginn der Tagung sollte der thematische Horizont durch einen Gastbeitrag abgesteckt werden, in dem die Entwicklungen in der Geschichtswissenschaft während der letzten Jahre zur Diskussion gestellt und davon ausgehend ihr Stellenwert für die bildungshistorische Forschung in einer Podiumsdiskussion debattiert werden sollten. Für den Eröffnungsvortrag (im Westfälischen Landesmuseum) konnte Andreas Fahrmeir gewonnen werden, der vor kurzem auf die Professur für Europäische Geschichte an der Universität Köln berufen worden war. Sein Referat „Von der Sozialgeschichte der Politik zur Politikgeschichte des Sozialen? Neue Trends und Kontexte der Politikgeschichte“ beleuchtete nicht nur die „Neue Politikgeschichte“, wie sie heute in Deutschland, beispielsweise

im Bielefelder Sonderforschungsbereich, programmatisch vertreten wird, sondern auch Entwicklungen in der internationalen Geschichtswissenschaft, insbesondere in England und Frankreich. Damit wurde ein Spektrum von Fragen aufgeworfen, die zu einer lebhaften Podiumsdiskussion anregten, in die sich bald auch viele Tagungsteilnehmer mit Beiträgen aus dem Plenum einschalteten. Es ging um so brisante Fragen wie z.B: Was sind die Gründe für die aktuelle Abkehr von der Sozialgeschichte und die Hinwendung zur Politik- und Kulturgeschichte? Handelt es sich dabei tatsächlich um neue Perspektiven der historischen Forschung oder um eine Rückkehr zu den Themen und Methoden der alten Ideen- und Geistesgeschichte in neuem Gewande? Geht es nur um die Korrektur von Defiziten der sozialhistorischen Forschung oder viel mehr um Themen, die ohne große Forschungsprojekte und teure Forschungsförderung betrieben werden können, um Themen, die zu den neuen modularisierten Studienstrukturen und den „kulturwissenschaftlichen“ Studiengängen passen, die vielerorts grundständige Fachstudiengänge abgelöst haben? Handelt es sich bei den neuen Themen und Zugängen eventuell um einen „weiblichen“ Blick auf die Geschichte, um ein Ergebnis der stärkeren Vertretung von Frauen im akademischen Lehrkörper? Ist nicht die Entdeckung des Politischen in fast allen Formen der „Kultur“ eine problematische Entgrenzung des Politischen, ei-

ne Auffassung, die ja bisher nur in Diktaturen propagiert wurde?

Nach den wissenschafts- und disziplinpolitischen Diskussionen des ersten Vormittags ging es in den Arbeitsgruppen um ein breites Spektrum von spezifischen Themen und Vorträgen, die in einigen Fällen deutlich und ausdrücklich, in anderen nur indirekt auch auf die aktuellen Diskussionen um die alte oder neue Politikgeschichte Bezug nahmen. Da allen Interessenten die Chance eröffnet werden sollte, ihre Referate zur Diskussion zu stellen, waren zehn „Foren“ mit jeweils zwei bis drei Referaten gebildet worden, von denen jeweils zwei parallel stattfanden. Nicht in allen Fällen bezogen sich die Referate eines Forums auf ein verbindendes Rahmenthema. Aber es lassen sich eine Reihe thematischer Schwerpunkte identifizieren, in denen die Politische in der historischen Bildungsforschung beispielhaft behandelt wurde.

Einen fachspezifischen Themenschwerpunkt bildeten die Beiträge von Gerhard KLUCHERT (Hamburg), Carola GROPPE (Dortmund), Wolfgang GIPPERT (Köln) und Rüdiger LOEFFELMEIER (Hamburg) zur „politischen Sozialisation in historischer Perspektive“. Die Beiträge von Marcelo CARUSO (Berlin), Karl-Heinz FÜSSL (Berlin) und Eckhardt FUCHS (Mannheim) verband die internationale Dimension ihrer Themen. Karin PRIEM (Schwäbisch-Gmünd) und Hans-Werner FUCHS (Hamburg) stellten Interpretationen der Schulpolitik während der Nachkriegsjahrzehnte in der Bundesrepublik Deutschland zur Diskus-

sion, Christina GRIESE (Berlin) und Gert GEIBLER (Berlin) Dimensionen der Schulpolitik und Geschichtspolitik in der DDR. Verwaltungshandeln als Bildungspolitik zu sehr unterschiedlichen historischen Epochen war Gegenstand der Beiträge von Joachim SCHOLZ (Berlin), Marnie SCHLÜTER (Münster) und Christoph STURM (Münster). Politische Konfliktlagen in der Schulpolitik deutscher Staaten im 19. Jahrhundert behandelten die Beiträge von Sylvia KESPER-BIERMANN (Bayreuth), Anja RICHTER (Leipzig) und Andreas HOFFMANN-OCON (Göttingen), zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Referate von Jörg-W. Link (POTSDAM), Jonas Flöter (LEIPZIG), Franz-Michael KONRAD (Eichstätt) und Tobias SANDER (Göttingen). Dass auch die Wissenschaftsgeschichte der deutschen Erziehungswissenschaft von disziplinpolitischen Strategien geprägt ist, zeigten die Vorträge von Christian NIEMEYER (Dresden) und Hasko ZIMMER (Münster). Sabine TOPPE (Marburg), Sabine DOFF (München) und Bernd ZYMEK (Münster) diskutierten sehr unterschiedliche Aspekte der politischen Diskurse über Frauenbildung im 18. und 19. Jahrhundert. Die Beiträge von Daniel TRÖHLER (Zürich), Timo HOYER (Kassel) und Philipp GONON (Zürich) reflektierten politisch-pädagogische Grundsatzfragen. Die genauen Titel der Referate und Abstracts sind im Netz unter der Adresse der Sektion nachzulesen, eine Auswahl der Vorträge wird in einem Band über diese Tagung veröffentlicht werden.

Bernd ZYMEK (Münster)

Call for papers
Der Ort der Bildungsgeschichte
Jahrestagung der Sektion Historische Bildungsforschung in der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
24. – 26. September 2007, Braunschweig

Die Jahrestagung 2007 der Sektion Historische Bildungsforschung widmet sich dem Versuch einer „Ortsbestimmung“ der Bildungsgeschichte. Gefragt wird nach den institutionellen, fachlichen und professionellen Orten, an denen im Verlauf der letzten zweihundert Jahre Bildungsgeschichte betrieben wurde und aktuell betrieben wird.

Welche Ziele wurden und werden mit Bildungsgeschichte verfolgt? Ging und geht es um die Entwicklung argumentativer Strategien in Bildungspolitik und Erziehungswissenschaft, um Sammlung und Dokumentation, um Erzählung und/oder Analyse? Mit welcher Bedeutung wurde und wird Bildungsgeschichte versehen und wie ‚verortet‘ sich historische Bildungsforschung (in Deutschland und in anderen Ländern) im Kontext aktueller Bildungsdiskurse?

Erwartet werden Beiträge, die sich mit der Funktion, den Intentionen und Wirkungen von Bildungsgeschichte, z.B.

- im Zusammenhang mit Verbandspolitik (z.B. Lehrervereine, Frauenvereine)
- in erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen und Studiengängen (z.B. Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, Erwachsenenbil-

dung, Berufspädagogik, Interkulturelle Pädagogik)

- in (Schul-)Museen, Archiven und Sammlungen
- in Forschungsinstitutionen und bei der Forschungsförderung
- in historischen oder fachlichen „Gesamtdarstellungen“ (Lexika, Enzyklopädien, Handbüchern, National- oder Gesellschaftsgeschichten)
- in bildungspolitischen Kontroversen
- in interdisziplinären und internationalen Bildungsstudien und Analysen von Bildungssystemen

beschäftigen. Neben Beiträgen aus eher wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive ist die Vorstellung aktueller bildungsgeschichtlicher Forschungsprojekte erwünscht, bei deren Präsentation auf die oben genannte Fragestellung (Forschungs-Design, Relevanz, Theorie und Bearbeitungsmodi) eingegangen werden soll.

Beitragsangebote (Titel, Exposé) werden bis zum **10. Januar 2007** an die untenstehende Anschrift erbeten. Die Exposés sollen das Thema, die methodische Zugriffsweise und die Hypothesen enthalten und nicht mehr als 500 Wörter umfassen.

Adresse: TU Braunschweig, Institut für Erziehungswissenschaft, Kennwort: Jahrestagung 2007, Bienroder Weg 97, D-38106 Braunschweig.

E-Mail: h.kemnitz@tu-bs.de

Tel.: 0049 (0) 351 / 391 8831, Sekretariat: 0049 (0) 351 / 391 - 8832 oder - 8833

Fax: 0049 (0) 351 / 391 8834

Anmeldeschluss für die Teilnahme an der Tagung ist der 31. Mai 2007. Hotelreservierungen bitten wir selbst vorzunehmen.

Braunschweig – Potsdam – Berlin – Münster

Heidemarie KEMNITZ – Jörg W. LINK – Marcelo CARUSO – Bernd ZYMEK

Neues vom Jahrbuch für Historische Bildungsforschung

Als Organ der Sektion Historische Bildungsforschung ist das Jahrbuch selbstverständlichen personellen Veränderungen unterworfen. Turnusgemäß scheiden Mitglieder des Herausgeberkreises aus, wird über Neuaufnahmen entschieden und über die Zusammensetzung der Redaktion von Zeit zu Zeit neu bestimmt. Mehr noch ist es wichtig, dass der Herausgeberkreis auf Entwicklungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften ebenso wie auf dem Zeitschriften- und Publikationsmarkt reagiert und Qualitätsmaßstäbe setzt.

Als wichtigste Neuerung wird das Jahrbuch ab dem Jahrgang 2006 als referiertes Periodikum der Historischen Bildungsforschung erscheinen und als solches ausgewiesen. Schon die Beiträger des Jahrgangs 12 sind von dieser anspruchsvollen Neuerung in besonderer Weise betroffen. Von den zu erprobenden Regularien der – in der Regel – externen Begutachtung

erwarten sich die Herausgeber vor allem eine nachhaltige Sicherung der Qualität der Beiträge. In diesem Zusammenhang wurden auch einige Veränderungen in der Binnengliederung des Jahrbuchs redaktionell angekündigt.

Ab dem Jahrgang 12 wird die Redaktion von Carola GROPPE, Klaus-Peter HORN und Gerhard KLUCHERT gebildet. Die vormaligen Redaktionsmitglieder Heinz-Elmar TENORTH und Hanno SCHMITT stehen als Herausgeber des Jahrbuchs weiter zur Verfügung.

Durch den Wechsel im Vorsitz der Sektion Historische Bildungsforschung ist Gisela MILLER-KIPP nicht mehr im Herausgeberkreis vertreten. Außerdem sind Brita RANG, Martin KIPP und Uwe SANDFUCHS auf eigenen Wunsch ausgeschieden. Als neue Mitglieder wurden Marcelo CARUSO durch Kooptation, Carola GROPPE, Karin PRIEM und Frank TOSCH durch Entsendung durch die Sektion aufgenommen.

Der Herausgeberkreis umfasst somit folgende Mitglieder:

Johannes BILSTEIN (Essen) – Marcelo CARUSO (Berlin) – Carola GROPE (Dortmund) – Klaus HARNEY (Bochum) – Klaus-Peter HORN (Tübingen) – Heidemarie KEMNITZ (Braunschweig) – Martin KINTZINGER (Münster) – Gerhard KLUCHERT (Hamburg) – Karin PRIEM (Schwäbisch Gmünd) Wolfgang NEUGEBAUER (Würzburg) – Hanno SCHMITT (Potsdam)

– Heinz-Elmar TENORTH (Berlin) – Frank TOSCH (Potsdam) – Ulrich WIEGMANN (Berlin).

Nach der Übernahme des Vorsitzes der Sektion durch Heidemarie KEMNITZ, die damit nicht mehr als Sprecherin des Herausgeberkreises fungiert, wurde Ulrich WIEGMANN zum neuen Sprecher des Herausgeberkreises gewählt.

6. Forum junger Bildungshistoriker

Nachwuchstagung 2004 der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE

am 29. und 30. September 2006

und am 23. Februar 2007

in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin

Der Aufruf zum 6. Forum junger Bildungshistoriker stieß auf erfreulich große Resonanz. Um – wie es die Intention der Nachwuchstagung seit Jahren ist – möglichst allen Interessenten ein kritisch-konstruktives Diskussionsforum zu bieten, wurde die diesjährige Nachwuchstagung auf drei Tage angesetzt und findet am 29. und 30. September 2006 und am 23. Februar 2007 in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin statt. Die Vorträge sollen maximal 20 Minuten dauern, damit genügend Zeit für die Diskussion bleibt. Die Exposés der Beiträge werden auf HBO und der Homepage der Sektion veröffentlicht.

Anmeldungen bitte per E-Mail bitte an:

Dr. Jörg-W. LINK, Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft, Campus Golm, Karl-Liebknecht-Str. 24-25, 14476 Golm; Tel. (0331) 977-2146, Fax 977-2063, E-Mail: link@rz.uni-potsdam.de

Freitag, 29. September 2006

- 9:00 – 9:15 Begrüßung mit Kaffee
- 9:15 – 10:00 REBEKKA HORLACHER (ZÜRICH):
Tagebücher als Quellen bildungshistorischer Forschung
- 10:00 – 10:45 MONIKA WICKI (ZÜRICH):
Was die Beziehungen zwischen Jung und Alt bestimmt
- 10:45 – 11:00 Kaffeepause
- 11:00 – 11:45 STEFANIE FLINTROP (DÜSSELDORF):
Nationalpolitische Erziehungsanstalten für Mädchen
- 11:45 – 12:30 TONI MORANTI ARIÑO (VALÈNCIA, POTSDAM):
Wortlose Kameradschaft? Die Kontakte zwischen dem BDM in der HJ und der *Sección Femenina* der Falange 1937-1943
- 12:30 – 13:15 ADRIAN SCHMIDTKE (GÖTTINGEN):
Körperformationen: Die Visualisierung von Körper und Geschlecht in der Erziehung des Nationalsozialismus
- 13:15 – 14:30 Mittagspause
- 14:30 – 15:15 GESA BRÜMMEL (LÜNEBURG):
Das Kantorat im Wandel. Eine musik- und bildungshistorische Studie am Beispiel niedersächsischer höherer Schulen zwischen 1750 und 1830
- 15:15 – 16:00 JAN SCHMINDER (LEIPZIG):
Geschichtslehrer und Geschichtsunterricht an sächsischen Gymnasien 1831-1866
- 16:00 – 16:15 Kaffeepause
- 16:15 – 17:00 HANS-MARTIN MODEROW (LEIPZIG):
Volksschule, Politik und Kirche in Sachsen. Probleme regionaler Elementarbildung vom 18. Jahrhundert bis 1876
- 17:15 – 18:00 JINYOUNG YU (HANNOVER):
Das berufliche Ausbildungswesen in Deutschland (1870-1911) während der Übergangsphase von der traditionell handwerklichen Lehre hin zum industriell geprägten Bildungswesen; Schwerpunkt in Metalltechnik und Elektrotechnik in Preußen, Baden und Württemberg und Sachsen)

Samstag, 30. September 2006

- 10:00 – 10:45 ALMUT SPRIGADE (OXFORD):
Where there is reform there is comparison. English interest in education abroad, 1800 – 1839
- 10:45 – 11:30 JAN SNEYD (BERN):
Wege zu Wissen und Bildung. „Methode“ als Thema in pädagogischen Professionsdiskursen und Pädagogik-Lehrwerken der Deutschschweiz 1890-1930
- 11:30 – 12:15 DANIA DITTGEN (BERLIN):
Die Feminisierung des Lehrerberufs und seine Auswirkungen auf das Berufsverständnis von Studienrätinnen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der 1950er Jahre in West-Berlin
- 12:15 – 13:30 Mittagspause
- 13:30 – 14:15 JANE SCHUCH (BERLIN):
Die ‚Schule der Freundschaft‘ (Staßfurt) im Spiegel von Fotografien. Eine bildanalytische Untersuchung pädagogischer Beziehungen im Kontext von Interkulturalität und Entwicklungszusammenarbeit in der DDR
- 14:15 – 15:00 NORBERT GRUBE (ZÜRICH):
Der Anspruch der bundesdeutschen Umfrageforschung als Instrument gesellschaftlicher Erziehung von 1947 bis 1969

Freitag, 23. Februar 2007

- 9:00 – 9:15 Begrüßung mit Kaffee
- 9:15 – 10:00 SABINE DOFF (FRANKFURT/M.):
Englischlernen zwischen Tradition und Innovation. Fremdsprachenunterricht für Mädchen im 19. Jahrhundert
(Ausgezeichnet mit dem **Julius-Klinkhardt-Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung**)
- 10:00 – 10:45 ANNA VAN DER MEULEN (TÜBINGEN):
Entwicklung der erziehungswissenschaftlichen Fachlexik. Eine empirische Untersuchung des „Wörterbuch der Pädagogik“ (Kröner) von 1931-2005
- 10:45 – 11:30 JEANETTE BAIR (TÜBINGEN):
Integration durch/in Bildung

- 11:30 – 12:15 ANDREA SCHWAB (ZÜRICH):
Eine „alte Geschichte“, die keine war. Methodische Überlegungen zur Rekonstruktion des Entstehungskontexts der Zürcher Schulumfrage von 1771/72
- 12:15 – 13:30 Mittagspause
- 13:30 – 14:15 CARLA AUBRY KRADOLFER (ZÜRICH):
„Nur in praktischen Versuchen zeigt sich die Ausführbarkeit der schönsten Entwürfe.“ Bildungsreformen zur Zeit der Helvetik (1798-1803): Innovationsabsichten und Implementation
- 14:15 – 15:00 KARIN MANZ (ZÜRICH):
Der Schweizerische Lehrerverein in der Diskussion um die Bundessubvention für die Primarschule 1890-1914

Julius-Klinkhardt-Preis zur Förderung des Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung

Auf der Jahrestagung der Sektion Historische Bildungsforschung 2007 in Braunschweig soll zum vierten Mal der *Julius-Klinkhardt-Preis* zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung verliehen werden. Dieser Förderpreis ist mit 500 EUR dotiert. Wir rufen hier die Mitglieder zur Einreichung von Preisvorschlägen auf.

Für das Verfahren sind folgende Modalitäten vorgesehen:

- Die eingereichten Arbeiten sollten quellenbasiert sein und einen innovativen Beitrag zur Historischen Bildungsforschung leisten. Das innovative Moment kann dabei in methodologischen Neuerungen, in der Erschließung neuer historischer Sachverhalte oder in der Formulierung

und Bearbeitung neuer historischer Perspektiven liegen.

- Es können veröffentlichte Arbeiten oder begutachtete unveröffentlichte Manuskripte (Magister- bzw. Diplomarbeiten, Dissertationen) eingereicht werden; in diesem Falle müssen zwei Gutachten von einschlägig arbeitenden Hochschullehrern vorliegen.
- Die Verfasser der Arbeit sollen nicht über 40 Jahre alt sein.
- Die prämierten Arbeiten sollen auf der Nachwuchstagung der Sektion vorgestellt werden.

Die Jury besteht derzeit aus Andreas Klinkhardt, Eva Matthes, Gisela Miller-Kipp und Uwe Sandfuchs.

Vorschläge können bis zum **30. April 2007** mit einer kurzen Begründung

und – bei unveröffentlichten Arbeiten
– mit den erforderlichen Gutachten bei
der Vorsitzenden der Jury:

Eva MATTHES, Lehrstuhl für Pädagogik,
Universität Augsburg, Universitätsstr.
10, 86159 Augsburg, eingereicht wer-
den.

Historische Bildungsforschung Online (HBO) kooperiert mit Fachportal Pädagogik

Im September des Jahres 1999 wurde auf der Jahrestagung der Sektion Historische Bildungsforschung in Dresden erstmals die Website von „Historische Bildungsforschung Online“ (HBO) vorgestellt. Nach intensiver Vorbereitung war das Projekt im Januar 1999 ins Netz gestellt worden. Klärungsbedürftig waren nicht nur das inhaltliche Profil und die Angebotspalette, sondern auch die technische Umsetzung stellte zum damaligen Zeitpunkt eine Herausforderung dar. Denn vergleichbare Angebote gab es im Umfeld der Erziehungswissenschaft nicht, immerhin konnten von den Kollegen des historischen Kommunikationsforums H-Soz-u-Kult wichtige Anregungen gegeben werden. Ein besonderes Anliegen der seinerzeitigen Begründer war die Gewährleistung der Dauerhaftigkeit, die durch eine Redaktionsgruppe sichergestellt wurde. Nach nunmehr über sieben Jahren erfolgreicher Internetpräsenz kann man einerseits die damaligen Erwartungen als erfüllt betrachten, andererseits ist der Zeitpunkt für eine grundlegende Überarbeitung des Erscheinungsbildes gekommen.

HBO ist ein Forum für deutschsprachige bildungshistorische Informationen und Kommunikation im WWW und ist ein Kooperationsprojekt der Sektion Historische Bildungsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung.

So steht es (noch heute) im Begrüßungstext von HBO und den Besuchern der Veranstaltung in Dresden waren sowohl vorsichtige Begeisterung als auch gedämpfte Skepsis anzumerken. Wozu das alles?

Ausgehend von dem Grundgedanken, dass es sich keine wissenschaftliche Disziplin leisten kann, auf die Möglichkeiten des Internets zu verzichten, bietet HBO die Chance, die Informationsflut im WWW für die Fachwissenschaft sinnvoll zu selektieren, zu strukturieren und zu archivieren sowie die fachwissenschaftliche Kommunikation zu unterstützen.

HBO enthält zum einen sektionsinterne Informationen in der Rubrik „Forschung“, so z.B. Vorstellungen neuer Forschungsprojekte sowie Berichte über die laufende Arbeit (aus ver-

schiedenen bildungshistorischen Projekten). Im Modul „Beiträge“ haben Bildungshistoriker die Möglichkeit, Abhandlungen, Berichte über Veranstaltungen (Tagungen, Kongresse sowie Ausstellungen) in elektronischer Form zu publizieren. In der Rubrik „Rezensionen“ findet man aktuelle Besprechungen bildungshistorisch relevanter Literatur.

Veranstaltungshinweise (Tagungen, Workshops, Ausstellungen) findet man unter „Termine“ und eine kommentierte Sammlung bildungshistorischer Links informiert über Angebote im Internet.

Die moderierte Mailingliste Paed-Hist-L dient vornehmlich dem Austausch von Informationen zwischen den BildungshistorikerInnen und kann als Diskussionsforum zu aktuellen bildungshistorischen Themen sowie den auf HBO veröffentlichten Texten genutzt werden.

Seit 1999 wird dieses Portal auf der Basis eines mittlerweile veralteten Systems von anfangs sechs, jetzt neun Redakteuren betreut, die paritätisch von der BBF und der Sektion gestellt werden.

Die Innovationsfreudigkeit des Internets mit ständig neuen, technisch besseren und nutzerfreundlicheren Möglichkeiten zur Steigerung von Aktualität, Qualität und Quantität der Informationen und der Druck zur Anpassung an diese Entwicklungen sind für viele kleinere Fachportale eine fast unlösbare Aufgabe – die Redakteure von HBO erledigen diese Arbeit neben ihren eigentlichen dienstlichen Aufga-

ben. Es galt eine Lösung für mehr Effizienz zu finden: ein größeres Fachpublikum zu erreichen, Doppelarbeiten zu vermeiden, die Informationsflut arbeitsteilig im Verbund zu bewältigen und die Nutzerfreundlichkeit durch komfortablere technische Möglichkeiten zu verbessern.

Aus diesen Gründen und nach reichlichen Überlegungen beschloss die Redaktion, HBO in ein größeres Fachportal zu integrieren, ohne seine redaktionelle Selbständigkeit aufzugeben. Die Wahl fiel auf das „Fachportal Pädagogik“

(www.fachportal-paedagogik.de/).

Das Fachportal Pädagogik ist seit August 2005 online (vorheriger Name infoconnex) und ist der erziehungswissenschaftliche Partner im Rahmen des disziplinübergreifenden Wissenschaftsportals „vascoda“. Es ist der zentrale Einstieg für Erziehungswissenschaftler aus Forschung und Praxis und wird vom Informationszentrum Bildung des Deutschen Institutes für Internationale Pädagogische Forschung betrieben. Es bietet fachübergreifende Recherchen in pädagogischen, sozialwissenschaftlichen und psychologischen Datenbanken, man hat Zugriff auf bibliographische Metadaten, elektronische Volltexte und Fakteninformationen. Zudem gibt es einen Zugriff auf Verzeichnisse über Personen, Institutionen und Veranstaltungen aus dem Bereich der Erziehungswissenschaft.

Seit Mitte Juni dieses Jahres ist HBO ein eigenständiger Pfeiler des Fachportals Pädagogik.

Die neue Internetadresse lautet:
www.fachportal-paedagogik.de/hbo/

Wer die alte URL noch als Lesezeichen/Favorit gespeichert hat, braucht keine Änderung vornehmen, da automatisch zur neuen Adresse weitergeleitet wird.

Was erhoffen wir uns?

HBO wird durch die Integration einem bedeutend größeren Interessentenkreis als bisher leichter zugänglich.

Da das Fachportal Pädagogik einen gemeinsamen Datenpool mit dem Deutschen Bildungserver (DBS) betreibt, werden auch alle Informationen über Veranstaltungen (Bereich „Termine“) sowie die Linkliste (Bereich „Information“) auf dem DBS publik gemacht, d.h. auch die Nutzer dieses großen Portals werden auf Inhalte der Historischen Bildungsforschung aufmerksam gemacht.

Die bildungshistorische Fachkommunikation wird sowohl an Quantität als auch an Qualität gewinnen, da der Informationsaustausch in einem thematisch umfassenderen Portal breiter angelegt ist.

Durch Bündelung von Datenbanken verschiedener Kooperationspartner des Fachportals Pädagogik mittels einer Metasuchmaschine sind übergreifende fachliche Recherchen möglich, von denen nun auch die Bildungshistoriker profitieren können, wenn sie das Fachportal Pädagogik für ihre Arbeit nutzen möchten.

Gleichzeitig wird das Angebot von HBO erweitert. Ab sofort besteht für

Bildungshistoriker die Möglichkeit, Veranstaltungen (Konferenzen, Calls for papers, Ausstellungen) eigenständig in der Rubrik „Termine“ anzukündigen, was einer größeren Aktualität durchaus dienlich sein könnte.

HBO wird schließlich von einem technisch ausgereiften Datenbanksystem profitieren, dessen Betreuung und Weiterentwicklung beim Deutschen Bildungserver liegt.

Die Datenpflege wird komfortabler und Doppelarbeiten werden vermieden (so wurden seit 2001 alle Veranstaltungen von HBO auf dem Veranstaltungskalender des Deutschen Bildungsservers nochmals eingetragen).

Der Nutzen der Kooperation ist jedoch keineswegs einseitig. Auch das Fachportal Pädagogik profitiert durch die Integration, denn das Angebot von HBO ist deutlich umfangreicher als die der anderen „Branchen“, wie die erziehungswissenschaftlichen Subdisziplinen dort – etwas gewöhnungsbedürftig – genannt werden.

Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass das neue Angebot – der Umzug von HBO – von allen Freunden / Förderern / Akteuren der Historischen Bildungsforschung gut angenommen wird und vielleicht auch noch weitere Interessenten neugierig macht ... und nach sich zieht.

Denn wir sind auf Ihre Mitarbeit angewiesen und freuen uns darauf.

Susanne BARKOWSKI

ARBEITSGRUPPE SCHULMUSEEN UND SCHULGESCHICHTLICHE SAMMLUNGEN

Die Koordinationsstelle der AG Schulumuseen und schulgeschichtliche Sammlungen informiert über Ausstellungen und Aktionen der internationalen Schulumuseumsszene. Ein aktualitätsbezogener Austausch von Informationen erfolgt über die Mailingliste PAED-HIST-L von HBO. Um diesen Austausch möglich zu machen, ist es hilfreich, wenn Sie uns über Ihre zahlreichen Aktivitäten und Forschungsbereiche informieren. Die Adresse lautet: *Prof. Dr. Walter Müller* und *Dr. Ina Katharina Uphoff*, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Würzburg, Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg, Fax: 0931/888-6805, E-Mail: ina.uphoff@gmx.de

Tagungen:

Vom 21. bis 24. Juli 2005 fand in der Kartause Ittingen, Schweiz das **11. Internationale Symposium für Schulumuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen** statt. Im Zentrum des Symposiums stand folgendes Thema: „Welche Rolle übernehmen Schul- und Kindermuseen sowie schulgeschichtliche Sammlungen im 21. Jahrhundert?“ Mit diesem zukunftsweisenden Thema bot die Veranstaltung den Teilnehmern einen Reflexionsrahmen und die Gelegenheit, eine eigene Positionierung vorzunehmen. Eröffnet wurde das Symposium mit einem öffentlichen Round-Table zur vergleichenden Entwicklung von Kinder- und Schulumuseen in Europa. Das Symposium leistete einen wichtigen Beitrag zur Netzwerkbildung und verstärkten Kooperation der Museen und Sammlungen. Der Austragungsort des 12. Symposiums 2007 ist Bergen, Norwegen.

Eine Dokumentation mit ausgewählten Beiträgen soll in der Zeitschrift für Mu-

seum und Bildung erscheinen. Nachträgliche Informationen:

www.symposium2005.ch

Ausstellungen:

Unter dem Titel „**Die Familie im Schulbuch**“ stellten im **Bayerischen Schulumuseum Ichenhausen** Augsburger Studierende ihre Projektergebnisse aus.

Wie weit darf die Schule und sollen die Schulbücher Problemlagen der Erziehung in der Familie thematisieren? Diese Thematik wurde am Beispiel des von Wolfgang Hilligen begründeten Schulbuchbestsellers „sehen beurteilen handeln“ für den Gemeinschafts- und Sozialkundeunterricht, der von den 50er bis in die 90er Jahre in immer wieder neu bearbeiteten Fassungen im Gebrauch war, im Wandel der Zeit und vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Diskurses zur Familie nachgezeichnet. 1972 sorgte die ein Jahr zuvor erschienene Ausgabe von „sehen be-

urteilen handeln“ für das 5./6. Schuljahr für große Aufregung, die Meinungen reichten von euphorischer Befürwortung bis zu kategorischer Ablehnung. In diesem Zusammenhang wurde der Frage nachgegangen, wie „Schulbuchschele“, also die kritische Ablehnung von Schulbüchern, funktioniert und welche Ziele damit verfolgt werden. Die Ausstellung forschte zudem nach den Ursachen für die unterschiedlichen Beurteilungen des Schulbuches. Auch aktuelle Schulbücher wurden von den Ausstellungsmachern einbezogen.

Zu sehen war die Ausstellung vom 30. September bis 11. Dezember 2005. Anschrift: Bayerisches Schulmuseum Ichenhausen, Unteres Schloß, Schloßplatz 3, 89335 Ichenhausen.

Das **Schulmuseum Steinhorst** eröffnete am Freitag, 20. Januar 2006 die **Sonderausstellung „Zeig mir die Welt!“ Die Erde aus Kindersicht um 1900.**

Die Ausstellung ging vor allem der Frage nach, aus welchen Quellen Kinder um 1900 Wissen über die Erde, entfernte Länder und Kulturen, über fremde Tiere und Pflanzen bezogen. Durch zahlreiche Exponate wurde diese Wissenskonstruktion nachvollzogen, d.h. wie sich die Welt in der Sicht der Kinder vor 100 Jahren aus einzelnen Buchstücken formte. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Nordwestdeutschen Schulmuseum Zettel-Bohlenbergerfeld und lief bis zum 5. Juni 2006.

Vom 23.09.2005 bis 8.01.2006 konnte im **Schulmuseum Steinhorst** die **Ausstellung „Barbie – Kult oder Kultur“** angesehen werden. Die Barbie-Puppe ist ein umstrittenes Spielzeug zwischen Amerikanisierung und Kommerzialisierung. Die Ausstellung versuchte sich dem ambivalenten Phänomen Barbie durch eine neue Perspektive zu nähern. Da die Puppe, 1959 von der Firma Mattel auf den Markt gebracht, jeweils mit Kleidern und Accessoires ausgestattet wurde, zeigt sie sich als klassisches Symbol für den herrschenden Zeitgeist. Die Puppe ist damit nicht nur Spielzeug, sondern auch authentischer Repräsentant einer Alltagskultur, die den Zeitgeschmack widerspiegelt. Grundlage der Ausstellung war die umfangreiche Sammlung von Sigrid Singer. Darüber hinaus haben private und öffentliche Leihgeber mit Objekten zur Ausstellung beigetragen.

Nachträgliche Hinweise: Schulmuseum Steinhorst, Marktstr. 20, 29367 Steinhorst, Tel.: 05148-4015, E-Mail: schulmuseum.steinhorst@t-online.de
Internet: www.museen-gifhorn.de

„Seid fleißig und fröhlich!“ – Kinderleben in Wertheim. So lautete der Titel der Sonderausstellung, die das **Grafenschaftsmuseum** in Wertheim vom 8. 11. 2005 bis 5. 06.2006 der Öffentlichkeit präsentierte.

Die Ausstellung aus eigenen Beständen und ausgewählten Stücken einer Privatsammlung sollte den Blick auf die gewandelte Auffassung von Kindheit lenken. Sie umfasste die Zeit vom

ausgehenden 18. Jahrhundert bis heute und stellte Kinderspielzeug und Kinderfeste neben Schule und Erziehung. Starstücke des 18. Jahrhunderts waren Kinderporträts des Rokoko und ein wattierter „Fallhut“. Herausragende Objekte und zugleich Beispiele für die Rollenfixierung im Kindesalter bildeten zudem die Wertheimer Puppenküchen und technisches Spielzeug wie die Laterna magica für Knaben.

Anschrift: Grafschaftsmuseum Wertheim und Otto-Modersohn-Kabinett, Rathausgasse 6-10, 97877 Wertheim, E-Mail:

Grafschaftsmuseum@t-online.de

Internet:

<http://www.graftschaftsmuseum.de>

Vom **18. September 2005 bis 15. Januar 2006** zeigte das **Dortmunder Schulmuseum** die **Ausstellung „Ruff!! – damit ins Ofenloch!“**. Grundlage der Ausstellung waren die Bildergeschichten von Wilhelm Busch, die nicht aus künstlerisch-literarischer Sicht, sondern aus der Perspektive des Chemikers betrachtet wurden. Aus diesem Blickwinkel erschienen die Geschichten Buschs nicht nur als humorvolle Bildergeschichten; sie gaben zugleich Anlass, sich mit Fragen der Chemie auseinanderzusetzen. Die Ausstellung stammte aus dem Schulmuseum Steinhorst.

Bis zum 25. Juni konnte im **Dortmunder Schulmuseum** zudem die **Ausstellung „Indianer, Trapper, Fallensteller – Der Prinz zu Wied: Ein Vorläufer Karl Mays?“** angesehen werden. Maximilian Prinz zu Wied bereiste in den Jahren

1815 bis 1817 damals weitgehend unbekannte Gebiete Brasiliens. Von 1832 bis 1834 reiste er insbesondere in das Missouri-Gebiet und lieferte authentische Reisebeschreibungen. Auf diesen Reisebericht des Prinzen zu Wied stieß auch Karl May. Anregt durch ihn und nicht zuletzt auch durch die Bilder Carl Bodmers, entwickelte Karl May sein Bild des indianischen Häuptlings. Die Ausstellung versuchte vor diesem Hintergrund u. a. der Frage nachzugehen, wer und was unsere Wildwest-Indianer-Fantasien beflügelt hat und wie die indianischen Völker am Missouri wirklich lebten. Nachträgliche Informationen: Westfälisches Schulmuseum der Stadt Dortmund, An der Wasserburg 1, 44379 Dortmund, Tel.: 0231-613095,

E-Mail: schulmuseum@stadtdo.de

Internet: www.museendortmund.de

In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Aargau und der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau präsentierte das **Forum Schlossplatz** bis zum 29. Januar 2006 die **Ausstellung „Augustin Keller. Pädagoge – Politiker – Kirchenreformer“**. Die Ausstellung beleuchtete eine facettenreiche Persönlichkeit in einem bewegten Kapitel Schweizer Geschichte. Denn Augustin Keller war Kulturkämpfer, Politiker und Pädagoge zu einer Zeit, als der Aargau das Epizentrum großer politischer Veränderungen war. Augustin Keller (1805-1883) steht für den radikal-liberalen Aargau des 19. Jahrhunderts: Er war als Denker und Politiker nicht nur Initiator der Kloster-

aufhebung und als Pädagoge engagierter Seminardirektor. Vielmehr war Keller auch ein Kämpfer für die Gleichstellung der Juden und ein Mitgründer der christkatholischen Kirche. Auch Widersprüchlichkeiten gehörten zum Leben und Wirken von Augustin Keller. Die Ausstellung fokussierte am historischen Beispiel die Problematik des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat und die Rolle der Bildung bei der „Erziehung“ mündiger Bürgerinnen und Bürger. Veranschaulicht wurde Augustin Kellers Leben und Wirken mit ausgewählten historischen Dokumenten; der Redner und Schreiber wurde an verschiedenen Hörstationen erlebbar. Zusätzlich konnte der Besucher das Wirken Kellers in einem zeitgemäßen Comic, der eigens für diese Ausstellung von Markus Kirchhofer (Text) und Silvan Wegmann (Zeichnungen) kreiert wurde, nachvollziehen.

Zur Ausstellung ist auch ein Buch mit neusten Erkenntnissen aus der Augustin Keller-Forschung erschienen. Weitere Informationen: FORUM SCHLOSSPLATZ, Laurenzenvorstadt 3, 5000 Aarau, Tel.: 062 822 65 11, Fax: 062 822 67 14, E-Mail:

mangold@forumschlossplatz.ch
Internet: www.forumschlossplatz.ch

Am 12. Mai wurde im **Oberpfälzer Volkskundemuseum** die **Ausstellung „Glückwunsch! Andenken und Erinnerungen an die großen Feste im Lebenslauf“** eröffnet. Mehr als 650 Exponate mit persönlichen Erinnerungen, Glückwünschen und Andenken an die großen Feste im Lebenslauf und im

Jahreslauf stellte die Sammlerin Helga Breunig zur Verfügung. Die Exponate geben einen Einblick in die Bedeutung, die derartige Anlässe als Brauchtümliche Übergänge und Festtermine hatten. Dauer der Ausstellung: 14. Mai - 6. August 2006.

Nähere Informationen: Oberpfälzer Volkskundemuseum, Berggasse 3, 93133 Burglengenfeld, Tel.: 09471-602 583, E-Mail: volkskundemuseum@burglengenfeld-online.de
Internet: www.burglengenfeld.de

Publikationen:

Schulwandbilder aus „Niederlands-Indië“ präsentiert das **Buch „Bij de les“** von **Hella S. Haasse**. Die in den Niederlanden bekannte Autorin legt mit diesem Buch ein historisch aufschlussreiches Werk vor, das nicht nur autobiographische Aspekte enthält, sondern auch eine Kolonialgeschichte sowie eine Geschichte der Schulwandbilder, die für den Erdkundeunterricht sowohl in den Niederlanden als auch in „Niederländisch-Indien“ produziert wurden. Die durchweg farbigen Reproduktionen der schulischen Wandbilder aus den Jahren zwischen 1913 und 1940 geben einen Einblick in die Themen des Unterrichts und eröffnen den Blick in das koloniale Leben. Szenen der Arbeit wechseln sich dabei ab mit eindrucksvollen Landschaftsbildern, die von namhaften Künstlern gestaltet wurden. „Bij de les“ lädt zum Schauen und Lesen ein und bietet nicht zuletzt die

Möglichkeit, die niederländischen Schulwandbilder mit den Wandbildern der deutschen Kolonialgeschichte vergleichend in Beziehung zu setzen.

Hella S. Haasse: *Bij de les – Schoolplaten van Nederlands-Indië*, Uitgeverij Contact, Amsterdam/Antwerpen 2004, ISBN 90-254-2374-4

Sonstiges:

„In Szene gesetzt“ - Sportsiege im Nationalsozialismus - so lautete der Titel einer **Film- und Vortagsreihe** im **Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg**, die bis zum 21. Mai 2006 lief.

Die Nationalsozialisten setzten Sport für propagandistische Zwecke ein. Die

Olympischen Spiele 1936 sollten der Höhepunkt der Inszenierung des Regimes werden. Sport wurde zum Politikum. Anhand von Filmen aus der Zeit des Nationalsozialismus zeigte die Reihe die Vereinnahmung und Inszenierung sportlicher Erfolge durch die Nationalsozialisten. Die Filmvorführungen wurden ergänzt durch einführende Vorträge und Diskussionsangebote. Der Auftakt war am 14. Mai 2006. Nachträgliche Hinweise: Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Bayernstr. 110, 90478 Nürnberg, Tel: 0911-231-5666, Fax: 0911-231-8410, Internet: www.museen.nuernberg.de

ARBEITSKREIS HISTORISCHE FAMILIENFORSCHUNG (AHFF)

Familie als historisches Modell – Gelingen und Scheitern

Bericht über das zweite Arbeitstreffen des Arbeitskreises Historische Familienforschung am 27. und 28. Januar 2006 (Universität Düsseldorf)

Im Vergleich zur mittlerweile beachtlichen Fülle an Ergebnissen zur Geschichte der Familie ist die theoretische Reflexion in der Historischen Familienforschung nur langsam vorangeschritten. Diesem Befund Rechnung tragend hat der Arbeitskreis Historische Familienforschung auf seiner diesjährigen Tagung die Diskussion von Theoriekonzepten ins Zentrum gestellt, die für die Historische Familienforschung, insbesondere für eine bil-

dungshistorisch orientierte, interessant und innovativ sein können.

Dies gilt sicherlich für die in der Historischen Familienforschung bisher weitgehend unbeachtet gebliebene Studie „Etablierte und Außenseiter“ von Norbert Elias und John Scotson (1965), die Hans MALMEDE (Düsseldorf) vorstellte. Elias und Scotson präsentieren darin die Ergebnisse einer Untersuchung, die sie in einer kleinen englischen Gemeinde – Winston Parva

genannt – in den späten 50er Jahren durchgeführt haben und die sich mit den sozialen Beziehungen zwischen der „alten“, angestammten Dorfbevölkerung und den neu zugezogenen Bewohnern befasst. Elias und Scotson kommen nicht nur den Spezifika der Etablierten-Außenseiter-Figuration auf die Spur, sondern fördern auch interessante Unterschiede im Hinblick auf die Strukturen, Netzwerke und kommunikativen Prozesse in und zwischen den Familien der etablierten Dorfbevölkerung einerseits und den Familien der „Außenseiter“ andererseits zu Tage. Die Familien der „Etablierten“ bestehen vorwiegend aus drei Generationen, sind mutterzentriert und verfügen über ein dichtes Netz von Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbeziehungen. Ihnen gelang es, die zentralen Positionen im örtlichen politischen und sozialen Establishment zu besetzen. Diese eher traditionelle Familien- und Sozialform, so Malmede, habe sich in der „Etablierten-Außenseiter-Figuration“ von Winston Parva als das örtliche Erfolgsmodell erwiesen. Im Gegensatz dazu waren die zwei-generationalen Kernfamilien der dörflichen Außenseiter weitgehend atomisiert; ihnen gelang es nicht, ein ähnlich dichtes Netz an nachbarschaftlichen Kontakten aufzubauen, was letztlich dazu führte, dass sie den Stigmatisierungen und Abschottungen seitens der etablierten Dorfbevölkerung wenig entgegenzusetzen hatten. Auf Elias' Theorie vom Prozess der Zivilisation bezogen und in die Figurationsanalyse eingebun-

den, macht den besonderen Gewinn der von Malmede vorgestellten Studie aus, dass sie Individuum und Gesellschaft in ihrer wechselseitigen Vermittlung und in ihrem historischen Gewordensein betrachtet. Auch die Familie wird nicht singulär und quasi freischwebend betrachtet, sondern als Teil größerer Figurationen analysiert. Jutta ECARIUS und Katrin WAHL (beide Gießen) referierten anschließend über „Bourdieu und die Familienforschung“. Zunächst stellte Jutta Ecarius wesentliche und für die Familienforschung anschlussfähige Aspekte des Bourdieuschen Ansatzes heraus: die Kapitalsorten, die Reproduktionsstrategien und nicht zuletzt den Habitusbegriff. Ähnlich wie bei Elias/Scotson wurde auch in Bezug auf Bourdieus Theorieansatz der gelungene Brückenschlag zwischen einer kontextlosen Betrachtung des Subjekts auf der einen Seite und einem subjektlosen Strukturalismus auf der anderen Seite hervorgehoben. Katrin Wahl stellte sodann Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt vor, das sich mit familialen Bildungsleistungen und Bildungsstrategien, mit der Aneignung und Weitergabe von Bildung und Kultur in Familien befasst. Unter Rückgriff auf das Konzept der „information literacy“ und mit einem breitgefächerten methodischen Instrumentarium (u.a. Einzelinterviews mit Familienmitgliedern, intergenerationelle Gespräche, moderierte Familiendiskussionen, Fotoanalyse) wird versucht, der Habitusausbildung empirisch auf die Spur zu kommen. In der anschließenden Dis-

kussion des Vortrags kam die Frage auf, welches Quellenmaterial geeignet ist, um den Habitus im Bourdieuschen Sinne zu erforschen. Dies ist insbesondere für die Historische Familienforschung virulent, die sich – im Gegensatz zu dem vorgestellten Projekt – in der Regel mit einem vorgegebenen und zudem meist bruchstückhaften Quellenfundus konfrontiert sieht, die also kein neues und mithin nicht solch differenziertes Quellenmaterial erheben kann.

Im Anschluss an diese beiden Vorträge befasste sich das Plenum mit dem von Kurt Lüscher wiederbelebten Konzept der „Ambivalenz“. Im Kontext familialer Generationsbeziehungen verweist es auf deren strukturelle Ambivalenzen wie z.B. das gleichzeitige Bestreben nach Annäherung und Distanzierung. Der Begriff der Ambivalenz mahnt auch die Historische Familienforschung, die Vieldeutigkeiten und Brüche, das Nebeneinander gegensätzlicher Gefühle und Bestrebungen – kurz: die Komplexität familialer Beziehungen als Herausforderung anzunehmen und sie auch für historische Familienbeziehungen sichtbar zu machen. Denn wenn es sich, wie Lüscher herausstellt, um strukturelle Ambivalenzen handelt, dann müssten sie auch in den vermeintlich eindeutigen, rigiden Familienverbänden „vormoderne“ Zeiten anzutreffen sein.

Am zweiten Tagungstag führte Carola GROPPE (Dortmund) zunächst ein Analysemodell für eine bildungshistorisch orientierte Familienbiographie vor, das dann am Beispiel der Seidenfabrikan-

tenfamilie Colzman veranschaulicht wurde. Das Analysemodell von Carola Groppe bringt verschiedenste Theorieansätze zum Schnitt, denn auch für eine bildungshistorische Familienbiographie gilt es Lebenswelt, Lebensformen, Lebensmuster, Generationenverhältnisse und gleichzeitig Prozesse der familialen Lebenslaufgestaltung, der Persönlichkeits- und Identitätsbildung, des Erwerbs von Handlungskompetenz usw. in den Blick zu nehmen. Auf lebhaftes Interesse stießen auch die Ergebnisse ihrer Studie: Im späten 18. Jahrhundert, so Groppe, wurde die Arbeit am „Selbst“ erforderlich. Während aber noch für die ältere Generation (geb. ab den 1760er Jahren) das Ringen um ein autonomes Selbst, um ein Recht auf Individualität im Mittelpunkt stand, war dies für die Kindergeneration (geb. ab 1800) fast schon Selbstverständlichkeit, weshalb sich ihre Suche darauf konzentrieren konnte, wie dieses „Selbst“ jeweils gestaltet und konturiert werden sollte, wobei die Affinität zur Erweckungsbewegung eine wesentliche Rolle spielte. Wolfgang GIPPERT (Köln) stellte mit dem Milieukonzept einen Ansatz vor, der in der Historischen Familienforschung wenig rezipiert worden ist. Gleichwohl wird der Milieubegriff geradezu inflationär und noch dazu in unterschiedlichsten Zusammenhängen verwendet. Insofern ging es Gippert zunächst einmal darum, den Milieubegriff von dort herzuleiten, wo er verwendet wird, nämlich in den modernen Sozialwissenschaften einerseits und in der historischen Milieuforschung anderer-

seits. Im Zentrum des Vortrags stand aber die Frage, inwiefern der Milieuansatz für die Historische Familienforschung relevant ist. Es stellte sich heraus, dass das besondere Potenzial des Milieuansatzes u.a. darin liegt, dass er Sozialstrukturen – hier allerdings kleinräumigen Zuschnittes – wie das lokale Parteienwesen, aber auch Betriebsgemeinschaften, Vereinszusammenschlüsse als milieukonstituierende und -tradierende Faktoren ebenso erfasst wie Nachbarschaftszusammenhänge und familiäre Bindungen und Beziehungen. Im Anschluss an den Vortrag wurde rege diskutiert, inwiefern der Milieuansatz Anknüpfungspunkte zu anderen Theoriekonzepten bietet, vor allem zu Elias und Bourdieu. Angeregt wurde weiterhin, die neuere, vor allem an Lebensstilen orientierte Milieuforschung für die historische Milieuforschung fruchtbar zu machen.

Unter dem Titel „Erfolg des Scheiterns und das Scheitern des Erfolgs“ referierten Gerhard KLUCHERT und Rüdiger LOEFFELMEIER (beide Hamburg) über „Leistungen der Familie in unterschiedlichen politischen Kontexten“. In ihrem Vortrag ging es um die Rolle der Familie beim Aufbau der politisch-moralischen Grundorientierung von Kindern. Veranschaulicht wurde dies an zwei biographischen Fallbeispielen. Sowohl bei der 1939 geborenen und in der DDR aufgewachsenen Pfarrerstochter Maria C. als auch bei der 1917 geborenen Stefani von W., Tochter eines Oberst, zeigten sich im Hinblick auf ihre politische Orientierung

starke Affinitäten zu denen des Elternhauses. Insofern könne man sagen, dass Familien relativ „erfolgreich“ in der Tradierung ihrer jeweiligen normativen Orientierung seien. Lege man der Analyse der Fallgeschichten hingegen das Stufenmodell der moralischen Entwicklung von Lawrence Kohlberg zugrunde, so käme man zu gänzlich anderen Befunden: Dann nämlich müsse man für beide Fälle konstatieren, dass sie auf einer unteren Stufe der Moralentwicklung stehen geblieben seien. Vor diesem Hintergrund sei die Familie beim Aufbau einer autonomen politisch-moralischen Orientierung ihrer Kinder, so die Referenten, gescheitert. Als Fazit hielten Kluchert und Loeffelmeier fest, dass sich die Frage nach Gelingen und Scheitern der Familie nicht abstrakt beantworten lasse, sondern je nach theoretischem Bezugspunkt und je nach zugrunde gelegtem normativen Maßstab unterschiedlich ausfalle. Während das Plenum diesem Ergebnis nur beipflichten konnte, stieß die Anwendung der Kohlbergschen Theorie der Moralentwicklung auf Fragen der politisch-moralischen Orientierung im „Dritten Reich“ und in der DDR auf Kritik.

Im Anschluss an den Vortrag von Gerhard Kluchert und Rüdiger Loeffelmeier stellt sich die im übrigen grundsätzliche, aber auf dieser Tagung wenig diskutierte Frage nach den methodischen Implikationen von Theorieansätzen. Kann man beispielsweise die Kohlbergsche Theorie der Moralentwicklung, die üblicherweise an Dilemmainterviews gekoppelt ist, zur Deutung weitgehend

Deutung weitgehend narrativer Interviews heranziehen? Ebenso stellt sich die Frage, mit welchen Quellen und Methoden man ein komplexes Phänomen wie den Habitus erforschen kann. Schließlich benötigt Forschung nicht nur plausible Theorieansätze zur Deutung von Phänomenen, sondern ebenso adäquate Quellen, Erhebungs- und Auswertungsverfahren.

Die methodische und theoretische Herausforderungen für die Historische Familienforschung, so ließ die Tagung deutlich werden, besteht vor allem in ihrem komplexen Gegenstand. Denn Familie ist auch in ihren historischen Varianten – Generationsgemeinschaft, ist ein höchst differenziertes und diffiziles Gefüge von Beziehungen und Bindungen, ist Ort von Identitätsentwicklungs- und Bildungsprozessen und ist dabei immer eingebunden in nahe und weitere soziale, wirtschaftliche und politische Strukturen und Kontexte. Will Historische Familienforschung dieser Komplexität Rechnung tragen, wird sie in den seltensten Fällen mit nur einer singulären Theorie auskommen bzw. Theorieansätze favorisieren, die eben jene komplexen Wechselverhältnisse zwischen Subjekt und Gesellschaft zum Gegenstand haben. Insofern wurden auf der Düssel-

dorfer Tagung mit Bourdieu, Elias/Scotson, aber auch mit dem Milieuansatz zentrale Konzepte vorgestellt. Dies in Kombination mit einem offenen, angenehmen Diskussionsklima und einer umsichtigen Programmgestaltung durch das Sprechergremium und das Düsseldorfer Team um Hans MALMEDE und Gisela MILLER-KIPP ließ die Tagung zu einer interessanten und anregenden Veranstaltung werden.

Das nächste Treffen des Arbeitskreises Historische Familienforschung wird als größere Tagung vom 26.-28. Januar 2007 an der Universität Gießen zum Thema „Familie und institutionelle Erziehung“ stattfinden. Auf der Tagung, die auch für Nichtmitglieder und Referentinnen und Referenten aus anderen Disziplinen geöffnet wird, soll die aktuelle (bildungs-)politische Debatte als Folie für die historische Dimensionierung des Verhältnisses von Familie und institutioneller Erziehung dienen. Ein call for papers wird durch das Sprechergremium erstellt und verbreitet.

Petra GÖTTE (Köln)

Familie und institutionelle Erziehung Call for Papers

zur Tagung des Arbeitskreises Historische Familienforschung (AHFF) in der
Sektion Historische Bildungsforschung der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft am 26.–28. 01. 2007 an der Universität Gießen

Die Familie ist erneut Gegenstand der innenpolitischen und damit auch der öffentlichen Aufmerksamkeit in Deutschland. Die Aufgaben und Leistungen von Familien, aber auch ihre Unzulänglichkeiten und ihr Versagen werden aktuell breit diskutiert. Im Zentrum der Debatten stehen moderne Elternschaft und Berufstätigkeit, Familie als generationenübergreifende Solidargemeinschaft, Familien- und Kinderarmut. PISA und andere internationale Vergleichsstudien zur Schulbildung haben auf die in Deutschland notwendigen kulturellen Transferleistungen der Familie für das Schulsystem aufmerksam gemacht. Folgt man dem Familien-Diskurs weiter, sollte Familie – effektiver noch als das bisher der Fall ist – eingebunden sein in ein System von Beratungs-, Hilfe- und Entlastungsleitungen. Gefordert werden insbesondere der Ausbau und die Qualitätsverbesserung der institutionellen Erziehung von der frühkindlichen Erziehung über die Vorschulerziehung bis zur schulbegleitenden Erziehung in Kindertagesstätten und zur flächendeckenden Ganztagschule. Die Debatten beziehen sich auf aktuelle soziale Tatsachen und Problemwahrnehmungen und sie versprechen innovative Problemlösungen in naher Zukunft. Ausgeblendet bleibt in der Regel der historische Rekurs; selbst

zeitgeschichtliche Bezüge finden kaum Beachtung. Dabei ist Familie schon seit langem in ein Netzwerk aus entlastenden, qualifizierenden und kontrollierenden Ansprüchen und Aktivitäten eingebunden. Sie ist damit Teil des komplexen Prozesses der Durchstaatlichung der europäischen Gesellschaften seit der Frühen Neuzeit, verstärkt seit dem 18. Jahrhundert, mit seinen Regulierungs- und Disziplinarmechanismen und seiner Verwissenschaftlichung des Sozialen bis hin zur Bio-Politik.

Historische Erkenntnisse können aktuelle Problemlagen aufklären helfen, der Bezug auf aktuelle Problemlagen wiederum kann neue historische Perspektiven eröffnen. Mit dem Blick auf aktuelle und historische Debatten soll die Wechselbeziehung von Familienleben und außerfamilialen Erziehungsinstitutionen (Kindergarten, Schule, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Familienbildung etc.) diskutiert werden, wobei folgende Themen – historisch wie aktuell – interessieren:

- Leistungen und Aufgaben von Familie und öffentlicher Erziehung
- Wandel der Familienformen im Kontext öffentlicher Erziehung
- Disziplinierungsformen von Familie im Kontext öffentlicher Erziehung
- staatliche Familien- und Bildungspolitik in ihrem Wechselverhältnis

- Inanspruchnahme öffentlicher Erziehungsangebote durch Familien
 - Diskurse über das Verhältnis von Familie und öffentlicher Erziehung
- Die Beiträge sollen 30 min nicht überschreiten. Als **Deadline** für Themenvorschläge mit einem kurzen **Exposé** setzen wir den **30. 06. 2006**. [Interes-

senten können sich aber nach wie vor an Herrn Malmede wenden!]

Bitte schicken Sie Ihren Vorschlag per mail an Dr. Hans Malmede, Universität Düsseldorf: malmede@phil-fak.uni-duesseldorf.de

ARBEITSKREIS VORMODERNE ERZIEHUNGSGESCHICHTE (AVE)

Elementarbildung und Berufs(aus)bildung in und außerhalb der Schule

1450-1750

Tagungsbericht von Carola GROPPE

Ruhr-Universität Bochum / Jean-Luc Le Cam, Brest (Frankreich)

Tagung des Arbeitskreises Vormoderne Erziehungsgeschichte, 10.-12. November 2004, Leitung: Prof. Dr. Alwin Hanschmidt (Vechta), PD Dr. Hans-Ulrich Musolff (Bielefeld) am ZiF (Zentrum für interdisziplinäre Forschung) der Universität Bielefeld

Die Tagung des Arbeitskreises Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE) in der Sektion Historische Bildungsforschung der DGfE befaßte sich diesmal mit einem Thema, dem vor dem Hintergrund aktueller Debatten um Schulautonomie, stärkere ‚Praxisorientierung‘ in den allgemeinbildenden Schulen und sogenannte Basiskompetenzen im Gefolge der PISA-Studie eine besondere Bedeutung zukommt. Die Analyse der „Elementarbildung und Berufs(aus)bildung in und außerhalb der Schule 1450-1750“ kann einen Beitrag zur kritischen Kontextualisierung

gegenwärtiger Problemstellungen darstellen, indem sie zu einem reflektierten Urteil über Möglichkeiten und Grenzen von Reformen im öffentlichen Bildungssystem und von familial organisierter Bildung und Ausbildung beitragen kann. Sie kann zudem einen Beitrag leisten zur Überprüfung der ‚großen Erzählung‘ (J.-F. Lyotard) von der epochalen Wende durch die Aufklärung als Tor der Modernisierung (u. a. Verwissenschaftlichung und Säkularisierung sowie Mentalitäts- und Wertewandel zu rationalen Prinzipien der Leistung, der Arbeit und des Fortschritts). In mehreren Sektionen ging die Tagung dem Thema ‚Elementarbildung und Berufs(aus)bildung‘ nach: 1. Handwerker, 2. Kaufleute, 3. Soldaten und Lehrer, 4. Mädchen und Frauen, 5. Auf dem Lande.

Bereits im einleitenden Vortrag von Alwin HANSCHMIDT (Vechta) über „Ele-

mentarbildung und Berufs(aus)bildung aus historischer Sicht“ und der anschließenden Diskussion wurde deutlich, daß das Thema regional differenziert betrachtet werden muß, ein einheitliches Entwicklungs- und Reformtempo in Bezug auf die Initiierung und Systematisierung von Bildungseinrichtungen nicht ausgemacht werden kann. Auch bei Existenz eines landesherrlichen Willens zur besseren Bildungsversorgung der Bevölkerung lassen sich in Herrschaftsgebieten oftmals unterschiedliche Entwicklungslinien nachzeichnen, die auf ökonomische und soziale Unterschiede zurückzuführen sind. Das Bildungsniveau und das Bildungsinteresse der Eltern waren hier ebenso entscheidend wie die jeweilige Qualifikation der Lehrer. Die an den meisten untersuchten Orten vorhandene Vielzahl von „Winkelschulen“ (d. s. nicht unterstädtischer bzw. kirchlicher Aufsicht stehende Privateinrichtungen, i. d. R. auf Elementarschulniveau) verweist zudem auf ein Bildungsbedürfnis, dem die öffentlichen Schulen nicht gerecht werden konnten oder wollten. Hier wäre jedoch u. E. auch darauf hinzuweisen, daß gerade diese Winkelschulen die Herausnahme einer zahlungskräftigen Klientel aus den kirchlichen Elementarschulen bedeutete. Nicht unterschätzt werden darf die Absicht einer vermögenden und gebildeten Elternschaft, die eigenen Kinder milieugerecht und abgetrennt von ärmeren Bevölkerungsgruppen zu erziehen und auszubilden.

Bezogen auf die konkreten Inhalte und präzisen Verlaufsformen der Berufsausbildung wurde vom Referenten festgehalten, daß diese aufgrund des bis zum 18. Jahrhundert vorherrschenden Imitationslernens und der individuellen Organisation der Lehre durch die Meister bzw. Lehrherrn nur sehr schwer zu erforschen seien. Diese grundsätzliche Problematik spiegelte sich dann auch in den Vorträgen: soziale, ökonomische und kulturelle Kontexte der Berufsausbildung, ihre Ziele und strukturelle Verankerung konnten deutlicher beschrieben werden als präzise Inhalte, Vermittlungsformen und alltägliche Verläufe. Gleichzeitig war die kaufmännische Tätigkeit bereits seit dem Mittelalter durch einen hohen Grad von Schriftlichkeit geprägt. Der Erwerb von Berufswissen aus Büchern und der Vollzug der Geschäfte durch (volkssprachliche) Schriftdokumente erforderte und erzeugte im Kaufmannsstand eine umfassende Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz. Dabei war das ‚Lernen aus Büchern‘ zunächst eine berufliche Tätigkeit der Erwachsenen und noch nicht als Lernarrangement für die Lehrlinge gedacht. Schließlich wurde in der Diskussion darauf hingewiesen, daß auch im Zeitalter der sogenannten ‚Konfessionalisierung‘ die Grenzen der Rechtgläubigkeit flexibel ausgelegt werden konnten. So gab es in bestimmten Regionen reformierte Eltern, die aufgrund der Schulqualität ihre Kinder auf katholische Schulen schickten und deswegen vom Abendmahl ausgeschlossen wurden. Vorgänge

wie diese warfen die Frage nach der realhistorischen Bedeutung der Konfessionalisierung im 16./17. Jahrhundert auf. Im Verlauf der Tagung wurde mehrfach die Frage diskutiert, inwiefern Verhaltensformen und Mentalitäten tatsächlich spezifisch konfessionell geprägt waren oder ob nicht das Nebeneinander der Konfessionen besondere Gegensätze erzeugte, die weniger konfessionsinhärent als strategisch-abgrenzend zu interpretieren wären.

Im folgenden Vortrag von Margret WENSKY (Bonn) über „*Elementarbildung und Berufs(aus)bildung von weiblichen Handwerkslehrlingen in Köln im 15. Jahrhundert*“, der die erste Sektion (Handwerker) einleitete, wurde nochmals deutlich, wie unsicher die ‚großen Erzählungen‘ von den historischen Verläufen werden, wenn sie regional- und mikrohistorisch spezifiziert werden. Selbst wenn die Stadt Köln, Handelsmetropole und größte Stadt im Reich, nicht den Normalfall städtischer Lebensform und Kultur darstellte, können die vorgetragenen Ergebnisse doch einen Beitrag zur Falsifizierung gängiger Vorstellungen von geschlechtsspezifischer Lebensführung und (Aus)Bildung darstellen. In Köln, einer Stadt mit ungewöhnlich hohem weiblichen Bevölkerungsanteil, gab es umfassende Möglichkeiten weiblicher Berufsarbeit. Diese reichten von Hilfsarbeiten über zünftig regulierte Ausbildungsgänge bis zu selbständig unternehmerisch tätigen Frauen im Textil-, Leder- und Bekleidungs-gewerbe, die eigenständig Lehrmäd-

chen annahmen und ausbildeten. Schließlich existierten darüber hinaus vier eigene Frauenzünfte (Garnmacherinnen, Seidenweberinnen, Seidenspinnerinnen, Goldspinnerinnen). Aus der Seidenweberinnenzunft sind aus dem 15. und 16. Jahrhundert die Lehrtöchterbücher erhalten, die von 116 Lehrfrauen und 765 Lehrtöchtern berichten. Schließlich ließ sich bei den selbständigen Handwerkerinnen bzw. Unternehmerinnen zeigen, daß diese häufig mit bedeutenden Kaufleuten Kölns verheiratet waren und selbst aus ratsfähigen, d. h. einflußreichen Familien stammten. Die Ehepartner agierten eigenständig, unterstützten sich aber in der Form, daß die Kaufleute z. B. die Produkte ihrer Ehefrauen vertrieben. Während die Jungen jedoch Bildungs- und Ausbildungswege von den Pfarrschulen über Lateinschulen bzw. weiterführenden Lateinunterricht bis zur Ausbildung in fremden Kaufmannshaushalten durchliefen, erhielten die Mädchen nach dem Elementarunterricht eine informelle Ausbildung im Familienbetrieb. Den Töchtern wurde in den entsprechenden Familien jedoch bewußt eine gute Ausbildung ermöglicht, die diese in dem besonderen Kölner Milieu als Aussteuer für eine gute Heirat und zur späteren Alimentierung der Eltern verwenden sollten. Die vielfältige Berufstätigkeit der Frauen läßt die These zu, daß in Köln eine breite männliche und weibliche Mittelschicht eine umfassende Schreib-, Lese- und Rechenfähigkeit erreicht hatte. Ohne diese Fähigkeiten waren weder Geschäfte abzuwickeln

noch bestimmte Arbeiten auszuführen oder Zünfte zu leiten. Mit dem Niedergang des Kölner Gewerbes im 16. Jahrhundert endete die ungewöhnliche berufliche Selbständigkeit der Frauen. In der anschließenden Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß die genauere Analyse der kaufmännischen Bücher der Frauen ein ebenso hohes Niveau ergab wie die eines gut ausgebildeten Kaufmanns. Die in diesem Milieu aufwachsenden Söhne und Töchter erwarben zudem eine berufsorientierte Einstellung und Bildung, die sie später selbst in erfolgsorientierte Berufstätigkeit umsetzen konnten. Schließlich ist jedoch auch festzuhalten, daß Frauen enger ‚praxisorientiert‘ ausgebildet wurden. Während Jungen ein größerer Aktionsradius innerhalb der Bildung und Ausbildung zugestanden wurde, wurden Mädchen durch ihren weitgehend innerfamiliär gestalteten Ausbildungsweg stärker an bestimmte Berufsziele gebunden. Kurt WESOLY (Bonn) beschrieb anschließend die *„Elementarbildung und Berufs(aus)bildung von Handwerkslehrlingen am Mittel- und Oberrhein im 16. und 17. Jahrhundert“*. Hier wurde deutlich, daß Lehrlinge und ihre Ausbildung ein Forschungsthema darstellen, das bisher noch wenig bearbeitet scheint. So gibt es in der Forschung Auffassungen, daß bis zum 15. Jahrhundert eine regulierte Lehrzeit nicht existiert habe. Andererseits gibt es Dokumente eines geordneten Lehrwesens aus dem 14. Jahrhundert, z. B. in Frankfurt, Mainz und Speyer. Realhistorisch variiert aber nicht nur der

Beginn von Lehre als Ausbildungsprogramm, sondern auch deren Dauer (von durchschnittlich 2-3 Jahren mit Ausschlägen von einem bis zu fünf Jahren) und das Eintrittsalter der Lehrlinge (von etwa 12 Jahren bis zu 18 Jahren). Die Festlegung auf i.d.R. mindestens 12 Jahre wurde von den Zünften mit einer erst in diesem Alter gegebenen Lern- und Handlungsfähigkeit begründet. Während die Lehrverträge die Lehrgeldzahlung und die Sanktionsmöglichkeiten des Lehrherrn regelten, sagen sie i.d.R. nichts über die Lehrinhalte. Der konkrete Alltag der Lehrjahre für den Lehrlingen und den Meister sind durch die Quellen nicht zu fassen. Lediglich durch auftretende Probleme sind Zunft- und Prozeßakten erhalten, die jedoch einen begrenzten Aussagewert für den Alltag der Ausbildung besitzen. Dennoch konnte nachgewiesen werden, daß Gesellen und Meister über weitgehende Schreib-, Lese- und Rechenfähigkeiten verfügten. In den Zunftbüchern wurde durch die Meister z. T. reihum protokolliert, Zunftordnungen mußten vom jeweiligen Vorsitzenden vorgelesen werden, Beschlüsse im städtischen Rat gelesen werden können. Auch die Gesellen führten Bruderschaftsbücher, Register etc., Rechnungen und Quittungen wurden von den Handwerkern selbst ausgestellt. So läßt sich die These formulieren, daß Handwerker durchschnittlich wohl über einen deutlich höheren Bildungsgrad verfügten als bisher angenommen. Dennoch, so ergab die anschließende Debatte, ist diese These methodisch problematisch. So kann

von den Zunftbüchern und der Tätigkeit im Rat nicht auf eine umfassende Schreib- und Lesefähigkeit aller Meister geschlossen werden. Aufgrund des geringen Materials, das absolute Zahlen enthält, muß die Darlegung von Zusammenhängen sich z.T. auf plausible Thesen beschränken.

Gestützt wurde die These von einer hinreichenden Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeit der Handwerker durch den Vortrag von Reiner PRASS (Paris) über die „*Ausbildung und Schriftkenntnisse bei Thüringer Bauhandwerkern 1600-1750*“. Für viele Bauhandwerker waren diese Fähigkeiten sowie das Zeichnen beruflich unverzichtbar. Am Beispiel der Residenzstädte Gotha und Weimar und der Handelsstadt Erfurt zeigte sich, daß an den überlieferten Dokumenten (Kostenvoranschläge, Konstruktionsskizzen, Aufrisse, Quittungen etc.) eine weitgehende Kompetenz im Lesen, Schreiben und Rechnen ablesbar ist. Zugleich differenzierte der Referent diese Aussage, da der Schreiber nicht immer sicher zu identifizieren ist. Es kann sich also auch um andere Schreiber als den Handwerker gehandelt haben, der dann nur eine Unterschrift unter das Dokument setzte. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts sind jedoch zunehmend die Handwerker selbst als Schreiber und Unterzeichner auszumachen. So wurde auch erst im Verlauf des 18. Jahrhunderts Alphabetisierung zu einem eigenständigen Wert, während deren Notwendigkeit im 16. und 17. Jahrhundert zunächst mit besonderen Anforderungen und

Aufgaben korreliert worden war. So zeigte sich die Modernität der Residenzstadt Gotha und der Regierung in Sachsen-Gotha auch daran, daß hier bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts theoretische Fertigkeiten von den Lehrlingen gefordert wurden, während Weimar sich weiterhin mit praktischen Fertigkeiten begnügte. Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse wurden dabei an unterschiedlichen Bildungsorten erworben: Familie, Schule, Lehrherr bzw. Meisterhaus. In der Diskussion wurde betont, daß es sich bei Gotha und Erfurt nicht um außergewöhnliche Städte handele, sondern - im Vergleich z. B. mit dem Bergischen Land - um „Fälle“, die für bestimmte sozioökonomische Bedingungsgefüge Exemplarität beanspruchen können. Die erste Sektion schloß mit einem Vortrag von Marcel LEPPER (Berlin), der über die *Elementarbildung in Nürnberg am Beispiel der Meistersinger um 1500* berichtete. Lepper zeigte am Beispiel des Meistersangs und seiner Verbreitung die Wechselwirkung zwischen Hoch- und Volksliteratur sowie zwischen dem bestehenden Bildungswesen und dem Meistersang. Anhand des vielfältigen Bildungsangebots (städtische und private Elementar- und weiterführende Schulen, Bibliotheken, Humanistenzirkel) der Stadt Nürnberg, die über ein vermögendes Patriziat verfügte, des sozio-kulturellen Phänomens des Meistersangs und schließlich der Biographie des Handwerkersohns Hans Sachs konnte belegt werden, daß die Grenzen zwischen Elementarbildung und

gelehrter Bildung sozial fließend sein konnten. Hans Sachs durchlief ab dem Alter von 15 Jahren eine Schuhmacherlehre und lernte in dieser Zeit die Grundlagen des Meistersangs. Durch die überregionale Vernetzung der Meistersangvereine wurde er in München Merker in einer Meistersangschule, bis er selbst Lehrer in der Singschule in Nürnberg wurde. Sachs besaß eine Bibliothek mit gut 3.600 Werken, wobei die weltlichen Werke überwogen. Eigene Annotationen belegen, daß Hans Sachs nicht nur eine repräsentative Bibliothek besaß, sondern diese auch zu nutzen verstand. Lateinschulbesuch und gelehrt, auch autodidaktische Bildung, Meistersangvereine und deren Stilbildung und Kompositionsprinzipien führten zu erheblichen Schnittmengen zwischen Volks- und gelehrter Bildung; sozial abgrenzbare Bildungswelten diffundierten in andere Stände hinein. In der Diskussion wurde jedoch zugleich deutlich, daß es sich bei den Nürnberger Meistersingern und deren Bildung um ein Sonderphänomen handelt, das keine Exemplarität beanspruchen kann. Eine mit den Bildungsangeboten und dem Reichtum Nürnbergs vergleichbare Stadt sei allenfalls noch Augsburg.

Am Donnerstag begann die Sektion II über die Kaufleute mit dem Vortrag von Hans-Ulrich MUSOLFF (Bielefeld) über „*die Ausbildungsfunktion des Soester Gymnasiums für nicht-akademische Berufe im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert*“. In einer eingehenden statistischen Untersuchung

der Schulkarrieren von Kaufleuten und Handwerkern anhand eines Schülerverzeichnisses der Jahre 1685-1708 bewies er, daß auch Gruppen ohne akademische Ambitionen auf ihre Weise Nutzen aus dem „klassischen“ Gymnasium gezogen haben. Ein in der Aufklärung entwickelter Diskurs über die standesgemäße Erziehung zur Brauchbarkeit wertete entgegen der schulischen Realität die Lateinschulen als Orte einer breiten höheren Bildung ab - eine Vorstellung, die sich über die Aufklärung hinweg gehalten und verbreitet hat. Dagegen bereitete das Soester Gymnasium nicht nur durch die allgemeine Gewinnung guter schriftlicher Kompetenzen, sondern auch durch einen breit angelegten öffentlichen und privat ergänzten Unterricht in Mathematik die Kaufleute und Handwerker auf ihren Beruf vor.

Das zeitlich früheste Beispiel für eine kaufmännische Ausbildung lieferte Hans-Peter BRUCHHÄUSER (Magdeburg) mit einem Vortrag über „*Die Berufsbildung deutscher Kaufleute im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit*“, der freilich schon mit den ersten Ansätzen dieser Ausbildung in fernen Handelsniederlassungen im Hochmittelalter begann. Nachdem er zunächst vor dem hohen Grad sozialer Fragmentierung dieser Schicht warnte, zeigte der Referent, daß die kaufmännische Berufsbildung in dieser Zeit - vor der Entstehung des modernen Staates und der Konfessionalisierung und in Abwesenheit einer entwickelten Erziehungstheorie - rein funktionaler Natur war. Deren Bedingungsfaktoren, Ziele,

Formen und Inhalte wurden im Referat dargestellt, zumeist anhand von Quellen aus der Handelsstadt Nowgorod. Als die Kaufleute allmählich ihre Waren nicht mehr selbst begleiteten und ihre Geschäfte nicht mehr ausschließlich persönlich abwickelten, ergab sich die Notwendigkeit einer Ausbildung umfassender Schriftlichkeit und schließlich der doppelten Buchführung, um die Geschäfte vom heimatlichen Kontor aus verfolgen, kontrollieren und lenken zu können. Dies und der Bedarf dieses neuen, aufstiegsorientierten städtischen Standes an sozialem Prestige führten zu einem Wandel der kaufmännischen Erziehung und Ausbildung, die fortan auch schulische Bildung einschloß.

Bettina BLESSING (Regensburg) stellte dann zu Beginn der Sektion III, Soldaten und Lehrer, „*Konzepte der Elementarbildung und die Lebenswelt der Lehrer deutscher Schulen*“ dar, am Beispiel der Reichsstadt Regensburg von der Reformation bis 1750. Die gemischtkonfessionelle Situation der Stadt erlaubte ein Vergleich des Schulwesens der acht lutherischen „Wachtschulen“ (Elementarschulen der Stadtviertel) und sechs weiterführende Schreib- und Rechenschulen der lutherischen Mehrheit mit den drei katholischen Schulen der Minderheit, die im Niveau allerdings sehr ähnlich waren, so daß sich ein Teil der Elternschaft eher nach der Qualität als nach der Konfession der Schule richtete - wiederum ein Beweis für die fließenden Grenzen der Konfessionalisierung. Was die „Lebenswelt“ der Lehrer (d. h.

Berufsantritt, Arbeitsbedingungen und Besoldung) betrifft, ist deren konkrete Lebenslage leider nur durch normative Quellen dokumentiert, so daß der Topos von der schlechten Lebenslage der Lehrer nicht durch eine präzise, empirische und vergleichende Studie nuanciert werden kann.

Am Nachmittag behandelten zwei Vorträge die Elementarbildung und Ausbildung im Militär. Die Referate differenzierten die zum Teil anachronistischen Vorstellungen der Teilnehmer, wenigstens derjenigen, die mit diesem Forschungsgebiet nicht vertraut waren. Daniel HOHRATH (Esslingen) zeigte in seinem Vortrag über „*Bildung von Soldaten und Offizieren 1650-1750*“, daß entgegen verbreiteten Vorstellungen sich die Einrichtung eines stehenden Heeres nur langsam und unvollkommen vollzog, so daß lange keine spezifische (Aus)Bildung zum Soldaten entwickelt wurde. Einerseits mußte jeder Soldat darauf vorbereitet sein, den Dienst bald zu quittieren und einen anderen Beruf zu ergreifen, andererseits waren die Handwerker in einer Armee, die noch keine feste innere Struktur und Ausrichtung besaß, sehr willkommen. Offiziere besaßen natürlich eine höhere Bildung, aber diese hing wie der Rang der Offiziere eher von deren sozialer Herkunft ab als von einer besonderen militärischen Erziehung und Ausbildung, obwohl soziale Mobilität durch die Armee in der Konstitutionsphase des Heeres noch möglich war. Die Ritterakademien waren in diesem Zeitraum jedoch eher Orte einer Standesbildung als Militärschulen.

Die einzigen Ansätze einer militärischen Berufsausbildung sind in technischen Spezialdisziplinen wie der Artillerie zu beobachten. Von einer militärischen Bildung mit besonderen Inhalten und Strukturen kann also schwerlich gesprochen werden.

Aus demselben Grund sollten auch die Garnisonsschulen nicht als Vorbereitungsanstalten zu militärischen Berufen betrachtet werden. Das ging aus dem Vortrag von Jutta NOWOSADTKO (Essen) über „*Die Bildung der Soldatenkinder im 18. Jahrhundert*“ hervor, die ihre Beispiele aus den Städten Dresden, Potsdam und Münster nahm. Außer einem entwickelten Internatsleben und einigen besonderen Unterrichtseinheiten in Handarbeiten (z. B. Strümpfe stricken) weichen die Organisation und das Programm dieser Garnisonsschulen nicht sehr von den städtischen deutschen und Waisenschulen ab. Die falsche Wahrnehmung dieser Anstalten liegt wahrscheinlich in der schon bei den Zeitgenossen verbreiteten Vorstellung eines sich selbst reproduzierenden Militärstandes.

Die Sektion IV, Mädchen und Frauen, begann am Freitag mit einem Vortrag von Juliane JACOBI (Potsdam) über „*Elementar- und Berufsbildung der Mädchen im Halleschen Waisenhaus*“. Sie berichtete aus den Ergebnissen eines DFG-Forschungsprojekts zu den Franckeschen Schulen in Halle. Quelle der Analyse war das Hallesche Waisenalbum, das Daten über Herkunft, Kenntnisse, Verweildauer, Beurteilun-

gen und Berufswege der Waisen enthält. Ausgewertet wurde der Zeitraum 1695 (Gründung des Waisenhauses) bis 1769 (Tod des Sohnes August Hermann Franckes). Im Vortrag zeigte die Referentin, daß die standes- und geschlechtsadäquate Erziehung und Bildung im Sinne des Pietismus auch für die Beschulung und Ausbildung der Waisenkinder galt. Während die Anzahl der Waisenjungen die der Waisenmädchen durchweg überwog (im Jahr 1700 39 Waisenmädchen gegenüber 109 Waisenjungen), besuchten die Waisenmädchen nur die Elementarschule und erhielten Unterricht im Nähen, Stopfen und Stricken, während die Jungen auch als Lateinschüler zu identifizieren waren oder aber als Kinder ohne Lateinschulziel Ergänzungsunterricht in den ‚Realien‘ erhielten. Beide Geschlechter erhielten jedoch dieselbe Elementarbildung. Während die Waisenmädchen durchweg aus der Region Halle und Umgebung mit einem Einzugsradius von rund 50 km stammten, war der Radius bei Jungen deutlich größer. Auch bei der sozialen Herkunft zeigte sich, daß der Anteil von Vätern aus Handwerk und Militär bei den Mädchen höher war als bei den Jungen, bei denen sich mehr Väter mit theologischem Examen fanden, so daß angenommen werden kann, daß diese Familien für ihre Söhne eine gelehrte pietistische Bildung in Halle suchten. Die bei Aufnahme durchschnittlich etwa 11jährigen Mädchen streuen im Kenntnisstand auch breiter als die Jungen, die häufig mit Vorkenntnissen kamen, um dann die La-

teinschule zu besuchen. Die Waisemädchen gingen zu 98% „in Dienst“, wobei die Haushaltsvorstände, häufig Verwandte, identifizierbar sind. Diese Stellungen waren keine Lehre, aber eine ‚Lehrzeit‘ für die Mädchen. In der Tendenz waren die Haushaltsvorstände sozial leicht höherstehend als die Herkunftsfamilie der Mädchen. Schließlich konnte bilanziert werden, daß die sozialen Netzwerke des Pietismus in eingeschränkter Form auch für Mädchen eine Funktion besaßen. Die weibliche Arbeit war noch nicht durchweg familiarisiert, sondern eher ‚teilprofessionalisiert‘; Mädchen erhielten im Sinne der Frühen Neuzeit eine berufliche Ausbildung. Die Franckeschen Stiftungen waren keine rein männliche Institution, aber Mädchen nahmen doch eine eher marginale Position ein.

An die Überlegung einer teilprofessionalisierten Ausbildung von Frauen in der Frühen Neuzeit knüpfte der Vortrag von Andreas RUTZ (Bonn) über „*Semireligiosentum und Mädchenbildung. Schulehaltende Devotessen im frühneuzeitlichen Köln*“ an. Unter Semi-Religiosentum versteht man eine religiöse Lebensform, die dem klösterlichen Lebensentwurf folgt, ohne die Gelübde abzulegen oder an die Klausur gebunden zu sein. Dieses Leben konnte in gleichgesinnten Gemeinschaften ebenso geführt werden wie als Einzelperson im Haushalt von Verwandten. Die Kölner Jesuiten hatten im 17. und frühen 18. Jahrhundert Mädchenschulen gegründet und als Schulmeisterinnen sog. semireligiöse

„Devotessen“ berufen. Schließlich unterrichteten die Devotessen auch an den öffentlichen Stadtschulen Kölns. Während weibliche Lehrorden wie die Englischen Fräulein oder die Ursulinen das Mädchenschulwesen in den großen Städten prägten, dominierten in kleinen Städten und auf dem Land die Devotessen und Tertiarinnen. So sind Devotessen aus Köln als Magisterinnen in weiteren Städten und Dörfern des Rheinlandes nachweisbar. In Köln sind die Devotessenschulen unter Aufsicht der Jesuiten auch als Ausschaltung von Konkurrenzschulen und als Instrument der Konfessionalisierung zu werten. Die Devotessen waren selbst häufig wohlhabend, stifteten Geld für weitere Lehrkräfte oder zur Gründung von Mädchenschulen, wobei die ärmeren Bevölkerungsgruppen als Klientel dominierten. Neben den Elementarkenntnissen in Lesen und Schreiben wurden Religion und Sittenlehre unterrichtet. In Köln hatten sich um 1650 bereits geschlechtsspezifische Schulformen durchgesetzt, während im öffentlichen Elementarschulwesen in der Frühen Neuzeit i. d. R. koedukativ unterrichtet wurde. Köln besaß ein flächendeckendes öffentliches Mädchenschulwesen, in dem ein religiös-katechetisches Gesamtkonzept dominierte mit dem Ziel, die Mädchen zu zukünftigen Müttern und religiösen Erzieherinnen zu bilden. In der Diskussion wurde dann mehrfach die Frage der Selbständigkeit der Frauen angesprochen. So wurde auf die Stiftungen von Frauen für die Gründung von Jesuitenklöstern hinge-

wiesen (Frauen als Initiierende) und die Frage der ‚Berufsvorbereitung‘ von Mädchen diskutiert. Bezogen auf die teilprofessionellen Aufgaben von Frauen in der Frühen Neuzeit im Haushalt und im Beruf des Mannes (Mitarbeit) könnte die Erziehung in Elementarfertigkeiten auch ‚berufsvorbereitende‘ Qualität besessen haben. Der Referent bezweifelte diese These und vermutete hinter dem Angebot von Les- und Schreibunterricht eher einen Anreiz zum Schulbesuch, während der Schulunterricht dann stark durch Religionsunterricht, Beichtvorbereitung etc. geprägt worden sei. Erst im 18. Jahrhundert seien Elemente eines Emanzipationsprozesses erkennbar, während im 17. Jahrhundert die Devotessen durch die Jesuiten dominiert worden seien.

Franziska HEUSCH (München) berichtete anschließend über *„Elementare Mädchen- und Jungenerziehung bei den Berliner Hugenotten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“*. Ebenso wie in den Franckeschen Stiftungen war auch das Schulwesen der Hugenotten in Berlin auf Erziehung und Bildung ausgerichtet und vertrat keine ausgesprochene Arbeitspädagogik. 1689 begannen die Hugenotten mit dem Aufbau eines eigenen Schulwesens in Berlin. Die calvinistische ‚Pädagogik‘ war einerseits ein Kontrollinstrument, sollte aber andererseits die Gläubigen in die Lage versetzen, selbständig ein religiöses, rechtgläubiges Leben zu führen, u. a. durch individuelles Lesen der Bibel. Die sog. Ältesten visitierten und kontrollierten in der Gemeinde die

einzelnen Familien, die Diakone die Stiftungen und damit die Armen. Die Erziehung und Bildung der Kinder war auch Aufgabe der Gesamtgemeinde, die aufgrund der besonderen Bedingungen des Calvinismus die Pflicht auf sich nahm, eigene Schulen zu gründen und zu unterhalten. Die 6.000 Hugenotten in Berlin entwickelten ein eigenständiges Bildungssystem von hoher Qualität, dem zur Vollständigkeit nur eine Akademie oder eine Universität fehlte. Bereits 1703 gab es vier hugenottische Elementarschulen, in denen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erteilt wurde. Daneben existierten ein Prediger- und Lehrerseminar, das 1689 gegründete Französische Gymnasium, mehrere Mittelschulen sowie ein Waisenhaus, die Ecole de Charité (Armenschule, mit angeschlossenen Internat) und das Petit Hospital. Ziel war u. a. eine flächendeckende Versorgung der Armen mit Schulen. So wurde für die ärmere Bevölkerung eine ‚Schulpflicht‘ gefordert und mit Hilfe von Disziplinarstrafen umgesetzt. Obwohl die französische Bevölkerung zu Beginn des 19. Jahrhunderts unter 10% der Gesamtbevölkerung Berlins ausmachte, standen 1780 75 deutschen 66 französische Schulen gegenüber. Besonders das (koedukative) Waisenhaus galt als Eliteanstalt, obwohl dessen Zöglinge aus ärmlichen Verhältnissen stammten - Bildung erschien wichtiger als die frühe Erziehung zur Arbeit. In der 1747 gegründeten Charité-Schule wurden die Geschlechter dagegen getrennt, und der Unterricht geschlechtsspezi-

fisch aufbereitet: während die Jungen auf eine Lehre vorbereitet wurden, wurden die Mädchen auf die Arbeit in der Familie und im ‚Dienst‘ vorbereitet. Bei der Auswahl von Dienststellen wurden die Neigungen der Mädchen berücksichtigt und dieses nicht gegen ihren Willen in Stellung gegeben. Von den über dreißig Mädchen unter den ersten 150 Waisenhauszöglingen gingen 14 in Dienst, 9 absolvierten eine Lehre, 9 kehrten zu ihren Familien zurück. In der Diskussion wurde nochmals die Frage der geschlechtsspezifischen Erziehung und Ausbildung thematisiert. Letztlich ließen sich Arbeitsverhältnisse (Anlernen) und Lehrverhältnisse in den Quellen nur schwer voneinander unterscheiden. Schließlich stellte sich die Frage nach dem Grund der besonderen Qualität und Quantität des hugenottischen Bildungswesens. Der Minderheitenstatus einer Konfession kann zu einer Strategie der Selbstbehauptung durch Qualität bzw. Bildung beitragen. Gleichzeitig diente das Bildungswesen und die französische Unterrichtssprache der Aufrechterhaltung hugenottischer Identität und der Integration der Gemeindemitglieder in die Gemeinschaft. An den letzten Diskussionspunkt knüpfte der Vortrag von Frank KONERSMANN (Bielefeld) über *„Elementarbildung in bäuerlichen Familien in der Pfalz und in Rheinhessen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“* an, der die Sektion V, Auf dem Lande, einleitete. Konersmann konnte zeigen, daß entgegen der verbreiteten Annahme eines hohen Analphabetentums auf

dem Land bzw. im Bauernstand auch hier vielfach von Lese-, Schreib- und Rechenkenntnissen auszugehen ist. Nicht nur Großbauern, sondern auch kleinere Landwirte führten im 18. Jahrhundert kaufmännische Bücher sowie Konten über Arbeitskräfte. Handeltreibende Bauern wickelten seit Ende des 17. Jahrhundert z. T. einen bargeldlosen Zahlungsverkehr ab. In der Pfalz und in Rheinhessen handelte es sich zudem um eine nach dem Dreißigjährigen Krieg gemischtkonfessionelle Bevölkerung, wobei die Mennoniten eine führende Stellung in der Landwirtschaft innehatten. Die meisten der bäuerlichen Schreibebücher stammen von Mennoniten, während für katholische Bauern keine Schreibebücher gefunden werden konnten. Durch die Gemischtkonfessionalität gab es in den Dörfern häufig drei Kirchen und für jede Konfession eine eigene Schule; Mennoniten schickten ihre Kinder in die reformierten Schulen. Neben den öffentlichen Schulen hielten wohlhabende Bauern für ihre Kinder Privatlehrer, die sie allein oder in Gemeinschaft mit anderen Eltern bezahlten, nicht anders als die wohlhabenden Kaufleute in der Stadt. Auch die Gemeindeorganisation bzw. die Ausübung von deren Ämtern (Konsistorien) erforderte bei den Mennoniten und den Reformierten Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz. Die obrigkeitliche Besteuerung und die Taxierung von Steuerlasten forderte jedoch von den örtlichen Bauernvertretern aller Konfessionen Schreib- und Rechenfähigkeiten. Bei zunehmender Marktbe-

obachtung durch die Bauern führten diese zudem verschiedene Bücher für ihre Erzeugnisse (Branntwein, Weizen, Vieh etc.) und koordinierten ihren Betrieb durch ihre Buchführung. Neben den alltäglichen Anforderungen des Betriebs war aber auch die inhärente religiöse Motivation der Mennoniten und Reformierten bedeutsam. Besonders die Mennoniten, die durch die Obrigkeit nur geduldet waren, standen unter wirtschaftlichem Erfolgsdruck, dessen Einlösung durch eine religiös motivierte innerweltliche Askese und eine entsprechende Berufs- und Bildungspraxis gefördert wurde.

Im abschließenden Beitrag von Mareike MENNE (Paderborn) zum Thema „*Untertanenpflicht im Hochstift Paderborn - Beginn und Erfolg der Schulpflicht im späten 17. Jahrhundert*“ wurde der Zusammenhang von Herrschaft, Repräsentation und Bildung erörtert. Während die Schulordnung im Hochstift Paderborn 1663 den Zusammenhang von religiöser Unterweisung und Herrschaft beschreibt, die Schulverweigerung der Untertanen unter Strafe stellt und einen Schulbesuch (im Sinne einer Unterrichtspflicht) für alle Kinder unter 12 Jahren einfordert, kamen im Ort Delbrück auf 1.200 Einwohner nur 45 Schüler. Nach den bischöflichen Visitationsakten war der Umsetzung der Schulordnung nur ein schwacher Erfolg beschieden. Der Schulbesuch war schlecht, aber Schulunterricht wurde nach den Quellen wohl flächendeckend angeboten. Bezogen auf das Motiv des Fürstbischofs zur Förderung der wenig prestigeträchtigen Elemen-

tarbildung argumentierte die Referentin, daß dieser als Humanist auf eine breite Bildung der Untertanen Wert gelegt habe. Zugleich verbürge die Teilnahme aller Untertanen an der ‚Kultur‘ eine individuelle und kollektive Identität, die in der Vorstellung des Herrschers wiederum herrschaftssichernd wirkte. Zugleich diene die rationale Bildung der Untertanen dem Aufbau eines funktionierenden Staatswesens. Für die Person des Herrschers stellte die Referentin die fama in den Mittelpunkt. Die fama, als Versuch der Lebenden, Ruhm zu erwerben und damit das eigene Nachleben zu sichern, benötigte Rezipienten, die diesen verbürgten. Die Bildung der Untertanen sollte dann das Nachleben der herrscherlichen Person und ihrer Taten sichern. Die Schulpolitik im Hochstift Paderborn diene daher der landesherrlichen Politik ebenso wie einer kirchlichen Kontrolle der Rechtgläubigkeit. Besonders das fama-Motiv des Fürstbischofs wurde in der Diskussion kontrovers debattiert. Dieses wurde eher in den Kontext einer überregionalen universitas litterarum gestellt. Zugleich zeigte sich, daß die Schulpflicht im Hochstift und deren Bedeutung eher in einer Konstruktion durch die Obrigkeit bestand, da die Schulverhältnisse vor und nach der Schulordnung 1663 nur wenig differierten.

In der Abschlußdiskussion wurde auf die Bedeutung des auf der Tagung nicht berücksichtigten jüdischen Bildungswesens hingewiesen sowie auf

die noch fehlende Einbindung der Ergebnisse in einen internationalen Zusammenhang. Deutlich wurde, daß als ein Ergebnis die sozialen Grenzen zwischen Elementarbildung und gelehrter bzw. weiterführender Bildung nicht mehr so klar gezogen werden können wie bisher. Die Vermittlungsorte der Bildung (Familie, Schule, Meisterhaus, Beruf) und deren Verzahnung müßten in weiteren Analysen systematischer gefaßt und untersucht werden. Muster geschlechtsspezifischer Bildung und Ausbildung müssen weiter geklärt werden bzw. in den epochenspezifischen Kontext und das epochenspezifische Verständnis von Mann und Frau und deren Aufgaben gestellt werden. Auch dasjenige, was in unterschiedlichen Epochen jeweils als Grundbildung oder Allgemeinbildung sowohl in qualitativer wie geschlechtsspezifischer Hinsicht definiert wird, bedarf noch einer weiteren Klärung. Auch die Bedeutung der Konfessionalisierung für die Entwicklung des Bildungswesens und der individuellen und kollektiven Bildungsmotivation scheint noch

nicht hinreichend geklärt und bedürfte weiterer, dieses Thema besonders ins Auge fassender Untersuchungen. Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß elementare Kenntnisse in den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen im Untersuchungszeitraum offenbar deutlich weiter verbreitet waren als bisher angenommen und der Bruch in der sog. ‚Sattelzeit‘ (Koselleck) ab dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts bezogen auf Bildung und Ausbildung weniger scharf war als es die intellektuellen Diskurse der Zeit suggerieren. Daher kann nicht von einem kontinuierlich verlaufenden Fortschrittsprozeß oder von einem abrupt einsetzenden Modernisierungsschub ausgegangen werden, sondern von (regionalen) Höhepunkten, Rückschlägen und Wiederaufnahmen. Schließlich müßte vor dem Hintergrund der Tagung genauer untersucht werden, was die Rede von der Sattelzeit bezogen auf die historische Bildungsforschung rechtfertigt oder in Frage stellt.

Säkularisierung vor der Aufklärung?
Zum Verhältnis von Schule, Kirche und Religion in der frühen Neuzeit
11. Tagung des Arbeitskreises für die Vormoderne in der Erziehungsgeschichte
(AVE)
15. – 17. November 2006

Programm (Nach jedem Vortrag sind 15 Minuten Diskussion vorgesehen.)

Mittwoch, 15.11.2006

12.00 - 12.05 Eröffnung

Grundlagen

Moderation: Alwin Hanschmidt, Vechta

12.05 - 12.45 Hartmut Lehmann, Göttingen und Kiel
Auf der Suche nach der Säkularisierung vor der Aufklärung

13.00 - 13.40 Markus Wriedt, Mainz und Milwaukee
Säkularisierung wider Willen – Der säkularisierende Modernisierungsschub infolge der reformatorischen Schul- und Universitätsreform

Kaffeepause

14.25 - 15.05 Jean-Luc Le Cam, Brest
Späthumanismus, „Helmstedter Konfessionalisierung“ und Säkularisierung der Schule. Zur Genese der Reform von Schule und Schulaufsicht im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel nach dem 30jährigen Krieg

Sektion I: Geistesgeschichtliche Entwicklungen in Frankreich

Moderation: Juliane Jacobi, Potsdam

15.20 – 16.00 Marc Foglia, Paris
Pourquoi Montaigne n'évoque-t-il pas d'éducation religieuse?
Simultanübersetzung ins Deutsche

Pause

16.45 – 17.25 Wolfgang Mager, Bielefeld
Jansenismus und modernes Naturrecht

17.40 – 18.20 Chantal Grell, Versailles-St Quentin en Yvelines
La sécularisation de l'enseignement de l'histoire à la fin du XVI-le et au début du XVIIIe siècle
Simultanübersetzung ins Deutsche

Abendessen im ZiF

Donnerstag, 16.11.2006

Sektion II: Katholische Schule, katholische Kirche und Religion

Moderation: Jean-Luc Le Cam, Brest

09.00 - 09.40 Serge Tomamichel, Lyon
Le collège d'Annecy au XVIe siècle. Une institution dans le siècle de la Réforme

Simultanübersetzung ins Deutsche

09.55 - 10.35 Christine Absmeier, Stuttgart
Das schlesische Schulwesen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

Kaffeepause

11.10 - 11.50 Andreas Wendland, Frankfurt/Main
Jenseits der Societas Jesu. Orden und Kongregationen im kirchlichen und weltlichen Schulwesen 1648-1730

Mittagspause

13.25 - 14.25 AVE-Mitgliederversammlung

Sektion III: Elementarschulwesen, Kirche und Religion

Moderation: Andrea Hofmeister, Göttingen

14.25 - 15.05 Thomas Max Safley, Philadelphia
„Säkularisierung“ der Kindererziehung in den städtischen und konfessionellen Waisenhäusern Augsburgs 1572-1730

Kaffeepause

15.40 - 16.20 Kurt Wesoly, Bonn
Elterninteressen, Staatsinteressen und Konfessionalität im Elementarschulwesen des Herzogtums Berg vom 16. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts

16.35 - 17.15 Stefan Brüdermann, Bückeberg
Zur Geschichte der ländlichen Elementarschulen und ihrer Lehrer in Schaumburg / Schaumburg-Lippe bis 1748

Pause

Sektion IV: Protestantische Schule, protestantische Kirche und Religion

Moderation: Hans-Ulrich Musolff, Bielefeld

17.50 - 18.30 Andreas Lindner, Erfurt
Landadel als Träger reformatorischer Bildungsorganisation – Bedingungen und Motive am Beispiel der Klosterschulen des nordthüringer Raumes (Donndorf, Ilfeld, Ilsenburg, Roßleben)

18.45 - 19.25 Sabine Holtz, Tübingen
Spurensuche. Indizien einer verborgenen Säkularisierung im württembergischen Bildungswesen

Freitag, 17.11.2006

Sektion V: Mädchen- und Frauenbildung

Moderation: Anne Conrad, Saarbrücken

09.00 - 09.40 Ulrike Gleixner, Berlin

Repräsentation von Mädchenbildung im biographischen Teil pietistischer Leichenpredigten (17. Jahrhundert bis Mitte 18. Jahrhundert)

09.55 - 10.35 Cornelia Niekus Moore, Berkeley

Frömmigkeitsliteratur in der Mädchenbildung des 17. Jahrhunderts

Kaffeepause

Moderation: Stephanie Hellekamps, Münster

11.10 - 11.50 Juliane Jacobi, Potsdam

Zum Verhältnis von Schule und Kirche im protestantischen Mädchenschulwesen im 17. und frühen 18. Jahrhundert

12.05 - 12.45 Andreas Rutz, Bonn

Der Primat der Religion. Zur Entstehung und Entwicklung separater Mädchenschulen in den katholischen Territorien des Reiches im 17. Jahrhundert

Mittagspause

Sektion VI: Qualifizierungsfunktion der Schule und Qualifizierung der Lehrer

Moderation: Stefan Ehrenpreis, Berlin

14.10 - 14.50 Hans-Ulrich Musolff, Bielefeld

Zur Qualifizierungsfunktion westfälischer Gymnasien für kirchliche und weltliche Berufe im 17. und frühen 18. Jahrhundert

15.05 - 15.45 Silke Brockerhoff, Hamburg

Zur Qualifizierungsfunktion der Lateinischen Schule des halleischen Waisenhauses 1697-1729

Kaffeepause

16.20 - 17.00 Axel Oberschelp, Halle a. d. Saale

Die „Professionalisierung“ der Lehrer und das Hallesche Waisenhaus 1698-1740

17.15 - 17.45 Abschlussdiskussion: Versuch einer Bilanz

Leitung: Juliane Jacobi

Tagungsort: Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, Wellenberg 1, 33615 Bielefeld

Online-Anmeldung:

<http://episteme.uni-muenster.de/index.php?nav=tagung&subnav=anmeldung>

Homepage:

<http://episteme.uni-muenster.de/index.php?nav=tagung>

INTERNATIONAL STANDING CONFERENCE FOR THE HISTORY OF EDUCATION
(ISCHE)

Technologies of the Word: Literacies in the History of Education

Vorinformationen zu ISCHE 28,
16. - 19. August 2006 in Umeå/Schweden

Die diesjährige Konferenz findet an der Universität Umeå in Schweden statt. Weitere Informationen unter:
www.umu.se/histstud/ISCHE28.html

2007 wird die ISCHE vom 25.-28. Juli in Hamburg zu dem Thema „Children and Youth at Risk“ tagen. Die Organisation vor Ort haben übernommen: Christine Mayer, Ingrid Lohmann, Birgit Herz und Carola Groppe.

On the one hand, the conference theme indicates the risks and dangers children and adolescents are exposed to in their life world (Lebenswelt). In a wider understanding the `risk` aspect also encompasses the constraints and restrictions that children and adolescents are subjected to through the adults` various educational ideas and notions, be it in the struggle for moral and social control of individuals or of society as a whole. On the other hand,

another dimension is opened up when the risks and dangers originating from children and adolescents themselves are taken into account. This aspect is closely linked to the understanding of delinquency and criminality and the development and institutionalisation of measures for re-education and compulsory education. It is not just the different layers of meaning that make the field of Children and youth at risk an interesting and multifaceted one. It is also the different ways of constructing and interpreting the concepts of child, childhood and youth - moreover based on diverging context factors on an historical, a societal and a cultural level - that lead to diverse approaches towards this topic.

<http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/ische29/index.html>

Änderung der Bankverbindung

Wir bitten darum, Änderungen Ihrer Bankverbindung zur Teilnahme am Einzugverfahren mit dem beigefügten Formular unserem Schatzmeister PD Dr. Frank Tosch mitzuteilen:

PD Dr. Frank Tosch, Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft, Universitätskomplex Golm, Karl-Liebknecht-Str. 24-25, 14476 Golm, Tel. (0331) 977-2565, Fax 977-2063, E-Mail: tosch@rz.uni-potsdam.de

Überweisungen des jährlichen Kostenzuschusses

Konto-Nr. 0100 258 464
Postbank Dortmund (BLZ 440 100 46)

Überweisungen des jährlichen Kostenzuschusses aus dem Ausland

IBAN: DE 72 4401 0046 0100 2584 64
BIC: PBNKDEFF

3. Aus der Forschung

Fragebogen zur Dokumentation bildungshistorischer Forschungsprojekte

Die eingehenden Forschungsberichte werden in der Regel im jeweils folgenden Heft und unmittelbar in HBO veröffentlicht. Kleinere redaktionelle Änderungen bleiben vorbehalten.

Die Darstellung Ihrer Projekte schicken Sie uns bitte in elektronischer Form, denn das erleichtert die redaktionelle Arbeit wesentlich.

Der Fragebogen kann auch **online** auf den HBO-Seiten ausgefüllt werden unter folgender URL: <http://www.bbf.dipf.de/hbo/forsanme.htm>

Da der Fragebogen dem Rundbrief nicht mehr in Papierform beigelegt wird, kann er ebenfalls von den HBO-Seiten als **PDF-Datei** heruntergeladen werden: <http://www.bbf.dipf.de/hbo/FragebogenForschprojekt.pdf>

Auf dem Wege zum „heiligen Berufe der Menschenbildung“

1. Name / Anschrift / Institut

Dipl.-Päd. Sven Erik HANSEN, Fachseminarleiter, Förderschullehrer, Dorfstr. 181e, 21365 Erbstorf

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Auf dem Wege zum „heiligen Berufe der Menschenbildung“. Seminaristische Lehrerausbildung in Deutschland im Spiegel der Berichte des Volksschullehrers Gieschen über seine Pädagogischen Reise im Jahre 1828.

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

In der zweiten Hälfte des Jahres 1828 machte der oldenburgische Lehrer Gieschen eine mehrmonatige Reise durch Nord-, Ost- und Mitteldeutschland, um sich dort verschiedene Lehrereminare anzusehen. Er war von der obersten Schulbehörde im Herzogtum Oldenburg ausgewählt worden, um sich damit auf eine evtl. folgende Tätigkeit am Oldenburger Lehrerseminar vorzubereiten. Während seiner Reise verfasste Gieschen sechs detaillierte Berichte mit zahlreichen ergänzenden Anlagen, mit denen er das Konsistorium über seine Beobachtungen und Erkenntnisse informierte. Sie sind vollständig überliefert und zur damaligen

Zeit nicht veröffentlicht worden, sondern waren nur für den internen Gebrauch bestimmt.

Die Dokumente bestehen aus drei unterschiedlichen Formen:

- Begleitende Anschreiben führen in den Inhalt der jeweils folgenden Berichte ein und geben oft noch zusätzliche Informationen in Bezug auf die Reiseroute.
- Die eigentlichen Berichte fassen wesentliche Informationen über die besuchten Institutionen zusammen. Dabei geht Gieschen meist kriterienorientiert in zwei Teilen vor: Äußere Einrichtung (Gebäude, Finanzierung der Einrichtung) sowie Innere Organisation mit den Aspekten Personal, Aufnahmebedingungen, Abschlussprüfung, Lehrmittel, Stundenpläne usw.
- Die sehr umfangreichen Anlagen konkretisieren zahlreiche verschiedene Aspekte, z.B. Stundenpläne, Tätigkeitsbeschreibungen von Mitarbeitern, Lehrpläne, Protokolle von Sitzungen, Formulare usw. Besonders wichtig und aufschlussreich sind dabei noch die zusätzlichen angefügten eigenen Einschätzungen von Gieschen über die besuchten Personen bzw. zur inhaltlichen Arbeit an den einzelnen Seminaren bzw. Volksschulen.
- Der fünfte Bericht enthielt zusätzlich noch ein 40seitiges Konzept mit „Ideen über die Einrichtung des Schullehrer-Seminars“, in dem Gieschen seine bisher gemachten Erfahrungen in Bezug auf eine Neuorientierung des Seminars in Oldenburg zusammenfasste.

Die vorliegenden Dokumente stellen eine bedeutsame und umfangreiche Quelle zur Professionalisierungsgeschichte der seminaristischen Lehrerbildung in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dar. Sie bietet einen außerordentlich aufschlussreichen und gehaltvollen Querschnitt mit vielfältigen Informationen und Einblicken in die Arbeit verschiedener bedeutsamer Institutionen und Persönlichkeiten. So wurden u.a. die Lehrerseminare in Magdeburg und Weißenfels besucht und vorgestellt (unter der Leitung von Zerrenner bzw. Harnisch).

Da insgesamt ein Mangel an Quelleneditionen zur seminaristischen Lehrerbildung zu konstatieren ist, soll mit der Transkription und Veröffentlichung diese Lücke ein Stück weit geschlossen und Material für weiter gehende Forschungen für die bildungshistorische Forschung zur Verfügung gestellt werden.

Die vorliegende Arbeit versteht sich zudem als ein Baustein im Rahmen eines umfassender angelegten Forschungsvorhabens zur Geschichte und Bedeutung pädagogischer Reisen im Kontext der seminaristischen Lehrerausbildung sowie der Institutionalisierung der Sonderpädagogik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Über die Mitteilung von Literatur- und Quellenangaben zu den beiden genannten Bereichen, aber auch allgemein zu pädagogischen Reisen im 19. Jahrhundert wäre ich sehr dankbar.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Die beschriebenen Dokumente befinden sich im Staatsarchiv Oldenburg in einer der sich auf das Lehrerseminar Oldenburg beziehenden Konsistorialakten (Bestand 160-1).

5. Geplanter Abschlusstermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Zur Zeit sind ca. 1/10 der Dokumente transkribiert, die begleitenden Forschungen konnten noch nicht aufgenommen werden. Die Fertigstellung des Manuskripts ist für die zweite Hälfte des nächsten Jahres anvisiert.

4. Nachrichten und Berichte

Vox Paedagogica Online (VPO) von Christian RITZI

Am 19.3.2006 wurde im Vorprogramm des diesjährigen DGfE-Kongresses eine neue Dienstleistung der BBF vorgestellt, die den traditionellen Angebotsrahmen von Bibliotheken erweitert. Vox Paedagogica Online (VPO) ist in der derzeitigen Ausbaustufe eine Sammlung von Selbstdarstellungen von emeritierten Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftlern, die als Tondokumente über Internet abrufbar sind.

Die Präsentation in Frankfurt durch die Projektleiter Christine Lost und Christian Ritzi hatte vorrangig die Funktion, zu ermitteln, inwieweit das Angebot Nachfrage und Interesse bei Studierenden, Lehrenden und Forschenden innerhalb der Disziplin findet. Deshalb wurden im Anschluss an die Vorstellung des Projekts Statements erbeten, die die Nutzungsmöglichkeiten von VPO aus unterschiedlicher Sicht evaluieren. Um die Aussagen besser aufeinander beziehen zu können wurde den Referenten ein Thema vorgegeben: Die 60er und 70er Jahre in Selbstdarstellungen von Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftlern. Nach der Darlegung des Konzepts (I.) werden im Folgenden die während des DGfE-Kongresses erbetenen Kommentare

beigefügt. Alexandra Retkowskis Beitrag weist auf Nutzungsmöglichkeiten für Studierende hin (II.), die durch Sabine Reh aus der Perspektive der Lehrenden ergänzt werden (III.). Klaus-Peter Horn untersucht schließlich, ob mit VPO eine relevante Quelle für die Historische Bildungsforschung eröffnet wird (IV.).

I.

Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung bietet seit dem 19.03.2006 ein **digitales Tonarchiv unter dem Namen Vox Paedagogica Online (VPO)** als neue Dienstleistung an. Es ergänzt das bereits bestehende digitale Textarchiv zur deutschsprachigen Bildungsgeschichte – Scripta Paedagogica Online (SPO) – sowie das digitale Bildarchiv Pictura Paedagogica Online (PPO).

1. Die Ausgangslage

Vox Paedagogica Online (VPO) schließt an eine zweihundertjährige Tradition an, nämlich an die der Sammlungen von schriftlichen bzw. verschrifteten Selbstdarstellungen von Pädagoginnen und Pädagogen. Seit 1835 wurden zahlreiche, teils mehrbändige Sammlungen vorgelegt, in denen umfassend auf die ganze Dis-

ziplin bzw. Profession oder einzelne Teilbereiche ausgerichtete Selbstdarstellungen herausgegeben wurden. Exemplarisch und ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien die Folgenden genannt, die einige interessante Entwicklungen aufzeigen, ohne dass im vorliegenden Rahmen eine umfassende Analyse geleistet werden kann:

- Diesterweg, Friedrich Adolph Wilhelm: Das pädagogische Deutschland der Gegenwart: oder Sammlung von Selbstbiographien jetzt lebender deutscher Erzieher und Pädagogen, für Erziehende. Bd. 1–2. Berlin 1835–1836 (11 Selbstdarstellungen und 4 Biographien der Geburtsjahrgänge 1773 bis 1799).
- Hergang, Karl Gottlob: Biographien oder Selbst- und Lebensschilderungen achtungswerther Pädagogen und verdienster Schulmänner aus der Vergangenheit und Gegenwart Deutschlands und des Auslandes. Bautzen 1848 (2 Selbstdarstellungen und 5 Biographien der Geburtsjahrgänge 1799 und 1802).
- Heindl, Joh. Bapt.: Galerie berühmter Pädagogen, verdienster Schulmänner, Jugend- und Volksschriftsteller und Componisten aus der Gegenwart in Biographien und biographischen Skizzen. München. Bd. 1–2. 1858–1859 (26 Selbstdarstellungen und 381 Biographien der Geburtsjahrgänge 1777 bis 1821).
- Pfeifer, Friedrich Wilhelm: Die Volksschule des XIX. Jahrhunderts in Biographien hervorragender Schulmänner. Zum Besten des bayrischen Lehrerwaisenstifts. Nürnberg 1872 (5 Selbstdarstellungen und 7 Biographien der Geburtsjahrgänge 1804 bis 1830).
- Hahn, Erich (Hrsg.): Die Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Leipzig. Bd. 1–2. 1926 f. (11 Selbstdarstellungen der Geburtsjahrgänge 1839 bis 1888).
- Pongratz, Ludwig J. (Hrsg.): Pädagogik in Selbstdarstellungen. Bd. 1–4. Hamburg

1975–1982 (30 Selbstdarstellungen der Geburtsjahrgänge 1889 bis 1913).

- Winkel, Rainer (Hrsg.): Deutsche Pädagogen der Gegenwart: ihre Erziehungs-, Schul- und Bildungskonzeption. Düsseldorf 1984 (15 Selbstdarstellungen der Geburtsjahrgänge 1919 bis 1933).
- Kaiser, Astrid/Oubaid, M. (Hrsg.): Deutsche Pädagoginnen der Gegenwart. Köln [u.a.] 1986 (10 Selbstdarstellungen, 20 Biographien und 2 Interviews der Geburtsjahrgänge 1901 bis 1953).

In diesen acht Sammlungen sind insgesamt 110 (schriftliche) Selbstdarstellungen enthalten (zum Teil neben fremdverfassten Biographien und Interviews). Sie wurden von Vertretern der Geburtsjahrgänge 1773 bis 1953 verfasst. Die Anzahl der in den Sammlungen enthaltenen Selbstdarstellungen differiert zwischen zwei (Hergang 1848) und 30 Selbstdarstellungen (Pongratz 1975 ff. [bis 1982] in vier Bänden).

Die Sammlungen des 19. Jahrhunderts sind auf herausragende Pädagogen, deren Vorbildhaftigkeit und Würdigung konzentriert. Vorgestellt werden „Erzieher und Pädagogen für Erziehende“ (Diesterweg 1835/36), „achtungswerthe[r] Pädagogen und verdienste[r] Schulmänner“ (Hergang 1848), „berühmte[r] Pädagogen, verdiente[r] Schulmänner“ (Heindl 1858 f.), „hervorragende[r] Schulmänner“ (Pfeifer 1872). Als Anliegen werden die Selbstvergewisserung des Lehrerstandes und die Stärkung des Selbstbewusstseins der pädagogisch Tätigen sichtbar. Beginnend mit Diesterweg (1835/36) erscheinen die nachfolgenden Sammlungen von Hergang, Heindl und Pfeifer im zeitlichen Abstand von

jeweils etwa zehn Jahren zwischen 1835/36 (Diesterweg) bis 1872 (Pfeifer 1872). Erfasst sind hier Vertreter der Geburtsjahrgänge 1773 bis 1799 (Diesterweg), 1799 bis 1802 (Hergang), 1777 bis 1822 (Heindl) und 1804 bis 1830 (Pfeifer). Nicht nur im Rhythmus des Erscheinens dieser Sammlungen, sondern auch in der Aufeinanderfolge der Geburtsjahrgänge ist eine gewisse Kontinuität erkennbar.

Die Sammlungen des 20. Jahrhunderts sind davon mehrfach unterschieden. Über die Person des Selbstdarstellers bzw. der Selbstdarstellerin werden nunmehr – neben der Kanonisierung – nicht mehr ausschließlich Aussagen zur Profession, sondern vorrangig zu Fortschritten im disziplinären Wissen transportiert. Die Profilierung der Erziehungswissenschaft und die disziplinäre Auffächerung („Ausdisziplinierung“) innerhalb pädagogischer Theorie und Praxis führen einerseits zu disziplinorientierten, wiederum selbstvergewissernden und sich darauf beschränkenden Sammlungen von Selbstdarstellungen, andererseits verliert der Würdigungscharakter der Sammlungen und die herausgehobene Einzelpersönlichkeit und deren Vorbildhaftigkeit zugunsten ihres Beitrags zur Wissenschaftsentwicklung und zum schulpolitischen Fortschritt an Gewicht. Ihr Leben und Wirken wird zum Exempel, ermöglicht Einblicke in Arbeits- und Lebensbedingungen sowie in Arbeitsweisen und Erkenntniswege. Die Sammlungen verstehen sich nunmehr als „pädagogikkonzentriert“ (Hahn 1926 f., Pongratz 1975 ff., Win-

kel 1984, Kaiser/Oubaid 1986) und auf Pädagogik bzw. Pädagoginnen und Pädagogen der „Gegenwart“ bezogen (bei Hahn, Winkel und Kaiser/Oubaid im Titel genannt). Die Dichte der Sammlungen nimmt ab. Hahn schließt jedoch mit den Geburtsjahrgängen 1839 bis 1888 an Pfeifer (1872) und die von jenem aufgegriffenen Geburtsjahrgänge an. An Hahn wiederum fügt sich Pongratz an, indem er die Geburtsjahrgänge 1898 bis 1913 für seine Sammlung wählt. Im Vergleich zur relativ raschen Aufeinanderfolge der entsprechenden Sammlungen im 19. Jahrhundert liegt zwischen dem Erscheinen der Sammlungen von Pfeifer, Hahn und Pongratz nunmehr jeweils ein halbes Jahrhundert. Die in der Mitte der 1980er Jahre fast zeitgleich erschienenen Sammlungen von Winkel und Kaiser/Oubaid (1984 und 1986) unterliegen spezifischen Aspekten: Während sich Winkel ausschließlich auf die Erziehungs-, Schul- und Bildungskonzeption von (männlichen) Pädagogen bezieht, die er zu seinen Lehrern und Vorbildern rechnet, gehört es zum erklärten Programm von Kaiser/Oubaid, ausschließlich Pädagoginnen in Selbstdarstellungen zu Wort kommen zu lassen.

VPO stellt sich einerseits bewusst in die Tradition der **Sammlung von Selbstdarstellungen** und führt sie fort, und zwar mit **Selbstdarstellungen von emeritierten Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftlern des deutschsprachigen Raums der Geburtsjahrgänge vor 1940**. Genutzt wird jedoch andererseits erst-

mals eine weiterentwickelte, spezifische und moderne Form der Aufnahme, Archivierung und Präsentation: Sie erfolgt **ausschließlich auditiv und mit Hilfe digitaler Medien.**

Im Vergleich zu den früheren Sammlungen von Selbstdarstellungen, die als Textdokumente publiziert wurden, sind die Selbstdarstellungen unseres Projektes Tonaufnahmen und werden auch so präsentiert. Bei dieser Entscheidung haben wir uns von folgender Überlegung leiten lassen: In Biographien und Autobiographien werden selbstverständlich Abbildungen der im Mittelpunkt stehenden Persönlichkeit aufgenommen. Abbildungen werden als Ergänzung zum Text, als zusätzliche Informationsquelle erwartet, sie illustrieren den Text. So verstanden haben Bilder eine dem Text untergeordnete Funktion. Mittlerweile hat sich jedoch nicht nur in der historischen Bildungsforschung die Erkenntnis durchgesetzt, dass Bilder eine eigenständige Quelle der Forschung sind. Damit werden Wissenszugänge eröffnet, die reine Textdokumente nicht bieten und es wurden methodische Instrumentarien entwickelt, die eine systematische Bildinterpretation ermöglichen (vgl. u.a. Schmitt/Link/Tosch 1997).

Ein vergleichbares Bewusstsein vom selbständigen Wert von Tondokumenten gibt es in der historischen Bildungsforschung derzeit unseres Wissens noch nicht. Tondokumente wurden bislang in der Regel nur als Vorarbeiten für Textdokumente verwandt. So hat etwa Dagmar Friedrich, die langjährige wissenschaftliche Assis-

tentin von Heinrich Roth, Anfang der 1970er Jahre Heinrich Roth interviewt und dabei ein Tonband mitlaufen lassen. Das Ergebnis des Gesprächs wurde transkribiert und 1975 in dem Buch „Der Lehrer und seine Wissenschaft“ publiziert. Als wir Anfang 2006 Frau Friedrich im Rahmen der Göttinger Roth-Tagung fragten, ob die Bänder noch existierten, verneinte sie dies, denn dem Tondokument wurde damals kein eigener Wert beigemessen. Nachdem die Sekretärin das Interview transkribiert hatte, war das Tonband bedeutungslos geworden. Dieser Fall kann als exemplarisch für die bisherige Behandlung von Tondokumenten verstanden werden.

Diese Haltung ist durchaus nachvollziehbar, denn es gab zum damaligen Zeitpunkt keine geeignete Publikationsform für Tonaufnahmen. Zwar wurden vom FWU (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht) eine Reihe von Tonaufnahmen unter dem Titel „Pädagogen sprechen“ herausgegeben, die auf Tonband oder Tonkassette zur Verfügung standen. Irgendwann ist diese Reihe jedoch eingestellt worden.

Diese Situation hat sich durch die neuen Technologien und vor allem durch die enorme Bedeutung des Internets für Forschung und Lehre verändert. Gerade das Internet bietet eine Publikationsplattform, die auch für Tonaufnahmen geeignet ist. Damit kann erneut die Frage gestellt werden, ob Tondokumente, also etwa die Art des Sprechens, neue Zugänge zu Personen und damit auch zu den Kontex-

ten ermöglichen, in denen diese Personen wirksam sind. Manche Erkenntnisse lassen sich nur oder zumindest besser aus Tönen gewinnen bzw. heraushören: Leidenschaft, Ironie, Skepsis, weiterhin die Stimmlage, die Geschwindigkeit des Sprechens, Dialektinflüsse u.a.m. All dies sind wichtige Ausdrucksformen des Selbstdarstellers.

Mündliche Selbstdarstellungen, die mit dem Ziel der Veröffentlichung aufgenommen werden, entsprechen einerseits nicht dem konversationsanalytischen Gebot der Natürlichkeit. (Hausendorf 2004, S. 21). Sie setzen erhebliche Vorbereitungen des Selbstdarstellers voraus, die nicht nur in Erinnerungsarbeit besteht, sondern auch in der Wahl der Selbstdarstellungsmittel und -strategien. Im konkreten Gesprächsverlauf müssen andererseits diese Mittel und Strategien jedoch je nach Stand der Interaktion modifiziert und variiert werden. Dadurch bewahrt sich die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes und transportiert die Originalität der Persönlichkeit und die Individualität der Sichtweise des jeweils Vortragenden in besonderer Weise. Die Spezifik der mündlichen zusammenhängenden Darstellung ermöglicht es, das Selbstbild, Erkenntnisse, Erlebnisse und Erfahrungen in besonderer Weise und emotional akzentuiert wiederzugeben. Das Hörerlebnis enthält damit emotionale, spontane, detaillierte, subjektbezogene Wendungen, die aus der Form der Darstellung als in sich geschlossene Erzählung und der Rezep-

tion (Stimme und gesprochenes Wort, Artikulation und Modulation, usw.) resultieren. Der (mögliche) Erkenntnisgewinn unterscheidet sich sowohl von dem aus schriftlichen Selbstdarstellungen und der damit verbundenen korrigierenden Selbstdisziplinierung als auch vom Erkenntnisgewinn aus verschrifteten Interviews mit der permanenten und korrigierenden Präsenz des Interviewers. Es werden Einblicke in die Erziehungswissenschaft des 20. Jahrhunderts und in die Denkweisen der sie gestaltenden Persönlichkeiten gewährt und damit für Forschung und Lehre als selbständige Dokumente und eigenständige Quellen besonderer bzw. ergänzender Art zugänglich, die sonst nicht zur Verfügung stehen.

2. Die Zielstellung

Das Konzept wurde von uns vor 2003 entwickelt und entstand aus der Absicht, für Forschung und Lehre aussagekräftige Quellen zu veranlassen, zu bewahren und zu präsentieren, also jene Vorgehensweise aufzugreifen und fortzuführen, wie sie die Tradition der (schriftlichen bzw. verschrifteten) Selbstdarstellungen hervorgebracht hat. Ein weitgehend unbekanntes, aber wie es uns schien, in der Wirkung möglicherweise besonders attraktives Terrain, waren die freie Erzählung der Selbstdarsteller bzw. -darstellerinnen und die Emotionalität der menschlichen Stimme. Zugleich ging es darum, neue Präsentationsmöglichkeiten auszuschöpfen, die sich über das Internet anboten.

Wir waren also mit zwei Herausforderungen konfrontiert: Es ging *erstens* um die Absicht, uns in eine Tradition zu stellen und sie zugleich weiterzuentwickeln. Zudem mussten *zweitens* Wege gefunden werden, die Ergebnisse im Kontext mit SPO und PPO und im Rahmen der BBF und ihres Wirkens als Forschungsbibliothek zu präsentieren und zu publizieren. Wir waren also mit vielen Variablen und Unbekannten konfrontiert und befinden uns bis heute in einem permanenten Lernprozess. Eine generalisierende Frage war, wer und mit welcher Absicht in den Kreis der Selbstdarsteller einzubeziehen wäre.¹ Eine erste Selektionsentscheidung bestand in der Beschränkung auf Selbstdarstellungen emeritierter Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler des deutschsprachigen Raums. Weiterhin sollten insbesondere berücksichtigt werden:

1. Verfasser bzw. Verfasserinnen vielfach beachteter und diskutierter bzw. nachwirkender und die pädagogische Entwicklung beeinflussender Publikationen;
2. Begründer bzw. Begründerinnen von Schulen oder Netzwerken sowie Vertreterinnen bzw. Vertreter spezifischer Theorien und/oder Konzepte;
3. in Fachgesellschaften und vergleichbaren Gruppierungen maßgeblich beteiligte Persönlichkeiten.

¹ Wobei wir uns bewusst sind, dass der Begriff „Selbstdarsteller(in)“ keineswegs glücklich ist, zunächst aber unsere Vorgehensweise zu beschreiben in der Lage ist.

Angesprochen wurden ehemalige Lehrstuhlinhaber, die 1940 oder früher geboren wurden. Dokumentiert werden sollten individuelle und für das 20. Jahrhundert typische Bildungswege und Berufskarrieren sowie das im Beruf entwickelte, praktizierte und nunmehr reflektierte individuelle Problembewusstsein². Bei diesem Angebot für Forschung und Lehre geht es uns darum, jenen „Fundus an praktischen Aufgaben und theoretischen Problemen“³, mit denen die ehemaligen Lehrstuhlinhaber konfrontiert waren, zu bewahren und als Teil nachwirkender Tradition in Erinnerung zu rufen. Ganz simpel bedeutete das zunächst: Unsere potentiellen Autoren und Autorinnen mussten erreichbar und zur Aufnahme einer Selbstdarstellung bereit und dazu (vor allem gesundheitlich) in der Lage sein.

Ende 2003 haben wir die erste Selbstdarstellung aufgenommen, bislang liegen 16 vor, entweder bereits fertig gestellt oder noch in Bearbeitung. Zwei weitere befinden sich in Vorbereitung. Zehn davon sind im Internet unter www.bbf.dipf.de/VPO abrufbar. Unter den bisherigen Teilnehmern befinden sich zwei Professorinnen und 16 Professoren, 14 Vertreter aus den alten sowie vier aus den neuen Bundesländern, die der Allgemeinen Pädagogik, der Schulpädagogik, der

² H.-E. Tenorth fordert hierzu: „Wenn ‚Bildung‘ das Zukunftsthema der Geschichte ist, dann ist es leichtfertig, auf das Problembewusstsein zu verzichten, das in der Tradition bereitliegt, es sei denn, man reduziert das Wünschbare auf das hier und jetzt leicht Mach- und Messbare.“ (Tenorth 2003, S. 3).

³ Ebd., S. 18.

Vergleichenden Pädagogik, der Sozialpädagogik, der Wirtschaftspädagogik sowie der Erwachsenenbildung zuzuordnen sind. Die Auswahl der Gesprächspartner wurde durch gemeinsame Überlegungen mit unseren Gesprächspartnern und deren Empfehlungen gestützt, ist also trotz der genannten Selektionskriterien und angesichts der bislang geringen Zahl noch zufällig bzw. unvollständig. Unsere Anfragen trafen überwiegend auf Zusagen, Ablehnungen erfolgten fast ausschließlich aus gesundheitlichen oder auch Altersgründen sowie angesichts aktueller Arbeitsbelastungen. Die gesundheitlichen Konstitutionen hatten zudem auch Einfluss auf die Tonqualität einiger Aufnahmen.

3. Die Vorgehensweise

Die Aufnahme der Selbstdarstellung erfolgte in wechselseitiger Übereinstimmung entweder in den Räumen der BBF oder – bei Bedarf – an den jeweils entsprechenden Wohnorten der Gesprächspartner, jedoch unter vergleichbaren technischen Bedingungen. Die qualitative Kontinuität der Aufnahmen und die notwendige kommunikative Atmosphäre waren durch die Initiatoren des Projekts, Christine Lost und Christian Ritzi, gesichert, die als Ansprechpartner während der Selbstdarstellungen selbst sowie bei deren Vor- und Nachbereitung zur Verfügung standen. Angelika Dahm-Ritzi war bei allen Selbstdarstellungen für die Portraitfotos zuständig.

Den Autoren der mündlichen Selbstdarstellungen liegt zur Vorbereitung

eine Leitlinie in Form vorgeschlagener Themenblöcke vor, die variabel verwendet werden kann und wird. Sie dient dazu, der erzählenden Darstellung einen Rahmen zu liefern und in deren Verlauf die Erfassung der einzelnen inhaltlichen Komplexe zu stützen. Gewichtung, Erweiterung, Proportion der Themen bleiben den Autoren überlassen. Vorgeschlagen sind die nachfolgenden acht Themenblöcke:

- Kindheit, Jugend und Stationen der Berufsbiographie, der Weg in die Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaften;
- Das persönliche Verständnis bzw. die Definition von Pädagogik;
- Funktionen und Wirkungen von Pädagogik;
- Das Bild vom Lehrenden, seine Eigenschaften, sein Wissen und Können;
- Lebensthemen;
- Publikationen;
- Erziehung und ihre Grenzen;
- Abschließende Sentenz.

In der Eröffnungsphase werden die situativen Rahmenvorgaben und insbesondere die Rolle geklärt, die die Projektleiter in der Interaktion ausfüllen. Die Verbindung von Selbstdokumentation und allgemeinen Kommentierungen erfolgt nach Ermessen des jeweiligen Partners auf der Grundlage dieser einheitlichen Themenblöcke, die eine Gliederung zulassen. Die Selbstdarstellung erfolgt als monologische Erzählung ohne Unterbrechung. Nachfragen erfolgen ausschließlich am Ende eines Themenblocks und nur dann, wenn der Darstellungszusammenhang

nicht eindeutig war bzw. ein besonders interessierender Zusammenhang ausgespart geblieben ist. Diskussionen über gegebenenfalls strittige Standpunkte werden von den Projektleitern vermieden, stattdessen bemühen sie sich um ausgeprägte Kooperationsbereitschaft und um Übernahme der Perspektive des Selbstdarstellers. Unsere Erfahrungen haben bislang ergeben, dass positive und unterstützende Reaktionen auf die Selbstdarstellung das Gesprächsklima in der Weise befördern, dass vorbereitete Materialien und Skripte auf Seiten der Selbstdarsteller zunehmend „vergessen“ werden und sich dadurch die Darstellungsdynamik belebt.

Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am bisherigen Pilotprojekt hat diese Vorgehensweise allgemeine Zustimmung gefunden und sich bewährt.

Die Originalfassung der mündlichen Selbstdarstellung (Zeitumfang ca. 3 bis 5 Stunden) wird zur wissenschaftlichen Nutzung archiviert (Digitales Tonarchiv der BBF). Insbesondere diese Fassung könnte für konversations- und gesprächsanalytische Weiterarbeit Verwendung finden. Die – parallel zu *Pictura Paedagogica Online* und *Scripta Paedagogica Online* – als *Vox Paedagogica Online* (VPO) im Internet präsentierte und allgemein zugängliche Fassung ist ein redaktionell bearbeiteter (das heißt: gegliederter und notwendig gekürzter) und in dieser Form autorisierter Auszug aus der Originalfassung. Er wird ergänzt präsentiert: durch Portraitfotos, die während

der Selbstdarstellung entstanden sind, sowie durch einen chronologischen Lebenslauf, durch bibliographische Verweise und einen Namensindex.

4. Die Bearbeitung

Als Ergebnis der Tonaufnahme entstehen zwei Dokumente, eine ungekürzte Originalfassung, die im Archiv der BBF aufbewahrt wird, sowie eine bearbeitete Internetfassung. Im ersten Schritt wird die Gesamtaufnahme einer Qualitätsprüfung unterzogen und Verbesserungen etwa an der Lautstärke oder durch spezifische Filter vorgenommen. Im Folgenden werden wir kurz auf die weiteren Bearbeitungsschritte für die Internetfassung eingehen.

Angesichts der Länge der Selbstdarstellungen, die bislang zwischen 2 und 5 Stunden betrug, ist eine Kürzung unabdingbar, um die Bereitschaft zum Zuhören nicht zu überfordern. Dies betrifft zunächst alle Hinweise und Fragen der Projektleiter. Weiterhin werden Wiederholungen herausgestrichen aber auch Passagen, die technisch nicht herausfilterbare Störgeräusche aufweisen.

Redaktionelle Arbeiten werden einerseits bei den Kürzungen vorgenommen, andererseits werden zeitlich entfernt liegende, aber inhaltlich zusammengehörige Passagen geschnitten und an geeigneter Stelle eingefügt. Dies betrifft z. B. Äußerungen, die aufgrund von Nachfragen zustande kamen. Zugleich wird von vornherein eine Aufteilung in einzelne Kapitel vorbereitet, durch die ein gezielter Zugriff

der Nutzer zu bestimmten Themen ermöglicht wird. Grundlage für alle redaktionellen Bearbeitungsschritte ist eine Transkription des Tondokuments, das jedoch nur für diesen Zweck erstellt wird, ansonsten keine Verwendung in dem Projekt hat. Im Ergebnis entstanden bislang pro Selbstdarstellung zwischen 6 und 11

Kapitel bzw. Tondateien. Diese redaktionell sowie technisch bearbeiteten Tondokumente werden den Selbstdarstellern mit der Bitte um Autorisierung zugesandt. Mit der Autorisierung wurden ausschließlich kleinere Kürzungen erbeten, die wir durchgängig realisiert haben.



5. Zugänge und Nutzungsangebot im Internet

Der Bildschirm bietet folgende Funktionen an:

- Abspielen, Pause, Stop, Vor- und Rücklauf, zum nächsten bzw. zum vorhergehenden Kapitel wechseln (analog zu den Abspielmöglichkeiten gängiger Tonanlagen)
- Lautstärkeregelung
- Erweiterte Lautstärkeregelung des Betriebssystems
- Anzeigen:
 - Titel des laufenden Kapitels
 - Autor
 - Abgelaufene Zeit. Die Zeitanzeige lässt sich umkehren

- Anzeige der laufenden Kapitelnummer und Anzahl der Gesamtzahl an Kapiteln
- Anzeige der Kapitelüberschriften als Links zur Auswahl bestimmter Kapitel
 - Scrollbalken, um nicht sichtbare Kapitel nach oben zu scrollen
 - Weitere Auswahlmöglichkeit von Kapiteln
 - Bei jedem Kapitelwechsel wird ein neues Thumbnail des Selbstdarstellers sichtbar

Ergänzend zu den Kapiteln findet sich für jeden Selbstdarsteller eine Zeitleiste mit einer Art von tabellarischem Lebenslauf. Damit können manche in der Selbstdarstellung nur angedeuteten Hinweise besser eingeordnet wer-

den. Neben beruflichen Lebensabschnitten erbitten wir auch einige private Angaben wie Verheiratung und Kinder. Wie ausführlich dieser Lebenslauf abgefasst ist, ist abhängig von den Personen. Von sehr knappen Lebenslaufangaben wie etwa bei Karl-Heinz Günther finden sich auch ausführlichere wie etwa bei Doris Knab. Weiterhin haben wir zu jeder Selbstdarstellung einen Personenindex erarbeitet. Darin sind alle Personennamen aufgelistet, die im Tondokument erwähnt werden. Damit werden zwei Zwecke anvisiert. Zum einen soll es ermöglicht werden, akustisch schwer verständliche Namen zu ermitteln, dazu dient der chronologische Personenindex. Zum Zweiten zeigt sich, dass manche erwähnten Personen gehäuft genannt werden, etwa weil sie für den betreffenden Selbstdarsteller von erheblicher Bedeutung waren. Im alphabetischen Personenindex können solche gehäuft erwähnten Namensnennungen leicht erkannt und damit gegebenenfalls auch Netzstrukturen verdeutlicht werden.

Schließlich bieten weitere Links die Möglichkeit, die während der Tonaufnahme angefertigten Fotos in einer Art Diashow anzusehen, knappe Informationen zum Aufnahmekontext zu erhalten sowie sich Literatur von und über den Selbstdarsteller anzeigen zu lassen. Bei der letztgenannten Möglichkeit handelt es sich allerdings um keine Bibliographie. Ausgewählt werden nur Titel aus der Datenbank der BBF, die schon aufgrund des Sammelprofils der Bibliothek nicht alle Publikationen

der Selbstdarsteller verzeichnet. Diese wenig befriedigende Beschränkung ist dem mit einer Mehrzahl von Personalbibliographien verbundenen Aufwand geschuldet. Über eine Verbesserung wird immerhin nachgedacht, indem zusätzlich zu dem BBF-Bestand zu einem späteren Zeitpunkt die in der Datenbank von FIS-Bildung verzeichneten Publikationen angezeigt werden sollen.

Der Zugang zu den Selbstdarstellungen erfolgt über die Homepage der BBF. Dort findet sich unterhalb der Links zu Scripta Paedagogica Online und Pictura Paedagogica Online seit dem 19.3.2006 ein neuer Link: Vox Paedagogica Online. Auf der Eingangsseite finden sich einige grundsätzliche Erläuterungen sowie ein Link zu den Selbstdarstellungen. Auf der nächsten Seite sind die Namen der bisherigen Selbstdarsteller aufgelistet, weiterhin kann man Links zu einer Seite mit einer Einführung in das Projekt sowie zu technischen Hinweisen ansteuern. Sobald man aus der Namensliste einen der Selbstdarsteller ausgewählt hat, beginnt der Ladevorgang für das Tondokument des ersten Kapitels und noch während das Dokument geladen wird, setzt der Abspielvorgang ein. Obgleich die Tondokumente in komprimierter Form vorliegen, sind es mitunter umfangreiche Dateien, die entsprechend dem Netzzugang kürzere oder längere Ladezeiten beanspruchen.

6. Probleme

Nach wie vor sind wir – das heißt: Christine Lost und Christian Ritzi als Projekt“urheber“ und als Ansprechpartner für die Selbstdarstellungen sowie Angelika Dahm-Ritzi als Fotografin – von unserem Projekt überzeugt. Jede Tonaufnahme empfinden wir als eine Bereicherung weit über unser wissenschaftliches Interesse hinaus. Allen jenen, die sich für eine Selbstdarstellung entscheiden konnten, sind wir zu Dank verpflichtet, zumal wir immer eine Fülle neuer Anregungen in den Gesprächen vor und nach der Tonaufnahme erhalten haben.

Dennoch zeigen sich Probleme.

Das Entscheidende: Wir haben den Arbeitsaufwand unterschätzt, der insbesondere für die Herstellung der internetreifen und autorisierten Fassung der Selbstdarstellung notwendig ist. Über den Arbeitsaufwand hinaus ist zu bemerken, dass die bisher 18 Selbstdarstellungen ohne gesonderte finanzielle Mittel entstanden sind, zumeist privat finanziert wurden, und wenn überhaupt, ausschließlich durch die BBF sowie in Teilen durch den Förderkreis der BBF gestützt wurden.

Ein bisher nicht schlüssig gelöstes Problem ergibt sich im Zusammenhang mit dem Kreis der in die Selbstdarstellung Einzubeziehenden. Zu unseren Erfahrungen gehört, dass mit der zunehmenden Anzahl der Selbstdarstellungen die Einblicke in Netzwerke, in zeitgenössische universitäre Situationen, in zeittypische Berufskarrieren, in professionelle Differenzie-

rungen innerhalb der Erziehungswissenschaften, in die Wirkungsweise von Institutionen, in personengebundene Leistungen, ihre Motivation und Wirkung usw. zunehmen. Obwohl unser Bestreben darin besteht, die namhaftesten Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler („Klassiker“?) – was auch immer darunter zu verstehen ist – zu erreichen, scheint uns die Beschränkung darauf nicht notwendig. Unser Anliegen war jedoch, Proportionen zu beachten: so jene zwischen Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftlern (was sich durchweg als Problem der Männerdominanz unter den Professoren erweist), jene zwischen den in der (alten) Bundesrepublik und den in der DDR tätigen Professorinnen und Professoren sowie jene zwischen den einzelnen sich ausdifferenzierenden Disziplinen der Erziehungswissenschaft (Sozialpädagogik, Berufspädagogik, Psychologie, Komparatistik usw.).

Zu bedenken ist zudem: In den nächsten zehn Jahren wird die Erreichbarkeit der Jahrgänge vor 1940 weiter abnehmen. Auch daraus resultiert ein Zeitdruck und auch davon ist der Kreis der eigentlich notwendig Einzubeziehenden abhängig.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass die Kontinuität der Selbstdarstellungen wesentlich von der Kontinuität der zur Verfügung stehenden Ansprechpartner (Lost/Ritzi) abhängt, dass die Ansprechpartner nicht beliebig austauschbar sind oder wechseln können, sondern dass sie letztlich Be-

bestandteil des Ergebnisses sind, dass ihre Berufserfahrung, ihr Bekanntheitsgrad, auch ihr Alter, die Zusammensetzung des Teams (männlich/weiblich; Ost/West-Sozialisation; Bibliothek/Wissenschaft/Lehre usw.) von großer Bedeutung für die kommunikative Atmosphäre im Zusammenhang mit der Selbstdarstellung sind. Mit den seit Anfang März 2006 im Netz stehenden zehn Selbstdarstellungen, der Präsentation des Projekts auf dem DGfE-Kongress in Frankfurt a. M. am 19. März 2006 und der Arbeit mit VPO in Seminaren an der Georg-August-Universität Göttingen sowie an der Universität der Künste Berlin befindet sich das Projekt nunmehr in einer Phase der öffentlichen Evaluation. Die Meinung von Lehrenden (Prof. Dr. Sabine REH, TU Berlin), Forschenden (Prof. Dr. Klaus-Peter HORN, Universität Tübingen) sowie Studierenden war Bestandteil der ersten öffentlichen Präsentation des Projekts auf dem DGfE-Kongress 2006 und erfolgte gleichsam in Abprüfung seines Nutzens und seiner Handhabbarkeit. Das Projekt traf ein allgemeines Interesse. Zu den wesentlichen Erkenntnissen, die vorgetragen wurden, gehörte auf der einen Seite die allgemeine Faszination, die aus der Authentizität der Selbstdarstellung, vermittelt durch das gesprochene Wort, erwächst. Auf der anderen Seite zeigten sich Unsicherheiten in der Bewertung der Selbstdarstellungen im Zusammenhang mit Lehre und Forschung. Bei der gegenwärtigen Situation in der universitären Lehrerbildung steht zu be-

fürchten, dass weder die Vorbildung der Studenten noch die zur Verfügung stehende Zeit ausreicht, einen Zugang zu den Aussagen der Selbstdarstellungen zu finden. Für interessierte Studierende öffnet sich jedoch die Möglichkeit der individuellen Erschließung des Materials. Die zunächst vorrangig auf verschriftete Quellen orientierte bildungshistorische Forschung neigt dazu – so eine Aussage während der Präsentation – in den mündlichen Selbstdarstellungen vorrangig ergänzendes Material zu sehen.

Der Versuch, im Sommersemester 2006 mit Studenten (der Georg-August-Universität Göttingen und der Universität der Künste Berlin) im Rahmen des Seminars „Bildungsmodelle: Geschichte, Theorie, Praxis“ mit den zurzeit im Internet präsenten Selbstdarstellungen zu arbeiten, ergab folgende Meinungen: Generell waren die Studierenden von den Hörbeispielen fasziniert. Voraussetzung war eine Aufgabenstellung (Biographie als Bildungsweg, der in den Selbstdarstellungen erläuterte Bildungsbegriff, Hörtexte als bildendes Element) und eine vorbereitete Auswahl aus mehreren Selbstdarstellungen. Da sich viele Zusammenhänge, die in den Selbstdarstellungen angesprochen werden, außerhalb der Wissensvoraussetzungen der Studenten bewegen, waren Erläuterungen notwendig. Es wurde der Wunsch geäußert, zum tieferen Verständnis parallel zum Hören den Text lesen zu können.

7. Perspektiven

Nach der bisherigen positiven Resonanz der Pilotphase wird das Projekt weitergeführt, wobei allerdings eine Lösung der bislang nur unzureichenden Drittmittelfinanzierung gefunden werden muss. Unabhängig von der Fortführung des Selbstdarstellungsprojekts wird die BBF hinfort bildungshistorisch relevante Tondokumente in ihren Bestand aufnehmen. Erste Kontakte gab es bereits mit dem FWU (Institut für Film und Medien), um gegebenenfalls die in der Reihe „Pädagogen sprechen“ entstandenen Vorträge zu übernehmen. Weiterhin hoffen wir, dass das Angebot von manchen, die in Forschungsprojekten Tonbandaufnahmen mit Zeitzeugen aufgenommen haben, die BBF als möglicher Archivierungsort für die Tondokumente in Betracht gezogen wird.

Literatur

- Hausendorf, H.: Gespräch als System. Linguistische Aspekte einer Soziologie der Interaktion. Radolfzell 2004
- Schmitt, Hanno / Link, Jörg-W. / Tosch, Frank (Hrsg.): Bilder als Quellen der Erziehungsgeschichte. Bad Heilbrunn 1997.
- Spiegel, C./Spranz-Fogasy, T.: Selbstdarstellungen im öffentlichen und beruflichen Gespräch. In: Brüner, G./Fiehler, R./Kindt, W. (Hrsg.): Angewandte Diskursforschung. Bd. 1: Grundlagen und Beispielanalysen. Radolfzell 2002, S. 215-232.
- Tenorth, H.-E. (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. Bd. 1. München 2003, S. 3.

II.

Alexandra RETKOWSKI, Göttingen: „Die 60er und 70er Jahre in Selbstdarstellungen von Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern“

Mein Kommentar gliedert sich in zwei Blöcke, zum einen nehme ich zum Konzept der „Vox Paedagogica Online“ Stellung, dann werde ich einige Gedanken darüber entwickeln, was sich aus den Selbstdarstellungen über den besagten zeitgeschichtlichen Abschnitt lernen lässt.

Die Tondokumente fügen sich neben dem Textarchiv und dem Bildarchiv sehr gut in das Konzept einer digitalen Bibliothek ein. Auf dieser konzeptionellen Ebene finde ich bemerkenswert, dass die BBF sich damit nicht nur als Sammlungsort, sondern auch als Produktionsstätte von Quellen versteht, was ja eine neue Dimension des Bibliothekswesens darstellt.

Aus Sicht der Lernenden ist die sich dadurch bietende Möglichkeit, verschiedene Quellen zu kombinieren, besonders reizvoll: Tondokumente sind dabei ein Format, das erfahrungsgemäß guten Zuspruch bei Studenten findet, da damit auch ein Stück der Persönlichkeit der Sprecher transportiert werden kann. Sympathien oder Abneigungen werden entwickelt und die Darstellungen sind in ihrer Authentizität prüfbar. Für die Studierenden besteht die Möglichkeit, sich zu vergewissern, wie nah oder fern die Sprecher von den eigenen wissenschaftlichen Fragestellungen entfernt sind. Nebenbei werden auch gewöhnliche menschliche Regungen bei be-

rühmten Namen der Erziehungswissenschaften erfahrbar, etwa wenn ein Gähnen kaum mehr unterdrückt werden kann. Aufmerksamkeitsfesselnd sind in den Interviews sicherlich die mehr oder weniger spontanen Einfälle und Geschichten. Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang natürlich, dass das Konzept der Selbstdarstellung erklärt wird.

Methodisch steht das Format der Tondokumente in der Nähe der Oral History. Das bedeutet aber auch, dass ein methodisch-kritischer Umgang mit den Quellen wichtig ist. Eine Gefahr besteht also darin, dass die Dokumente beispielsweise als Abhandlung über die bundesrepublikanische Geschichte des Bildungswesens aufgefasst werden und nicht als deren subjektive Interpretation. Ein methodisch-kritischer Umgang ist auch bezogen auf die Bearbeitung der Dokumente, also auf die Einordnung des Gesagten in einzelne thematische Kapitel notwendig, da dies ja gleichsam eine Interpretation von Seiten der BBF ist.

Als Lernender lässt sich sprachlich und rhetorisch etwas abgucken. Auch lassen sich Wissenslücken entdecken. Das bedeutet zudem, dass sich die Dokumente nicht passiv – einem Hörbuch gleich - rezipieren lassen. Man muss sich schon ziemlich konzentrieren. So halte ich es auch für ausgeschlossen, dass man sich ohne erhebliches Vorwissen einzelne Kapitel anhören kann, denn es gibt erwartungsgemäß eine starke Bezugnahme auf vorher Gesagtes. Für eine systematische Bearbeitung ist natürlich der Per-

sonenindex sehr hilfreich. Man muss sich kurz gesagt auf die Sache einlassen. In diesem Zusammenhang finde ich es dann auch gut, dass die Sache so bilderarm geworden ist, da die auditiven Informationen sehr reichlich sind.

Ich komme nun zum inhaltlichen Teil. Die 60er und 70er Jahre werden bezogen auf die Studentenbewegung und die Hochschulreformen und dabei besonders hinsichtlich des Auf- und Ausbaus der Erziehungswissenschaften behandelt. Es werden die Orte der „Revolution“ beschrieben: Für mich als Göttingerin ist da etwa noch Lippoldsberg (Herrlitz, Kap. 4) im Ohr oder Abend- und Nachtgespräche in Bochum (Cloer, Kap. 4). Die Fakultäten einzelner Universitäten werden als unterschiedlich reformfreudig und engagiert dargestellt. Dabei war interessant, dass bei verschiedenen Autoren zwischen Arbeits- und Revolteuniversität unterschieden wurde.

Verblüfft hat mich, dass niemals direkt auf Adorno und Horkheimer und andere Autoren der Kritischen Theorie Bezug genommen wurde, sondern höchstens vermittelt über Klaus Mollenhauer. Auch der Begriff des Symbolischen Interaktionismus fällt überhaupt nicht. Dadurch wirkt auch der Rückblick noch etwas seltsam hermetisch auf die eigene Disziplin beschränkt. Die sozialwissenschaftliche Öffnung der Pädagogik wird also an dieser Stelle nicht besonders überzeugend vermittelt.

Was mich außerdem verwunderte, ist, dass so wenig die politische Dimensi-

on der 68er Bewegung reflektiert wurde, sondern stattdessen die Bewegung in der Regel nach intellektuellen Maßstäben gemessen und von vielen Seiten besonders die organisierte Studentenschaft in ihren intellektuellen Ansprüchen lobend erinnert wird.

Zum Schluss möchte ich noch einige mir aufgefallene Aspekte stichwortartig aufzählen: (1) Meistens handelt es sich um absolute Erfolgsgeschichten, erklärbar mit den damaligen universitären professionellen Möglichkeitsstrukturen. Das Thema der Krise und des Misserfolgs müsste stärker berücksichtigt werden. (2) Es wird häufig die starke Arbeitsbelastung erinnert, dabei natürlich auch die Spannung zwischen Beruf und Familie. Dies ist für die heutige (weibliche) WissenschaftlerInnengeneration schwer zu verstehen, da die Befragten durchgehend einer Männergeneration angehörten, die eine sorgende Ehefrau an ihrer Seite hatten. (3) Die Themen der Dissertationen behandeln oft Institutionen, ob dies nun katholische Lehrerverbände sind oder die Tagung als Stätte politischer Jugendbildung. Insgesamt birgt das Vorhaben eine Fülle spannender Diskussionsgrundlagen. Das Projekt sollte meiner Ansicht nach unbedingt weitergeführt werden.

III.

Sabine REH, Berlin:

Kommentar zur Vorstellung des Projektes „Vox Paedagogica Online“ aus der Sicht erziehungswissenschaftlicher Lehre

Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, die Ausschnitte aus den Erzählungen und Berichten der befragten Erziehungswissenschaftler anzuhören – gerade in der von den Autoren gewählten Aufbereitung, also etwa in der thematischen Zuordnung und Kategorisierung – auch wenn man für den Versuch einer wissenschaftlichen Auswertung sicherlich die vollständigen Texte transkribiert, in der entstandenen Reihenfolge und natürlich die Stichworte bzw. die Fragen der Interviewer vorliegen haben müsste.

Ideen haben sich beim Hören eingestellt, was ich mit dem Angebot „Vox Paedagogica Online“ in der Lehre machen könnte ... – und dann allerdings auch Befürchtungen, dass für genau das, was ich gern machen würde, oft gar kein institutioneller Ort zu finden ist in den jetzt vielfach neu entworfenen Studiengängen mit ihren Tendenzen zu einer Überlastung mit Überblicksveranstaltungen und – inhaltlich in den Lehramtsstudiengängen – zur Vermittlung von Unterrichtstechnologien, die zweifellos gebraucht werden. Selbstverständlich können die Tondokumente auch in den von vielen Seiten geforderten Überblicksveranstaltungen zur Einführung in die Erziehungswissenschaft etwa oder in die Geschichte der Erziehung und ihrer Re-

flexion eingesetzt werden: als Illustrationen, um die Motivation zu fördern, sich mit einer – hier persönlich und biographisch vermittelten – Geschichte der Erziehungswissenschaft zu beschäftigen oder als Belege für das, was die Lehrende aus anderen Kontexten sowieso schon besser weiß. Diese Art des Einsatzes verfehlt den besonderen Charakter und die spezifische Qualität der Dokumente und könnte – so meine Sorge – daher eine Haltung bei den Studierenden befördern, die ich gerade zu irritieren versuche: Wir können uns unseres pädagogischen Wissens nämlich nicht immer schon sicher sein – weder im pädagogischen Alltag noch in der Erziehungswissenschaft. Wenn ich in meinen Veranstaltungen vormachen will, was es heißt, sich skeptisch gegenüber vorschnelenden Gewissheiten – auch den eigenen – und neugierig Hypothesen bildend dem Verständnis des einzelnen Phänomens zuzuwenden, so würde dieses durch eine hauptsächlich illustrierende und belegende Verwendungsweise solcher Dokumente wie der hier vorgestellten konterkariert.

Ich befürchte durch einen solchen (möglicherweise durchaus motivierenden) Einsatz der Dokumente im Konkreten eine Form der „Naturalisierung“ der Geschichte des pädagogischen Wissens und der Erziehungswissenschaft. Die Gefahr ist groß, dass die Erzählungen und Erinnerungen der zu Wort kommenden Erziehungswissenschaftler spätestens von den Studierenden als Beweis für die (richtige) Interpretation der Geschich-

te der Erziehungswissenschaft an den deutschen Universitäten genommen werden oder aber sie werden als „Verblendung“, als vielleicht notwendige Folge biographischer Verstrickungen oder spezifischer pädagogischer und politischer Positionen gelesen. Und im einen wie im anderen Falle würde verfehlt, über die Bedingungen der Möglichkeit historischer Rekonstruktionen nachzudenken.

Ich strebe in meiner Lehre an, die Darbietung pädagogischen Wissens und seiner unterschiedlichen Formen immer schon mit der Reflexion seiner Generierung, der Geltungsbedingungen und der Geltungsreichweite von getroffenen Aussagen, eines präsentierten und auch meines eigenen Wissens zu verbinden. Auf der Ebene der universitären Ausbildung kann nicht sinnvoll eine Stufung – wir unterbreiten in einer Veranstaltung Wissen, vielleicht vermitteln wir auch Kenntnisse, in der späteren Veranstaltung für die Fortgeschrittenen reflektieren wir deren Entstehung und Status – vorgenommen werden. Diese Auffassung ist, darüber bin ich mir im Klaren, eine bestimmte hochschuldidaktisch und professionstheoretisch begründete, aber letztlich durch die empirische Lehrerbildungsforschung nicht „bewiesene“ Position. Im Hinblick auf die Nutzung der in „Vox Paedagogica Online“ bereitgestellten Dokumente hieße das, gemeinsam mit den Studierenden zu bedenken, welcher Art das pädagogische Wissen ist, über das gesprochen wird, was und welcher Art die Quelle von Erkenntnissen ist – ich

muss, so würde man als Historikerin formulieren, eben immer Quellenkritik betreiben. Auf diese Weise erhielten die Dokumente einen eigenen Stellenwert in einer „forschenden“ Veranstaltung, in der bewusst und reflektiert Wissen produziert wird.

Man kann sich meiner Ansicht nach den jetzt hier vorgestellten Tondokumenten in einem erziehungswissenschaftlichen Studium also „forschend“ zuwenden – sich ihnen analysierend oder interpretierend nähern, indem man zunächst fragt: Was ist das eigentlich, was sind das für Dokumente, die uns hier vorliegen? Es sind autobiographische Erinnerungen, die Bestandteil pädagogischen Denkens, ich würde sagen – ohne das hier näher erläutern zu können – pädagogischer Diskurse sind. Es sind Konstruktionen der Lebensgeschichten von Erziehungswissenschaftlern, die gestaltet und durch mehrfache soziale und textliche Konventionen kontextualisiert sind, die als eine diskursive, das heißt auch soziale Praxis der Erziehungswissenschaft gelesen werden sollten. Um das an einem Beispiel zu verdeutlichen: Wir finden (legitimierende?) Lebensgeschichten, in denen das Pädagogische zu sich selber kommt, z.B. – um nur ein ganz auffälliges zu nennen – die Konstruktion einer Geschichte der „Bildung“ im emphatischen Sinne, die als „Bildungsgeschichte“ einen notorisch guten Ausgang hat und zur Geschichte eines sozialen Aufstiegs durch den Erwerb von Bildungszertifikaten wird. Wir finden in ganz vielen Geschichten akzeptierte

pädagogische Motive, die Konstruktion einer Art „pädagogischer Initiation“; ob das die Erfahrungen der pädagogischen Arbeit mit verwahrlosten Jugendlichen, mit „Fürsorgezöglingen“, das Glück eines „genialen Lehrers“ oder eines Lehrers mit Zivilcourage (das könnte möglicherweise einen Unterschied machen!) ist – offensichtlich bleibt es auch für Erziehungswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen wie Brezinka, Heid, oder Knab noch bedeutungsvoll, eine solche „pädagogische Initiation“ zu erzählen. Man könnte fragen, welche Rolle das für die Erziehungswissenschaft als Disziplin spielt; man könnte die erzählten Lebensgeschichten der Erziehungswissenschaftler vergleichen mit denen von Lehrern oder Lehrerinnen einerseits, mit denen anderer Generationen von Erziehungswissenschaftlerinnen andererseits ... In diesem Sinne kann es bei einer Nutzung der in „Vox Paedagogica Online“ der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellten Dokumente in der akademischen Lehre nur um eine Rekonstruktion der Konstruktionen des pädagogischen Diskurses, seiner Metaphern, seiner Formen und der Wert- und Sinngebungen in diesem Diskurs, um das „Funktionieren“ dieser Diskurse gehen.

IV.

Klaus-Peter HORN, Tübingen: Statement zu „Vox Paedagogica Online“ (VPO) aus der Sicht der bildungs- und wissenschaftsgeschichtlichen Forschung

Vorbemerkungen: Aus meiner wissenschaftshistorischen Forschung ist mir die Arbeit mit biographischen Daten und Selbstdarstellungen aller Art vertraut. Von hier aus ist nach der Besonderheit von VPO zu fragen. Zudem sind mir die meisten bislang bei VPO vertretenen Personen persönlich bekannt, so dass ich manche der in den Aufzeichnungen präsentierten Geschichten schon vor VPO einmal gehört habe. Aus dieser Perspektive muss ich feststellen: ich erfahre nicht viel Neues.

Aber: das ist zunächst einmal ein Problem der Zeitgenossenschaft. Ich erinnere mich, dass mich selbst in meiner Studienzeit eine Filmsequenz mit Eduard Spranger beeindruckte. Es handelt sich um einen kurzen Film aus dem Jahr 1943, in dem Spranger am Schreibtisch sitzend über die geisteswissenschaftliche Psychologie referiert. Beeindruckend war das Ganze nicht so sehr wegen der inhaltlichen Ausführungen Sprangers als wegen der auf mich ziemlich antiquiert wirkenden Person, die ich wenig anziehend fand, was in einem seltsamen Kontrast stand zu den Äußerungen anwesender Schüler Sprangers, die sich sehr angetan zeigten ob des Wiedersehens mit ihrem Meister. Erst später habe ich mir zudem Gedanken ge-

macht, wie jemand 1943 (nach Stalin-grad!) so über ein solches Thema vor der Kamera sprechen konnte; Möglichkeiten der Deutung haben sich erst danach durch meine eigene Forschung eröffnet.

Für den Bildungs- und Wissenschaftshistoriker sind – auch wenn vieles schon bekannt ist – viele Dinge in den Selbstdarstellungen von Interesse. Es beginnt mit Berichten über die familiäre Herkunft und die frühen Erfahrungen als Objekte von Erziehung (selten so positiv wie bei Helmut Heids Lehrer in der einklassigen Schule in der Eifel). Man kann etwas lernen über die Gestalt von Schule in den Jahren des Krieges (KLV-Lager bei Wolfgang Brezinka) und unmittelbar danach, über die Universität und die Veränderungen in den 1950er Jahren. Und es gibt offenbar vieles zu berichten über die bewegten 1960er und 1970er Jahre, die die meisten in der Phase des Übergangs vom Studentendasein über die Assistentenzeit in die erste Professur erlebt haben. Was dabei immer wieder beeindruckt, ist, obwohl man auch dies schon vorher wissen kann, wie jung die hier sich selbst Darstellenden waren, als sie ihre ersten Professuren an der Universität erhielten. In aller Regel sind sie, zumindest die Westdeutschen, in die Expansionsphase der Universitäten und speziell der universitären Erziehungswissenschaft geraten.

Im Zentrum stehen aber Reflexionen zur Erziehungswissenschaft und zur Rolle von Personen darin. Man erfährt also etwas über Personenkonstellatio-

nen und Denktraditionen, die für den Rückblick auf die Disziplingeschichte wichtig sind. Ich will dazu einige Aspekte nennen:

Wolfgang Brezinkas Argumente gegen eine Vermischung von normativen und deskriptiven Aussagen und die damit verbundene Auseinandersetzung mit der weltanschaulich gebundenen Pädagogik, die zunächst sogar von der GEW unterstützt wurde, später freilich, als sich die Kritik auch deutlich gegen eine linke Weltanschauungspädagogik richtete – auch aufgrund von Brezinkas Schärfe im Diskurs – zu einem weit reichenden „Ausschluss“ aus der disziplinären Tradition geführt hat (er ist der einzige Mitherausgeber der Zeitschrift für Pädagogik, der abgewählt wurde). Die Langzeitfolgen dieser Geschichte sind in den Ausführungen Brezinkas spürbar – zunächst v.a. in persönlicher Hinsicht. Auf den zweiten Blick aber, wenn man sich vergegenwärtigt, dass dieser „Ausschluss“ von Nachgeborenen ohne Kontextwissen als Faktum betrachtet wird, werden auch die disziplinären Langzeitfolgen deutlich, die damit verbunden sind.

Hans Thiersch z.B. berichtet über für ihn bedeutsame Kollegen (Erich Weniger und Heinrich Roth in Göttingen; Klaus Mollenhauer und Hans-Georg Herrlitz in Kiel; Andreas Flitner und Ludwig Liegle in Tübingen); daran kann man schon so etwas wie ein Netzwerk erkennen, das auch in anderen Beiträgen in VPO deutlich wird. Möglicherweise durch die Auswahl der Interviewten bedingt, zeigt sich insbe-

sondere eine sehr hohe Bedeutung Klaus Mollenhauers in diesen Jahren. Die VPO-Dokumente ermöglichen also eine Netzwerkanalyse der (bundes)deutschen Erziehungswissenschaft seit den 1960er Jahren, die zwar auch mit anderen Daten (Zugehörigkeit zu Vorständen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, gemeinsame Herausgeberschaften etc.) möglich wäre, hier aber eine zusätzliche Dimension erhält.

Im Hinblick auf die Geschichte der Erziehungswissenschaft an den bundesdeutschen Universitäten wird die Expansion noch einmal plastisch vor Augen geführt, der Aufbruch, aber auch die damit verbundene teilweise recht chaotische Anfangszeit, insbesondere im Umfeld der Einführung des Diplomstudiengangs.

Schließlich ist die Wahrnehmung von „1968“ zu erwähnen, die in der Regel eher negativ ist. Die jungen Professoren, von den Anfangsnöten ihrer Tätigkeit ohnehin sehr beeinträchtigt, empfanden die protestierenden Studenten eher als Störung und Belastung. Lediglich Hans Thiersch formuliert positiv, dass in dem Chaos und der Belastung eben auch etwas Aufregendes zu spüren gewesen sei.

In den meisten Berichten wird die Spannung von Wissenschaft und Engagement deutlich, die zu einem Gutteil im Selbstverständnis einer aktiven politischen Rolle der Erziehungswissenschaft und somit für eine Einmischung in das gesellschaftliche Geschehen gelöst wurde (und wird). Diese Perspektive prägte ja auch nicht

unerheblich die Entwicklung der Erziehungswissenschaft in diesen Jahrzehnten, wenngleich in der Regel gegen radikale Tendenzen gerichtet, wird aber doch im Rückblick zuweilen relativiert. Damit verbunden ist eine gewisse „Sanftheit“ in vielen Rückblicken: die „Weisheit des Alters“?

Das Gedächtnis der Disziplin Erziehungswissenschaft besteht vorrangig in ihren Texten, worunter die autobiographischen nur einen geringen Teil ausmachen. Mit VPO allerdings erhält die Forschung, insbesondere für diejenigen, die die befragten Personen selbst nicht mehr befragen können, eine Quelle besonderer Prägung. Die Dokumente, die hiermit vorgelegt werden, vermitteln durch den Originalton der SprecherInnen anderes als die Lektüre, wenn auch der Tonfall der Berichte oft nach Vorlesen eines vorgefertigten Textes klingt. Aber immerhin kann man sich durch den Tonfall und die Stimme ein anderes Bild machen als durch den geschriebenen Text allein. Von zusätzlicher Bedeutung sind

auch die Bilder, die leider nicht für alle Befragten vorliegen und in der Auswahl etwas eingeschränkt erscheinen. Interessant wäre eine Ergänzung um Aufnahmen der Personen in jüngeren Jahren, denn sonst geschieht das, was schon im Umgang mit „Klassikern“ in der Regel passiert: man stellt sich Herbart oder Schleiermacher oder Pestalozzi oder Montessori oder ... immer als ältere Menschen vor.

Mit VPO wird es möglich, sich ein Bild und einen Ton zu machen von den Fachvertretern, eine Möglichkeit, die auf Dauer gestellt werden sollte. Die „wahre“ Bedeutung des Materials für die Forschung wird sich möglicherweise erst in zehn oder zwanzig Jahren zeigen. Es wäre schade, wenn das Projekt nicht weitergeführt werden könnte, weil keine Mittel zur Verfügung stehen. Es wäre m.E. auch eine Aufgabe der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, mit dafür zu sorgen, dass diese Quelle nicht versiegt.

„Realistisch denken verlangt geistesgeschichtlichen Kontext“

Eine Ausstellung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung zum 100. Geburtstag von Prof. Dr. Heinrich Roth

Eine Besprechung von Christine LOST

Für Heinrich Roth (1906–1983), von 1961 bis 1971 Professor für Pädagogik an der Georg-August-Universität Göttingen, waren Wissenschaftlichkeit und Theoretisierung nicht nur erklärte Bestandteile der von Hochschullehrern verantworteten Bildungsfor-

schung, sondern „Wissenschaftlichkeit für alle Studierenden!“ auch alltäglicher Anspruch in der Lehre. Davon war seine Hochschullehrertätigkeit ebenso bestimmt wie sein Mitwirken im Deutschen Bildungsrat zwischen 1966 und 1974. Es könne keinen Fort-

schritt in der Theorie und in der Praxis der Erziehung geben, so eine von ihm 1963 formulierte Erkenntnis, wenn nicht eine bewusst in die Wege geleitete Rückmeldung des jeweils Erreichten zu den immer wieder neuen Anfängen stattfindet, die eine laufende Selbstkorrektur ermögliche. Zudem: Heinrich Roth gehörte in den 1960er und 1970er Jahren zu den bekanntesten Pädagogen und Bildungspolitikern der Bundesrepublik. Der von ihm herausgegebene Band „Begabung und Lernen“, so im Vorwort zum Katalog der Ausstellung, sei Pflichtlektüre einer ganzen Lehrergeneration gewesen. Er bekannte sich zu einer auf Anthropologie gegründeten Psychologie, die naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Elemente zusammendachte.⁴

Die Vorgabe der Ausstellungseröffnung in den Räumen der BBF am 11. Mai 2006 war, dass mit Heinrich Roth einer jener „Pioniere einer Pädagogik, die sich als forschende Disziplin versteht“, zu würdigen sei, ergänzt durch das gewählte Leitmotiv der Ausstellung, das einem Ausspruch und wohl zugleich auch einem Anspruch Roths folgt, nämlich: „Realistisch denken verlangt geistesgeschichtlichen Kontext“.

Anlass zur Ausstellung war die 100. Wiederkehr des Geburtstages von

Roth. Sie war in reduzierter Form zuvor im Pädagogischen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen zu sehen und wurde dort in Zusammenhang mit einer Tagung gezeigt, die erstmals in einem größeren Umfang an das Lebenswerk Roths erinnerte.

Die gewählten Ausstellungsorte – das Pädagogische Seminar der Göttinger Universität und die BBF in ihrer Zuordnung zum Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung – sind kein Zufall. Sie sind mit den beiden wichtigsten Stationen der wissenschaftlichen Berufslaufbahn Roths verbunden. Das war zunächst von 1956 bis 1961 die Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt a. M., aus ihr ging Mitte der 1960er Jahre das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung hervor. 1961 bis 1971 folgte die Professur für Pädagogik an der Georg-August-Universität Göttingen. Nicht zuletzt deshalb sahen sich beide Institutionen in der Pflicht, das Lebenswerk Roths zu würdigen.

Die damit verbundene Aufgabe war nicht einfach. Erst seit Ende 2005 sind Dokumente aus dem Nachlass Roths, der sich seit 1985 in der Handschriftenabteilung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen befindet, sowie seine Personalakte für die Forschung zugänglich. Die umfassende Auswertung der Materialien war in der Kürze der Zeit nicht möglich. Dennoch ist Andreas Hoffmann-Ocon ein beeindruckender Ein- und Überblick über Lebensweg und Lebensleistung von Heinrich Roth

⁴ Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung/Pädagogisches Seminar der Georg-August-Universität Göttingen: „Realistisch denken verlangt geistesgeschichtlichen Kontext“. Prof. Dr. Heinrich Roth zum 100. Geburtstag. Katalog zur Ausstellung. Berlin 2006, S. 3.

gelingen.⁵ Die Präsentation der Ergebnisse als Ausstellung setzte jedoch die Einbeziehung weiterer Materialien voraus, die zum Teil erst in Vorbereitung der Ausstellung gesucht und gefunden werden mussten. Dadurch ist es gelungen, zahlreiche Fotos und Dokumente, die größtenteils aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt wurden, erstmals der Öffentlichkeit vorzustellen und so ergänzende Einblicke in die familiäre Herkunft Roths und in sein Privatleben zu vermitteln.

Nicht zuletzt bedingt durch den Stand der Erschließung des Nachlasses von Roth konzentriert sich die Ausstellung vor allem auf den Lebensweg und die beruflichen Lebensstationen Heinrich Roths und gewährt erstmals in dieser Weise auch Einblicke in Familiäres und Privates. Insbesondere der Beschreibung der Vorgeschichte und des Weges hin zu „Wissenschaft als Beruf“⁶ widmet sich die Ausstellung ausführlich.

In der weitgehend genauen Rekonstruktion dieses Weges liegt zweifellos das Verdienst Hoffmann-Ocons, ihn anschaulich und lebendig zu präsentieren das der Ausstellung. Dennoch bleiben viele Fragen offen, die sich aus zeitbeeinflussten Brüchen im vielfach ungewöhnlichen Berufsweg Roths ergeben. Volksschullehrer bis 1934, Heerespsychologe, also Wehrmachtsbeamter, bis weit in die Jahre

des Zweiten Weltkriegs hinein, Entnazifizierung, Studienrat und 1950 Stipendiat der Rockefeller Foundation – Hoffmann-Ocon fragt zu Recht danach, wer Heinrich Roth vor seiner Berufung nach Frankfurt war: „Ein Jugendbewegter, der die amerikanische Kultur ablehnte? Ein Wehrmachtspsychologe, der sich mit Konzepten der Rassenseele auseinandersetzte? Ein Lehrerbildner, der für die Verwissenschaftlichung der Lehramtsausbildung kämpfte? Ein Amerikabegeisterter, der mit seinem dynamischen Begabungsbegriff und der Bereitschaft, die Vergangenheit geschichtlich aufzuarbeiten, seiner Zeit weit voraus war? Ein geisteswissenschaftlicher Psychologe? Ein empirischer Pädagoge?“ Und er antwortet: „Heinrich Roth war alles in einem“⁷ Sowohl im einleitenden Vortrag als auch in der Ausstellung wird das „alles in einem“ anhand des biographischen Abrisses beschrieben und erkennbar. Das geschieht jedoch nicht immer schlüssig und ist deshalb möglicherweise für jene unverständlich oder befremdlich, die mit bildungshistorischen Abläufen und Auseinandersetzungen in und um Berufskarrieren nicht vertraut sind, die vor 1933 begonnen, nach 1933 fortgesetzt wurden und nach 1945 erneut einsetzten. Wünschenswert wäre auch eine vertiefte Betrachtung jener Lebensabschnitte gewesen, die in den Abschnitt „Wissenschaft als Beruf“ fallen, also in den Zeitraum nach 1956, hier insbe-

5 Dazu Andreas Hoffmann-Ocon: Heinrich Roths Weg in das Professorenamt – Biographische Aspekte aus Dokumenten und Archivalien. Im genannten Katalog S. 5–48.

6 Ebd., S. 5.

7 Ebd., S. 6.

sondere sein Wirken an der Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung, als Professor für Pädagogik an der Georg-August-Universität Göttingen und als Mitglied im Deutschen Bildungsrat.

Unbestritten ist jedoch das Verdienst, durch wissenschaftliche Forschung, konzeptionelle Vorarbeit und gestalterische Umsetzung einen attraktiven und öffentlichkeitswirksamen Beitrag vorgestellt zu haben, der den Lebensgang, die berufliche Entwicklung und die Lebensleistung Heinrich Roths in Erinnerung ruft.

Die Ausstellung ist vom 12. Mai bis zum 01. September 2006 in den Räumen der BBF zu sehen. Die Ausstellungskonzeption wurde von Andreas Hoffmann-Ocon (Göttingen) und Christian Ritzi (Berlin) entwickelt. Gestaltung und Ausführung der Ausstellung stammen von Angelika Dahm-Ritzi und Rainer von Braun. Die Besonderheit der Ausstellung besteht vor allem darin, dass mit ihr Abläufe und Zusammenhänge aus dem Lebens-, Arbeits-

und Wirkungskontext Roths erstmals in einer solchen Gänze und belegt durch zahlreiche wieder aufgefundene Exponate erschlossen und dargestellt werden. Hervorzuheben ist dabei die ästhetisch-klare Gestaltung, die in den Räumen der BBF besonders deutlich erkennbar wird.

Die Ausstellung selbst wurde durch einleitende Bemerkungen der beiden Initiatoren – Prof. Dr. Margret Kraul, Georg-August-Universität Göttingen, sowie Christian Ritzi, Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – und durch einen in die Ausstellung einführenden Vortrag von Dr. Andreas Hoffmann-Ocon eröffnet. Sowohl der Vortrag als auch die Ausstellung verdeutlichen die umfassende Arbeit des Suchens, Sammelns und Sichtens, die notwendig war, um ein Bild des Lebens, des Wirkens und der Lebensleistung von Heinrich Roth erfassen und vermitteln zu können.

Bericht über die 7. Arbeitstagung „Frauen und Geschlechterforschung in der Historischen Pädagogik“ am 30. Juni und 1. Juli 2006 in der Leucorea in Wittenberg⁸

Bereits zum siebten Mal trafen sich – unter der bewährten Leitung von Prof. Dr. Pia SCHMID und Dr. Walburga HOFF, beide tätig an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg – historisch arbeitende WissenschaftlerInnen

aller Statusgruppen zu einer zweitägigen Arbeitstagung in Wittenberg. Vorgestellt wurden in einem jeweils 20minütigen Statement insgesamt zwölf Projektvorhaben, zumeist Qualifizierungsarbeiten (Dissertationen

⁸ Der folgende Bericht informiert über Projekte, deren Existenz wir den Lesern des Rundbriefes nicht vorenthalten wollen. Darum erfolgt hier – auch zum Zeichen von Kooperation und gegenseitiger Zurkenntnisnahme über Sektionsgrenzen hinweg – ein ungekürzter Abdruck des von Elke Kleinau besorgten Textes.

bzw. Habilitationen), aber auch Drittmittel finanzierte Forschungsprojekte aus der Erziehungs-, Geschichts- und Literaturwissenschaft. An diese Beiträge schlossen sich kurze Kommentare an, in denen die jeweiligen ExpertInnen aufgefordert waren, zu den vorgetragenen Thesen und (vorläufigen) Ergebnissen, zur Quellenauswahl und zur Methodik Stellung zu beziehen, in einer Art und Weise, die der nachfolgenden Diskussion Impulse verleihen sollte.

Den Auftakt der Tagung bildete das Referat von Karin SCHMIDT-KOHLBERG „*Was ist weibliche Gelehrsamkeit? Darstellung gelehrter Frauen in Frauenzimmerlexika des 17. und 18. Jahrhunderts*“. Über Frauenzimmerlexika sei – so die Referentin – bislang wenig geforscht worden. Dabei sei diese Quellengattung besonders geeignet, den Spuren weiblicher Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit nachzugehen, da sie – im Gegensatz zur vielfach untersuchten Ratgeberliteratur – Ergebnisse eines Bildungsprozesses präsentiere. Nach einer ersten Sichtung der Quellen liegen der Referentin mittlerweile 1000 Kurzbiographien sogenannter gelehrter Frauen vor, die sie danach befragt habe, was von den jeweiligen Lexikon-Autoren unter weiblicher Gelehrsamkeit verstanden werde und zu welchem Zweck Frauen zugebilligt werde, Wissenschaft zu betreiben. Insgesamt ergebe sich ein recht heterogenes Bild: Allgemein ließe sich zunächst sagen, dass bei der Beurteilung der wissenschaftlichen Leistun-

gen von Frauen der konfessionelle Standpunkt dominiere, dass in älteren Lexika auch belletristische Texte und „übersinnliche Fähigkeiten“ unter Wissenschaft subsumiert würden, dass naturwissenschaftliche Forschungen von Frauen, von denen man aus neueren wissenschaftshistorischen Untersuchungen wisse, bei den Autoren der Lexika auf wenig Interesse gestoßen seien. Diese Ergebnisse müssten allerdings noch mit der lexikalischen Darstellung männlicher Gelehrter abgeglichen werden. In der anschließenden Diskussion wurde ange-regt, sich stärker als bisher mit der Rolle der Autoren im zeitgenössischen Wissenschaftsdiskurs und den von ihnen anvisierten Zielgruppen auseinander zu setzen sowie der Frage nach-zugehen, wie die Frauenzimmerlexika in der frühneuzeitlichen „Querelles des femmes“ zu verorten seien.

Der nachfolgende Beitrag von Sara AEBI, Bern, war der „*Pietistischen Erziehung und bürgerlichen Mädchenbildung in der Töchterpension in Montmirail von 1766 bis 1850*“ gewidmet. Träger der Einrichtung war eine evangelische Gemeinschaft, die Herrnhuter Brüdergemeine, die ursprünglich den Aufbau einer Gemeinde in der Schweiz geplant hatte, am Widerstand protestantischer Geistlicher aber gescheitert war. Sara Aebi will in ihrem Dissertationsvorhaben zum einen die mit der Gründung der Anstalt verbundenen Intentionen der Herrnhuter analysieren, zum anderen die Erziehungsabsichten, Fächer- und Unterrichtsangebote, die

im Unterricht verwandten Lehrmittel, das Gemeinschaftsleben der Schule sowie die Biographien der Lehrkräfte und Schülerinnen untersuchen. Dabei bilden die Mädchenbildungslandschaft der Schweiz und das pädagogische Wirken der Herrnhuter Brüdergemeine den Kontext der Untersuchung. In der deutschsprachigen Schweiz war es zur damaligen Zeit in gehobenen bürgerlichen Kreisen üblich, die Töchter in ein Mädchenpensionat in den französischsprachigen Landesteil zu schicken. Die Einrichtung in Montmirail konkurrierte demnach mit den gut eingeführten Töchterinstituten in der Westschweiz, aber auch mit Bildungseinrichtungen in der Deutschschweiz, die zwar in deutlicher Abgrenzung zu den „Welschland“-Instituten entstanden waren, genau wie diese aber die Mädchen „in die Welt“ einführen wollten. Demgegenüber sollte der Aufenthalt in Montmirail „Schutz vor der Welt“ bieten. Es waren denn wohl auch hauptsächlich Eltern, die eine betont christliche Erziehung wünschten, die ihre Kinder nach Montmirail schickten. Nach einer ersten Sichtung der Quellen, die sich im Unitätsarchiv in Herrnhut befinden, lässt sich – Sara Aebi zufolge – sagen, dass die Herrnhutern wohl nicht in erster Linie daran interessiert gewesen seien, Mädchen für die Gemeinde zu rekrutieren. Eher sei es um die Ausbildung von „Multiplikatorinnen“ gegangen, die ihre in der Gemeinde empfangenen Eindrücke in ihre Familien tragen sollten. In der Diskussion wurde angemerkt, dass

das Töchterinstitut in der Schweiz stärker in dem angekündigten Zusammenhang von pietistischer Erziehung und Mädchenbildung kontextualisiert werden müsse und dass der – von der Referentin als außergewöhnlich streng reglementiert empfundene – Pensionsalltag so außergewöhnlich nicht gewesen sein könne, da es sich um Internatsregelungen handele, die bis weit ins 20. Jahrhundert hinein üblich gewesen seien.

Anschließend präsentierte Dr. Yvonne LEIMGRUBER, Aarau einen Ausschnitt aus ihrer kürzlich erschienenen, biographisch angelegten Dissertation über die Schweizer Pädagogin Rosette Niederer-Kasthofer vor, der mit *„Ein Beitrag an die bürgerliche Gesellschaft. Rosette Niederer-Kasthofers (1779-1857) pädagogisches Engagement für die Schweiz des 19. Jahrhunderts“* überschrieben war. Die Referentin stellte in ihrem Vortrag die Frage nach einer Beteiligung von Frauen an der gesellschaftlichen Umgestaltung im Übergang vom Ancien Régime zur bürgerlich-liberalen Gesellschaft der Schweiz zur Diskussion. Nach einem kurzem Überblick über die Biographie Niederer-Kasthofers analysierte Yvonne Leimgruber das spätaufklärerische bürgerliche Geschlechterverständnis der Pädagogin, die daraus resultierenden gesellschaftlichen Aufgaben von Mann und Frau, ihr Bildungsverständnis und daraus abgeleitete bildungspolitische Forderungen. Auf den ersten Blick – so die Referentin – bestätigte Niederer-

Kasthofer das bekannte Bild von zwei diametral entgegengesetzten Geschlechtscharakteren und unterschiedlichen Zuständigkeiten von Männern und Frauen. Auf den zweiten Blick werde aber eine Auffassung von stark erweiterten Tätigkeitsfeldern für Frauen, insbesondere für ledige Frauen, sichtbar. Niederer-Kasthofer bringe diese „Öffnung mit der im Zuge der Modernisierung veränderten Lebenswelt in Verbindung.“ Die neuen Tätigkeitsfelder liegen – und da geht Niederer-Kasthofer mit zeitgenössischen Autorinnen durchaus konform – im Bereich pädagogischer Berufe (Lehrerin, Erzieherin), aber auch in „Werkstätten von Künstlern, Naturforschern und Gelehrten“ sollen Frauen sich zukünftig betätigen. In der Diskussion konnte letztendlich nicht geklärt werden, welche Aufgaben Frauen in diesen „Werkstätten“ zugeordnet waren, ob man es hier mit dem von Londa Schiebinger beschriebenen Modell „Wissenschaft in der Tradition der Zünfte“ zu tun habe, um traditionelle weibliche Zuarbeit oder tatsächlich um neue, den Frauen noch zu erschließende Tätigkeitsfelder. Das Publikum konnte sich jedenfalls nicht ohne weiteres der Ansicht der Referentin anschließen, dass die von Niederer-Kasthofer aufgezeigten Wirkungsfelder für Frauen „die starre geschlechtsspezifische Ordnung ins Wanken bringen.“ Im Gegenteil: In der Retrospektive hat sich die „Ordnung der Geschlechter“ als außerordentlich flexibel erwiesen, und das Wissen und Können von Frauen ließ sich – je nach

gesellschaftlichem Bedarf – vielseitig einsetzen.

PD Dr. Christa KERSTING, Berlin, bearbeitet z.Zt. ein von der DFG finanziertes Projekt über „Deutsch-angloamerikanische Kommunikation über weibliche Bildung, 1890-1945“. Für ihren Vortrag konzentrierte sie sich auf „*Die Bildungspolitik des International Council of Women (ICW)*“, der ersten auf Dauer bestehenden internationalen Organisation der Frauenbewegung, die sich überwiegend aus „weißen, protestantisch, gebildeten Frauen der Mittelschicht und des Adels“ zusammensetzte. Im Mittelpunkt des Vortrags stand der Austausch der ICW-Mitglieder über weibliche Bildung auf Kongressen und Generalversammlungen von 1893 bis 1933. Gefragt wurde von Christa Kersting, ob und wie eine transnationale Verständigung möglich war, wie man sie organisierte, „welche pädagogischen Themen in ihren nationalen Kontexten für ein internationales Publikum begreifbar gemacht und transnational verhandelt wurden, auf welche Weise diese Diskussion in nationale Erziehungs-, Bildungsdebatten und –reformprozesse rück’übersetzt’ wurde [...] und welche Funktion der transnationale Austausch für die nationalen Systeme weiblicher Bildung hatte.“ Diese Fragen wurden von der Referentin dann an drei Beispielen konkretisiert: Die Anfänge der experimentellen Kinderpsychologie, der angelsächsischen Diskurs über Child Study, wurde anscheinend in der deutschen Frauenbewegung gar nicht rezi-

piert. Der Diskurs war, resümierte die Referentin, „kein zu vermittelndes Thema“. Englische und nordamerikanische Stimmen für „koedukative“ Universitäten wurden hingegen umgehend in hochschulpolitische Forderungen übersetzt. Dass ausgerechnet die Leiterin des angesehenen Bryn Mawr College, eines der größten Frauencolleges im Osten der USA, auf dem Berliner Kongress 1904 ein Loblied auf ihre eigenen Studienjahre an der Universität Leipzig sang, deren regulärer Besuch deutschen Frauen noch nicht gestattet war, stärkte zweifelsohne die Position der deutschen Vertreterinnen des ICW in der Auseinandersetzung mit den preußischen Universitätsrektoren. Diese hatten sich noch im März 1904 mit dem dezidierten Hinweis auf amerikanische Frauencolleges gegen die Zulassung von Frauen an Universitäten ausgesprochen. Die Verwissenschaftlichung und Modernisierung von Erziehung wurde am Beispiel der Debatte über Jugenddelinquenz verdeutlicht. Auf der 1914 in Rom stattfindenden Generalversammlung des ICW präsentierten sich (z.T. akademisch gebildete) Expertinnen, die zur „Avantgarde der sozialpädagogischen und juristischen Debatte der Zeit“ zählten. Von deutscher Seite kam allerdings kein Beitrag. In der anschließenden Diskussion wurde mehrfach auf die Bedeutung des internationalen Vergleichs für die Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung hingewiesen. Im dem nachfolgenden Beitrag präsentierte die Literaturwissenschaftlerin

Dr. Nina VON ZIMMERMANN, Bern ihr Habilitationsprojekt *„Die Erziehung zur Schweizerfrau – Die Mädchenliteratur der deutschsprachigen Schweiz als Erziehungsmedium (1860-1933)“*. Von der Überlegung ausgehend, dass in einer Zeit der gerade erst erfolgten Institutionalisierung höherer Mädchenbildung der außerschulischen Bildung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt, nimmt Nina von Zimmermann Jugend- bzw. Mädchenliteratur im Spannungsfeld zwischen Bildung und Unterhaltung in den Blick. Ihre zentrale, untersuchungsleitende Fragestellung gilt dabei den Konzepten „nationaler bzw. staatsbürgerlicher Erziehung, die geschlechterspezifisch über Literatur an Mädchen vermittelt werden sollen.“ Dass Kinder- und Jugendliteratur im Prozess der Herausbildung und Festlegung nationaler Identität eine wichtige Rolle gespielt hat, haben neuere literaturwissenschaftliche Studien bereits nachgewiesen: Verena Rutschmann – allerdings nicht geschlechterdifferenzierend – für die Schweiz, Gisela Wilkending – geschlechterdifferenzierend – für die Zeit des Deutschen Kaiserreichs. Diese Studien bieten sich somit als Vergleichsmaßstab an. Im Zentrum des Projekts von Nina von Zimmermann steht die Analyse eines möglichst umfassenden Textkorpus von Mädchenliteratur, wobei der mädchenliterarische Diskurs mit den literaturpädagogischen und Mädchenbildungsdiskursen kontextualisiert werden soll. Den Abschluss ihrer Untersuchung soll eine stichprobenhafte Re-

zeptionsanalyse bilden, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Beurteilung von Mädchenliteratur durch Leserinnen und z.B. der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins herauszuarbeiten. In der Diskussion wurde problematisiert, warum sich die Referentin mit ihrer Untersuchung auf den deutschsprachigen Teil der Schweiz beschränke und als Vergleichsebene nicht die romanischsprachigen Regionen heranziehe. Ursprünglich sei – so Nina von Zimmermann – das Projekt in dieser Form angelegt worden, der Schweizer Nationalfond habe aber abgelehnt und die Beschränkung auf die Deutschschweiz empfohlen.

Der Vortrag von Prof. Dr. Bea LUNDT, Flensburg, bildete den Abschluss des ersten Tagungstages. Die Referentin stellte ihre Forschungsergebnisse über *„Gender im Mittelalter. Was die neuen Schulbücher berichten. Ein Vergleich der deutschen mit den französischen Lehrwerken für den Geschichtsunterricht“* zur Diskussion. Entgegen der ursprünglichen Erwartung der Referentin (und auch vieler ZuhörerInnen) sind deutsche Geschichtsbücher – im Vergleich mit französischen – stärker von der nationalen Geschichtsschreibung geprägt. Bea Lundt stellte in ihrem Vortrag die These auf, dass die Genderforschung ein Angebot bereit stelle, „die politisch orientierte nationale Geschichte endgültig zu überwinden und durch eine europäische oder gar universal perspektivierte Gesellschaftsgeschichte

zu ersetzen.“ Gerade in Zeiten der Neubegründung der Geschlechterordnung biete die Vormoderne „wichtige Denkanstöße für eine Alterität, die nicht den Sinnstrukturen eines polaren Modelles von Männlichkeit und Weiblichkeit“ folge. SchulbuchautorInnen in Frankreich könnten allerdings – so die Referentin – auf eine völlig andersartige, mittlerweile gut tradierte genderorientierte Mittelalterforschung zurückgreifen, die es nicht zuletzt durch Historiker wie Jacques Le Goff und Georges Duby geschafft habe, ihre Forschungsergebnisse populär zu machen. In Deutschland herrsche dagegen immer noch die Sichtweise vor, dass Frauen „immer Opfer männlicher Gewalt“ gewesen seien, „bis die Frauenbewegung des 19. Jahrhunderts sie befreite.“ Neben der bereits diskutierten Bedeutung des internationalen Vergleichs arbeitete dieser – allgemein als äußerst anregend empfundene – Vortrag die Bedeutung des epochenübergreifenden Arbeitens für die Frauen- und Geschlechtergeschichte heraus.

Am folgenden Tag wurde in zwei parallel stattfindenden Arbeitsgruppen getagt. Die Beiträge der Arbeitsgruppe I können daher an dieser Stelle nur benannt, aber nicht eingehend vorgestellt werden. Die mittlerweile abgeschlossene Dissertation von Katharina BIELER, Berlin, über *„Segensreiche Tätigkeit im Dienste unserer Jugend“*. *Eine Sozialgeschichte des Lehrberufs im Kaiserreich und in der Weimarer Republik*“ war Gegenstand des einen

Vortrags. Katharina KELLERHALS, Bern, referierte unter dem etwas sperrigen Titel *„Der Lehrplan als Instrument von Bildungsplanung in der Schulgesetzgebung des Kantons Bern im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterfrage und Geschlecht in der Volksschule des Kantons Bern im 19. Jahrhundert“*.

Arbeitsgruppe II war der Erforschung der NS-Geschichte gewidmet. Stefanie FLINTROP, Düsseldorf, widmete ihren Beitrag den *„Nationalpolitischen Erziehungsanstalten für Mädchen“*. Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten (NPEA) waren staatliche Internats- und Ausleseschulen im „Dritten Reich“. Während die Geschichte der NPEA für Jungen relativ gut erforscht ist, betritt Stefanie Flintrup mit ihrem Dissertationsvorhaben weitgehend wissenschaftliches Neuland. Neben der Rekonstruktion der Institutionengeschichte – selbst über die Anzahl der vorhandenen NPEA für Mädchen kursieren differierende Zahlen – gelte es, so die Referentin, folgende Fragen zu klären: Die Aufgabe der NPEA war es, ihre Schüler zur zukünftigen Elite des „Dritten Reiches“ zu erziehen, galt dieses Erziehungsziel auch für Mädchen? Ging es in diesen Internats- und Ausleseschulen darum, zukünftige „Führerinnen“ auszubilden? Und wie korrespondierte das mit dem Frauen- bzw. Mutterbild der Nationalsozialisten? Warum wurden die NPEA für Mädchen überhaupt gegründet, wo doch nachweislich führende Nationalsozialisten sich dagegen ausgesprochen

hatten? Neben der Auswertung von Archivalien hat Stefanie Flintrop Gespräche mit ehemaligen Schülerinnen und Lehrerinnen geführt und von ihnen weiteres Quellenmaterial wie Zeugnisse, Schülerzeitungen, Tagebücher, Briefe und Fotos erhalten. Die Diskussion griff die Frage nach Ambivalenzen im Frauenbild wieder auf und kreiste dann um die Frage, wie diese Gespräche in methodisch abgesicherte Interviews zu überführen und auszuwerten seien.

Im Anschluss daran präsentierte Toni MORANT I ARIÑO, València, sein international vergleichend angelegtes Promotionsvorhaben *„Wortlose Kameradschaft?“ Die Kontakte zwischen dem BDM in der HJ und der Sección Femenina der Falange, 1937-1943*. Mit Hilfe von Archiv- und Bibliotheksbeständen in Deutschland und Spanien lassen sich – so der Referent – zwischen dem Sommer 1937 und dem Sommer 1943 mindestens 23 Besuche feststellen, darunter sechs Deutschlandbesuche der spanischen Staatsfrauenreferentin, Pilar Primo de Rivera und ein Besuch der BDM-Reichsreferentin Jutta Rüdiger in Spanien. Welche Interessen lagen diesen Besuchen zugrunde? Die Beziehungen zwischen der nationalsozialistischen Jugend- und der faschistischen Frauenorganisation sind zunächst einmal im Rahmen der staatlichen Beziehungen zwischen den beiden Diktaturen, aber auch zwischen deren Staatsparteien – der Falange und der NSDAP – zu betrachten. Bei der Umgestaltung Spaniens zum fa-

schistischen Staat und im Zuge der geplanten faschistischen Neuordnung Europas wurde das nationalsozialistische Deutschland als wichtiges Vorbild betrachtet. Neben innen- und außenpolitischen Gründen spielten aber auch Motive, die im ureigensten Interesse der Mädchen- und Frauenorganisationen lagen, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Bei ihren Kontakten zum BDM suchten die Falangistinnen ein organisatorisches als auch ein ideologisches Vorbild, zählte doch der BDM zu Beginn des Jahres 1939 über 3.300.000 Mitglieder, während die Sección Feminina (SF) 1939 mit 600.000 ihre höchste Mitgliederzahl erreicht hatte. Allerdings waren die Spanierinnen keineswegs unkritisch gegenüber den deutschen Vorgaben. Das deutsche Modell war nicht einfach nach Spanien importierbar, sondern musste an spanische Besonderheiten, z.B. den stark ausgeprägten Katholizismus, angepasst werden. Im übrigen verkörperten die Führerinnen der SF ein durchaus widersprüchliches Frauenbild. Offiziell trat die SF für ein traditionelles Geschlechterverständnis ein und übertrug es auf die ihr anvertrauten Mädchen, die Führerinnen stellten jedoch eine „auffallende Ausnahme“ von diesem Frauenbild dar. Sie waren in der Regel ledig, kinderlos und – ökonomisch unabhängig. Ob gerade diese Widersprüchlichkeit die Attraktivität faschistischer Mädchen- und Frauenorganisationen ausgemacht habe, wurde u.a. in der anschließenden Diskussion thematisiert. Aber auch die alltagspraktische Umsetzung

dieses Austauschs auf Führerinnen-ebene stieß auf reges Interesse.

Das Habilitationsvorhaben der Historikerin Dr. Sabine TODT, Hamburg, über *„Sexualität als Untersuchungskategorie in der Geschichtswissenschaft am Beispiel des Anti-Onanie-Diskurses vom 17. Jahrhundert bis zur Sexuellen Revolution“* leitete die letzte Vortragsrunde der Tagung ein. Anhand ausgewählter und breit vorgestellter Quellen, die von Medizinerinnen, Pädagogen und Theologen verfasst waren, arbeitete die Referentin die These heraus, dass die „sancta trias“ durch die Konstruktion einer Krankheit (hier: Onanie, im öffentlichen Diskurs später abgelöst durch Syphilis und AIDS) eine „innergesellschaftliche Kontrolle des Sexualverhaltens ermöglichte“ und dadurch einer „monogamen, heterosexuellen, dem vorehelichen Sexualverhalten ablehnend gegenüberstehenden Lebensentwurf Vorschub“ leistete. Mit Hilfe dieses Krankheitsdiskurses seien Normalitätskriterien konstruiert worden, die bis heute den gesellschaftlichen und individuellen Umgang mit dem Körper bestimmten. In der Diskussion wurde kritisch hinterfragt, ob es – in Anbetracht der Länge des Untersuchungszeitraumes – nicht doch neben Gemeinsamkeiten auch Unterschiede im Wirken dieser angeblich geschlossen agierenden „sancta trias“ gegeben habe und in welchem theoretischen Spektrum (Foucault) das Forschungsvorhaben zu verorten sei.

Zum Abschluss der Tagung referierte Dr. Wolfgang GIPPERT, Köln, über „*Vertexte Fremdheit – inszeniertes Selbst. Methodologische Ansätze zur Erschließung von Selbst- und Fremdkonstruktionen in Autobiographien deutscher Lehrerinnen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert*“. Der Vortrag war in einen größeren Forschungszusammenhang eingebettet, da der Referent z.Zt. in einem von der DFG finanzierten Projekt über „Nation und Geschlecht“ arbeitet. Am Beispiel deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen, die sich aus beruflichen Gründen für längere Zeit im Ausland aufhielten, arbeitete Wolfgang Gippert heraus, dass der dem Projekt zugrunde liegende Quellenkorpus – Autobiographien, Memoiren, Tagebücher, Reiseberichte etc. – äußerst heterogen sei und die Auseinandersetzung mit der

Fragestellung „Begegnung mit der Fremde bzw. dem Fremden“ einen „interdisziplinären theoretischen Bezugsrahmen und einen mehrdimensionalen methodischen Ansatz“ verlange. In der Diskussion wurde angemerkt, dass im Zuge einer zügigen Bearbeitung des umfassenden Themas stärker zwischen Nationalitäts- und Fremdkonstruktionen differenziert werden müsse.

Dieser Vortrag bündelte gleichsam viele methodische und methodologische Fragen, die im Verlauf der Tagung aufgeworfen worden waren, und stellte somit einen gelungenen Abschluss der Tagung dar.

Elke KLEINAU
Universität zu Köln

Zeitschrift für Museum und Bildung

Die *Zeitschrift für Museum und Bildung* ist ein Forum für museumsspezifische und bildungshistorische Fragestellungen, denen mit Hilfe historischer, soziologischer, ästhetischer, museumspädagogischer und ausstellungsdidaktischer Ansätze nachgegangen wird. Die Darstellung der Veränderung und Kontextabhängigkeit von pädagogischer Theorie und Praxis soll dabei neue Sichtweisen eröffnen und sowohl inhaltlich als auch forschungsmethodologisch die Perspektiven historischer Bildungsforschung ergänzen und erweitern. Die Zeitschrift gibt darüber hinaus einen Überblick über Ausstellungsprojekte und Tagungen vor allem schulmusealer und pädagogikgeschichtlicher Einrichtungen im In- und Ausland, berichtet über innovative Ausstellungsprojekte, stellt besondere Exponate vor und enthält Rezensionen wichtiger Neuerscheinungen. Die *Zeitschrift für Museum und Bildung* richtet sich grundsätzlich an alle diejenigen, die sich über die

Themen „Museum als Bildungsort“ und „Pädagogik im Museum“ informieren möchten. Die letzten Hefte hatten folgende Themenschwerpunkte:

- **Lebensgeschichten – Bildungsgeschichten** (Nr. 59)
- **Zeigt her, was ihr habt! – Präsentieren von Schulgeschichte im Museum**; Dokumentation des „10. Internationalen Symposiums für Schulmuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen“, 24. bis 27. Juli 2003 Bremen (Nr. 60)
- **Wege und Irrwege im Umgang mit Kindern** (Nr. 61)
- **Mittel des Lernens in Museum und Schule** (Nr. 62)
- **ÜberLebensKünstlerinnen** (Nr. 63)
- **Medien in Museum und Schule** (Nr. 64)
- **Kultur des Erinnerns** (Nr. 65)

Die *Zeitschrift für Museum und Bildung* erscheint halbjährlich im LIT-Verlag, Münster (ISSN 0934-9650). Das Einzelheft kostet 15,90 €, das Jahresabo 12,80 €, zzgl. Porto.

C. G. Salzmann - Bibliographie

Nachträge zu:

Wolfgang Pfauch und Reinhard Röder: C.G.Salzmann-Bibliographie.

Unter Berücksichtigung von Besitznachweisen in Bibliotheken. Weimar: Böhlau 1981.

Von Reinhard RÖDER

- (2000) Salzmann, Christian Gotthilf
Ameisenbüchlein. (Mikrofiche-Ausgabe)
München: Saur 1990-1994.
6. 290. 294. 361. 464. 465. 466. 467. 468.
929.
- (2001) Salzmann, Christian Gotthilf
Ameisenbüchlein oder Anweisung zu einer
vernünftigen Erziehung der Erzieher. Hrsg.
mit einem Nachwort vers. von Reinhard
Stach.
Heinsberg: Dieck 1996. 128 S.
(Pädagogische Quellentexte.)
4. 5. 14. 15. 29. 30. 31. 34. 77. 355. 384.
466. 739. 752. B 478. Frei 129. He 76. Kob
7. Mar 1.
- (2002) Salzmann, Christian Gotthilf
Carl von Carlsberg oder über das mensch-
liche Elend. (Faksimiledruck der Ausgabe
Leipzig: Crusius 1783-1788.) Bd 1-6.
Bern, Frankfurt a.M., Las Vegas: Lang
1977.
T.1. mit Vorwort von Günter Häntzschel.
S.5-37.
- (2003) Salzmann, Christian Gotthilf
Moralisches Elementarbuch. Mit 67 Ill. von
Daniel Chodowiecki.
Hrsg. von Hubert Göbels. Nachdruck d.
Aufl. von 1785.
Dortmund: Harenberg 1980. 607 S.
(Die bibliophilen Taschenbücher. 184.)
(Sammlung alte Kinderbücher.)
6. 30. 93. 464. 465. 468. Frei 129. He 76.
- (2004) Salzmann, Christian Gotthilf
Moralisches Elementarbuch. Leipzig
1782-1787.
(Mikrofiche-Ausgabe).
München: Saur 1990-1994.
6. 290. 361. 464. 465. 467. 468. 929.
- (2005) Salzmann, Christian Gotthilf
Krebsbüchlein, Ameisenbüchlein. (Mit ei-
ner Rezension zum Ameisenbüchlein und
dem Nachruf auf Christian Gotthilf Salz-
mann von Johann Christoph Friedrich
GutsMuths). 3., veränd. Aufl.
Leipzig: Reclam 1984.
12. 14. Ch 1.
- (2006) Salzmann, Christian Gotthilf
Religionsbücher Nachdruck mit einer Ein-
leitung. Hrsg. von Rainer Lachmann.
Köln, Weimar: Böhlau 1994. 707 S. in getr.
Zählung.
(Schulbücher vom 18. bis 20. Jahrhundert
für Elementar- und Volksschulen) Enthält
u.a.: Salzmann: Erster Unterricht in der
Sittenlehre für
Kinder von 8-10 Jahren. Salzmann: Hein-
rich Gottschalk in seiner Familie oder ers-
ter Religionsunterricht für Kinder von 10
bis 14 Jahren
4. 5. 6. 14. 15. 16. 24. 30. 31. 34. 77. 361.
464. 466. 468. 708. 757. Frei 129. He 76.
Stg 93. Tr 2.
- (2007) Salzmann, Christian Gotthilf
Moses.
In: Kleine Jugendbibliothek. Hrsg. von Ja-
kob Glatz. Fürth: Bd 2.1805, S. 219-230.
- (2008) Salzmann, Christian Gotthilf
Konrad Kiefer, Kap.36. Krebsbüchlein:
Mittel den Kindern die Religion verhaßt zu
machen. Ameisenbüchlein: Symbolum.
In: Reble, Albert: Geschichte der Pädago-
gik. Dokumentationsband. 3. Aufl. Stutt-
gart: Klett.-Cotta 1993, S.199-211.
- (2009) Salzmann, Christian Gotthilf
Noch etwas über die Erziehung nebst An-
kündigung einer Erziehungsanstalt. Im In-
halt nach der Originalausgabe Leipzig:

- Crusius 1784.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft 1, S. 32-41.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1, Stg 117.
- (2010) Salzmann, Christian Gotthilf
Über einen Schatz, den die Teutschen noch heben können. Über die Erziehung von Armen- und Waisenkindern.
In: Salzmann: Taschenbuch zur Beförderung der Vaterlandsliebe. Schnepfenthal 1801 (Neudruck 1802), S.120-139.
11. 17. 32. B 174. G 13.
- (2011) Salzmann, Christian Gotthilf
Ausgewählte pädagogische Weisheiten und Gedanken von C. G. Salzmann.
(Ausgewählt von Friedrich Vasina und Reinhard Bolz.)
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumheft 1984, Sonderheft 2, S. 50-53.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117.
- (2012) Achermann, Emil
Kleine Geschichte der abendländischen Erziehung. 2. Aufl.
Hochdorf: Martinus-Verl. 1973. XI,237 S.
Über Salzmann: S.106-108.
Ausg. 1963: 223 S.
19.25.31 .Lan 1. Mh 27.
- (2013) Ahrnhardt, Gerhard
Das Schnepfenthal-Jubiläum vor 100 Jahren. Eine Betrachtung zum lokalen Traditionsverständnis in dieser Zeit.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. Sprachwissenschaftl. Reihe 22.1985, H.1, S.9-12.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2014) Apel, Hans-Jürgen
Bedeutung und Funktion des Lehrers und des Lehrer-Schüler-Verhältnisses in Salzmanns schulischem Reformkonzept.
In: Menschenbild und Bildungsverständnis bei Christian Gotthilf Salzmann. Weinheim: Beltz 1995, S.81-102.
4. 5. 6. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 25. 29. 30. 31. 34. 38. 180. 290. 294. 352. 355. 384. 385. 464. 465. 467. 468. 703. 739. He 76. Kob 7. Lg 1.
- (2015) Ballauff, Theodor
Pädagogik. Eine Geschichte der Bildung und Erziehung. Bd 2.
Freiburg i. Br.: Alber 1970.
Bd 2. Ballauff, Theodor u. Klaus Schaller: Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. 774 S. Über Salzmann: S.357-360.
16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 107. 122. 180. 289. 291. 386. Frei 26. Frei 129. Ka 13. Lan 1. Lg 1. Mh 27. Mz 19. Rt 2. Stg 93. Stg 117.
- (2016) Barth, Ludwig
Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839), Philanthropist, Geographielehrer und bedeutender Methodiker des Geographieunterrichts.
In: Zeitschrift für den Erdkundeunterricht. Berlin 37.1983, H.8/9, S. 289-297.
1. 4. 7. 11. 14. 27. 28. 30. 31. 33. 35. 46. 109. 140. 180. 186. 291. 292. 517. 700. 703. 739. 751. 824. B 478. Frei 129. He 76. Lan 1. Lg 1.
- (2017) Barth, Ludwig
Der Beitrag Johann Christoph Friedrich GutsMuths' für die Entwicklung des Geographieunterrichts.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen 26.1986, S.49-56.
Über Salzmann: S.49. 51.
1. 1a. 4. 6. 1, 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 708, 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2018) Basedow, Bernhard
Salzmann und Dessau. (Manuskript

- bearb. von Paul Mitzenheim u. Frank Kegerler.)
 In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen 26. 1986, S. 109-118.
 1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705- 708- 739. 824- Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2019) Basikow, Ursula
 Die Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Verwirklichte Aufklärungs- pädagogik.
 In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Berlin 32.1984, H. 11, S.1008-1 009.
 1. 1a. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 36. 38. 46. 77. 107. 109. 178. 180. 186. 188. 206. 290. 291. 294. 352. 384. 385. 464. 465. 466. 467. 468. 521. 703. 705. 739. 747. 752. 824. B 701. Lg 1. N 1. Rt 2
- (2020) Bauer, Herbert
 Zur Theorie und Praxis der ersten deutschen Landerziehungsheime.
 Berlin: Volk u. Wissen Verl. 1961. 222 S.
 (Diskussionsbeiträge zu Fragen der Pädagogik. 28)
 291. 352. He 76. Mh 27.
 Bearb.Fassung der Dissertation: Bauer, Herbert: Historisch-kritische Untersuchung der ideologischen Grundlagen der ersten deutschen Landerziehungsheime.
- (2021) Baur, Samuel
 Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands. Ein Handbuch für Erzieher. Mit einer Einleitung von Gernot Koneffke. Unveränd. Neudruck der Ausgabe Leipzig 1790.
 Vaduz: Topos-Verl. 1981. XXXVIII,591 S.
 S.389-400: Salzmann
 4. 12. 17. 21. 24. 30. 34. 51. 61. 77. 122. 180. 294. 352. 361. 464. 465. 466. 467. 708. 929. UB Klagenfurt
- (2022) Beaujean, Marion
 Der Trivialroman in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.
 Bonn: Bouvier 1964. 218 S. Literaturverzeichnis S.205-217. Über Salzmann: Carl von Carlsberg: S. 63-64.
 4. 5. 14. 15. 16. 24. 25. 26. 31. 61. 77. 82. 107. 121. 180. 291. 294. 295. 465. 832. 929. Mar 1. Mz 19. Rt 2.
 Dass. 2., erg. Aufl. Bonn: Bouvier 1969. 224 S.
 S. 26. 34. 36. 122. 291. 352 385. 463. 752. 900. Cli 1. Lg 1, Mz 19. Stg 93.
- (2023) Beaujean, Marion
 Der Trivialroman im ausgehenden 18. Jahrhundert.
 Köln, Phil. Diss. von 1964. 218 S.
 U 64.7391
 Darin über Salzmann: Carl von Carlsberg. 5. 6. 38.
- (2024) Beck, Hanno
 Carl Ritter, Genius der Geographie. Zu seinem Leben und Werk.
 Berlin: D. Reimer 1979. 132 S. Über Salzmann: S.15-18.
 4. 5. 6. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 31. 34. 37. 61. 66. 90. 93. 107. 180. 210. 212. 291. 294. 295. 352. 355. 361. 385. 464. 466. 467. 468. 473. 703. 739. 929. Lg 1.
- (2025) Beck, Hanno
 Carl Ritter als Geograph.
 In: Carl Ritter - Geltung und Deutung. Berlin: D. Reimer 1981, S.13-24.
 Über Salzmann: S.15.
 4. 5. 14. 15. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 31. 38. 51. 61. 122. 180. 210. 212. 290. 291. 294. 355. 361. 384. 385. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 703. 739. 824.
- (2026) Bernett, Hajo
 Die pädagogische Neugestaltung der bürgerlichen Leibesübungen durch die Philanthropen.
 o.O. 1959. 130 gez.Bl. 18. 101. (Maschienschriftl.) Hamburg, Univ., Phil.Diss. vom 9.3.1959. U 59.3403

- (2027) Bernett, Hajo
Die pädagogische Neugestaltung der bürgerlichen Leibesübungen durch die Philanthropen.
Schorndorf: Hofmann 1960. 124 S.
6. 16. 24. 25. 34. 38. 61. 82. 93. 290. 291. 361. 385. 465. 467. 751. 752. 924. 929.
- (2028) Bernett, Hajo
Die pädagogische Neugestaltung der bürgerlichen Leibesübungen durch die Philanthropen. 2. Aufl.
Schorndorf: Hofmann 1965. 124 S.
Zugl.Phil.Diss Hamburg 1959.
5. 21. 24. 361. 465. 752, Kn 41,
- (2029) Bernett, Hajo
Die pädagogische Neugestaltung der bürgerlichen Leibesübungen durch die Philanthropen. 3. Aufl.
Schorndorf: Hofmann 1971. 132 S., Literatur-Verz. S.119-128.
Zugl. Phil. Diss. Hamburg 1959.
21. 24. 31. 34. 61. 82. 290. 352. 361. 464. 465. Kn 41. Kob 7. Lg 1.
- (2030) Bernett, Hajo
Die zweite Auflage der „Gymnastik für die Jugend“ (1804) als Dokument der Schnepfenthaler Praxis.
In: Die Entwicklung der Leibesübungen in Deutschland von den Philanthropisten bis zu den Burschenschaftaturnern. Tagung vom 14. bis 19. Mai 1992 in Reinhardsbrunn. Hrsg. von Giselher Spitzer.
St.Augustin: Academia-Verl. 1993. 150 S.
4. 5. 6. 26. 34. 61. 77. 290. 294. 361. 465. 466. 468. 929. Kn 41. Kob 7. UB Klagenfurt.
- (2031) Beyer, Constantin
Neue Chronik von Erfurt oder Erzählung alles dessen, was sich vom Jahr 1736 bis zum Jahr 1815 in Erfurt Denkwürdiges ereignete. Erfurt o. J.
Darin über Salzmann?
- (2032) Bickel, Wilhelm
Heimatbuch von Schnepfenthal-Rödichen in Thüringen. Schnepfenthal-Rödichen: Verl. d. Gemeinde 1939. 128 S. 4.
- (2033) Bielas, Leon
Bemerkungen zur Salzmannrezeption in Polen.
In: Jahrbuch für Erziehungs- u. Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S.102-104.
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2034) Biermann, Rudolf
Erziehungsmittel oder Erziehungsmaßnahme? Zur Wandlung der philanthropistischen Pädagogik bei Basedow, Campe und Salzmann.
In: Paedagogica historica. Gent 12.1972, S.341-369.
4. 7. 8. 9. 12. 16. 19. 20. 21. 22. 25. 26. 29. 30. 31. 77. 83. 107. 180. 188. 291. 352. 355. 473. 747. He 76.
- (2035) Bitter, Gottfried
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Aufl. Freiburg i.Br.: Herder 1999, Bd 8, Sp. 1508-1509.
14. 15. 16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 107. 122. 159. 289. 291. 747. 924. Frei 26. Frei 129. Ka 13. Ka 26. Lg 1. Stg 117.
- (2036) Bitterlich, Jens
Über Körper- und Gesundheitserziehung bei Christian Gotthilf Salzmann und Johann Bernhard Basedov.
In: Studien zum Philanthropismus. Hrsg. von Paul Mitzenheim.
Jena: Universität 1984, S.29-43. 27.
- (2037) Boblenz, Frank
Der Bote aus Thüringen. Aspekte der Beziehungen von C.G.Salzmann zu seiner Heimatstadt Sömmerda und ihrem Umland.
In: Sömmerdaer Heimatheft. Sommerda 6.1994, S.11-19. 3. 27. 39.

- (2038) Bockwoldt, Gerd
Richard Kabisch. Religionspädagogik zwischen Revolution und Restauration. 2., unveränd. Aufl.
Aachen: Religionspädagogik heute 1982. 122 S. (Religionspädagogik heute. 10.)
Darin über Salzmann.
Habilitationsschrift der Universität Kiel. 24.
- (2039) Bockwoldt, Gerd
Religionspädagogik. Eine Problemgeschichte.
Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 1977. 152 S.
(Urban-Taschenbücher. 183.)
Darin über Salzmann.
- (2040) Bolz, Reinhard
Die Bedeutung der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt für die Pädagogik.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft S.5-14. Taf. 1-9.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117
- (2041) Bolz, Reinhard
Biographische Daten zu Christian Gotthilf Salzmann.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft S. 41-42.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117
- (2042) Bolz, Reinhard
Die Schnepfenthaler Erziehungsanstalt in ihrer Bedeutung für die Pädagogik. Betrachtung anlässlich des 200. Jahrestages ihrer Gründung durch Christian Gotthilf Salzmann.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe 21.1984, H.3, S.99-110.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. Oh 1. Ef 13.
- (2043) Bolz, Reinhard
Nicht wurzeln, wo wir stehen, nein, weiterschreiten! Zum 200. Gründungstag der Erziehungsanstalt Schnepfenthal. Ein Beitrag zur Erbpflege.
In: Deutsche Lehrerzeitung. Berlin 31.1984, H.20, S.6.
1. 3. 4. 9. 14. 15. 26. 27. 28. 29. 32. 33. 46. 63. 109. 140. 180. 186. 355. 384. 464. 465. 517. 519. 700. 705- Ch 1.
- (2044) Bolz, Reinhard
Zweihundert Jahre Salzmannschule Schnepfenthal.
In: Vergleichende Pädagogik. Berlin 1984, H.1, S.74-76.
1. 3. 4. 8. 9. 12. 14. 15. 19. 20. 21. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 35. 46. 61. 90. 91. 107. 109. 140. 290. 291. 352. 355. 361. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 700. 705. 708. 715. 747. 752. 824. 929. Ch 1. Frei 129. Hil 2. Lg 1.
- (2045) Bolz, Reinhard
Schnepfenthal. Eine Erziehungsanstalt feiert ihr zweihundertjähriges Bestehen.
In: Elternhaus und Schule. Berlin 33.1984, H.7, S.3-5.
1. 3. 4. 8. 9. 14. 15. 24. 27. 28. 29. 33. 46. 59. 63. 109. 290. 292. 465. 468. 517. 700. 715. 739.
- (2046) Bolz, Reinhard
Die Vorbereitung, zu Ablauf und Ergebnissen der Ehrungen anlässlich des zweihundertjährigen Bestehens der Erziehungsanstalt Schnepfenthal.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe 22.1985, H.1, S. 9-12.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2047) Bolz, Reinhard
Zum Wirken Christian Carl Andre's für eine philanthropische Mädchenerziehung in Schnepfenthal und Gotha.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl.

- 26.1986, S. 65-70.
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20.
24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 46. 59. 61.
77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290.
291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386.
464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703.
708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2048) Bolz, Reinhard
Christian Gotthilf Salzmann. Ein Pädagoge
von Weltruf. Ein Beitrag zu seinem 250.
Geburtstag.
In: Paedagogica historica. Gent 30.1994,
S.565-592.
- (2049) Bonn, Karl Heinrich
Häng deine Träume in den Wind. Histori-
scher Roman.
Berlin: Verl. d. Nation 1982. 230 S.
Roman über C.G.Salzmann und die Erzie-
hungsanstalt Schnepfenthal.
11.
Dass. 2. Aufl. 1984. 230 S.
Dass. 3. Aufl. 1986, 230 S.
- (2050) Bräuer, Bernd
Zu Gestaltungsprinzipien des Tages- und
Wochenablaufes in der Erziehungsanstalt
Schnepfenthal.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Päd-
agogischen Hochschule Dr. Theodor
Neubauer Erfurt-Mühlhausen. Gesell-
schafts- u. sprachwiss. Reihe. 22.1985,
H.1, S.53-57.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 83. 109.
290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2051) Brauer, Bernd
Zum Tages- und Wochenregime in der Er-
ziehungsanstalt Schnepfenthal. Ein Bei-
trag zur theoretischen Standpunktbildung
bei der Erforschung des Tages- und Wo-
chenregies von trainierenden Kindern.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Deut-
schen Hochschule für Körperkultur Leip-
zig. Jg 26.1985, H.2, S.92-106.
1. 3. 11. 12. 14. 15. 20. 21. 28. 33. 46. 61.
89. 91. 109. 140. 291. 352. 361. 384. 385.
464. 465. 466. 467. 468. 517. 700. 703.
715. 739. B 478. Kn 41.
- (2052) Braun, Walter
Erziehender Unterricht.
Saarbrücken: Universitäts- und Schul-
buch-Verl. 1973. 228 S.
Darin über Salzmann
19. 20. 21. 25. 26. 29. 31. 34 36. 122 291.
355. 384. 386 473. 703. 739. 751. 824. Frei
129. Rt 2. Stg. 257.
- (2053) Brockmann, Johanna Luise:
Ammentätigkeit in Deutschland
1750-1925.
In: Zeitschrift für Padagogik. Weinheim:
Beltz 28.1982, S. 695-714.
S.710: Über Salzmann: Carl von Carlsberg.
1. 1a. 7. 8. 9. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24.
25. 26. 29. 30. 31. 36. 46. 66. 77. 90. 91.
93. 100. 107. 154. 180. 186. 188. 289. 291.
352. 355. 384. 386. 473. 517. 519. 703.
739. 747. 751. 752. 753. 860. 936. Frei 26.
Frei 129. He 76. Lg 1. Mh 27. Rt 2. Stg 93.
- (2054) Brueckner, Karl
Quellen des Schnepfenthaler Gymnastik-
systems.
Staatsexamensarbeit Jena 1992. (Maschi-
nenschriftl.)
27.
- (2055) Brüggemann, Theodor ?
Bibliographie von Kinder- und Jugendlite-
ratur.
Darin: Salzmann, Christian Gotthilf.(Mit
ausführlicher Beschreibung der Erstaus-
gaben von Salzmanns Kinder- und Ju-
gendbüchern.)
In: Handbuch zur Kinder- und Jugendlite-
ratur. Bd 3. Von 1750 bis 1800. Stuttgart:
Metzler 1982, Sp. 1498-1505.
4. S. 14. 15. 16. 17. 21. 24. 25. 26. 30. 31.
34. 36. 38. 43. 51. 61. 77. 107. 122. 123.
180. 361. 385. 464. 466. 753. 900. 929.
946. 952. 969. Frei 26. Frei 129. He 76. Lg
1 Stg 117.
- (2056) Brüggemann, Theodor
Das Bild des Juden in der Kinder- und Ju-
gendliteratur von 1750 -1850.
In: Das Bild des Juden in der Volks- und
Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis

1945. Hrsrg. von Heinrich Pleticha. Würzburg 1985
 Darin nach Salzmann: Reisen der Salzmannischen Zöglinge. Leipzig 1787: S.143-178. Über die Judengasse in Frankfurt a. M.: S.167-168. 24.
- (2057) Brunken, Otto
 Salzmann, Christian Gotthilf: Moralisches Elementarbuch. T.1.2.
 Leipzig: Crusius 1782-1783. Von O.B. (d.i. Otto Brunken).
 In: Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Bd 3. Von 1750 bis 1800. stuttgart: Metzler 1982, Sp. 574-593.
 4. 5. 14. 15. 16. 17. 21. 24. 25. 26. 30. 31. 34. 36. 38. 43. 51. 61. 77. 107. 122. 123. 180. 361. 385. 464. 466. 753. 900. 929. 946. 952. 969. Frei 26. Frei 129. He 76. Lg 1. Stg 117.
- (2058) Brunken, Ott.
 Salzmann, Christian Gotthilf: Gottesverehrungen gehalten im Betsale des Dessauischen Philanthropins. Frankfurt a. M. u. Leipzig 1784. Von O.B. (d. i. Otto Brunken).
 In: Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Bd 3. Von 1750 bis 1800. Stuttgart: Metzler 1982, Sp. 750-752.
 4. S. 14. 15. 16. 17. 21. 24. 25. 26. 30. 31. 34. 36. 38. 43. 51. 61. 77. 107. 122. 180. 361. 385. 464. 466. 753. 900. 929. Frei 26. Frei 129. He 76. Lg 1. Stg 117.
- (2059) Brunken, Otto
 Salzmann, Christian Gotthilf: Conrad Kiefers ABC und Lesebüchlein.
 Schnepfenthal 1798-1800. Von G. B (d.i. Otto Brunken).
 In: Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Bd 3. Von 1750 bis 1800. Stuttgart: Metzler 1982, Sp. 937-944.
 4. S. 14. 15. 16. 17. 21. 25. 26. 30. 31. 34. 36. 38. 43. 51. 61. 77. 107. 122. 123. 180. 361. 385. 464. 466. 753. 900. 929. 946. 952. Frei 26. Frei 129. He 76. Lg 1. Stg 117.
- (2060) Bürger, Christa
 Zur Dichotomisierung von hoher und niederer Literatur. Hrsrg. von Christa Bürger.
 Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1982. 283 S. S. 175-185. Über Salzmann: Carl von Carlsberg.
 4. 12. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 31. 77. 107. 122. 291. 352. 355. 384. 473. 703. 739. 824. 900. 984. Mz 19.
- (2061) Bürger, Christa
 Das menschliche Elend oder der Himmel auf Erden. Zur Dichotomisierung von hoher und niederer Literatur am Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland.
 In: Sprachkunst. Wien 9.1978, S.203-219.
 Über Salzmann: Carl von Carlsberg: S.207-219.
 1. 1a. 4. 8. 9. 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 31., 46. 93. 109. 122. 180. 188. 291. 352. 355. 384. 473. 703. 739. 752. 739. 824. Frei 129. Lg 1. Mar 1.
- (2062) Debes, Hermann
 Gedanken aus Schnepfenthal.
 In: Die Weltbühne. Berlin 39.1984, H.33, S.1013-1033.
 1. 1a. 3. 6. 9. 11. 14. 15. 18. 21. 27. 28. 30. 31. 33. 77. 93. 136. 168. 180. 355. 384. 468. 517. 715. Co 1. Mar 1.
- (2063) Decker, Udo
 Heusinger und Blasche - ihre Verdienste um die Arbeitserziehung.
 In: Jahrbuch fr Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S.71-74.
 Blasche und Schnepfenthal: S.73-74.
 1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2064) Deimling, Erwin
 Begrüßungsansprache zum Symposium anlässlich des 200. Jahrestages der Gründung der Salzmannschule Schnepfenthal.
 In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mühlhausen. Gesell-

- schafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe. 22.1985, S.12-16.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2065) Deimling, Erwin
und Jürgen Kuster: Von der Erziehungsanstalt Schnepfenthal zur Erweiterten Oberschule „C.G.Salzman“. Die Entwicklung der Salzmannschule.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft, S.3-35. Taf. 1-11.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1 Stg 117
- (2066) Dewitz, Hans Georg
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Deutsches Literaturlexikon. Hrsg. von ,Wilhelm Kosch. 3. Aufl. Bern 1991, Sp. 761-765.
4. 14. 15. 16. 17. 24. 25. 26. 30. 31. 34. 36. 43. 66. 77. 90. 93. 107. 122. 123. 180. 291. F 42. Mz 19.
- (2067) Dietrich, Theo
Das Bild des Lehrers bei Christian Gotthilf Salzmann.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a.M. 38.1984, S.545-558. 1. 1a. 4. 7. S. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 38. 46. 70. 84. 90. 107. 121. 122. 128. 155. 180. 188. 291. 355. 361. 384. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 715. 739. 747. 751. 752. 824. 860. Frei 129.
- (2068) Dietrich, Theo
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Enciclopedia pedagogica. Brescia. Vol.5.1994, Sp.10265-10268. 24. 352.
- (2069) Dietrich, Theo
Nachwort zu Salzmann, Christian Gotthilf: Konrad Kiefer.
Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1961, S.124-126.
1. 12. 19. 25. 29. 30. 31. 123. 285. 291. 295. 352. 386. Aug 4. B 726. Dm 10. Frei 129. G
13. He 76. Lg 1. M 337. Mh 27. Re 3. Rt 2. Stg 93. Zw 1. BPH Göttingen
- (2070) Dietrich, Theo
Nachwort zu Salzmann, Christian Gotthilf: Krebsbüchlein. 2. Aufl.
Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1967, S.111-113. 12. 25. 29. 285. 291. 386. B 726. G 13. Lg 1. NB Paris. UB College Park. UB Madison.
- (2071) Doering, Heinrich
Die gelehrten Theologen Deutschlands im 18. und 19. Jahrhundert.
Bd 1-4. Neustadt an der Orla.
Darin über Salzmann.
1.1831. 2.1832. 3.1833. 4.1834. 21. 25. Tü 69.
- (2072) Duijx, A M
De filantropijnen. Bibliografie van in Nederland anwezige boeken.
Leiden: Rijksuniversiteit, Vakgroep vijsgerige en empirische pedagogiek 1985. S. 73-106. Salzmann
- (2073) Dyrenfurth, Irene
Geschichte des deutschen Jugendbuches. 3. Aufl.
Zürich: Atlantis-Verl. 1967. 324 S. S.56-59. Über Salzmann. 463.
- (2074) Edler, Erich
Die Anfänge des sozialen Romans und der sozialen Novelle in Deutschland.
Frankfurt a.M: Klostermann 1977. 367 S. Über Salzmann: Carl von Carlsberg, Sebastian Kluge und Constants curiose Lebensgeschichte. S.53-57.
4. 5. 6. 14. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 31. 36. 38. 51. 77. 82. 93. 122. 180. 291. 294. 352. 355. 361. 384. 385. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 703. 751. Da 114. Frei 26. Frei 129. Lan 1. Mar 1. Mz 19.
- (2075) Egerland, Herbert
Stellung des Schulbuches in Salzmanns Aufklärungspädagogik.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe. 22.1985,

- S.25-40.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83.
109. 290. 468. 473. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2076) Eisen, M.
Die Verbreitung der Ideologie des Philanthropismus durch die Tätigkeit Salzmanns als Publizist. (Bote aus Thüringen u.a.)
Jena 1954. 70 S.
Diplomarbeit Jena, Univ., Sektion Geschichte.
27.
- (2077) Elzer, Hans Michael
Begriffe und Personen aus der Geschichte der Pädagogik. Hrsgo von Franz Joachim Eckert und Niklaus Lotz.
Frankfurt a.M., Bern, New York: Lang 1985.
Über Salzmann: S.373-377.
4. 17. 21. 24. 25. 30. 34. 51. 61. 77. 290. 294. 352. 361. 385. 386. 464. 465. 466. 969. Frei 26. Frei 129.
- (2078) Engelmann, Gerhard
Carl Ritters „Sechs Karten von Europa“. (Betr. Ritter, Carl: Sechs Karten von Europa. Gestochen von Johann Carl Ausfeld. Schnepfenthal 1806.)
In: Erdkunde. Bonn: Dümmler 20.1966, H.2, S.104-110.
1. 1a. 11. 12. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 31. 90. 91. 93., 100. 107. 180. 186. 188. 210. 212. 291. 355. 384. 473. 703. 747. 824. Frei 129. Rt 2.
- (2079) Engelmann, Gerhard
Carl Ritter und Heinrich Pestalozzi.
In: Carl Ritter - Geltung und Deutung. Berlin: D. Reimer 1981, S.101-114. Über Salzmann: S.102.
4. 5. 14. 15. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 31. 38. 51. 61. 122. 180. 210. 212. 290. 291. 294. 355. 361. 384. 385. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 703. 739. 824.
- (2080) Engelmann, Gerhard
Carl Ritter als Kartenzeichner in Schnepfenthal. 200 Jahre Philanthropinum und 125. Todestag seines bedeutendsten Zöglings.
In: Geographische Berichte. Gotha. 29.1984, Sonderheft 1, S.57-66.
1. 1a. 3. 4. 6. 7. S. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 19. 20. 21. 26. 7. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 38. 46. 61. 63. 82. 90. 91. 93. 107. 109. 140. 180. 206. 294. 355. 384. 385. 464. 465. 473. 517. 700. 703. 715. 739. 824. F 1. Ilm 1. Wim 2.
- (2081) Erdmann, Klaus
Pädagogik der Belohnung und Strafe bei Salzmann. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer Erfurt-Muhlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe. 22.1985, H.1, S. 48-52.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2082) Evers, Hans-Heino
Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung
Stuttgart: Reclam 1980. 504 S.
3.480-481: Über Salzmann.
24. 25. 31. 107. 122. Frei 129. He 76. Mar 1. Rt 2.
Ausg. Stuttgart 1991. 504 S.
26. 34. 123. Ds 114.
- (2083) Franke, Otto
Beiträge zur Geschichte des Philanthropins in Dessau aus dem schriftlichen Nachlaß desselben.
In: Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Hrsg. von Karl Kehrbach. 2.1892, S.30-48. 181-201.
1a. 6. 7. 9. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 24. 25. 29. 31. 36. 38. 77. 121. 180. 290. 291. 352. 384. 464. 703. 929. Frei 129. He 76. Tu 59.
- (2084) Friedrich, Leonhard
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Neue deutsche Biographie. Berlin: Duncker & Humblot 22.2004, S. 402-403.
16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 100. 107. 122. 180. 212. 267. 289. 291. 295. 352. 386. 463. Beu 1. Frei 101. Frei 129. He 76. Ka 13. Kai 1. Lg 1. Ne 1. Zw 1.

- (2085) Friedrich, Leonhard.
Das Philanthropin Schnepfenthal und die Salzmann-Ausfeldschen Sammlungen, ein Spiegel pädagogischen Reformpotentials.
In: Salzmann, Stoy, Petersen und andere Reformen. Tradition in der Thüringer Bildungslandschaft. Hrsg. von Rotraud Coriand und Ralf Koerrenz. Jena: IKS 2004. 91 S.
14. Frei 129. Lg 1.
- (2086) Fuhlbrügge, Gerfried
Die Pflege der sportlichen Traditionen.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft S. 39-43, Taf. 18-20.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117.
- (2087) Fuhlbrügge, Gerfried
Die Salzmannschule als erweiterte Oberschule der DDR.
In: Menschenbild und Bildungsverständnis bei Christian Gotthilf Salzmann. Weinheim: Beltz 1995, S.171-194.
4. 5. 6. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 30. 31. 34. 38. 180. 290. 294. 352. 355. 384. 385. 464. 465. 467. 468. 703. 739. Frei 129. He 76. Kob 7. Lg 1.
- (2088) Funke, Eva
Bücher statt Prügel. Zur philanthropistischen Kinder- und Jugendliteratur.
Bielefeld: Aisthesia-Verl. 1988. 190 S.
Zugl. Bielefeld, Univ. Diss. von 1987.
Über Salzmann: S.42.
4. 5. 6. 14. 15. 17. 21. 24. 25. 26. 30. 31. 34. 36. 43. 51. 61. 82. 180. 290. 291. 352. 361. 464. 465. 466. 467. 468. 708. 751. 752. He 76. Mar 1. Rt 2.
- (2089) Gasser, Peter
Methodenfreiheit. Theoretische Grundlagen zu einem Aspekt des Professionalistenproblems der Volksschullehrer.
Biel: Schueler 1982. 386 S.
S. 165-170: Die Philanthropen Salzmann und Trapp.
361. 385.
Zugl. Diss. Zürich 1982. 385 S.
Dies vorhanden in: 12. 19. 20. 21. 24. 25. 180. 291. 352.
- (2090) Geldbach, Erich
Die Philanthropen als Wegbereiter moderner Leibeskultur.
In: Geschichte der Leibesübungen. Berlin: Bartels & Woenitz
16. 25. 93. 107. 180. 267. 291. 295. 352. Frei 129. Lg 1. Stg 93.
- (2091) Genel, Hubert
Über Salzmann.
In: Pädagogischer Almanach. Jg 1963, S.199-210.
5. 20. 31. 61. 290. 291. 292. 355. 384. 466. 467. 752. 929.
- (2091a) Gerlach, L
Das Dessauer Philanthropin in seiner Bedeutung für die Reformbetreibungen der Gegenwart.
In: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Abth. 2., Jg. 31.1885
7. 9. 15. 18. 21. 25. 32. 38. 61. 77. 107. 290. 291. 294. 352. 384. 385. 517. 929. Rtw 1.
- (2092) Glas, Hubert
Der Bildungsbegriff im Philanthropismus aus der Sicht der zeitgenössischen Literatur und pädagogischen Praxis unter besonderer Berücksichtigung des Handfertigkeitsunterrichts. Klagenfurt 1977. 90 Bl. Diplomarbeit der Universität für Bildungswissenschaft Klagenfurt
UB Klagenfurt
- (2093) Göbels, Hubert
Kleine Bildergeschichte der Schule.
In: Lehren und Lernen. Ratingen, Wuppertal: Henn 1.1964-4.1967. (In mehreren Folgen)
61. 290. 292. 385. 929.
- (2094) Göbels, Hubert Reflexionen über das bibliophile Kinderbuch.
In: Lehren und Lernen. Ratingen, Wuppertal: Henn 7.1970, S.529-536.
5. 12. 20. 31. 38. 61. 174. 290. 291. 292. 295. 384. 464. 466. 715. 752. 929. Frei 129.

- (2095) Göbels, Hubert
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim: Beltz. Bd 3.1979, S.250-254.
16. 24. 25. 31. 107. 122. 289. 291. 295. 352. 386. 441. 463. Frei 26. Frei 129. He 76. Lg 1. Mh 27. Mz 19. Rt 2.
- (2096) Göbels, Hubert
Hundert alte Kinderbücher aus Barock und Aufklärung.
Dortmund: Harenberg 1980. 437 S.
(Die bibliophilen Taschenbücher. 196.)
6. 15. 25. 26. 29. 30. 31.36. 38. 61. 62. 77. 93. 290. 291. 352. 355. 384. 385. 461. 466. 467. 473. 832. 862. 900. Frei 99. He 76. Lan 1. Rt 2. UB Klagenfurt
- (2097) Göbels, Hubert
Nachwort.
In: Salzmann, Christian Gotthilf: Moralisches Elementarbuch.
Dortmund: Harenberg 1980, S.585-607.
6. 30. 93. 464. 468. Frei 129. He 76.
- (2098) Goedeke, Karl
Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen.
2. ganz neu bearb. Aufl.
Dresden: Ehlermann 1893. Bd 5, S.487.
Salzmann, Christian Gotthilf (enthält negative Kritik der Romane Salzmanns.)
24, 25. 31. 90. 107. 180. Mar 1. 3.
unveränd. Aufl. 1913: 16. 24. 25. 107. 291. 463.
- (2099) Goehring, Ludwig
Die Anfänge der deutschen Jugendliteratur. Nürnberg: Korn 1904. 140 S. Über Salzmann: S.43-49. Über Salzmann: Heinrich Glaskopf: S.59-60.
19. 24. 25. 29. 38. 107. 180. 290. 355. 465. 473. 703. He 76. Mar 1.
Dass. Reprint Hanau: Dausien 1967:
4. 5. 6. 14. 24. 29. 31. 38. 61. 82. 352. 355. 361. 441. 465. 466.
467. 468. 824. 832. Frei 129. Mar 1. Stg 93.
Dass. Reprint Leipzig: Zentralantiquariat
der Deutschen Demokratischen Republik 1967.
4. 14. 19. 26. 29. 290. 291. 294. 355. 361. 385. 465. 466. 708. 752. 929. Kn 41.
- (2100) Gresky, Wolfgang
Georg Christoph Lichtenbergs Blitzableiter für Schnepfenthal. In: Kultur und Geschichte Thüringens. Mainz 1.1980, S.83-880
9. 12. 14. 15. 16. 20. 22. 24. 27. 31. 36. 39. 77. 109. 140. N 1.
- (2101) Gresky, Wolfgang
Reise des Schweizers G. von Greyerz nach Schnepfenthal im Jahre 1801. Mitgeteilt von Wolfgang Gresky.
In: Thüringen. Landeskundliche Blätter. Mainz 29.1982, Juni
S. 13 ff.
- (2102) Gresse, Ekkehard
Christian Gotthilf Salzmann, Pfarrer und Pädagoge in Schnepfenthal. Bedeutende Köpfe aus Thüringer Pfarrhäusern. 7.
In: Glaube und Heimat. Jena: Wartburg-Verl. 90.1995, Nr.24 (6.11.), S. 9.
1. 15. 27. 32. 39. 292.
- (2103) Grosse, Roswitha
Der Bote aus Thüringen 1788-1816. Eine Zeitschrift der deutschen literarischen Volksaufklärung an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert.
Frankfurt a. M., Bern, New York: Lang 1989. 508 S. Zugleich München, Univ. Di-
as.
(Europäische Hochschulchriften. Reihe 1, Bd 1061.
12. 19. 20. 24. 25. 31. 61. 70. 107. 122. 180. 291. 294. 352. 355. 361. 384. 385. 464. 465. 467. 468. 473. 703. 708. 824. 900.
Mar 1. UB Basel. LB Bern.
- (2104) Grosse, Roswitha
Christian Gotthilf Salzmann - Der Volkserzieher.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a.M. 48.1994, S.343-348.
1. 1a. 4. 6. 7. S. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 38.

43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91. 100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180. 289. 290. 291. 352. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 473. 517. 519. 700. 703. 705. 708. 747. 751. 752. 824. 860. 898. 929. B 478. Frei 129. He 76. Hil 2. Kob 7. Lg 1. Rt 2. Stg 93.
- (2105) Gruber, H
Salzmann, Christian Gotthilf
In: Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Aufl. Freiburg i.Br.: Herder Bd 9.1964, Sp. 291.
16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 107. 122. 291. 295. 386. Frei 129. Sp 2
- (2106) Grün, Wolf-Dieter
Carl Ritter in zeitgenössischen Darstellungen.
In: Carl Ritter - Geltung und Deutung. Berlin: D. Reimer 1981, S. 25-26.
Mit Porträt aus Ritters Schnepfenthaler Zeit.
4. 5. 14. 15. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 31. 38. 51. 61. 122. 180. 210. 212. 290. 291. 294. 355. 361. 384. 385. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 703. 739. 824.
- (2107) Grupe, Ommo
GutsMuths, Johann Christoph Friedrich.
In: Neue deutsche Biographie. Berlin: Duncker & Humblot Bd 7.1966, S.350-351.
Über Salzmann: S.351.
16. 21. 24. 25. 31. 81. 90. 93. 100. 107. 122. 180. 212. 267. 289. 291. 295. 352. 386. 463. Beu 1. Frei 101. Frei 129. He 76. Ka 13. Lg 1. Ne 1. Zw 1.
- (2108) Günther, Karl Heinz
Erziehungspraxis des Philanthropinums in Schnepfenthal. Salzmanns Erziehungspraxis.
In: Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften der DDR. 1983, S.64-68.
1. 1a. 3. 4. S. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 19. 21. 24. 25. 27. 28. 29. 33. 38. 82. 140. 188. 290. 294. 352. 355. 384. 385. 464. 465. 466. 467. 468. 700. 715. 747. 824. Frei 129. He 76. Rt 2.
- (2109) Günther, Karl Heinz
Grundgedanken der Aufklärungspädagogik in Salzmanns Erziehungspraxis in Schnepfenthal.
In: Pädagogik. Berlin 39.1984, H.6, S. 474-486.
1. 1a. 4. S. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 19. 24. 26. 29. 31. 33. 35. 48. 77. 84. 91. 107. 109. 180. 291. 352. 355. 384. 386. 473. 703. 747. 751. 824. Frei 26. Frei 129. Lg 1.
- (2110) Günther, Karl Heinz
Grundgedanken der Aufklärungspädagogik in Salzmanns Erziehungspraxis in Schnepfenthal.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S.13-27. (Unveränderter Text.)
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2111) Günther, Karl Heinz
Über pädagogische Traditionen. Aus Schriften und Reden zur Geschichte der Erziehung.
Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 1988. 430 S. S. 28-50: C.G.Salzmann und seine Erziehungsanstalt.
4. 14. 16. 25. 26. 30. 34. 77. 180. 290. 361. 467. 747. Ch 1. Frei 129. He 76.
- (2112) Guggisberg, Kurt
Philipp Emanuel von Fallenberg und sein Erziehungsstaat. Bern : Lang 1953.
Bd 1. Die Vorbereitung.
S. 498-502. Über Salzmann, Campe und Rochow.
4. 16. 21. 24. 25. 31. 100. 291. 361. 467. 468. Frei 129. Stg 93.
- (2113) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich (Rez.)
Salzmann, Christian Gotthilf: Ameisenbüchlein oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Erzieher. Schnepfenthal 1806. XII,190 S.

- In: Zeitschrift für Pädagogik, Erziehungs- und Schulwesen. Hrsg. von Johann Christoph Friedrich GutsMuths. Jg 1806, Bd 3. 12. 19. 22. 34. 43. 70. 146. NB Paris. BM London.
- (2114) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich (Rez.)
Salzmann, Christian Gotthilf: Ameisenbüchlein oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Erzieher. Schnepfenthal 1806.
In: Salzmann, Christian Gotthilf: Krebsbüchlein. Ameisenbüchlein. Leipzig: Reclam 1984, S.234-241. 12. 14. Ch 1.
- (2115) GutsMuths, Johann Christoph Friedrich
Nachruf auf Christian Gotthilf Salzmann.
In: Salzmann, Christian Gotthilf: Krebsbüchlein. Ameisenbüchlein. Leipzig: Reclam 1984, S.242-244. 12. 14. Ch 1.
- (2116) Häntzschel, Günter
Christian Gotthilf Salzmanns „Carl von Carlsberg oder über das menschliche E-lend“. (Leichte überarb. Fassung des Vorworts zu Salzmann, Christian Gotthilf: Carl von Carlsberg. Bern, Frankfurt a. M., Las Vegas: Lang 1977, T.1, S.5-37.)
In: Der deutsche soziale Roman des 18. und 19. Jahrhunderts. Hrsg. von Hans Adler. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 1990, S.99-126.
14. 15. 16. 21. 24. 25. 31. 93. 107. 180. 291. 352. 751. Frei 129. Lan 1. Lg 1. Mar 1.
- (2117) Häntzschel, Günter
Christian Gotthilf Salzmann als Romanautor.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a.M. 38.1984, S.559-568.
1. 1a. 4. 7. S. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 25. 29. 30. 31. 35. 36. 38. 46. 70. 84. 90. 107. 121. 122. 128. 155. 180. 188. 291. 361. 384. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 715. 739. 747. 751. 752. 824. 860. Frei 129.
- (2118) Hartmann, Walter
Volksbildung. Literaturgeschichte der Goethezeit.
Stuttgart: Heinz 1985. 469 S.
(Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik. 158.)
S.228-240: Über Salzmann: Sebastian Kluge.
5. 6. 12. 15. 16. 19. 21. 24. 26. 31. 38. 61. 77. 180. 291. 294. 352. 355. 384. 385. 466. 467. 468. 473. 703. 739. 824. 900.
- (2119) Haun, Winfried
Salzmann - ein würdiger Vertreter der Kulturlandschaft Thüringen. Von Winfried Haun und Axel Stelzner.
In: Blätter des Vereins für thüringische Geschichte. Jena 4.1994 H.1, S.54-55.
3. 7. 12. 15. 16. 18. 20. 22. 26. 27. 29. 30. 32. 39. 68. 70. 122. 127. 140. 291. 355. 384. 467. 703. 824. Ef 1.
- (2120) Hentze, Hilke
Sexualität in der Pädagogik des späten 18. Jahrhunderts.
Frankfurt a.M., Bern, New York usw.: Lang 1979. 177 S.
(Europäische Hochschulschriften. Reihe 11,63) Zugl. Phil. Diss. München Univ. 1979. U 79.11993
Darin über Salzmanns „Über die heimlichen Sünden der Jugend“.
7. 45. 352. 700. 752. 753.
- (2121) Herrmann, Ulrich
Die Pädagogik der Philanthropen.
In: Klassiker der Pädagogik. München. Bd 1.1979, S.135-158.
Über Salzmann: S.154-156.
4. 6. 16. 17. 21. 24. 25. 26. 30. 34. 36. 38. 43. 51. 61. 66. 77. 90. 93. 121. 122. 123. 267. 291. 385. 464. 465. 466. 829. 929. Tr 2.
Dass. 2. Aufl. München 191, S.154-156. Über Salzmann.
- (2122) Hesse, Otto
Wegbereiter der Leibeserziehung.
In: Der Turn- und Sportwart. Celle 36.1962 S. 177-178. Über Salzmann.
12. 20. 109. 292. 355. 824. Frei 129. Stg 93.
- (2123) Hobohm, Maximilian
Johann Christoph GutsMuths. Sein Le-

- benswerk im Lichte seiner Persönlichkeit und im Verhältnis zu uns.
 Quedlinburg: Schwanecke 1927. 74 S.
 Über Salzmann: S.18-21. 54-60.
 21. 24. 91. 290. 384.
 Dass. Neudruck 1939.
- (2124) Hofmann, Hanns Hubert
 Salzmann, Christian Gotthilf.
 In: Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte. 2., völlig Neubearb. u. stark erweiterte Aufl. München: Francke Bd 3.1975, Sp. 2446.
 16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 122. 180. 267. 295. 352. 357. 449. Frei 129. He 76. Ka 13. Lg 1. Rt 2. Tü 59.
- (2125) Hohendorf, Gerd
 Rede anlässlich der Enthüllung der Büsten von Salzmann und GutsMuths.
 In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe 22.1985, H.1, S.77-80.
 1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2126) Hopf, Paul
 Mensch und Natur in Salzmanns Schnepfenthaler Erziehungsanstalt. Eine Betrachtung aus der Sicht der biologischen Schulbildung und der Biologiemethodik.
 In: Jahrbuch der Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S. 43-48.
 1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129.
- (2127) Hollenberg, Otto
 Herbarts Stellung zu den Philanthropisten.
 Breslau 1917. VI, 124 S.
 Breslau, Phil.Diss. von 1917.
 291. 824. U 17.1432
- (2128) Hubrig, Hans
 Die patriotischen Gesellschaften des 18. Jahrhunderts.
 Weinheim: Beltz 1957. 199 S.
 S. 98-101: Salzmanns Verbindung zur Frankfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
 4. 16. 21. 24. 25. 31. 77. 107. 180. 441. 752. He 76.
- (2129) Hübner, Rolf
 Die Wirkungsstätte Ch.G.Salzmanns (1744-1811) und J.Chr.F. GutsMuths (1759-1839) in Schnepfenthal.
 In: Thüringer Heimatbote. Greiz 1997, H.2, S.10-11.
 27.
- (2130) Jansen, Marlies
 Religionsunterricht und Sittenlehre philanthropischer Pädagogen (Basedow, Campe, Salzmann) als Konsequenz ihrer theologisch-anthropologischen Standorte. Duisburg 1978. V, 315 S.
 Duisburg, Gesamthochschule, Phil.Diss. von 1978. U 79.3365
 Über Salzmann: S.123-137.
 14. 16. 90. 93. 100. 180. 291. 294. 464. 467. 752. 832.
- (2131) Just, Karl Gottlob
 Neues kurzgefasstes und leichtes Lehr- und Lesebuch für die Dorfjugend bestimmt. 1798.
 Darin Salzmann-Texte aus „Konrad Kiefer“
- (2132) Kegler, Frank
 Die Reisen der Salzmannschen Zöglinge.
 In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe. 22.1985, H.1, S.61-65.
 1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2133) Kemper, Herwart
 Die Natur als Schule. Salzmanns Konzept einer Öffnung von Schule und Unterricht.
 In: Menschenbild und Bildungsverständnis

- nis bei Christian Gotthilf Salzmann. Weinheim: Beltz 1995, S.48-63.
4. 5. 6. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 30. 31. 34. 38. 180. 290. 294. 352. 384. 464. 465. 467. 468. 703. 739. Frei 129. He 76. Kob 7. Lg 1.
- (2134) Kersting, Christa
Die Genese der Pädagogik im 18. Jahrhundert. Campes „Allgemeine Revision“ im Kontext der neuzeitlichen Wissenschaft. Weinheim: Dt. Studien-Verl. 1992. 427 S. - Zugl. Diss. Berlin, Freie Univ. von 1991. Über Salzmann: S. 10. 23. 130. 302. 329. 4. 5. 12. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 34. 38. 61. 77. 107. 289. 290. 291. 355. 361. 384. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 703. 708. 824. Ch 1. Frei 129. He 76. Rt 2. UB Klagenfurt.
- (2135) Kirsch, Hans Christian
Bildung im Wandel. Frankfurt a.M.: S. Fischer-Taschenbuch-Verl. 1980. 448 S. Literaturverzeichnis S.425-442. Salzmanns Fleißbillets: S.402-405. 4. 21. 24. 291. 752. 946. Frei 129. He 76.
- (2136) Kloss, Moritz
Zur Erinnerung an GutsMuths und seine Schriften.
In: Neue Jahrbücher für die Turnkunst. 4.1858, H.4, S.251-273.
Darin über Salzmann und Schnepfenthal. 1a. 14. 15. 16. 21. 24. 30. 46. 115. 517. B 478.
- (2137) Köberle, Sophie
Jugendliteratur zur Zeit der Aufklärung. Weinheim: Beltz 1972. 232 S.
Zugl. Diss. München, Univ. von 1924. U 26.5800
Darin über Salzmann: Unterhaltungen für Kinder und Kinderfreunde. Moralisches Elementarbuch. S.40-41. 60-62. 100. 166 u.ö. 4. 21. 24. 25. 31. 64. 77. 131. 132. 136. 180. 188. 441. 752. 946. Dm 10. Frei 129. He 76. Kn 28. Rt 2.
- (2138) König, Helmut
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Geschichte der Erziehung. Hrsg. von Karl Heinz Günther, Franz Hofmann, Gerd Hohendorf (u.a.) . Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 1987, S.167-168. 15. Aufl. 1987: 14. 16. Ch 1. 14. Aufl. 1987: 14. 16. 24. 31. 180. Frei 129. He 76. Lg 1. 12. Aufl. 1976: 180. Rt 2.
- (2139) Kortenbruck-Hoeymans, Hannelore
Zur Symbolik der Orden und Embleme in Salzmanns Erziehungsinstitut.
In: Menschenbild und Bildungsverständnis bei Christian Gotthilf Salzmann. Weinheim: Beltz 1995, S.139-150. 4. 5. 6. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 30. 31. 34. 38. 180. 290. 294. 352. 355. 384. 385. 464. 465. 467. 468. 703. 729. Frei 129. He 76. Kob 7. Lg 1.
- (2140) Kotschy, Heinz-Peter
Die erzieherischen und methodischen Grundsätze des Schnepfenthaler Gymnasiums von Johann Christoph Friedrich GutsMuths. 1984. 111, XXV S. Diplomarbeit Jena, Univ.Sektion Sportwissenschaft 27.
- (2141) Kramer, Gerd
200 Jahre Philanthropinum Schnepfenthal.
In: Geographische Berichte. Markkleeberg b. Leipzig 30.1985, S.155-156. 1a. 3. 4. 6. S. 9. 11. 12. 16. 19. 20. 21. 26. 28. 29. 30. 31. 33. 38. 46. 82. 90. 93. 107. 180. 188. 290. 294. 355. 361. 384. 385. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 703. B 23. F 1. H 3.
- (2142) Krause, Horst
Christian Gotthilf Salzmann.
In: Literaturlexikon. Hrsg. von Walther Killy. Gütersloh: Bertelsmann 1991, S.126-128. 4. 17. 26. 30. 34. 36. 43. 66. 123. 946. Lan 1.
- (2142) Kühn, Gudrun
Welt und Gestalt des Bauern in der

- deutschsprachigen Literatur.
Diss. Leipzig, Univ. vom 8.7.1970. 454,57
gez.Bl. (Maschinenschriftl.) U 70.4044
S. 145-154: Über Salzmann: Ausführliche
Erzählung, wie Ernst Haberfeld von einem
Bauern ein Freiherr geworden, und Salz-
mann: Sebastian Kluge.
15. 101. Mar 1.
- (2143) Lachmann, Rainer (Rez.)
Wolfgang Pfauch, Reinhard Röder (Hrsg.):
C.G.Salzmann-Bibliographie. Unter Be-
rücksichtigung von Besitznachweisen in
Bibliotheken. Weimar: Hermann Böhlau
Nachf. 1981. 488 S. Ill 58. - (Auslieferung
für die Bundesrepublik: Böhlau-Verl.Köln.)
In: Zeitschrift für Pädagogik. Weinheim
28.1982, S.657-661.
1. 1a. 7. S. 9. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24.
25. 26. 29. 30. 31. 36. 46. 66. 77. 90. 91.
93. 100. 107. 154. 180. 186. 188. 289. 291.
352. 355. 384. 386. 473. 517. 519. 703.
739. 747. 751. 753. 860. 936. Frei 26. Frei
129. He 76. Lg 1. Mh 27.
- (2144) Lachmann, Rainer Christian Gotthilf
Salzmann.
In: Klassiker der Religionspädagogik.
Klaus Wagenast zum 60. Geburtstag.
Frankfurt a.M.: Diesterweg 1989. 304 S. S.
89-114.
5. 6. 12. 14. 16. 19. 20. 21. 24. 51. 290. 291.
294. 352. 355. 361. 385. 464. 465. 466.
467. 468. 473. 703. 739. 824. Bret 1. He
76. Lg 1. Rt 2. Sp 2. Stg 117. Tr 2. Stg 257.
- (2145) Lachmann, Rainer
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Biographisch-bibliographisches Kir-
chenlexikon. Herzberg: Bautz Bd 8.1991,
Sp. 1168-1174.
4. 14. 15. 16. 17. 21. 24. 25. 26. 30. 31. 34.
36. 43. 77. 93. 107. 122. 123. 180. 289.
291. 352. 747. 751. 752. B 478. Bret 1. F 42.
Frei 26. Hof 1. Ka 13. Lg 1. Stg 117.
- (2146) Lachmann, Rainer
Christian Gotthilf Salzmann als „Liturg“ in
Dessau.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt
a.M. 48.1994, S.327-342.
1. 1a. 4. 6. 7. S. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19.
20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 38.
43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91.
100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180.
289. 290. 291. 352. 361. 384. 385. 386.
464. 465. 466. 467. 473. 517. 519. 700.
703. 705. 708. 747. 751. 752. 824. 860.
898. 929. B 478. Frei 129. He 76. Hil 2.
Kob 7. Lg 1. Rt 2. Stg 93.
- (2147) Lachmann, Rainer
31. Oktober. Todestag von Christian Gott-
hilf Salzmann (1744-1811).
In: Woran sie glaubten - wofür sie lebten.
Hrsg. von Rudolf Englert. München: Kösel
1995, S.312.
- (2148) Lachmann, Rainer
Salzmann, Christian Gotthilf. In: Lexikon
der Religionspädagogik. Neukirchen-
Vluyn. Bd 2.2001,Sp. 1901-1904.
15. 16. 25. Frei 129. He 76. Rot 2. Rt 2. Stg
117.
- (2149) Lachmann, Rainer
Die Religionspädagogik Christian Gotthilf
Salzmanns. Ein Beitrag zur Religionspä-
dagogik der Aufklärung und Gegenwart.
Mit einer vollständigen Bibliografie der
Salzmann-Literatur ab 1981 sowie dem
Text und der Übersetzung der Salzmann-
schrift „Disputationis theologicae de
praeparatione theologi particula prima.“
Erfurt 1767. 2., völlig überarb. u. erweiter-
te Aufl. Jena: IKB Garamond (2004). XI,547
S. (Arbeiten zur historischen
Religionspädagogik. Hrsg. von Rainer
Lachmann und Heidi Schonfeld. 2.) 24.
731
- (2150) Lange, Heinz
Theorie und Praxis der Erziehungsstrafe
im achtzehnten Jahrhundert.
Osterwieck: Zickfeldt 1932. 177 S. Zugl.
Phil.Diss, Halle von 1931.
Über Salzmanns Ansichten zur Erzie-
hungsstrafe S. 116-119.
25. 289.
- (2151) Langendorf, Erich
Zur Entstehung des bürgerlichen Famili-

- englücks. Frankfurt a.M., Bern, New York: Lang 1983. 229 S.
Über Salzmann: Carl von Carlsberg: S.80-104. 207-209.
- (2152) Lauche, Sylvia
Die Verbindung von Lernen und Arbeiten in der Salzmannschule Schnepfenthal. Historische Erfahrungen und gegenwärtige pädagogische Probleme. 1978. 100 S. Diplomarbeit Jena, Univ. Sektion Erziehungswissenschaft.
27.
- (2153) Lavater, Johann Kaspar
Brief an Salzmann vom 24. März 1784. Manuskript in der Zentralbibliothek Zürich, Familienarchiv Lavater. Ms.579, Nr.73.
ZB Zürich
- (2154) Lennartz, Karl
Bibliographie Geschichte der Leibesübungen. Köln. Bd 2.1972, S. 282-284.
16. 31. 352. Ch 1. Frei 129. Lg 1.
- (2155) Lempa, Heikki
Bildung der Triebe. Der deutsche Philanthropismus 1768-1788.
Turku: Turun Yliopisto 1993. 286 S. Literaturverzeichnis S. 266-280.
- (2156) Lesanovsky, Werner
Erste proletarische Wochenschrift „Deutscher Jugendschatz“.
Philanthropistisches Gedankengut. (Mit Bezug auf Salzmann).
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe. 22.1985, S.70-74.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2157) Leutz, Ferdinand
Beiträge zur Geschichte der Philanthropie in Dessau und Marschlins aus Briefen und Tagebüchern entnommen im 29. Jahresbericht des Evangelischen Schullehrervereins. Karlsruhe (Schulprogramm)
1.1875, S. 31-53.
2.1876, S. 31-55.
16.
- (2158) Lindner, Fran
Freundeskreis Salzmannschule. Gespräch mit Wolf-Dieter Schellmann.
In: Palmaum. Rudolstadt, Jena 2.1994, H.4, S.23-24.
4. 5. 6. 7. 12. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 26. 27. 30. 31. 32. 35. 36. 38. 46. 61. 70. 93. 107. 121. 188. 289. 290. 291. 352. 464. 466. 467. 517. 700. 703. 715. 739. Ef 13. Mar 1.
- (2159) Lindner, Frank
Schnepfenthal „Salzmanien“ auch eine Wegemarke an der Thüringer Klassikerstrasse.
In: Palmaum. Rudolstadt, Jena, 2.1994, H.4, S.6-16.
4. 5. 6. 7. 12. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 26. 27. 30. 31. 32. 35. 36. 38. 46. 61. 70. 93. 107. 121. 188. 289. 290. 291. 352. 464. 466. 467. 517. 700. 703. 715. 739. Ef 13. Mar 1.
- (2160) Lindner, Frank
Das erste Haus in Salzmanien.
In: Dichterhäuser in Thüringen. Hrsg. von Detlef Ignasiak. Jena: Quartus-Verl. 1 996. S.108-116.
12. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 31. 70. 93. 107. 180. 289. 291. 352. 355. 384. 386. 473. 703.
- (2161) Lorenz, Hermann
Basedows Philanthropin im Lichte neuerer Forschung.
In: Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten. Gotha 21.1892. Mit Bericht Salzmanns über seinen Religionsunterricht.
1a. 14. 17. 20. 21. 29. 32. 33. 384. 385. 473. 703. 739. 752. B 795.
- (2162) Lorenz, Hermann
Johann Christoph Friedrich GutsMuths.
In: Sachsen und Anhalt. Magdeburg 15.1939, S.301-322. Darin über Salzmann und Schnepfenthal wiederholt.

- 1a. 4. 6. 7. 9. 12. 14. 15. 16. 18. 19. 21. 24. 25. 29. 32. 38. 61. 82. 105. 355. 467. 473. 517. 703. 15&
- (2163) Lose)
Schattenrisse edler Teutschen. Aus dem Tagebuche eines physiognomischen Reisenden. (Verfasser: Lose,) Bd 1. Halle: Hendel 1793.
S.184-185: Über Christian Gotthilf Salzmann.
15. Mar 1.
- (2164) Losfeld, Christophe
Philanthropisme, libéralisme et révolution. Das Braunschweigische et Schleswigsche Journal (1788-1793).
Halle 1998. IV,512 Bl.
Halle, Phil.Diss. 1998. (Maschinenschriftl.)
Text teilw. deutsch, teilw. französisch
3. 10V.
- (2165) Losfeld, Christophe
Philanthropisme, libéralisme et révolution. Das Braunschweigische et Schleswigsche Journal (1788-1793).
Tübingen: Niemeyer 2001.
(Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung. 17.)
- (2166) März, Fritz
Pädagogenprofile. Bd 1. Donauwörth: Auer 1982. S.137-140: Salzmann, Christian Gotthilf.
14. 15. 21. 31. 61. 121. 180. 352. 385. 464. 466. 467. 747. 751. 752. 836. 929. Frei 129. He 76. L 189. Lan 1. Lg 1, Rt
2. Ausgabe Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1982: 361.
- (2167) Mallet, Carl Heinz
Untertan Kind. 2., erweiterte Ausg.
Frankfurt a.M. , Berlin: Ullstein 1990. 285 S.
Darin über Salzmanns Conrad Kiefers ABC und Lesebüchlein.
14. 16. 17. 24. 34. 122. 180. 290. 361. 753. Frei 129. Stg 257.
- (2168) Mallet, Carl Heinz
Untertan Kind.
Ismaning: Hueber 1987. 335 S.
- S. 178-187: Über Salzmanns Conrad Kiefers ABC und Lesebüchlein.
6. 17. 25. 30. 31. 34. 61. 77. 290. 352. 361. 385. 465. 466. 467. 468. 747. 752. 753. 829. 832. 836. 900. Ds 114. Frei 129. He 76. Rt 2. Stg 93.
- (2169) Manke, Elisabeth
Das Philanthropin in Schnepfenthal.
In: Spectrum. Berlin 15.1984, H.3, S.18-20.
1. 1a. 3. S. 7. 9. 11. 12. 15. 16. 17. 18. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 32. 33. 35. 36. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 89. 91. 93. 105. 109. 140. 185. 188. 294. 361. 525. 542. 547. Ch 1. Co 1. F 1. Kt 1.
- (2170) Markau, Dagmar
Zur Widerspiegelung philanthropistischer Gedankengutes im Werk Jean Pauls.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S.86-90. Mit mehrfachem Bezug auf Salzmann.
1, 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2171) Marschner, Paul
GutsMuths' Ideen über die systematische Körpererziehung an allen Schulen, die Wechselbeziehungen zwischen physischer und geistiger Erziehung und seine Gedanken zur vaterländischen Erziehung. Ein Beitrag zur Würdigung und Auswertung des pädagogischen Erbes auf dem Gebiet der Körperkultur.
Leipzig 1956. 184,2 gez. Bl. (Maschinenschriftl. Diss. Leipzig, Hochschule für Körperkultur 1956.
101
U 56.5906
- (2172) Marwinski, Titus
Christian Gotthilf Salzmann's populäre Himmelskunde. Auszüge aus dem „Boten aus Thüringen“ von 1798 bis 1800.
Weimar: Selbstverl. d. Verf. 1993. 40 S.

- (2173) Marvinski, Titus
Astronomie für den Bürger und Landmann in der thüringischen Publizistik zwischen 1750 und 1840.
Jena, Phil.Diss von 1995. 104 Bl. (Maschienschrift)
27. 38. 101.
- (2174) Mebes, Hans-Detlef
C. G. Salzmann zum 250. Geburtstag.
In: Das deutsche Freimaurer-Magazin Humanität. Lübeck. 20.1994, H.5, S.24-25.
7. 12. 19. 26. 29. 31. 32. 35. 46. 51. 361. 464. 468. 703.
- (2175) Meiers, Kurt
Der Religionsunterricht bei Johann Bernhard Basedow. Seine Bedeutung für die Gegenwart.
Diss. Saarbrücken 1969. 224 S. U 69.1603
Darin über Salzmanns Religionsunterricht in Dessau
6. 20. 90. 180. 291. 294. 384. 385. B 478.
- (2176) Meiers, Kurt
Der Religionsunterricht bei Johann Bernhard Basedow. Seine Bedeutung für die Gegenwart.
Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1971. X,152 S. Zugl. Phil.Diss. Saarbrücken von 1969.
S. 125-137. Der Religionsunterricht nach dem Eintritt Salzmanns,
19. 21. 24. 29. 31. 355. 361. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 824. 929. Re 76. Ka 13. Rt 2. Stg 93.
- (2177) Meixner, Brigitte
Johann Christoph Friedrich GutsMuths. Bedeutender philanthropischer Pädagoge.
Hrsg.: Klopstockhaus Quedlinburg.
Halle: Stokovics 1999. 22 S.
12. 29. 30. 355. 384. 752. B 478.
- (2178) Merget, Adalbert
Geschichte der deutschen Jugendliteratur. Mit einem Katalog von Jugendschriften versehen von Hedwig Berthold.
Berlin: Plalin 1882. X,300 S. Darin über Salzmann: S.30-32.
Über Jakob Glatz: S.49-51.
4. 26. 31.
- Dass. Berlin: Plahn 1867. 220 S.
21.
Dass. 2. Aufl. Berlin: Plahn 1877. 272 S.
31. 180.
Dass. Hanau: Dausien 1967. X,300 S.
5. 6. 31. 38. 61. 82. 361. 385. 466. 468. Frei 129. Rt 2.
Dass. Leipzig: Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik 1967. X,300 S.
24. 25. 291. 361. Lg 1. Mar 1.
- (2179) Merkel, Anett
Die „Nachrichten aus Schnepfenthal“ als Spiegelbild philanthropistischer Bildungs- und Erziehungspraxis von 1790 bis 1811.
Diplomarbeit Jena 1989. 27.
- (2180) Meschén, Georg
Romantische Reise durch Thüringen.
(2.Aufl.)
Leipzig: VEB Brockhaus 1985. 258 S.
S.53-56: Schnepfenthal. Mit einer Schnepfenthal-Beschreibung von Ludwig Storch von 1841. Beschreibung Salzmanns aus: Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland 1787.
- (2181) Meyer-Blanck, Michael Christian Gott-hilf Salzmann.
In: Meyer-Blanck, Michael: Kleine Geschichte der evangelischen Religionspädagogik. Gütersloh: Kaiser 2003, S.37-60.
24. 100. Lg 1. Stg 257.
- (2182) Mitzenheim, Paul Gesellschaftliche Stellung von Christian Gotthilf Salzmann.
In: Pfauch, Wolfgang u. Reinhard Röder: C. G. Salzmann-Bibliographie. Weimar: Böhlau 1981, S.7-12.
4. 5. 6. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 34. 37. 38. 43. 61. 70. 77. 82. 93. 105. 121. 122. 180. 291. 294. 352. 355. 361. 384. 464. 465. 478. 708. 739. 824. 929. Ch 1. Frei 129. Re 7. Sp 2. UB Salzburg. UB Amsterdam. KB Den Haag. UB Strasbourg. StUB Bern. PB Brno. SUB Praha. PB Praha. NE Budapest. PB Budapest.
- (2183) Mitzenheim, Paul
Das Philanthropinum Schnepfenthal - eine

pädagogische Experimentierstelle und eine Pflanzschule des bürgerlichen Humanismus.

In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 24.1984, S.26-37.

1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg

(2184) Mitzenheim, Paul

Christian Gotthilf Salzmanns pädagogische Leistungen und seine Stellung in der pädagogischen Bewegung im Zeitalter der Aufklärung.

In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mülilhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe. 22.1985, H.1, S.16-27.

1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.

(2185) Mitzenheim, Paul

Salzmann und Erfurt. Über die Bedeutung der Tätigkeit Salzmanns in Erfurt für seinen weiteren Lebensweg.

In: Blätter des Vereins für thüringische Geschichte. Jena 3.1993
S. 46-51.

3. 7. 12. 15. 16. 18. 20. 22. 26. 2W. 29. 30. 32. 39. 68. 70. 122. 127. 140. 291. 355. 384. 467. 703. 824. Ef 13. N 1.

(2186) Mitzenheim, Paul

Die Erziehungsanstalten der Philanthropisten in Dessau und Schnepfenthal als Vorläufer und Anreger der Reformpädagogik.

In: Die Reform des Bildungswesens im Ost-West-Dialog. Hrsg. von Hermann Röhrs und Andreas Patinke. Frankfurt a.M., Bern, New York: Lang 1994. 321 S., S.73-85.

4. 14. 16. 17. 21. 25. 30. 34. 77. 90. 180. 289. 291. 386. 752. F 42. Frei 129. Lan 1. Lg 1. Rt 2.

Dass. 2., erweiterte Aufl. 1998. 347 S.

14. 21. 30. 31. 747. Frei 129. Lan 1.

(2187) Mitzenheim, Paul Erziehung durch Arbeit. Salzmann und Jena.

In: Alma mater Jenensis. Jena 5.1994, H. 13, S.6.

3. 11. 12. 14. 19. 26. 27. 32. 38. 93. 140. 186. 517.

(2188) Mitzenheim, Paul

Bahnbrecher der Aufklärungspädagogik.

In: Informationen zur erziehungs- und bildungshistorischen Forschung. Hannover H.25. 1994, S. 181-192.

4. S. 12. 19. 20. 29. 30. 35. 38. 46. 84. 136. 180. 290. 294. 355. 361. 384. 385. 466. 467. 468. 705. 715. Frei 129. Hil 2. N 2. Rt 2.

(2189) Mitzenheim, Paul

Als Lehrer wird man nicht geboren. Zum 250. Geburtstag von Christian Gotthilf Salzmann.

In: Sömmerdaer Heimatheft. 6.1994, S.3-10.

3. 27. 32. 39.

(2190) Mitzenheim, Paul

Philanthropine als pädagogische Provinz. Historische Vorläufer der Reformpädagogik. In: Reformpädagogik und Schulreform in Europa. Baltmannsweiler 1996. Bd 1. Historische Grundlagen, S.23-35.

Über Salzmann: S.27-33.

24. 93. 752. Lg 1. Stg 93.

(2191) Mitzenheim, Paul

Zur Bedeutung des Wirkens von Salzmann in Erfurt für seinen weiteren Entwicklungsweg.

In: Europa in der frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlpfordt. Hrsg. von Erich Dennert. Köln, Weimar, Wien: 1999, S. 335-339.

(2192) Mühlpfordt, Günter (Rez.)

C.G.Salzmann-Bibliographie. Von Wolfgang Pfauch und Reinhard Röder. Weimar:

- Bohlau 1981. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Berlin: Akademie-Verlag 1981, H.11, S.1050-1052.
1. 1a. 3. 4. 6. 7. S. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 21. 24. 25. 26. 27. 29. 30. 31. 32. 33. 35. 36. 38. 43. 51. 61. 66. 77. 82. 105. 107. 109. 180. 186. 188. 206. 213. 290. 291. 294. 352. 355. 361. 384. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 521. 703. 708 739. 747. 752. 824. B 4. B 701. Ch 1. um 1. Lg 1. Mit 1. Rt 2.
- (2193) Mühlpfordt, Günter (Rez.)
C. G. Salzmann-Bibliographie. Hrsg. von Wolfgang Pfauch und Reinhard Röder. Weimar: Bohlau 1981. In: Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft. Leipzig 102.1981, Sp. 992-995.
- (2194) Mühlpfordt, Günter
Für eine bessere und glücklichere Welt - Erfurt als vorgesehens Zentrum des Philanthropismus.
In: Erfurt 742-1992. Weimar: Böhlau 1992, S.461-493. Über Salzmann u. Karl Friedrich Bahrdt: S.463. 478-479. 490-491.
4. 12. 14. 15. 16. 17. 19. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 34. 36. 43. 66. 70. 77. 90. 93. 121. 122. 180. 289. 291. 294. 352. 355. 361. 384. 473. 703. 824. Bret 1. Ch 1. L 189.
- (2195) Mueller, Helmut
Salzmann, Christian Gotthilf
In: Gedenktage des mitteldeutschen Raumes. Bonn. Jg 1986, S. 134-136.
1. 1a. 3. S. 12. 14. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 26. 29. 31. 32. 36. 37. 51. 54. 56. 77. 91. 107. 180. 290. 291. 292. 355. 384. 465. 467. 473. 703. 739. 752. 824. 929. He 76. Mar 1.
- (2196) Mueller, Hiltrud
Lebenswege. (Betr. Erinnerungen der Absolventen der Salzmannschule.)
In: Das Volk. Erfurt. Beilage. 39.1984, Nr.140, S.4-5.
15. 39. 739 (Mikrofilm)
- (2197) Mueller, Klaus E
Carl Ritter und die kulturhistorische Völkerkunde. Darstellung und Überlegungen.
In: Paideuma. Wiesbaden. 11.1965, S.24-57.
Über Salzmann: 3.26. 1. 1a. 4. 5. 6. S. 12. 16. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 28. 29. 30 31. 38. 43. 46. 61. 188. 204. 212. 291. 294. 352. 384. 703.
- (2198) Nabielek, Otto
Persönliche Erinnerungen an meine Tätigkeit als Direktor der Salzmannschule.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe 22.1985, H.1, S.65-69.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473.
700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2199) Nabielek, Otto
Christian Gotthilf Salzmann. Ein Lebensbild. In: Deutsche Lehrerzeitung. Berlin 31.1984, Nr.20, S.6. 1. 3. 4. 9. 14. 15. 26. 27. 28. 29. 32. 46. 63. 109. 140. 180. 186. 355. 464. 517. 519. 700. 705. Ch 1.
- (2200) Niethammer, Friedrich Immanuel
Der Streit des Philanthropismus und des Humanismus in der Theorie des Erziehungsunterrichtes unserer Zeit.
Jena: Frommann 1808.
Enthält Kritik an Salzmann und dem Philanthropismus
16. 24. 25. 107. 146.
- (2201) Nietzold, Franz Ferdinand
Wolke am Philanthropin zu Dessau.
Grimma 1890: Bode. IV,142 S.
Leipzig Univ., Phil.Diss. vom 11.8.1890.
S. 111-114: Bericht von Christian Heinrich Wolke über Salzmann von 1782 an den Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau 15. 16. 21. 824.
- (2202) Nitsche, Hartmut
Die Gründung der Salzmannschule, Schnepfenthal 1784. Eine Betrachtung aus landesbehördlicher Sicht.
In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Bd 7.2000, S. 65-87.

- 1a. S. 9. 12. 14. 15. 16. 18. 19. 21. 22. 23. 24. 27. 29. 32. 33. 35. 39. 56. 61. 66. 107. 290. 291. Mar 1, N 1.
- (2203) Olbrich, Heinrich Otto
Die Geschichte der Pädagogik in Beziehung zum Werden unserer Schulen.
Paderborn: Schöningh 1949. 212 S. S. 85-88: Salzmann B 478.
Dass. 2. Aufl. 1950. 212 S. 290.
Dass. S. Aufl. 1954. 212 S. 30. 291. 929.
- (2204) Pál, László
Neveles a büntelészéghaitásban.
Budapest: Közgazdasági és Jogi könyvkiadó 1976. 322 S.
S.203-205 über Salzmann.
21
- (2205) Panzer, Bärbel
Die Reisebeschreibung als Gattung der philanthropischen Jugendliteratur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert.
Frankfurt a. M., Bern, New York: Lang 1983. 334 S. Zugl. Köln, Univ., Diss. von 1983. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 1, Bd 697.) Über die Reisen der Salzmannischen Zöglinge S.133-183.
5. 6. 14. 15. 21. 25. 31. 38. 61. 82. 122. 180. 291. 294. 361. 464. 465. 466. 467. 468. 752. He 76. Mar 1.
- (2206) Penninger, Gisela
Über die Nutzenanwendung des fortschrittlichen pädagogischen Erbes für die Erziehung der Schüler zu einer sozialistischen Einstellung zur Wehrbereitschaft. Untersucht und dargestellt am Beispiel der GutsMuths-Gedenkspiele an der Salzmann-Oberschule Schnepfenthal. 1973. 53 Bl. Diplomarbeit Jena, Univ.Sektion Erziehungswissenschaft 1973. 27.
- (2207) Petersen, Peter
Pädagogik.
Berlin: Mittler 1932. 176 S.
(Die philosophischen Hauptgebiete in Grundrissen.)
S.27: Würdigung Salzmanns. 291. He 76. Rt 2.
- (2208) Petersen, Peter
Pädagogik der Gegenwart. Ein Handbuch der neuen Erziehungswissenschaft und Pädagogik.
Berlin: Mittler 1937. 194 S.
Darin Würdigung Salzmanns.
16. 21. 25. 107. 180. 289. 291. 295. Frei 26. Frei 129. He 76.
- (2209) Petersen, Peter
Der Mensch in der Erziehungswissenschaft. Weinheim u. Basel: Beltz 1984. 259 S.
S. 207-209: Die Aporie der Erziehung bei Salzmann. 24.
- (2210) Pfauch, Wiebe und Wolfgang Pfauch:
Die Vogelsammlung in dem historischen Naturalienkabinett der Salzmann-Schule.
In: Thüringer ornithologische Mitteilungen. Jena 32.1984, S. 17-34.
1. 3. 14. 27. 66. F 1.
- (2211) Pfauch, Wolfgang
Wahre Pflanzstätte der Menschenfreundschaft. 185 Jahre Salzmannschule in Schnepfenthal - seit 10 Jahren auch GutsMuths-Gedenkstätte.
In: Thüringer Tageblatt. Weimar. Beilage: Thüringer Heimat vom 27. 3. 1969.
- (2212) Pfauch, Wolfgang
Die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und der Tierschutzgedanke bei J. M. Bechstein (Lehrer in Schnepfenthal 1785-1795).
In: Abhandlungen und Berichte des Naturkundlichen Museums „Mauritianum“ in Altenburg. 10.1978, S.89-114.
1. 3. 12. 14. 15. 21. 24. 27. 32. 105. 107. 122. 140. 185. 294.
- (2213) Pfauch, Wolfgang
Herder und Christian Gotthilf Salzmann.
In: Johann Gottfried Herder. Zur Herder-Rezeption in Ost- und Südosteuropa. Hrsg. von G.Ziegengeist. Berlin: Akademie-Verl. 1978, S.212-224. 262-264.
4. 5. 14. 15. 16. 21. 24. 25. 29. 31. 38. 61. 82. 290. 291. 294. 355. 361. 384. 464. 467. 473. 708. 739.
- (2214) Pfauch, Wolfgang

- Das Tiererlebnis der Schüler in Salzmanns Philanthropin und der „Vogelschuster“ Thiem.
In: Gothaer Museumsheft. 1980, S.3-18.
1. 14. 27. 32. 39. 210. N 1.
- (2215) Pfauch, Wolfgang
Bücher in Schnepfenthal.
In: Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie. Hrsg. von der Pirckheimer-Gesellschaft. Berlin 1980, H.3, S.47-54.
1. 1a. 5. 11. 12. 16. 18. 19. 21. 22. 24. 29. 31. 46. 83. 107. 109. 186. 188. 291. 355. 703. B 4. B 11. Co 1. N 1.
- (2216) Pfauch, Wolfgang und Reinhard Röder:
C. G. Salzmann-Bibliographie. Unter Berücksichtigung von Besitznachweisen in Bibliotheken.
Weimar: Böhlau 1981. 488 S.
4. 5. 6. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 34. 37. 38. 43. 61. 70. 77. 82. 93. 105. 121. 122. 180. 291. 294. 352. 355. 361. 384. 464. 465. 467. 708. 739. 824. 929. Ch 1. Frei 129. Re 76. Sp 2. UB Salzburg. UB Amsterdam KB Den Haag. NUB Strasbourg. StUB Bern. PB Brno. SUB Praha. PB Praha. HB Budapest. PB Budapest.
Dazu 3 Rezensionen, s. unter Lachmann, Rainer und Mühlpfordt, Günter
- (2217) Pfauch, Wolfgang
Der Pädagoge und Naturforscher Harald Othmar Lenz, ein Leben für die Naturwissenschaften.
In: Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt. 1982, S.4-10 Darin auch über Salzmann.
4. 12. 14. 19. 24. 25. 30. 43. 66. 93. 105. 107. 122. 355.
- (2218) Pfauch, Wolfgang
Über Carl Ritter und Schnepfenthal sowie die Pflege der Erinnerungsstätten in der Salzmannschule.
In: Carl Ritter. Werk und Wirkungen. Beiträge eines Symposiums im 200. Geburtsjahr des Gelehrten. Quedlinburg, DDR.
Gotha: VEB Hermann Haack 1983, S.231-239.
4. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 29. 90. 93. 100. 123. 180. 210. 290. 355. 384. 464. 466. 473. 703. 739. 824.
- (2219) Pfauch, Wolfgang
Gründung und Aufbau des Philanthropins in Schnepfenthal.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft 1, S.29-32. Taf. 22-24.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 70. 77. 467. F 1. Stg 117.
- (2220) Pfauch, Wolfgang
Das Druck- und Verlagswesen der Salzmannschen Erziehungsanstalt in Schnepfenthal bis 1813.
In: Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst u. Bibliophilie.
Hrsg. von der Pirckheimer-Gesellschaft. Berlin 1984, H.2, S.15-40.
1. 1a. 8. 11. 12. 16. 18. 19. 21. 22. 24. 29. 31. 46. 83. 107. 109. 186. 188. 291. 355. 703. B 4. B 11. Co 1. Mar 1. N 1.
- (2221) Pfauch, Wolfgang
Über Christian Gotthilf Salzmanns Auffassungen von den farbigen Völkern, ein philanthropischer Charakterzug seiner Werke.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S.34-42.
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. V05. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2222) Pfauch, Wolfgang
Winckelmanns Einfluss auf den Pädagogen Chr. G. Salzmann und seinen Umkreis in Schnepfenthal und Gotha.
In: Winckelmanns Wirkung auf seine Zeit. Lessing – Herder – Heyne
Stendal: Winckelmann-Gesellschaft 1988,

- S.191-192.
4. 5. 6. 12. 14. 16. 19. 20. 21. 24. 26. 29.
30. 31. 43. 61. 77. 82. 180. 352. 385. 473.
739. Mh 28.
- (2223) Pfauch, Wolfgang
und Johanna Theurich: Aus Christian Gott-
hilf Salzmanns Schulreden. Aspekte der
Salzmannischen Erziehungspraxis in
Schnepfenthal. Ausgewählt u. eingeleitet
von Wolfgang Pfauch unter Mitarbeit von
Johanna Theurich.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulge-
schichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl.
30.1990, S. 126-165.
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20.
24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59.
61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188.
290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385.
386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700.
703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76.
Lg 1.
- (2224) Pfauch, Wolfgang
J. M. Bechstein – Mitgestalter des mittel-
deutschen Aufklärungszentrums
Schnepfenthal sowie Gründer der „Socie-
tät ...“ 1795.
Mit einem Anhang über die Lebensdaten
des Forstmannes.
In: Zur Würdigung der wissenschaftlichen
Leistungen von J. M. Bechstein. Tagungs-
bericht des Kolloquiums vom 19. 11.1988
in Dreissigacker bei Meiningen, S.13-23.
Suhl: Bezirksverband Suhl der GNV im
Kulturbund der DDR 1990.
- (2225) Pfauch, Wolfgang
Aufklärerisches Gedankengut. Zum 180.
Todestag von Christian Gotthilf Salzmann.
In: Thüringische Landeszeitung. Jena. Jg
47.1991, Nr.256 (30.10.)
27. 140.
- (2226) Pfauch, Wolfgang
Für Gesinnung Vorbild sein. T.2. Zum 180.
Todestag von Chr.G. Salzmann, Gründer
der Schnepfenthäler Schule.
In: Thüringische Landeszeitung. Jena Jg
47.1991, Nr. 257 (31.10.)
27. 140.
- (2227) Pfauch, Wolfgang
„Über das menschliche Elend“. T.3. Zum
180. Todestag von Chr.G. Salzmann - be-
deutender Theologe und Pädagoge.
In: Thüringische Landeszeitung. Jena. Jg
47.1991, Nr.258 (1.11.)
27. 140.
- (2228) Pfauch, Wolfgang
GutsMuths' erstes sportpädagogisches
Werk vor zweihundert Jahren
(GutsMuths, Johann Christoph Friedrich:
Gymnastik für die Jugend, Schnepfenthal
1793.)
In: Waltershäuser Heimatblätter.
Nr.34.1993, S.1-2.
Auch in: Schnepfenthäler Nachrichten.
Nr.2.1993, S.2.
27.
- (2229) Pfauch, Wolfgang
C. G. Salzmanns „Gesunderhaltung des
Körpers“ und die Anfänge des Schul-
schwimmens im Philanthropin Schnepfen-
thal.
In: Zeitschrift für Erlebnispädagogik.
13.1993, H.3/4, 14 S.
19. 29. 35. 38. 46. 468. 705. 739. 824. Frei
26. Lg 1.
- (2230) Pfauch, Wolfgang
Christian Gothilf Salzmann - der Bauherr
von Schnepfenthal.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt
a.M. 48.1994, S.301-314.
1. 1a. 4. 6. 7. 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19.
20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 38.
43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91.
100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180.
289. 290. 291. 352. 361. 384. 385. 386.
464. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 519.
700. 703. 705. 708. 747. 751. 752. 824.
860. 898. 929. B 478. Frei 129. He 76. Hil
2. Kob 7. Lg 1. Rt 2. Stg 93.
- (2231) Pfauch, Wolfgang
Zum Gedenken an Bernhard Heinrich Bla-
sche - im 230. Jahr seiner Geburt.
In: Waltershäuser Heimatblätter. Nr.

- 71.1996, S.2.
27.
- (2232) Pfauch, Wolfgang
Der Kupferstecher und Landschaftsmaler Carl Buddeus - vor 210 Jahren wurde Carl Buddeus Zögling der Salzmannschule.
In: Waltershäuser Heimatblätter. Nr. 70.1996, S.2.
27.
- (2233) Pfauch, Wolfgang
Schnepfenthal und Weimar 1784 bis 1832. (Überarb. Festvortrag zur Ehrendoktorwürde-Verleihung in Duisburg im November 1994.)
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a.M. 50.1996, S.535-546.
1. 1a. 4. 6. 7. 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 38. 43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91. 100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180. 289. 290. 291. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 519. 700. 703. 708. 747. 824. 860. 898. 929. Frei 129. He 76. Hil 2. Mh 27. Rt 2.
- (2234) Pfauch, Wolfgang
Schulgeschichtliches aus der Hardt bei Schnepfenthal in Thüringen.
In: Europa in der frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlpfordt. Bd 4: Deutsche Aufklärung. Hrsg. von Erich Donnert. Weimar, Köln, Wien: Böhlau 1997, S.291-308.
4. 5. 6. 17. 26. 34. 61. 77. 294. 361. 464. 465. 929. B 478.
- (2235) Pfauch, Wolfgang
Salzmann predigte nicht nur vom Gemeingut, sondern er hielt seine Zöglinge auch zum praktischen Beistand an, wo es Not tat.
In: Waltershäuser Heimatblätter. Nr. 76.1997, S.2.
27.
- (2236) Pfauch, Wolfgang
Johann Matthäus Bechstein 1757-1822. Leben und Schaffen.
Erfurt: Kleinhampl 1998. 127 S. Literaturverzeichnis S.121-126.
(Lebensbilder bedeutender thüringischer Forstleute.)
6. 14. 24.
- (2237) Pfauch, Wolfgang und Johanna Theurich
Schnepfenthal, historische Bibliothek der Familie Ausfeld. Stand: Dezember 1992.
In: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd 21. Thüringen S-Z, S.47-52. Hildesheim, Zürich New York Olms-Weidmann 1999.
14. 15. 16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 105. 107. 180. 212. 291. 352. 900. Frei 26. Ka 23.
- (2238) Pilarczyk, Ulrike und Ulrich Wiegmann
200 Jahre Salzmannschule Schnepfenthal. (Festveranstaltung zur 200-Jahrfeier' der Salzmannschule in Schnepfenthal vom 22. bis 27. Mai 1984 in Schnepfenthal und Tabarz.)
In: Pädagogik. Berlin 39.1984, H.4, S.735-740.
- (2239) Pilarczyk, Ulrike
Der Einfluß Rousseauscher Pädagogik auf Christian Gotthilf Salzmanns Wirken in der Erziehungsanstalt Schnepfenthal.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S. 28-33.
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2240) Pleticha, Heinrich
Kulturlandschaft Thüringen. Mit Farbbildern von Wolfgang Müller. 2. Aufl.
Freiburg, Basel, Wien: Herder 1992. 197 S. S. 24 u. 141. Über Salzmann und seine Haltung zu den Juden.
4. 6. 467.
1. Aufl. 1991. 197 S.
4. 12. 17. 20. 26. 29. 355. 384. 703. 739.

1018. UB Wien.
- (2241) Plewe, Ernst
 Carl Ritter. Neuere Forschungen. Ernst Plewe zum 75. Geburtstag am 22. Mai 1982. Mit einem Beitrag von Gudrun Hohl. Mannheim: Geogr. Institut 1982. 81 S. (Mannheimer geographische Arbeiten. 16.) Über Salzmann: S. 4. 16-17. 4. 6. 12. 21. 24. 25. 29. 31. 90. 91. 107. 180. 291. 355. 361. 384. 385. 464. 465. 468. 473. 703. 739.
- (2242) Plewe, Ernst
 Carl Ritter. Von der Kompendien- zur Problemgeographie. In: Carl Ritter - Geltung und Deutung. Berlin: D.Reimer 1981, S. 37-59. Über Salzmann: S. 38-39. 4. 5. 14. 15. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 31. 38. 51. 61. 122. 180. 210. 212. 290. 291. 294. 355. 361. 384. 384. 464. 465. 466. 467 473. 703. 739. 824.
- (2243) Pollard, Hugh M
 Pioneers of popular education 1760-1850. London: Murray 1956. XII,297 S. Über Salzmann: S.12-22. 12. 16. Ausg. Cambridge, Mass. 1957. XII,297 S. 355.
- (2244) Puntigam, Ewald
 Die Relevanz der Forderungen Christian Gotthilf Salzmanns für die gegenwärtige Lehrerbildung. Graz 1976. 243,4 Bl. (Maschinenschriftl.) Diss. Graz, Univ. von 1976. UB Graz. NB Wien.
- (2245) Rammelt, Johannes
 J. B. Basedow, der Philanthropismus und das Dessauer Philanthropin. Dessau: Schwalb 1929. 128 S. (Veröffentlichungen der Anhaltischen Landesbücherei in Dessau.1) 38. 61. 824.
- (2246) Ratzel, Friedrich
 Zu Carl Ritters hundertjährigem Geburtstag. In: Allgemeine Zeitung. Augsburg, München. Beilage 1879, Nr. 219. 221. 222. 223. Darin über Salzmann. 1. 3. 4. 8. 12. 14. 15. 16. 19. 21. 25. 26. 28. 30. 32. 33. 36. 38. 66. 121. 122. 155. 294. 460. 824. Dm 11. Mar 1.
- (2247) Ratzel, Friedrich
 Carl Ritter. In: Allgemeine deutsche Biographie. Berlin: Duncker & Humblot Bd 28.1889 (Reprint 1970) , S.679-697. Über Salzmann und Schnepfenthal: S.679-683. 16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 100. 107. 122. 159. 180. 212. 267. 291. 295. Beu 1. Ka 26. Mar 1. Sp 2. Stg 90.
- (2248) Rave, Paul Ortwin
 Das geistige Deutschland im Bildnis. Das Jahrhundert Goethes. Berlin: Druckhaus Tempelhof 1949. S. 127: Bildnis Salzmanns. Deckfarbenbild von Friedrich Wilhelm Bollinger. 1807. 16.21. 24. 31. 107. 291. Ka 1. Ka 23. Kai 1. Mar 1. Tü 59a. Wei 1.
- (2249) Reble, Albert
 Salzmann, Christian Gotthilf. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. 3. Aufl. Tübingen Bd 5.1961, Sp 1349-1350. 16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 100. 107. 122. 156. 180. 289. 291. 295. 352. 386. 441. Frei 26. Frei 129. Ka 1. Lan 1, Mar 1. Mh 27 Mz 19. Stg 117.
- (2250) Reble, Albert
 Zum 250. Geburtstag des Akademiemitgliedes und Reformpädagogen Christian Gotthilf Salzmann. In: Mitteilungen der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. 7.1994, S.21-25. 3. 5. 7. 8. 12. 14. 16. 17. 23. 26. 27. 28. 29. 32. 37. 38. 39. 46. 63. 122. 180. 210. 291. 352. 355. 464. 467. 473. 715. Hil 2. N1.
- (2251) Reble, Albert
 Geschichte der Pädagogik. 18. Aufl. Stuttgart: Klett-.Cotta 1995. 417 S. Über Salzmann: 3.163-167. 15. 16. 21. 24. 25. 38. 93. 290. 291. 294.

464. 753. Frei 26. Frei 129. He 76. Kob 7. L 189. Rt 2. Tü 69.
- (2252) Rehle, Brigitte
Aufklärung und Moral in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts. Frankfurt a.M., Bern, New York: Lang 1989. 263 S. Zugl. Köln, Univ. Phil.Diss. Über Salzmanns „Moralisches Elementarbuch“: 3.145-182. 228-239.
4. 5. 6. 12. 17. 19. 26. 29. 30. 34. 38. 77. 82. 294. 355. 361. 384. 385. 464. 465. 467. 468. 473. 739. 824. 829. Dm 11. UB Innsbruck. UB Wien.
- (2253) Revisvili, Šota
Rewischwili, Schota: Narkvevebi germanul -K'art ul literaturul kavsirhse. Tbilissi 1987. 410 S.
S.301-397: über Salzmann.
4. 12. 21. 24.
- (2254) Reininghaus, Werner
Praktische Philanthropie.
In: Menschen vor Gott. Hrsg. von Albert Ringwald. Stuttgart: Verl. Junge Gemeinde Bd 4.1968, 3.260-261. Über Salzmann.
24. 291. Stg 117. Tü 69.
- (2255) Richter, Heinz
GutsMuths' Bedeutung für die Schulgeographie und sein Einfluss auf Carl Ritter.
In: Carl Ritter. Werk und Wirkungen. Gotha: VEB Hermann Haack 1983, 3.85-88. Darin über Salzmann: S. 87.
4. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 90. 93. 123. 180. 210. 290. 291. 355. 384. 464. 466. 473. 703. 739. 824.
- (2256) Richter, Heinz
Erinnerungen an Schnepfenthal.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984. Sonderheft 2, S.47, Taf. 23,1.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117.
- (2257) Rommel, Eberhard
Biographische Daten zu Johann Christoph Friedrich GutsMuths. In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft 1, 3.42.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117.
- (2258) Rommel, Eberhard
Die Funktion der Arbeitserziehung im Schnepfenthaler Philanthrop in.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft 1, S.22-28. Taf. 14-21.
- (2259) Roob, Helmut
Wegbereiter humaner Erziehung. Zum 175. Todestag von Christian Gotthilf Salzmann.
In: Thüringische Landeszeitung. Ausg. Gotha. 42.1986, Nr.253 (vom 28.10.)
1a. 15. 27. 32. 180 (Mikrofilm) 547.
- (2260) Rosenkranz, Erhard
Bericht über die Exkursion „Auf Carl Ritters Spuren im Thüringer Wald“ am 13. September 1979.
In: Carl Ritter. Werk und Wirkungen. Beiträge eines Symposiums im 200. Geburtstag des Gelehrten, Quedlinburg, DDR. Gotha: VEB Hermann Haack 1983, S.217-221.
4. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 90. 93. 100. 123. 180. 210. 290. 291. 355. 384. 464. 466. 473. 739. 824.
- (2261) Russ, Willibald
Geschichte der Pädagogik. 9. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1973. 226 S. S.72-74: Salzmann
93. 180. 386. 751. 752. UB Salzburg
Ausg. 1968. 232 S.
15. 25. 31. 93. 291. 751. 752.
Ausg. 1963. 209 S.
31. 291. 751. 752. Lg 1.
Ausg. 1961. 207 S.
21. 31. 751.
- (2262) Sacchi, R.
Filantropismo e filantropinismo. Movimento educativo tedesco.
In: Enciclopedia pedagogica. Brescia. Vol.3.1989, Sp.4901-4905.
24. 352.
- (2263) Schäfer, Karl-Hermann
und Klaus Schäfer: Kritische Erziehungswissenschaft und kommunikative Didak-

- tik. 3. Aufl.
Heidelberg: Quelle & Meyer 1976. 238 S.
3.36-37: Schäfer, Klaus: Über Salzmann.
26. 30. 34. 77. 946. 969.
2. Aufl. 1973. 238 S.
4. Ds 114.
1. Aufl. 1971. 180 S.
4. 26. 30. 34. 77. F 42. Ds 114.
- (2264) Schäfer, Susanne
Wirkungsgeschichte Salzmanns.
In: Die Weltbühne. Berlin 44.1989, H.48,
S.1520-1523.
1. 1a. 3. 6. 9. 11..14. 15. 18. 27. 28. 31. 33.
77. 93. 136. 168. 180. 188. 355. 384. 468.
517. 542. 715. Ch 1. Co 1. Mar 1.
- (2265) Schaub, Christine
Salzmanns Schulgründung im Lichte der
Illuminaten.
In: Menschenbild und Bildungsverständnis
bei Christian Gotthilf Salzmann. Wein-
heim: Beltz 1995, S.103-129.
4. 5. 6. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 29.
30. 31. 34. 38. 180. 290. 294. 352. 355.
384. 385. 464. 465. 467. 468. 703. 739.
Frei 129. He 76. Kob 7. Lg 1.
- (2266) Schaub, Christine
Die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal im
Umfeld geheimer Sozietäten.
Nordhausen: Bautz 2005. 485 S. Zugl.
Potsdam, Univ. Diss. von 2003.
- (2267) Scheibe, Wolfgang
Die Strafe als Problem der Erziehung.
Weinheim: Beltz 1967. 429 S.
S.93-103: Die Stellung der Strafe im Phi-
lanthropismus.
19. 20. 25. 29. 31. 100. 352. 355. 386. 473.
703. 739. 824. Frei 26. Frei 129. He 76. Rt
2.
Ausg. 1972. 429 S. 29. 90. 93. 752. 924. Lg
1. Ausg. 1977. 429 S. 16. 20. 352. 355.
824. Ch 1. Frei 129. Lg 1. Rt 2.
- (2268) Schenda, Rudolf
Volk ohne Buch. Studien zur Sozialge-
schichte der populären Lesestoffe
1770-1910.
Frankfurt a.M.: Klostermann 1970. 607 S.
(Literatur des 19. Jahrhunderts. 5.)
Darin über Salzmann.
Dass. München: Dt. Taschenbuch-Verl.
1977. 607 S.
19. 29. 31. 91. 100. 122. 210. 291. 386.
473. 824. 900. Ch 1. Fn 1. Frei 129. Ka 26. L
189. Lg 1. Stg 93.
Dass. Tübingen: Habil.-Schrift.
19. 20. 29. 384. 739.
- (2269) Schille, Joachim
Fragen der Gesundheitserziehung bei
Salzmann.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Päd-
agogischen Hochschule Dr. Theodor
Neubauer, Erfurt-Mühlhausen. Gesell-
schafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe
22.1985, H.1, S.44-47.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27.28. 29. 39. 83. 109.
290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1. Ef 13.
- (2270) Schmidt, Andreas Gottfried
Anhaltisches Schriftstellerlexikon oder
historisch-literarische Nachrichten über
die Schriftsteller, welche in Anhalt gebo-
ren sind oder gewirkt haben.
Bernburg: Gröning 1830. XVII,567 S. S.
348-351: Über Salzmann.
6. 14. 15. 29. 61. 824. Mit 1. N 1.
- (2271) Schmidt, Egon
Die deutsche Kinder- und Jugendliteratur
von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis
zum Ausgang des 19. Jahrhunderts.
Berlin: Kinderbuch-Verl. 1974. 143 S. Über
Salzmann: S. 75-79.
14. 15. 20. 21. 25. 31. 352. 384. 473. 739.
900. Frei 129. He 76. Rt 2.
1. Aufl. 1973. 143 S.
20. 28. 290. 294. 355. 361. 385. 464. 465.
466. 467. 468. 703. 824. Lan 1.
- (2272) Schmidt, Heiner
Salzmann, Christian Gotthilf (Bibliogra-
phie).
In: Schmidt, Heiner: Quellenlexikon zur
deutschen Literaturgeschichte. 3. Aufl.
Duisburg: Verl.f. pädagogische Dokumen-
tation 2001, Bd 27, S.36-41.
14. 15. 16. 21. 24. 25. 31. 93. 107. 122. 180.

291. 352. 386. Ch 1. Frei 129. He 76. Mar 1. Stg 117.
- (2273) Schmitt, Hanno
Politische Reaktionen auf die Französische Revolution bei Christian Gotthilf Salzmann und Ernst Christian Trapp.
In: Französische Revolution und Pädagogik der Moderne.
Weinheim: Beltz 1989, 322 S., S. 163-184.
4. 5. 6. 14. 15. 16. 17. 24. 25. 26. 30. 31. 34. 36. 43. 51. 66. 77. 82. 90. 93. 100. 107. 122. 180. 289. 290. 352. 361. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 708. 747. 752. 829. 832. 836. 929. 946. Ds 114. F 42. He 76. Lg 1. Stg 117.
Dass. Ausg. Weinheim: Beltz 1990, 432 S., S.163-184.
4. 5. 6. 14. 15. 16. 17. 21. 24. 26. 30. 31. 34. 36. 38. 43. 51. 61. 66. 77. 290. 361. 385. 464. 465. 466. 467. 468. 708. 752. Cli 1. F 42. L 189. Mit 1.
- (2274) Schmitt, Hanno
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Deutsche biographische Enzyklopädie. Hrsg. von Walther Killy und Rudolf Vierhaus. München: Saur
Bd 8.1998, S. 506-507
24.
- (2275) Schmitthenner, Heinrich
Carl Ritter 1779-1859.
In: Die grossen Deutschen. Hrsg. von Hermann Heimpel, Theodor Heuss und Benno Reifenberg. Berlin: Propylaen-Verl.
Bd 3.1956, S.189-200.
Über Salzmann: S. 189-190.
16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 100. 107. 122. 156. 180. 212. 213. 289. 291. 295. 296. 463. Beu 1. He 76. Ka 13. Lg 1. Mh 27. Stg 90. Stg 93.
- (2276) Schotte, Edith
Mary Wollstonecrafts politische Kampfschrift für Frauenrechte und Salzmanns Standpunkte.
In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Berlin: Akademie-Verl. 36.1988, S.226-231.
1. 1a. 4. 5. 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 34. 43. 51. 61. 77. 107. 109. 131. 178. 180. 186. 188. 213. 291. 352. 355. 384. 385. 473. 517. 521. 103. 705. 729. 747. 752. 824. Co 1. Eb 1. Lg 1. Mar 1.
- (2277) Schreck, Ernst
Vorwort. Zu Salzmann, Christian Gotthilf: Krebsbüchlein.
Leipzig: Reclam 1948, S.3-5.
1. 8. 9. 11. 14. 17. 27. 77. 111. B 701. B 722. Ha 55. He 76. UB Basel.
- (2278) Schröder, Willi
Traditionspflege in Schnepfenthal.
In: Theorie und Praxis der Körperkultur. Berlin: 25.1976, H.4, S. 263-268.
1. 1a. 3. 5. 9. 11. 12. 14. 15. 18. 20. 27. 28. 29. 31. 32. 33. 46. 61. 90. 91. 109. 289. 291. 352. 384. 385. 447. 464. 465. 467. 468. 473. 517. 703. 705. 739. 747. 751. 824. He 76. Lg 1.
- (2279) Schröder, Willi
Besuch der GutsMuths-Gedenkstätte in Waltershausen-Schnepfenthal.
In: Theorie und Praxis der Körperkultur. Berlin. 26.1976, H.6, S.414-419.
1. 1a. 3. 5. 9. 11. 12. 14. 15. 18. 20. 27. 28. 29. 31. 32. 33. 46. 61. 90. 91. 109. 289. 291. 352. 384. 385. 447. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 703. 705. 739. 747. 751. 824. He 76. Lg 1.
- (2280) Schröder, Willi
Körpererziehung als wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung an der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft 1, S.14-22. Tafel 10-13.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117.
- (2281) Schröder, Willi
Johann Christoph Friedrich GutsMuths als Herausgeber der „Bibliothek der pädagogischen Literatur“.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl.

- 26.1986, S.57-64. über Schnepfenthal S. 59.
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2282) Schröder, Willi
GutsMuths, geistiger Vater des Rennsteiglaufs. In: Wochenspiegel. Jena 1991 (10.5.), S.10. 27.
- (2283) Schröder, Willi
Gründung der Salzmannschen Erziehungsanstalt vor 200 Jahren. Verpflichtendes historisches Erbe.
In: Theorie und Praxis der Körperkultur. Berlin 33.1984, H.5, 3.345-351.
1. 1a. 3. 5. 9. 11. 12. 14. 15. 18. 20. 27. 28. 29. 31. 32. 33. 46. 61. 90. 91. 109. 289. 291. 352. 384. 385. 447. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 703. 705. 739. 747. 751. 824. He 76. Lg 1.
- (2284) Schröder, Willi
Johann Christoph Friedrich GutsMuths. Leben und Wirken des Schnepfenthaler Pädagogen.
St. Augustin: Academia-Verl. 1996. 192 S.
Christian Gotthilf Salzmann und sein Schnepfenthal-Projekt S. 25-36.
Alltag und Epochenbewusstsein in Schnepfenthal: S. 37-51.
4. 5. 6. 12. 14. 20. 26. 29. 30. 31. 34. 43. 51. 61. 70. 77. 90. 91. 93. 180. 291. 294. 355. 361. 384. 466. 467. 473. 747. 751. 752. Frei 129. Kn 41. Kob 7. Lan 1 Rt 2. Stg 93.
- (2285) Schröder, Willi
Jörg Lölke und Manfred Tiess: Thüringer Sportgeschichte.
Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung 1996. 223 S. Darin über GutsMuths und Salzmann.
4. 12. 15. 467. Kn 41. L 189.
- (2286) Schröder, Willi
Johann Christoph Friedrich GutsMuths und die „Gymnastik für die Jugend“. Entstehung, Werk, Wirkungsgeschichte. Von Willi Schröder unter Mitwirkung von Manfred Tiess und Jörg Lölke.
Rudolstadt, Jena: Hain 1999. 95 S.
12. 17. 30. 34. 31. 385. 751. 752. B 478. Kn 41. Kob 7.
- (2287) Schyra, Baldur
Der Philanthropismus in seiner Bedeutung zum polytechnischen Unterrichtsprinzip. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe. 14. 1965, H.3, S.433-440.
1. 1a. 3. 5. 6. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 26. 27. 28. 29. 31. 32. 36. 43. 59. 61. 82. 83. 90. 93. 100. 104. 105. 107. 109. 121. 122. 178. 180. 185. 206. 291. 294. 352. 355. Ch 1. Kt 2. Mar 1.
- (2288) Seidelmann, Ulrich
Sozialverhältnisse im Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg um 1750-1800.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe. 22.1985, H.1, S.28-33.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83. 109. 290. 468. 473. 700. B 478. Cli 1. Ef 13.
- (2289) Seidelmann, Ulrich
Theorie und Praxis der Erziehung am Philanthropinum Schnepfenthal. Eine Studie über die Entwicklungsetappe von 1784 bis 1811.
Erfurt, Mühlhausen: Pädagogische Hochschule. Diss. von 1989. 249, 18 Bl. (Maschinenschriftl.)
29. 101. Ef 13.
- (2290) Seidelmann, Ulrich
Der muttersprachliche Unterricht am Philanthropinum in Schnepfenthal im Zeitraum von 1784 bis 1811.
In: Erziehung, Lehre und Wissenschaft. Tradition und Innovation. Erfurt, Mühlhausen: Pädagogische Hochschule 1992. 264

- S., S. 34-50.
14. 29. B 478. Mz 19.
- (2291) Seidelmann, Ulrich
Zum Wirken von Christian Gotthilf Salzmann, Angehöriger der alten Erfurter Universität, für Aufklärung und Erziehung.
In: Geschichte der Universität Erfurt. Erfurt 1993. 155 S. S. 133-142.
4. 5. 12. 17. 20. 26. 29. 34. 36. 38. 210. 355. 361. 384. 464. 466. 467. 473. 703.
- (2292) Seidelmann, Ulrich
und Reinhard Stach: Christian Gotthilf Salzmann - Bausteine zu einer neuen Biographie.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a. M. 48.1994, S.283-284.
1. 1a. 4. 6. 7. 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 0. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 38. 43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91. 100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180. 289. 290. 291. 352. 361. 384. 386. 464. 465. 466. 467. 473. 517. 519. 700. 703. 705. 708. 747. 751. 752. 824. 860. 898. 929. B 478. Frei 129. Re 76. Hil 2. Kob 7. Lg 1. Rt 2. Stg 93.
- (2293) Seidelmann, Ulrich
Christian Gotthilf Salzmann - der Pfarrer in Erfurt.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a.M. 48.1994, S.315-326.
1. 1a. 4. 6. 7. 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 30. 31. 35. 36. 38. 43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91. 100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180. 289. 290. 291. 352. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 473. 517. 519. 700. 703. 705. 708. 747. 751. 752. 824. 860. 898. 929. B 478. Frei 129. Re 76. Hil 2. Kob 7. Lg 1. Rt 2. Stg 93.
- (2294) Seidelmann, Ulrich
Der Deutschunterricht am Thüringer Philanthropinum in Schnepfenthal im Zeitraum von 1784 - 1811.
In: Historische Aspekte des Deutschunterrichts in Thüringen.
Hrsg. von Horst Ehrhardt und Edith Sonntag. Frankfurt a.M., Bern, New York: Lang 1995. 312 S., S.75-93.
4. 12. 14. 30. 355. 384. 385. 473. 747. Cli 1. Frei 129. Stg 93.
- (2295) Seidelmann, Ulrich
Zum Verhältnis von sozialpädagogischer und schulpädagogischer Tätigkeit in Salzmanns Biographie.
In: Menschenbild und Bildungverständnis bei Christian Gotthilf Salzmann. Weinheim: Beltz 1995, S.64-80.
4. 5. 6. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 30. 31. 34. 38. 180. 290. 294. 352. 355. 384. 385. 464. 465. 467. 468. 703. 739. Frei 129. He 76. Kob 7. Lg 1.
- (2296) Seiferth, Heinz
Der Wegbereiter des Turnens GutsMuths legte in Schnepfenthal den ersten deutschen Gymnastikplatz an.
In: Thüringische Landeszeitung. Ausg. Gotha. 44.1988, Nr. 61. 73. 96.
1a. 3. 27. 32. 140.
- (2297) Selzer, Gertraude
Der Wandel des aufklärerischen Selbstverständnisses gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Untersuchungen am Beispiel von Christian Gotthilf Salzmanns Roman „Carl von Carlsberg oder über das menschliche Elend“.
Frankfurt a.M., Bern, New York: Lang 1985. 207 S. (Pädagogische Hochschulschriften. Reihe 1, Bd 88.)
4. 5. 6. 14. 16. 17. 21. 24. 25. 26. 31. 34. 61. 77. 93. 180. 290. 291. 294. 352. 361. 385. 466. 467. 468. Ch 1. Mar 1.
- (2298) Sichel Schmidt, Gustav
Liebe, Mord und Abenteuer.
Berlin: Haude & Spener 1969. 259 S. (Geschichte der deutschen Unterhaltungsliteratur.)
S.60-61: über Salzmann.
5. 12. 15. 19. 20. 21. 25. 29. 30. 31. 36. 38. 77. 82. 122. 180. 290. 291. 294. 352. 355. 361. 385. 464. 466. 467. 473. 824. 900. Rt 2.
- (2299) Sommer, Karlheinz

- Christian Gotthilf Salzmann und seine Verbindung zum fürstlichen Hause Schwarzburg-Rudolstadt.
In: Rudolstädter Heimathefte. Rudolstadt 37.1991, H.6, S.117-121.
1. 3. 12. 14. 27. 32. 70. 109. 140.
- (2300) Spindler, Bernd
Johann Christoph Friedrich GutsMuths als Praxisforscher. Diplomarbeit Jena 1990.
27.
- (2301) Stach, Reinhard
Theorie und Praxis der philanthropistischen Schule. Hrsg. von Reinhard Stach. Rheinstetten: Schindele 1980. 230 S. (Erziehungswissenschaft. Bd 6.)
4. 6. 16. 17. 20. 21. 24. 31. 82. 180. 291. 294. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 703. 739. 824. 929. Frei 129. He 76. Lan 1.
- (2302) Stach, Reinhard
Schulreform der Aufklärung. Zur Geschichte des Philanthropismus. Heinsberg: Dieck 1984. 138 S.
Über Salzmann und Schnepfenthal: S.118-126.
5. 6. 12. 15. 24. 29. 30. 290. 385. 464. 465. 466. 468. 703. 739 752. Ch 1. Frei 129. Lg 1.
- (2303) Stach, Reinhard
Belehrende Robinsonade. (Über Salzmann: Heinrich Glaskopf.)
In: Jugendbuchmagazin. Kleve, Essen 34.1984, H.2, S.76-79.
S. 6. 8. 14. 15. 20. 31. 52. 61. 69. 109. 136. 168. 290. 355. 361. 362. 380. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 703. 708. 715. 747. 824. 832. 946. Ef 13. Frei 129. Hil 2. Lan 1. Rt 2.
- (2304) Stach, Reinhard
Christian Gotthilf Salzmann als Jugendschriftsteller. (Über Salzmanns „Heinrich Glaskopf“ und „Joseph Schwarzmantel“ u.a.)
In: Pädagogische Rundschau. 38.1984, S.569-581.
1. 1a. 4. 6. 7. 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 38. 43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91. 100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180. 289. 290. 291. 352. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 518. 700. 703. 705. 708. 747-751. 752. 824. 860. 898. 929. B 478. Frei 129. He 76.
- (2305) Stach, Reinhard
Schule und Unterricht im Zeitalter der Aufklärung.
In: Handbuch Schule und Unterricht. Hrsg. von W. Twellmann.
Düsseldorf: Schwann Bd 7,2.1985, S.682-699. Darin über Salzmann: S.694-696.
4. 6. 24. 38. 61. 93. 107. 291. 352. 361. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 929. Ds 114. Frei 129. He 76. Lan 1. Lg 1. Rt 2. Stg 93
- (2306) Stach, Reinhard
Zur Salzmann-Rezeption in der DDR. (Anmerkungen zur Jubiläumsfeier in Tabarz 1984, deren Veröffentlichungen und der C.-G.-Salzmannbibliographie von Wolfgang Pfauch und Reinhard Röder. Weimar 1981.)
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a.M. 41.1987, S.217-223.
1. 1a. 4. 6. 7. 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 43. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91. 100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180. 289. 290. 291. 352. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 519. 700. 703. 705. 708. 747. 751. 752. 824. 860. 898. 929. B 478. Frei 129. He 76.
- (2307) Stach, Reinhard
Die Erziehung der Erzieher. Intention und Wirkung von Salzmanns Ameisenbüchlein. In: Erziehen - Unterrichten - Ausbilden. Pädagogische und didaktische Aufgaben einer humanen Schule. Hrsg. von Renate Maiwald.
Frankfurt a.M., Paris, Wien: Lang 1992, S. 99-113.
4. 6. 12. 15. 20. 24. 26. 29. 30. 31. 34. 38. 61. 77 90. 180. 290. 294. 352. 355. 361.

384. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 703. 739. 751. 752. 862. Frei 129. He 76. L 189. Lan 1. Lg 1. Rt 2. Stg 257.
- (2308) Stach, Reinhard
Denken - Dulden - Handeln. Zum Entwurf des Menschenbildes bei Christian Gotthilf Salzmann.
In: Menschenbilder. Festschrift für Rudolf Lassahn. Hrsg. von Clemens Menze, Gerhard P. Bunk und Birgit Ofenbach. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang 1993, S. 85-93.
12. 14. 15. 21. 24. 29. 31. 91. 180. 352. 355. 384. 386. 473. 703. 747. 752. 753. 824. Ch 1. Frei 26. Frei 129. He 76. L 189. Lg 1. Rt 2.
- (2309) Stach, Reinhard
Vater Salzmann. Marginalien zum Selbstverständnis.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a.M. 48.1994, S.285-299.
1. 1a. 4. 6. 7. 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 38. 43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91. 100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180. 289. 290. 291. 352. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 473. 517. 519. 700. 703. 708. 747. 751. 752. 824. 860. 898. 929. B 478. Frei 129. He 76. Hil 2. Kob 7. Lg 1. Rt 2. Stg 93.
- (2310) Stach, Reinhard
Die Erziehung zum Menschen als zentrales Thema in Salzmanns „erzählender“ Pädagogik.
In: Menschenbild und Bildungsverständnis bei Christian Gotthilf Salzmann. Weinheim: Beltz 1995, S.31-47.
4. 5. 6. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 30. 31. 34. 38. 180. 290. 294. 352. 355. 384. 385. 464. 465. 467. 468. 703. 739. Frei 129. He 76. Kob 7. Lg 1.
- (2311) Stach, Reinhard
Nachwort. (Zu Salzmann, Christian Gotthilf: Ameisenbüchlein.)
In: Salzmann, Christian Gotthilf: Ameisenbüchlein oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Erzieher. Hrsg. u.mit Anmerkungen vers. von Reinhard Stach. Heinsberg: Dieck 1996, S.110-127.
- (2312) Stach, Reinhard
Philanthropismus.
In: Theologische Realenzyklopaedie. Berlin, New York Bd 26.1996: S.485-487. 24.
- (2314) Stach, Reinhard
Christian Gotthilf Salzmanns „Unterhaltungen für Kinder und Kinderfreunde“.
In: Pädagogische Rundschau. Frankfurt a.M. 53.1999, H.2, S.169-189.
1. 1a. 4. 6. 7. 8. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 35. 36. 43. 46. 48. 61. 70. 72. 77. 82. 84. 90. 91. 100. 107. 109. 121. 122. 128. 155. 168. 180. 289. 290. 291. 352. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 517. 519. 700. 703. 708. 747. 751. 752. 824. 860. 898. 929. B 478. Frei 1. He 76.
- (2315) Stach, Reinhard
Über Diebe, Dirnen, Süchtige und Waisen. Christian Gotthilf Salzmann und die sozialen Randgruppen.
In: Lebendige Tradition. Festschrift für Helmut Heiland. Hrsg. von Elisabeth Gutjahr und Werner Habel. Baltmannsweiler: Schneider in Hohengehren 2002, S.191-213.
29. 61. 290. 352. 355. 473. Frei 129. He 76.
- (2316) Stach, Reinhard
Die Reisen der Zöglinge zu Schnepfenthal 1799 und 1803.
In: Volkacher Bote. 2004, Nr. 80, S.7-11.
1. 12. 24. 832.
- (2317) Stade, Roland
Carl Ritter als Zögling der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal.
In: Carl Ritter. Werk und Wirkungen. Beiträge eines Symposiums zum 200. Geburtstag des Gelehrten. Quedlinburg, DDR.
Gotha: VEB Hermann Haack 1983, S.223-229.
4. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 90. 93. 123. 180. 210. 290. 291. 355. 384. 464.

466. 473. 703. 739. 824.
- (2318) Stade, Roland
200 Jahre Salzmannschule Schnepfenthal.
1784-1984.
(Text: Roland Stade, Fotos: Helmut Spel-
da.)
Reichenbach/Vogtland: Bild und Hei-
mat-Verl. 1985. 9 Bl.
24.
- (2319) Stamenov, Ivan
Die Verbreitung der Ideen Christian Gott-
hilf Salzmanns in Bulgarien.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulge-
schichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl.
26.1986. S.102-104.
30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84.
107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292.
352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465.
466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708.
739. 824. Frei 1. He 76. Lg 1.
- (2320) Stieda, Wilhelm
Erfurter Universitätsreformpläne im 18.
Jahrhundert.
Erfurt: Villaret 1934. 246 S.
5.119-243: Das Wielandsche Gutachten
von 1778. S.202: Empfehlung Christoph
Martin Wielands, für Salzmann eine Pro-
fessur für Erziehungswesen einzurichten.
4. 6. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 37. 70. 122.
210. 352. 355. 468. 824. He 76. N 1.
- (2321) Storch, Ludwig
Thüringische Chronik. H.1.2.
Gotha: Verl. Comptoir 1841-1842.
In H.1 Beschreibung von Schnepfenthal.
4. 12. 17. 19. 26. 34. 43. 355. 384. 739.
- (2322) Stoy, Johann Sigmund
Kleine Biographie für die Jugend.
Nürnberg 1788.
Enthält auch eine Kurzbiographie von C.
G. Salzmann.
- (2323) Suenkel, Wolfgang
Zur Entstehung der Pädagogik in Deutsch-
land. Studien über die philanthropische
Erziehung.
Münster i.W., Univ.Phil.Fak. Habil-Schrift.
1970. 251 Bl. (Maschinenschriftl.)
6. 29.
- (2324) Tenorth, Heinz Elmar
Geschichte der Erziehung.
Weinheim, München: Juventa-Verl. 1988.
343 S.
Über Salzmann: S.106.
16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 122. 180. 291.
295. 352. 441. 751. 753. Frei 129. Lg 1. Mh
27. Rt 2. Stg 93. Zw 1.
2., durchges. Aufl. Weinheim 1992. 343 S.
15. 16. 24. 25. 31. 90. 93. 180. 291. 352.
747. 751. 753. Frei 26. Frei 129. He 76. L
189. Lg 1. Mit 1. Rt 2.
3., völlig Neubearb. Aufl. Weinheim, Mün-
chen: Juventa-Verl. 2000. 387 S.
Über Salzmann u. Schnepfenthal: S.86.
91. 110.
15. 16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 180. 747. 751.
952. Ch 1. Frei 26. Frei 129. He 76. Lg 1. Zi
4.
- (2325) Theurich, Johanna
Gedenkstätte für Christian Gotthilf Salz-
mann und Johann Christoph Friedrich
GutsMuths. (Verf.: Johanna Theurich.)
In: Museen in Thüringen. Ein Handbuch
für öffentlich zugängliche Museen und
Sammlungen im Lande hüringen. Hrsg.
vom Museumsverband Thüringen. Gera
1991, S.250.
4. 12. 14. 16. 31. 34. 107. 180. 384. 540. Ka
23.
- (2326) Theurich, Johanna
Die Gedenkstätte für Salzmann und Guts-
Muths.
In: Palmbaum. Rudolstadt, Jena 2.1994,
H.4, S.25-28.
4. 5. 6. 7. 12. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 24.
26. 27. 30. 31. 32. 35. 36. 38. 46. 61. 70.
93. 107. 121. 188. 289. 290. 291. 352. 464.
466. 467. 473. 517. 700. 703. 715. 739. Ef
13. Mar 1.
- (2327) Treue, Werner
Denke, dulde und handle. Zum Vortrag
Christine Schaub: C. G. Salzmann - Päd-
agoge, Weltbürger und viel mehr“, am
27. November 1995.

- In: Jena-Information. Jena 1995, H.11, S.18.
27? 140.
- (2328) Ulbricht, Günter
Die Rolle des Erziehers beim Kinderspiel.
In: Neue Erziehung im Kindergarten. Berlin. 9.1956, H.4, S.2-5, H.7, S.8-11, H. 10, S.9-10.
Darin über Salzmann.
1. 3. 9. 14. 15. 19. 27. 28. 29. 59. 109. 292. 361. B 478. Frei 26.
- (2329) Ulbricht, Günter
Nachwort zu Salzmanns Ameisenbüchlein.
In: Salzmann, Christian Gotthilf: Ameisenbüchlein. Leipzig: Reclam 1964, S.279-288.
1. 11. 14. 106. 117. 186. Kt 1.
- (2330) Ulbricht, Günter
C. G. Salzmann - ein Leben für die Erziehung.
In: Polytechnische Bildung und Erziehung. Berlin. 26.1984, H.5, S.150-152.
1. 3. 4. 9. 14. 15. 24. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 46. 59. 61. 84. 100. 109. 140. 188. 290. 292. 361. 380. 384. 386. 464. 465. 466. 517. 700. 703. 708. 715. 747. 824. B 478. Frei 129. He 76. Lan 1. Mit 1. Rt 2.
- (2331) Ulbricht, Günter.
Über die Stellung Friedrich Adolph Diesterwegs zu Christian Gotthilf Salzmann.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S.91-96.
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2332) Voelpel, Annegret
Der Literarisierungsprozess der Volksaufklärung des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts, dargestellt anhand der Volksschriften von Schlosser, Rochow, Becker, Salzmann und Hebel. Mit einer aktualisierten Bibliographie der Volksaufklärungsschriften. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang 1996. 439 S.
(Europäische Hochschulechriften. Reihe 1, Bd 1568.) Zugl. Diss. Frankfurt a.M., Univ. 1994.
S. 187-217: Ablösung der Sokratik durch die Erzählmethode. Ausweitung und beginnende literarische Einbindung der Erzähltheorie. Christian Gotthilf Salzmann.
S. 341-439: Bibliographie zur Volksaufklärungsliteratur.
Mit teilweise Besitznachweisen von Bibliotheken, besonders zu Salzmann.
24
- (2333) Vogelhuber, o
Geschichte der neueren Pädagogik.
München o.J.
Über Salzmann: S.120 ff.
- (2334) Volkmar, Franz
Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Nebst Anhang, enthaltend eine kurze Geschichte der speziellen Methodik des Volksschulunterrichts sowie der Jugendliteratur.
Habelschwerdt: Franke 1907. 377 S. Darin über Salzmann.
He 76.
- (2335) Volkmer, Franz
Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Nebst Anhang, enthaltend eine kurze Geschichte der speziellen Methodik des Volksschulunterrichts sowie der speziellen Methodik der Jugendliteratur. 6. Aufl. Habelschwerdt: Wolf 1894. VIII, 268 S. (Volkmer: Grundriss der Volksschulpädagogik. 2.)
Frei 129. Darin über Salzmann.
- (2336) Walther, Rosemarie
Die Rolle des Erziehungsfehlers in der pädagogischen Literatur.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mühlhausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe.

- 22.1985, H.1, S.40-43.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83.
109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1.
Ef 13.
- (2337) Weber, Karl Julius
Deutschland oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Bd 1-4.
Stuttgart: Hallberger 1826-1828.
Darin negative Kritik an Salzmann
16. 24. Hl . Mar 1. Rot 2. 2., verm.u.verb.
Aufl. Stuttgart 1834.
16. 21. 93. 357. Mar 1.
3. Aufl. Bd 1-6. Stuttgart 1843-1844.
24.
4. Aufl. Stuttgart 1855.
25. Mar 1.
- (2338) Weder, Horst
Der Leistungsgedanke im Schnepfenthaler
Gymnastiksystem von GutsMuths.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Dr. Theodor Neubauer, Erfurt-Mühlihausen. Gesellschafts- u. sprachwissenschaftl. Reihe
22.1985, H.1, S.57-61.
1. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 27. 28. 29. 39. 83.
109. 290. 468. 473. 700. 747. B 478. Ch 1.
Ef 13.
- (2339) Wegehaupt, Heinz
unter Mitarbeit von Edith Fichtner: Alte deutsche Kinderbücher.
Bibliographie 1507-1850. Zugl. Bestandsverzeichnis der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin.
Berlin: Kinderbuchverl. 1979. 345 S.
Darin C.G.Salzmann: S.209-210, Titel-Nr. 1844-1867.
77.
Dass. Ausg. Stuttgart: Hauswedell 1979.
345 S.
4. 6. 8. 14. 15. 16. 17. 21. 25. 26. 30. 31. 34.
36. 43. 61. 123. 180. 352. 361. 385. 386.
464. 466. B 478. Frei 26. Frei 129. Rt 2.
- (2340) Wagener, Werner
Die Standes- und Berufserziehung in der Pädagogik der Philanthropisten.
Borna-Leipzig: Noske 1936. VI,87 S.
Zugl. Diss. Leipzig, Handelshochschule vom 5.2.1936.
29. 77. 355. 361. 385. 386. 468.
- (2341) Weigelt, Horst Johann Kaspar Lavater und Christian Gotthilf Salzmann.
Distanz und Nähe im Spiegel ihrer Korrespondenz.
In: Denk-Würdige Stationen der Religionspädagogik. Festschrift für Rainer Lachmann. Jena 2005, S.127-135.
24. Stg 257.
- (2342) Weißhuhn, Herbert
Zum 200jährigen Gründungstag der Anstalt. Aus Liebe zu den Kindern. Christian Gotthilf Salzmann und die Erziehungsanstalt Schnepfenthal.
In: Thüringer Tagblatt. Weimar 1984, Nr. 54, S.3.
1a. 15. 27. 32. 140. 739 (Mikrofilm)
- (2343) Wieland, Christoph Martin (Rez.)
Salzmann, Christian Gotthilf: Carl von Carlsberg oder über das menschliche E-lend.
In: Teutscher Merkur. 1783.
16. 21. 24. 25. 31. 107. 450. 463. Mar 1.
- (2344) Wiemer, Rudolf Otto
Christian Gotthilf Salzmann. Botschaft an unsere Zeit. Rede zum 250. Geburtstag des Gründers der Internatschule Schnepfenthal anlässlich des Jubiläum-Treffens ehemaliger Schülerinnen und Schüler am 2.6. - 5.6.1994. o.O. 1994. 8 S.
- (2345) Wilberg, Johann Friedrich
Lesebuch für Kinder in Stadt- und Landschulen.
Elberfeld: Schönian 1806. Enthält auch Salzmanntexte 2. Aufl. Elberfeld 1808.
15. Aufl. Elberfeld 1822.
159.
20. Aufl. Elberfeld 1830.
- (2346) Wild, Reiner
Die Vernunft der Väter.
Stuttgart: Metzler 1987. XIX,401 S.
S. 186-195: Über Salzmann.
S. 223-232: Über Salzmann: Konrad Kie-

- fers ABC und Lesebüchlein.
Zugl. Habil-Schrift von 1986 der Universität Saarbrücken
4. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 29. 30. 31. 34. 43. 66. 77. 122. 180. 291. 352. 355. 384. 473. 703. 739. 824. 946. Ds 114. He 76. Lg 1.
- (2347) Winkel, Rainer
Erziehung der Erzieher. (Zu Salzmanns „Ameisenbüchlein“.)
In: Erziehungswissenschaft - Erziehungspraxis. Heinsberg: Dieck 3.1987, S.1-7.
8. 19. 24. 29. 91. 290. 291. 355. 361. 384. 385. 464. 466. 467. 468. 705. 739. Frei 129. Kob 7. Lan 1. Stg 93.
- (2348) Wittmann, Ines
Johann Christoph Friedrich GutsMuths und Carl Ritter - ein vorbildliches Lehrer-Schüler-Verhältnis.
Diplomarbeit Jena 1989.
27.
- (2349) Wunderlich, Reinhard
Neologische Heilsgewißheit und Romanform der Spätaufklärung. C. G. Salzmanns Roman „Carl von Carlsberg oder über das menschliche Elend“ 1783-1788.
Würzburg: Stephans Buchhandlung Mittelstadt 1994. 113 S.
Literaturverzeichnis S. 110-113.
12. 14. 19. 20. 21. 24. 30. 77. 473. 739. 824.
- (2350) Zergiebel, Heinz
Die Arbeitserziehung an der EOS „Salzmann“.
In: 200 Jahre Salzmannschule. Gothaer Museumsheft 1984, Sonderheft 2, S. 44-46. Taf.21-22.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117
- (2351) Zibelen, Endre
Schnepfenthal und Ungarn.
In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin:
Volk u. Wissen-Verl. 26.1986, S. 97-101.
1. 1a. 4. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 38. 46. 59. 61. 77. 83. 84. 107. 109. 115. 140. 188. 290. 291. 292. 352. 355. 361. 384. 385. 386. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 700. 703. 705. 708. 739. 824. Frei 129. He 76. Lg 1.
- (2352) Zilm, Ingrid
Soziologische Studie der Wirksamkeit der GutsMuths-Gedenkstätte in Waltershausen-Schnepfenthal. Jena 1976. 78 S.
Diplomarbeit der Univ. Jena, Sektion Sportwissenschaft.
27.
- (2353) Zögner, Lothar
Carl Ritter in seiner Zeit. Ausstellungskatalog.
Berlin: Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz 1979.
S.12-15: Carl Ritter als Zögling in Schnepfenthal.
1a. 4. 14. 16. 25. 31. 93. 122. 210. 384. 473. 520. 824.
- (2354) (Anonym)
Neue Reisebemerkungen in und über Deutschland. Th.2.
Halle: Hendel 1787
Darin über Salzmann und Schnepfenthal.
15.
- (2355) (Anonym)
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: psykologisk-pedagogisk upplagsbok. Stockholm: Natur & Kultur. Bd 3.1945, S. 1549-1550.
- (2356) (Anonym)
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Katholieke encyclopaedie voor opvoeding en onderwijs. Den Haag: Pax Bd. 3.1954, S.480-481.
- (2357) (Anonym)
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Deutsches Literaturlexikon. Hrsg. von Wilhelm Kosch.
2., vollständig neubearb. u.stark erweiterte Aufl.
Bern: Francke Bd. 3.1966, S.1375-1376.
4. 24. 26. 30. 34. 36. 77. 123.
- (2358) (Anonym)

- Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Internationale Bibliographie zur Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. München: Verlag Dokumentation. Bd 1.1969, S. 995. 16. 21. 24. 25. 31. 90. 93. 100. 107. 122. 180. 289. 352. 386. Frei 129. Lg 1. Rt. 2. Ausgabe Berlin: Volk u. Wissen-Verl. 1969: 4. 14. 15. 24. 77. Ch 1. Lan 1. Mit 1. Mz 19. Stg 117.
- (2359) (Anonym)
Salzmann, Christian Gotthilf. In: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim: Beltz
Bd 3.1979, S. 250-254.
16. 24. 25. 31. 93. 122. 180. 267. 386. 463. Frei 26. Frei 129. He 76. Mh 27.
- (2360) (Anonym)
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Deutscher biographischer Index. Hrsg. von Willi Gorzny.
München: Saur Bd 4.1986.
4. 14. 15. 21. 24. 25. 26. 30. 31. 36. 43. 66. 77. 93. 105. 107. 122. 143. 180. 291. 386. Ch 1. Ka 23. Ka 26. Lan 1. Stg 117.
2., kumulierte Ausgabe:
17. 26. 34. 36. 43. 66. 77.
- (2361) (Anonym)
Salzmann, Christian Gotthilf.
In: Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller.
Bd 1. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts.
Leipzig: Bibliographisches Institut 1987, S. 507-508.
4. 14. 15. 16. 17. 21. 25. 26. 30. 34. 61. 77. 93. 105. 107. 180. 291. 294. 352. 361. 385. 464. 467. 708. 946. Cli 1. Frei 26. Frei 129. Ausgabe Kronberg:
24. 25. 77. 180. 289. 291. 352. 466. 468. 751. Lan 1. Rt 2.
- (2362) Beiträge und Bibliographie zur GutsMuthsforschung. Hrsg. von Rolf Gessmann und Manfred Lämmer.
St. Augustin: Academia-Verl. 1998. 238 S.
4. 12. 17. 29. 30. 34. 77. 91. 294. 385. 473. 751. 752. B 478. Ch 1. Frei 129.
- (2363) Der Bote aus Thüringen. (Hrsg. von Christian Gotthilf Salzmann.)
Schneepfenthal 1788-1816.
Papierausgabe:
1: 1788. 1795. 1796. 1797.
1a: 1790.
3: 1790. 1792-1799. 1801. 1803. 1805. 1809. 1810. 4: 1794.
8: 1788-1816.
14: 1788-1812.
15: 1788-1812.
19: 1816.
22: 1790. 1794-1812.
27: 1788-1790. 1792-1813. 1815-1816.
32: 1789-1816.
38: 1791. 1796.
39: 1788-1806. 1811-1816.
66: 1789. 1791-1803.
700: 1788-1816.
- (2364) Der Bote aus Thüringen. (Hrsg. von Christian Gotthilf Salzmann.)
München: Saur 1997.
Mikrofiche-Ausgabe:
1788-1816.
1. 3. 6. 14. 15. 16. 23. 24. 25. 28. 29. 33. 66. 180. 294. 464. 466. 467. 468. 473. 715. Co 1.
- (2365) Philanthropinum Dessau. (Medienkombination.) Mikrofiche-Edition von Nachlaß und Drucken. Medienkombination.
Erlangen: Fischer 1999. 489 Mikrofiches.
4. 12. 14. 25. 29. 34. 355. 386. 466. B 478.
- (2366) Menschenbild und Bildungsverständnis bei Christian Gotthilf Salzmann. Hrsg. von Herwart Kemper und Ulrich Seidelmann.
Weinheim: Deutscher Studien-Verl. 1995. 195 S.
Enthält Vorträge auf einem Symposium zum 250. Geburtstag Salzmanns am 1. u.2. 6. 1994 in der Salzmannschule Schneepfenthal.
4. 5. 6. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 30. 31. 34. 38. 180. 290. 294. 352. 355.

384. 385. 464. 465. 467. 468. 703. 739.
Frei 129. He 76. Kob 7. Lg 1.
- (2367) Nachrichten aus Schnepfenthal für Eltern und Erzieher. Schnepfenthal 1786-1844.
7: 1788.
14: 1839, 1.
15: 1.1786 - 2.1788. 11: 1796 - 1803.
25: 1.1786 - 2.1788.(Mikrofiche)
465: 1840.
N 1: 1787. 1795.
- (2368) Philanthropismus - J. B. Basedow - Philanthropinum. Gedenktage zu Ehren von Johann Bernhard Basedow am 11. September 1974.
Berlin: Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR 1974.
50 S.
14. 29.
- (2369) Carl Ritter. Zur europäisch-amerikanischen Geographie an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Hrsg. von Manfred Büttner. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh 1980. 256 S., 3 Ktn. (Abhandlungen und Quellen zur Geschichte der Geographie und Kosmologie.2.)
4. 5. 6. 14. 15. 16. 19. 20. 24. 25. 31. 38. 61. 90. 93. 210. 290. 291. 294. 352. 355. 384. 385. 465. 466. 467. 473. 739. 824.
- (2370) Carl Ritter. Geltung und Deutung. Beiträge des Symposiums anlässlich der Wiederkehr des 200. Geburtstages von Carl Ritter im November 1979 in Berlin (West). Hrsg. von Karl Lenz.
Berlin: D. Reimer 1981. 233 S. Literaturverzeichnis S.225-229.
4. 5. 14. 15. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 31. 38. 51. 61. 122. 180. 210. 212. 290. 291. 294.
355. 361. 384. 385. 464. 465. 466. 467. 468. 473. 739. 824.
- (2371) Carl Ritter. Werk und Wirkungen. Beiträge eines Symposiums im 200. Geburtstag des Gelehrten, Quedlinburg DDR.
Gotha: VEB Hermann Haack 1983. 254 S. (Wissenschaftliche Abhandlungen der Geographischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik. 16.)
4. 12. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 24. 25. 29. 90. 93. 100. 123. 180. 210. 290. 291. 355. 384. 464. 466. 473. 703. 739. 824.
- (2372) Gymnasium Salzmannschule Schnepfenthal traditionsbewußt und zukunfts orientiert.
Nordhorn: BVB-Verl. Gesellschaft 1998. 20 S.
29. B 478.
- (2373) 200 Jahre Salzmannschule. Hrsg.: Erwin Deimling, Jürgen Kuster. Sonderheft 1. 2.
Gotha: Museen der Stadt Gotha in Zusammenarbeit mit dem Vorbereitungskomitee zum zweihundertjährigen Bestehen der Salzmannschule 1984.
(Gothaer Museumsheft. Abhandlungen und Berichte zur Regionalgeschichte. 1984.) Sonderheft 1. 44 S., 24 Taf. Sonderheft 2. 53 S., 31 Taf.
1. 4. 12. 14. 16. 17. 27. 29. 30. 32. 39. 70. 77. 467. F 1. Stg 117.
- (2374) Zur Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen von J. M. Bechstein. Tagungsbericht zum wissenschaftlichen Kolloquium am 19. November 1988 in Dreißigacker bei Meiningen. Suhl: BV Suhl der GNU im Kulturbund der DDR 1990. 72 S.

Verzeichnis der beteiligten Bibliotheken in Deutschland

1. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Haus 1, Berlin, Unter den Linden 8
- 1a. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kul-

- turbesitz, Haus 2, Berlin, Potsdamer Str. 33
3. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle/Saale
4. Universitätsbibliothek Marburg/Lahn
5. Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

6. Universitäts- und Landesbibliothek Münster/Westfalen
7. Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
8. Zentralbibliothek der Universität Kiel
9. Universitätsbibliothek Greifswald
11. Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
12. Bayerische Staatsbibliothek München
14. Sächsische Landesbibliothek Dresden
15. Universitätsbibliothek Leipzig
16. Universitätsbibliothek Heidelberg
17. Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt
18. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
19. Universitätsbibliothek München
20. Universitätsbibliothek Würzburg
21. Universitätsbibliothek Tübingen
22. Staatsbibliothek Bamberg
23. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
24. Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
25. Universitätsbibliothek Freiburg/Breisgau
26. Universitätsbibliothek Gießen
27. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena
28. Universitätsbibliothek Rostock
29. Zentralbibliothek Erlangen der Universität Erlangen-Nürnberg
30. Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
31. Badische Landesbibliothek Karlsruhe
32. Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Stiftung Weimarer Klassik, Weimar
33. Landesbibliothek Schwerin
34. Gesamthochschulbibliothek Kassel
35. Niedersächsische Landesbibliothek Hannover
36. Stadtbibliothek Mainz
37. Staats- und Stadtbibliothek Augsburg
38. Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
39. Forschungs- und Landesbibliothek Gotha
43. Hessische Landesbibliothek Wiesbaden
45. Landesbibliothek Oldenburg
46. Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
51. Lippische Landesbibliothek Detmold
54. Staatliche Bibliothek (Provinzialbibliothek) Amberg/Oberpfalz
56. Stadtbibliothek Braunschweig
59. Stadtbibliothek Chemnitz
61. Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
62. Stadtbibliothek Wuppertal
63. Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek Erfurt
66. Hessische Landesbibliothek Fulda
68. Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel
70. Landesbibliothek Coburg
77. Universitätsbibliothek Mainz
82. Bibliothek der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule, Aachen
83. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin-Charlottenburg
84. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig
89. Universitätsbibliothek Hannover
90. Universitätsbibliothek Karlsruhe
91. Universitätsbibliothek der Technischen Universität München
93. Universitätsbibliothek Stuttgart
100. Universitätsbibliothek Hohenheim, Stuttgart-Hohenheim
101. Deutsche Bücherei Leipzig
105. Bibliothek der Technischen Universität, Bergakademie Freiberg/Sa.
106. Städtische Bibliotheken Dresden
107. Pfälzische Landesbibliothek Speyer
109. Berliner Stadtbibliothek, Berlin
115. Stadtbibliothek Hannover
121. Stadtbibliothek Trier
122. Stadtbibliothek Ulm/Donau
123. Stadtbibliothek Worms
127. Staatliche Bibliothek, Schlossbibliothek

Ansbach

128. Hofbibliothek Aschaffenburg
131. Stadtbibliothek Bielefeld
132. Stadtbücherei Bochum
136. Stadtbibliothek Duisburg
140. Stadt- und Regionalbibliothek Gera
146. (war Wessenberg-Bibliothek Konstanz, von der Universitätsbibliothek Konstanz übernommen)
154. Staatliche Bibliothek Passau
155. Staatliche Bibliothek Regensburg
159. Leopold Sophien Bibliothek Überlingen
168. Stadtbücherei Mülheim/Ruhr
174. Stadtbücherei Gelsenkirchen
178. Stadtbibliothek Saarbrücken
180. Universitätsbibliothek Mannheim
185. Institut für Länderkunde, Geographische Zentralbibliothek Leipzig
186. Stadt- und Landesbibliothek Potsdam
188. Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin
204. Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz, Bibliothek, Berlin
206. Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel
210. Bibliothek des Deutschen Museums, München
212. Bibliothek des Instituts für Auslandsbeziehungen, Stuttgart
267. Stadtbücherei Pforzheim
285. Stadtbibliothek Göttingen
289. Universitätsbibliothek Ulm/Donau
290. Universitätsbibliothek Dortmund
291. Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek Saarbrücken
292. Die Deutsche Bibliothek - Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main
294. Universitätsbibliothek der Ruhr-Universität Bochum
295. Stadtbibliothek Ludwigshafen/Rhein
352. Universitätsbibliothek Konstanz
355. Universitätsbibliothek Regensburg
361. Universitätsbibliothek Bielefeld
384. Universitätsbibliothek Augsburg
385. Universitätsbibliothek Trier
386. Universitätsbibliothek Kaiserslautern
441. Stadtbibliothek Weinheim/Bergstraße
450. Bibliothek des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein/Württemberg
463. Stadtbücherei Biberach/Riß
464. Universitätsbibliothek Duisburg
465. Universitätsbibliothek Essen
466. Universitätsbibliothek Paderborn
467. Universitätsbibliothek Siegen
468. Universitätsbibliothek Wuppertal
473. Universitätsbibliothek Bamberg
517. Universitätsbibliothek Potsdam
519. Hochschulbibliothek der Fachhochschule Neubrandenburg
520. Bibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft, Dresden
521. Universitätsbibliothek der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder
540. Bibliothek der Hochschule für Bildende Künste, Dresden
700. Universitätsbibliothek Osnabrück
703. Universitätsbibliothek Bayreuth
705. Universitätsbibliothek der Universität der Bundeswehr, Hamburg
708. Universitätsbibliothek der Fernuniversität Hagen/Westfalen
715. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg
739. Universitätsbibliothek Passau
747. Hochschulbibliothek der Pädagogischen Hochschule Weingarten
751. Hochschulbibliothek Karlsruhe
752. Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd
753. Bibliothek der Fachhochschule für Sozialwesen, Esslingen/ Neckar

824. Universitätsbibliothek Eichstätt
829. Fachhochschulbibliothek Niederrhein, Mönchengladbach
832. Fachhochschulbibliothek Köln
860. Bibliothek der Fachhochschule Landshut/Bayern
862. Abteilungsbibliothek Schweinfurt der Fachhochschule Würzburg - Schweinfurt - Aschaffenburg
898. Fachhochschulbibliothek Regensburg
900. Bibliothek der Fachhochschule für Bibliotheks- und Informationswesen Stuttgart
924. Wissenschaftliche Regionalbibliothek des Staatl. Schulamtes Lörrach
929. Rheinische Landesbibliothek Koblenz
936. Religionspädagogische Zweigbibliothek der Universitätsbibliothek Eichstätt in München
946. Bibliothek der Fachhochschule Frankfurt am Main
952. Bibliothek der Fachhochschule für Sozialwesen, Mannheim
969. Bibliothek der Fachhochschule Wiesbaden
984. Bibliothek der Fachhochschule für Gestaltung, Schwäbisch-Gmünd
- Aug 4. Bibliothek der Fachhochschule Augsburg
- B 4. Akademiebibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin
- B 11. Kunstbibliothek der Staatl. Museen Preussischer Kulturbesitz, Berlin
- B 23. Bibliothek des Deutschen Wetterdienstes, Offenbach/Main
- B 85. Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin
- B 174. (War deutsche Lehrerbücherei in Berlin, vereinigt mit B 478)
- B 478. Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für internationale Pädagogische Forschung, Berlin
- B 701. Amerika-Gedenk-Bibliothek/Berliner Zentralbibliothek Berlin
- B 795. Bibliothek des Berliner Instituts für Lehrerfort- und Weiterbildung
- Beu 1. Bibliothek der Erzabtei Beuron
- Bret 1. Bibliothek des Melanchthonhauses Bretten
- ch 1. Universitätsbibliothek Chemnitz-Zwickau, Chemnitz
- Co 1. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Cottbus
- Dm 10 (war Pädagogische Zentralbibliothek Dortmund, von der Universitätsbibliothek Dortmund übernommen)
- Dm 11. Bibliothek des Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund
- Ds 114. Bibliothek der Fachhochschule Darmstadt
- Eb 1. Bibliothek der Fachhochschule Eberswalde
- Ef 13. Hochschulbibliothek der Pädagogischen Hochschule Erfurt/Mühlhausen, Erfurt
- F 1. Seuckenbergische Bibliothek Frankfurt/Main
- F 42. Bibliothek der Philosophisch-theologischen Hochschule St. Georgen, Frankfurt/Main
- Frei 26. Bibliothek des Deutschen Caritas-Verbandes, Freiburg i.Br.
- Frei 101. Bibliothek des Stadtarchivs Freiburg i.Br.
- Frei 129. Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Freiburg i.Br.
- G 13. Historische Bibliothek der Familie Ausfeld, Salzmann-Schule Schnepfenthal. (An die Universitätsbibliothek Jena abgegeben).
- H 3. Bibliothek des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung Hamburg
- He 76. Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
- Hil 2. Universitätsbibliothek Hildesheim
- Hof 1. Bibliothek des Predigerseminars der evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Hofgeismar
- Ilm 1. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Ilmenau
- Ka 1. Gewerbebücherei des Landesgeverbeamts Baden-Württemberg, Direktion Karlsruhe, Karlsruhe
- Ka 13. Landeskirchliche Bibliothek Karlsruhe
- Ka 23. Bibliothek der Staatlichen Kunstsamm-

lungen Karlsruhe

- Ka 26 Bibliothek des Bundesverfassungsgerichts, Karlsruhe
- Kai 1. Pfalzbibliothek, Kaiserslautern
- Kn 41. Zentralbibliothek der Sportwissenschaften, Köln
- Kob 7. Universitätsbibliothek Koblenz
- Kt 1. Hochschulbibliothek der Fachhochschule Anhalt, Köthen
- Kt 2. (Abgegeben an die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle/Saale)
- L 189. Hochschulbibliothek der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, Leipzig
- Lan 1. Bibliothek der Universität Koblenz-Landau, Abteilung Landau, Landau/Pfalz
- Lg 1. Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg
- M 36. Münchner Stadtbibliothek, München
- M 337. (Vereinigt mit der Münchner Stadtbibliothek)
- Mar 1, Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs, Schiller-Nationalmuseum, Marbach/Neckar
- Mh 27. Pädagogische Zentralbibliothek Mannheim
- Mh 28. Reiß-Museum der Stadt Mannheim, Bibliothek, Mannheim
- Mit 1, Hochschulbibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft Mittweida
- Mz 19. Bibliothek des Fachbereichs 23 Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Mainz, Germersheim
- N 1. Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg
- N 2. Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Zweigbibliothek der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Nürnberg
- Ne 1. Bibliothek der Benediktinerabtei Neresheim
- Re 3. (Früher Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Regensburg, von der Universitätsbibliothek Regensburg übernommen)
- Rot 2. Diözesanbibliothek Rottenburg/Neckar
- Rt 2. Hochschulbibliothek Reutlingen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der

Fachhochschule Reutlingen

- Rtw 1. Alte Lehrerbibliothek des Albertus-Magnus-Gymnasiums Rottweil
- Sp 1. Bibliothek des Gymnasiums am Kaiserdom, Speyer
- Sp 2. Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars St.German, Speyer
- Stg 90. Bibliothek des Hauptstaatsarchivs Stuttgart
- Stg 93. Pädagogische Zentralbibliothek des Landesinstituts für Erziehung und Unterricht, Stuttgart
- Stg 117. Bibliothek des Evangelischen Oberkirchenrats Stuttgart
- Stg 257. Bibliothek des Hauses Birkach, Studienzentrum der evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart-Birkach
- Tr 2. Bibliothek des Priesterseminars Trier
- TU 59. Bibliothek des Wilhelmsstifts Tübingen
- TU 59a. Bibliothek des Getzeny-Instituts im Wilhelmsstift Tübingen
- TU 69. Bibliothek des Evangelischen Stifts Tübingen
- We 1. Klosterbibliothek der Abtei Weingarten
- Wim 2. Universitätsbibliothek der Hochschule für Architektur und Bauwesen, Weimar
- Zi 4. Hochschulbibliothek der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen Zittau
- Zw 1 _ Bibliotheca Bipontina, Zweibrücken
- BPH Göttingen Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Göttingen

Österreich

- UB Graz Universitätsbibliothek Graz
- UB Innsbruck Universitätsbibliothek Innsbruck
- UB Klagenfurt Universitätsbibliothek Klagenfurt
- UB Salzburg Universitätsbibliothek Salzburg
- UB Wien Österreichische Nationalbibliothek Wien
- UB Wien Universitätsbibliothek Wien

Schweiz

- UB Basel Universitätsbibliothek Basel
- LB Bern Schweizerische Landesbibliothek Bern
- StUB Bern Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

ZB Zürich Zentralbibliothek Zürich

Niederlande

UB Amsterdam Bibliotheek der Rijksuniversiteit
Amsterdam

KB Den Haag Koninklijke Bibliotheek Den Haag

Frankreich

NB Paris Bibliothèque Nationale, Paris

NUB Strasbourg Bibliothèque Nationale et Uni-
versitaire, Strasbourg

Tschechische Republik

SUB Praha Státní knihovna - Universitní knihov-
na, Praha

PH Praha státní pedagogická knihovna Ko-
menského, Praha

PB Brno státní pedagogická knihovna, Brno

Ungarn

NB Budapest Országos Szechenyi könyvtár, Bu-
dapest

PB Budapest országos Pedagógiai könyvtár es
Múzeum, Budapest

Grossbritannien

BM London British Library London (früher: Library
of the British Museum)

USA

UB College Park University of Maryland Library,
College Park/Md

UB Madison University of Wisconsin Library, Ma-
dison

5. Veranstaltungskalender

Tagungen (vgl. auch „Aus der Arbeit der Sektion ...“)

Edieren und Editionen bildungshistorischer Quellen

Tagung am 1. und 2. Dezember 2006 im

Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum Zürich

Veranstalter: Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE / Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale
Pädagogische Forschung / Institut für Historische Bildungsforschung
Pestalozzianum Zürich der Pädagogischen Hochschule Zürich

Forschung und Lehre in der Historischen Erziehungswissenschaft hängen unter anderem von der Greifbarkeit einschlägiger Quellen ab. Das Edieren von Quellen prägt dadurch auch die Struktur und Gestalt der Historischen Erziehungswissenschaft. Hinter Editionen bildungsgeschichtlicher Quellen stehen aber eine Reihe von Entscheidungsprozessen, die Selektionen und Praktiken bestimmen. Diese Prozesse sollen auf dieser Tagung an konkreten Beispielen von aktuellen Editionsprojekten in der Schweiz und Deutschland diskutiert werden:

- Wie kommen Editionsprojekte zustande? Wer sind/waren die Akteure im Entscheidungsprozess?
- Wie wird das zu edierende Quellenmaterial festgelegt und ab-

gegrenzt? Wer definiert den Umfang der Edition (Bsp.: Gesamtwerk/vollständige Quelle vs. Auswahl)

- Welcher Grad an Authentizität gegenüber der Quelle ist angestrebt? (Bsp.: Textkritische Ausgabe vs. größere Lesefreundlichkeit)
- Welche Rolle spielt die heutige Technik bei Erstellung und Publikation?
- Welche Publikationsformen sind sinnvoll? (Stichwort: Zitierbarkeit, langfristige Verfügbarkeit)
- Welches sind die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen? (Drittmittelgeber, Verlegerinteressen)

Das Programm sieht folgenden Ablauf vor:

Freitag, 1.12.2006

9.15 – 9.30 Begrüßung und Einleitung in die Tagung (TRÖHLER/KEMNITZ)

Editionen Vollständiger Werke und vollständiger Briefwechsel

9.30 – 10.15 Rebekka HORLACHER (Zürich): Pestalozzis Sämtliche Briefe

10.15 – 10.45 Kaffeepause

10.45 – 11.30 Sylvia SCHÜTZE (Hannover): Diesterweg Sämtliche Werke

11.30 – 12.15 Ullrich AMLUNG (Marburg) / Karl Christoph LINGELBACH (Frankfurt/M.): Kommentierte Werkausgabe der pädagogischen Schriften Adolf Reichweins

12.15 – 14.15 Mittagspause

Teileditionen von Werken und Briefen

14.15 – 15.00 Daniel TRÖHLER (Zürich): George Herbert Mead: Philosophy of Education

15.00 – 15.45 Hanno SCHMITT (Potsdam): Joachim Heinrich Campe – Briefe

15.45 – 16.15 Kaffeepause

16.15 – 17.00 Helmut HEILAND (Duisburg): Friedrich Fröbel – Briefe

Technik(en) elektronischen Edierens

17.00 – 17.45 Stefan CRAMME (Berlin): Elektronisches Edieren am Beispiel der Fröbel-Briefe

Samstag, 2.12.2006

Alltagsgeschichtliche Quellen

9.15 – 10.00 Heidemarie KEMNITZ (Braunschweig): Lehrervereinsprotokolle

10.00 – 10.45 Andrea SCHWAB (Zürich): Die Schul-Enquête im Kanton Zürich 1771/72

10.45 – 11.15 Kaffeepause

Verlagsinteressen

11.15 – 12.00 Andreas KLINKHARDT (Bad Heilbrunn): Erfahrungen mit Quelleneditionen

12.00 – 12.30 Schlussdiskussion und Ausblick

12.30 Apéro zum Abschied

Organisation: Heidemarie KEMNITZ / Christian RITZI / Daniel TRÖHLER

Anmeldung: Michael GEISS, Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum

<http://ihbf.phzh.ch/>

Anmeldeschluss: 18. November 2006

Tel.: 0041 / 43 / 305 64 76

Fax: 0041 / 43 / 305 57 78

E-mail: michael.geiss@phzh

Hotelempfehlung: Hotel Rex:

http://www.zuerich-hotels.ch/hotel_rex/index_rex.php

Alle Hotels in Zürich im Überblick: <http://www.zuerich.com/>

Elementarisierung im Schulbuch

Internationale Gesellschaft für historische und systematische
Schulbuchforschung e.V.

Jahrestagung 2006, Bayerisches Schulmuseum Ichenhausen, 6.-7. Oktober 2006

Die Auswahl und Aufbereitung von Unterrichtsinhalten ist ein Schwerpunkt der didaktischen Reflexion in Wissenschaft und Praxis und hat die Pädagogen immer wieder intensiv beschäftigt. Dabei wurde vor allem drei Fragen nachgegangen: a) Welche Unterrichtsinhalte sind so grundlegend und elementar, um sie in den Lehrplan aufzunehmen? b) Welche theoretischen Begründungen liegen dieser Auswahl zugrunde? c) Wie lassen sich die Unterrichtsinhalte so elementarisieren und vereinfachen, dass sie von Kindern und Jugendlichen sowie von Erwachsenen vor dem Hintergrund der jeweiligen spezifischen Aneignungsvoraussetzungen verstanden und in die eigenen Denkstrukturen integriert werden können?

In der Erziehungswissenschaft wurden hierzu verschiedene Verfahren entwi-

ckelt und kontroverse Diskussionen geführt. Wolfgang Klafkis Theorie des Elementaren und seine darauf basierende „Didaktische Analyse“ sowie Martin Wagenscheins „Exemplarisches Prinzip“ haben in den 60er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland entscheidende Anstöße gegeben (vgl. Klafki 1959, 1963; Wagenschein 1968). Wenngleich dieser Bereich in der wissenschaftlichen Diskussion somit nicht mehr als „terra incognita“ bezeichnet werden kann (Rumpf 1984/1968), lässt sich jedoch nicht feststellen, dass nach zwischenzeitlich intensiveren Auseinandersetzungen (vgl. u. a. Gerner 1972; Kahlke/ Kath 1984; Aschersleben 1993) die Thematik in aktuellen Forschungsprozessen angemessen berücksichtigt würde.

Besonders deutlich wird die Herausforderung der Elementarisierung so-

wohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht in den Schulbüchern. Schulbücher vertreten bzw. ergänzen neben anderen Unterrichtsmedien den Unterrichtsgegenstand (vgl. Glöckel 2003, S. 45). „The word ‘textbook’ or ‘book of texts’ denotes its most important function – *to represent information*” (Mikk 2000, S. 17). Im Zuge der Pädagogisierung der Lehrmittel (vgl. Depaepe et al. 2000, S. 243) wurde die zielgruppenspezifische Vereinfachung des dargebotenen Unterrichtsstoffes zu einem konstitutiven Merkmal des Schulbuches. Zu diesem Prozess liegen kaum Untersuchungen vor.

Folgende Fragestellungen sollen u. a. die Tagung leiten:

Wie wird das jeweilige Schulbuchwissen generiert? Welche Prinzipien und Verfahren der didaktischen Reduktion werden in quantitativer und qualitativer Hinsicht verwendet? Welchen Einfluß haben der wissenschaftliche und der gesellschaftliche Diskurs auf Verfahren der Elementarisierung? Wird das eigene Verfahren reflektiert? Ist die jeweilige Elementarisierung dem Unterrichtsstoff sowie der jeweiligen Zielgruppe angemessen? Gibt es Grenzen der Elementarisierung? Lassen sich Qualitätskriterien für gelungene didaktische Reduktionen entwickeln?

Literatur

Aschersleben, Karl (1993): Welche Bildung brauchen Schüler? Vom Umgang mit dem Unterrichtsstoff. Bad Heilbrunn.
Depaepe, Marc et al. (2000): Order in Progress. Everyday Educational Practice in Primary Schools. Belgium, 1880-1970. Leuven.

Gerner, Berthold (1972): Das exemplarische Prinzip. Beiträge zur Didaktik der Gegenwart. 5. Aufl., Darmstadt.

Glöckel, Hans (2003): Vom Unterricht. Lehrbuch der Allgemeinen Didaktik. 4., durchges. Aufl., Bad Heilbrunn.

Kahlke, Jochen/ Kath, Fritz M. (1984): Didaktische Reduktion und methodische Transformation. Quellenband. Darmstadt.

Klafki, Wolfgang (1959): Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung. Weinheim (3./4., durchges. u. erg. Aufl. 1964).

Klafki, Wolfgang (1963): Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim (13. Aufl. 1972)

Mikk, Jaan (2000): Textbook: Research and Writing. Frankfurt a. M. u.a.

Rumpf, Horst (1984/ 1968): Zum Problem der didaktischen Vereinfachung. In: Kahlke/ Kath (1984), S. 81-95.

Wagenschein, Martin (1968): Verstehen lehren. Genetisch – Sokratisch – Exemplarisch. Weinheim u. a.

Das aktuelle Tagungsprogramm wird im Internet veröffentlicht:
<http://www.philso.uni-augsburg.de/de/lehrstuehle/paedagogik/paed1/Schulbuchforschung1/Jahrestagung.html>

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Eva MATTHES, Universität Augsburg, Lehrstuhl für Pädagogik, Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg, Telefon 0821/5985574 –5573, Fax 0821 5985630, E-Mail: eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

Die Akademie der Pädagogischen Wissenschaft der DDR im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik

Workshop

Berlin, 28. September 2006

Der Workshop dient der Diskussion von Ergebnissen eines von der DFG geförderten Forschungsprojektes zur Geschichte der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften in der DDR (1970-1990). Bei der APW handelte es sich um eine mit dezidiert politischer Absicht erfolgte Neugründung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung, die als so genannte Leitinstitution pädagogischer Wissenschaften mit generalisierendem und richtungweisendem Anspruch fungieren sollte. Insofern erhält die Untersuchung dieser Institution als eines Teilsegments im DDR-Wissenschaftsgefüge besondere Relevanz. Im Einzelnen sollen Struktur, Funktion und Aufgabenprofil der APW näher beleuchtet und gleichzeitig ihr Verhältnis zum zuständigen Ministerium für Volksbildung und den politischen Entscheidungsträgern bestimmt werden. Mit den Ergebnissen dieser Forschungen zur Geschichte einer unter starker politischer Kontrolle

stehenden Forschungseinrichtung soll u.a. zur Beantwortung der Frage beigetragen werden, ob es sich bei der DDR tatsächlich um eine Gesellschaft handelte, in der sich das Verhältnis von Wissenschaft und Politik lediglich aus dem Blickwinkel von Herrschaft und Unterwerfung beschreiben lässt. In diesem übergreifenden Zusammenhang sollen Fragen nach den Chancen und Grenzen pädagogischer Forschung in der DDR erörtert werden.

Zugleich sind perspektivische Erweiterungen beabsichtigt: Beiträge und Diskussion sollen die APW sowohl im Kontext außeruniversitärer Bildungsforschung in Deutschland für einen längerfristigen Zeitrahmen thematisieren, als auch den Vergleich mit der außeruniversitären Geschichtswissenschaft in der DDR bzw., am Beispiel Ungarns, die pädagogischen Forschung in Osteuropa in den Blick nehmen.

Programm

I. Kontexte

- | | |
|---------------|--|
| 10.00 – 10.15 | Begrüßung |
| 10.15 – 11.00 | Heinz-Elmar TENORTH:
Die APW im Kontext außeruniversitärer Bildungsforschung in Deutschland |
| 11.00 – 11.45 | Andreas MALYCHA:
Zur Struktur der APW und ihrem Verhältnis zum MfV |

- 11.45 – 12.30 Rainer ECKERT:
Außeruniversitäre Geschichtswissenschaft im Spannungsfeld
der Politik
- 12.30 – 13.15 Mittagspause

II. Chancen und Grenzen von Wissenschaft

- 13.15 - 14.00 Béla PUKÁNSZKY:
Das Komitee für Pädagogik an der Ungarischen Akademie der
Wissenschaften (1950-1990)
- 14.00 – 14.45 Ulrich WIEGMANN:
Das Lehrbuchmanuskript „Geschichte der Erziehung“ – Evalua-
tionskonflikte
- 14.45 – 15.30 Sonja HÄDER:
Theorie und Empirie in den Forschungen der APW – Vorgaben,
Ambitionen und Sackgassen
- 15.30 – 16.00 Kaffeepause
- 16.00 – 16.45 Dieter KIRCHHÖFER:
Zum wissenschaftlichen Selbstverständnis der pädagogischen
Forschung an der APW
- 16.45 – 17.15 Ralph JESSEN: Bilanz und Ausblick: N.N.

Organisation:

PD Dr. Sonja HÄDER
E-Mail: sonja.haeder@gmx.de

PD Dr. Ulrich WIEGMANN
E-Mail: u.wiegmann@imail.de

Dr. Andreas MALYCHA
E-Mail: malycha@t-online.de

Tagungsort

DIPF, Forschungsstelle Berlin, Warschauer Straße 34-38, 10243 Berlin

Auskünfte und Anmeldung über eine der angegebenen E-Mail-Adressen oder te-
lefonisch unter 030/2933-6046.

Ausstellungen (vgl. auch „Aus der Arbeit der Sektion ...“)

„Wir gehen gern in unsere Schule“ Eine Ausstellung über die Theodor-Herzl-Schule in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

1919 trafen sich führende Zionisten in Berlin, um den „Jüdischen Schulverein“ zu gründen. Der Zweck dieses Vereins sollte die Errichtung und die Erhaltung von jüdischen Schulen, sowie die Förderung der Kenntnisse der hebräischen Sprache und Literatur sein. Im Oktober 1920 wurde deshalb in Charlottenburg die „Private Volksschule des Jüdischen Schulvereins“ – die spätere Theodor-Herzl-Schule – eingerichtet. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurde diese Schule zu einem festen Bestandteil des Berliner Schulwesens. Mit hervorragend ausgebildeten Lehrkräften wurden die Erkenntnisse der damaligen modernen Pädagogik angewendet. Die Schule sah ihre Aufgabe nicht nur in der bloßen Wissensvermittlung, sondern in der Erziehung des ganzen Menschen, wobei die jüdisch-zionistische Prägung im Mittelpunkt stand. 1932 besuchten 200 Kinder die Schule.

Die politischen Ereignisse des Jahres 1933 brachten radikale Veränderungen im deutschen Schulwesen. Sie stellten auch die Schulverwaltung der „Reichsvertretung der deutschen Juden“ vor erhebliche Schwierigkeiten. Nirgendwo wirkte sich nämlich der ausbrechende Antisemitismus so unmittelbar und verheerend aus wie an den Schulen. Obwohl es bis 1938 keine staatli-

che Verordnung gab, die jüdischen Kindern den Besuch öffentlicher Schulen verbot, drängten sie auf Grund der immer unerträglicher werdenden Atmosphäre in ihren bisherigen Schulen auf die wenigen jüdischen. Das betraf auch die Theodor-Herzl-Schule. Der Andrang der jüdischen Kinder erhöhte die Schülerzahl auf 600, so dass die Räumlichkeiten in der Klopstockstraße nicht mehr ausreichten. Man mietete ein Gebäude am Kaiserdamm 78, das bis zur Schließung der Schule ihr Domizil bleiben sollte.

Unter der Leitung von Paula Fürst, einer akademisch gebildeten Volksschullehrerin, die an der ersten in Berlin eingerichteten öffentlichen Montessori-Versuchsschule gearbeitet hatte, entwickelte sich die Theodor-Herzl-Schule zu der führenden jüdischen Volksschule im Berliner Westen. Da die nationalsozialistischen Schulbehörden nicht in die Belange des jüdischen Schulwesens eingriffen, konnte die Didaktik der Reformpädagogik – die an den öffentlichen Schulen sofort verboten wurde – weiter angewendet werden. Auch in allen anderen Bereichen unterschied sich diese Schule von einer nationalsozialistischen: es gab Eltern- und Schülervertretungen, es wurde eine enge Verbindung zwischen den Familien, den Lehrkräften und den

Schülern praktiziert. Im Deutschunterricht z. B. wurden die bedeutenden jüdischen Dichter und Literaten wie Heine, Zweig, Feuchtwanger behandelt, deren Werke in Deutschland verboten waren. Im Sprachunterricht stand dem Charakter der Schule entsprechend Hebräisch an erster Stelle, es wurde aber auch Englisch und Französisch gelehrt. Zum Unterricht gehörten auch Einstudierungen von Theateraufführungen, Ausstellungen wurden erstellt, viele Ausflüge und Landschulaufenthalte organisiert.

Zusammengefasst: inmitten eines Systems, in dem zu Hass und Intoleranz erzogen wurde, war die Theodor-Herzl-Schule ein Ort, wo bei Wahrung der Eigenheiten und Besonderheiten der jüdischen Identität das humanistische Gedankengut der Aufklärung weitergegeben wurde. So konnte wenigstens einer Minderheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland eine Erziehung zuteil werden, die sie zu toleranten, selbstständigen, verantwortungsbewussten, demokratischen Persönlichkeiten formte.

In den vergangenen Jahren wurden Kontakte zu vielen ehemaligen Schülern und Schülerinnen der Theodor-Herzl-Schule geknüpft, vorrangig, um Material für eine Biographie der Schulleiterin Paula Fürst zu erhalten. Daneben hat der Autor sich aber von den Ehemaligen Erinnerungsstücke wie Schulhefte, Schulbücher, Schülerzeitungen, Zeugnisse, Aufsätze, Bastelarbeiten, Zeichnungen und viele

Bilder erbeten, die die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in einer Ausstellung zeigen wird. Sie wird einen Einblick in die Geschichte dieser einmaligen Schule geben, einer Geschichte, die nicht nur jüdische Schulgeschichte, sondern auch ein Teil der deutschen Schulgeschichte ist. Die Ausstellung versucht dazu beizutragen, uns dies bewusst zu machen.

Eröffnung der Ausstellung am Mittwoch, 4. Oktober 2006, 18:30 Uhr

Dauer der Ausstellung: 5. Oktober bis 22. Dezember 2006

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10.00 - 18.00 Uhr

Verkehrsanbindung: S- und U-Bahnhof Warschauer Straße, Endhaltestelle der Straßenbahn Linie M10, Bus 142.

Konzeption: Martin-Heinz Ehlert

Ansprechpartner: Christian Ritzi
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

Warschauer Straße 34 - 38, 10243 Berlin

Tel.: (030) 29 33 60-34, Fax: (030) 29 33 60-25,

E-Mail: ritzi@bbf.dipf.de.

6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte – Selbstanzeigen –

Für die Selbstanzeigen werden nur Titel genannt, die uns Mitglieder selbst meldeten. Die Neuerscheinungen werden auch für den 12. Band der „Bibliographie Bildungsgeschichte“ (<http://www.bbf.dipf.de/Biblio.html>) aufgenommen. Es bleibt die Bitte, weiterhin Ihre Titel an mich zu senden, damit sie als Informationen bzw. Vorankündigungen in den Rundbrief

aufgenommen werden und später in der Bibliographie erscheinen können.

Kontaktadresse: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, Redaktion Bibliographie Bildungsgeschichte, Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin, Tel. (030) 29 33 60-56, Fax (030) 29 33 60-25, E-Mail: foerster@bbf.dipf.de

Christa FÖRSTER

Coriand, Rotraud

Bücher:

Herbartianische Konzepte der Lehrerbildung : Geschichte oder Herausforderung? / Hrsg. von Rotraud Coriand. - Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2003. - 332 S. : graph. Darst., Kt

Aufsätze:

Bio-doxographisches Korpus Pädagogischer Herbartianismus - Zwischenergebnisse eines DFG Projekts als Kooperationsimpuls / Rotraud Coriand, Gabriele Böhme, Katrin Henkel. In: Herbartianische Konzepte der Lehrerbildung : Geschichte oder Herausforderung? / Hrsg.: Coriand, Rotraud. - Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2003; S. 269 - 296., graph. Darst.

Informationsgesellschaft - „Vielseitigkeit“ - Didaktische Kompetenz der Lernenden / Rotraud Coriand. In: Zum aktuellen Erbe Herbarts: ein Klassiker der Pädagogik nach der Jahrtausendwende / Hrsg.: Klattenhoff, Klaus. - Oldenburg : Bibliotheks- und Informationssystem der Univ., 2004; S. [191] – 205 (Regionale Schulgeschichte ; 12)

Lehrerbildung - die Utopie der Tradition / Rotraud Coriand. In: Pädagogische Rundschau (Frankfurt, M.), 58(2004)6, S. 639 - 651

Methodologische Enzyklopädien als Systementwürfe - eine vernachlässigte erziehungswissenschaftliche Tradition / Rotraud Coriand. In: Salzmann, Stoy, Petersen und andere Reformen : Traditionen in der Thüringer Bildungslandschaft / Hrsg.: Coriand, Rotraud. - Jena : IKS Garamond, 2004, S. 65 – 78 (Aus dem Institut für Erziehungswissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena ; 1)

Teilbibliographie Pädagogische Bildung und Professionalisierung der Lehrerschaft/ Etablierung der Pädagogik als Wissenschaft / Gabriele Böhme, Rotraud Coriand, Katrin Henkel. In: Herbartianische Konzepte der Lehrerbildung : Geschichte oder Herausforderung? / Hrsg.: Coriand, Rotraud. - Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2003, S. 298 – 332

Die Universitätsschulen im Lichte eines sich wandelnden Theorie-Praxis-Verständnisses / Rotraud Coriand. In: Herbartianische Konzepte der Lehrerbil-

dung : Geschichte oder Herausforderung?
/ Hrsg.: Coriand, Rotraud. - Bad
Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2003; S. 79 -
99

Elektronische Publikationen:

Bibliographie Pädagogischer Herbartianismus : mit weiterführenden Links zu Datensammlungen zu 34 ausgewählten Herbartianern, die zum schreibenden Kern der pädagogischen Schule zählen / Rotraud Coriand, Katrin Henkel ; Gabriele Böhme. Veröff. am 08.04.2005 unter:
<http://www.uni-jena.de/>

Bibliographie_paedagogischer_Herbartianismus.html

Bibliographie aller Hauptartikel in [20] von Herbartianern hrsg. pädagogischen Zeitschriften / Rotraud Coriand ; Katrin Henkel. Veröff. Am 08.03.2005 unter:
<http://www.uni-jena.de/Zeitschriftenbibliographie.html>

Grunder, Hans-Ulrich

Bücher:

Reformfrauen in der Schule : ein Lesebuch / hrsg. von Hans-Ulrich Grunder ; Karin de la Roi-Frey, K. - Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 2005. - IV, 326 S. : Ill., graph. Darst.

Hansen-Schaberg, Inge

Bücher:

Als Kind verfolgt : Anne Frank und die anderen / Inge Hansen-Schaberg (Hrsg.). [Mit Beitr. von: Wolfgang Benz ...]. - 1. Aufl. - Berlin : Weidler, 2004. - 291 S. : Ill.

Basiswissen Pädagogik: Reformpädagogische Schulkonzepte / Hansen-Schaberg, Inge ; Schonig, Bruno (Hrsg.): Bd. 4: Montessori-Pädagogik / hrsg. von Inge Hansen-Schaberg - 2., korr. und erg. Aufl. - Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Ho-

hengehren, 2005. - IV, 254 S. : Ill. (Reformpädagogische Schulkonzepte ; 4)

Basiswissen Pädagogik: Reformpädagogische Schulkonzepte / Hansen-Schaberg, Inge ; Schonig, Bruno (Hrsg.): Bd. 6: Waldorf-Pädagogik / hrsg. von Inge Hansen-Schaberg - 2. korr. und erg. Aufl. - Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 2006. - IV, 299 S. : Ill. (Reformpädagogische Schulkonzepte ; Bd. 6)

„Ethik der Erinnerung“ in der Praxis : zur Vermittlung von Verfolgungs- und Exilerfahrungen / Inge Hansen-Schaberg ... (Hrsg.). - Wuppertal : Arco-Verl., 2005. - 283 S. : Ill. (Arco Wissenschaft)

Die Praxis der Reformpädagogik : Dokumente und Kommentare zur Reform der öffentlichen Schulen in der Weimarer Republik / hrsg. von Inge Hansen-Schaberg. - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2005. - 285 S. : Ill.

Specht, Minna: Gesinnungswandel : Beiträge zur Pädagogik im Exil und zur Erneuerung von Erziehung und Bildung im Nachkriegsdeutschland / Minna Specht. Hrsg. und eingel. von Inge Hansen-Schaberg. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2005. - XXVIII, 255 S. : Ill. (Schriften des Exils zur Bildungsgeschichte und Bildungspolitik ; 2)

Heinze, Carsten

Bücher:

Die Familie im Schulbuch / Carsten Heinze ; Eva Matthes (Hrsg.): Bad Heilbrunn : Klinkhardt. (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 5). i.V.

Aufsätze:

„Die drei Preußischen Regulative“ von 1854 und das Volksschullesebuch. Das Schulbuch als schulpolitisches Steuerungsinstrument am Beispiel der Einführung des „Münsterberger Lesebuches“ im Regierungsbezirk Liegnitz (Provinz Schlesien).

In: Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis / Matthes, Eva/ Heinze, Carsten (Hrsg.). (Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuchforschung, Bd. 4). - Bad Heilbrunn 2005, S. 151-178.

Hellekamps, Stephanie

Bücher:

Geschichte des pädagogischen Denkens / von Hans-Ulrich Musolff und Stephanie Hellekamps. - München [u.a.] : Oldenbourg, 2006. - VI, 382 S. (Hand- und Lehrbücher der Pädagogik)

Aufsätze:

Bürger / bürgerlich. In: Historisches Wörterbuch der Pädagogik / Dietrich Benner ; Jürgen Oelkers (Hrsg.). - Weinheim, Basel: Beltz, 2004, S. 216-231.

Staatspädagogik : Erziehungsstaat / Dietrich Benner ; Stephanie Hellekamps. In: Historisches Wörterbuch der Pädagogik / Dietrich Benner ; Jürgen Oelkers (Hrsg.). - Weinheim, Basel: Beltz, 2004, S. 946-970.

Welt als Maschine und Berührung der Körper : ein Beitrag zum Oberstufencurriculum im 17. Jahrhundert. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik, 80, 2004, S. 267-288.

Lechner, Elmar

Bücher:

Ausgewählte Aufsätze aus der Zeitschrift „Volksbildung“ (1920-1933) / Hrsg. Elmar Lechner. - Klagenfurt: Universität, 2005.- V S., Reproduktionen (Retrospektiven in Sachen Bildung: R. 10 ; 23)

Die Bestände des Staatlichen Archivs Chernivtsi : Czernowitz zur Bildungsgeschichte in der österreichischen Epoche der Bukowina (1775-1918) / Elmar Lechner ; Marija Nikirsa ; Sergij Osaczuk).- Klagenfurt: Universität, 2005.- 31 S. (Retrospektiven in

Sachen Bildung: R. 2 ; 58)

Einhundertfünfzig Jahre Pädagogik. Von Hans Schluga (Klagenfurt 1925) / Hrsg. Elmar Lechner. - Klagenfurt: Universität, 2006.- II, 37, III S. (Retrospektiven in Sachen Bildung: R. 7 ; 12)

„Erwachsenenbildung“ und „Berufsbildung“ in klassischen pädagogischen Fachlexika / Hrsg. Elmar Lechner. - Klagenfurt: Universität, 2006.- IV, 81, X S (Retrospektiven in Sachen Bildung: R. 10 ; 25)

Klagenfurter Promotionsreden IX / Hrsg. Günther Hödl ; Elmar Lechner. - Klagenfurt: Universität, 2005.- II, 76, XXVIII S. (Retrospektiven in Sachen Bildung: R. 2 ; 59)

Kleinschmidt, A.: Warum und wie soll der Lehrer Geschichte der Pädagogik studieren? (1883) / Hrsg. Elmar Lechner. - Klagenfurt: Universität, 2005.- II, 18, V S. (Retrospektiven in Sachen Bildung: R. 10 ; 22)

Schriften der Pioniere der Kärntner Pädagogischen Historiographie: Hans Angerer (1871-1944) / Hrsg. Elmar Lechner. - Klagenfurt: Universität, 2005.- IV, 70, X S. (Retrospektiven in Sachen Bildung: R. 7 ; 11)

Pädagogische Prominenz vor hundert Jahren : Reproduktionen aus dem „Enzyklopädischen Handbuch der Erziehungskunde“, herausgegeben 1906/08 von Joseph Loos / Hrsg. Elmar Lechner. - Klagenfurt: Universität, 2006.- II, CX S (Retrospektiven in Sachen Bildung: R. 10 ; 26)

Link, Jörg W.

Aufsätze:

Pädagogische Konferenzen und kollegiale Schulentwicklung : zur Rolle des Kollegiums in der Odenwaldschule. In: Pädagogische Organisationsforschung / Michael Göhlich / Caroline Hopf / Ines Sausele (Hrsg.). - Wiesbaden : VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 2005, S. 117-132.

Rundfunk und Schule in der Weimarer Republik : ein historisches Beispiel schüler- und produktionsorientierter Medienpädagogik. In: Zeitschrift für Museum und Bildung 64, 2005, S. 30-43.

„Die vollkommen freie und moderne Form des Unterrichts macht mir das Lernen und Arbeiten zur Freude“ : pädagogisches Portrait des Abiturjahrgangs 1952 der Odenwaldschule. In: Zeitschrift für Museum und Bildung 61, 2004, S. 42-65. (PDF-Datei)

Elektronische Publikationen:

Friedrich Eberhard von Rochow (1734-1805). Ein märkischer Gutsherr zwischen Tradition, Aufklärung und Modernisierung. - Stationenarbeit für den Sach- und Geschichtsunterricht (Lern-CD-ROM). Erarbeitet und gestaltet von: Stefanie Günther, Carolin Hinzmann, Ann Kampe, Felix Kramer, Sylva Landsmann, George Neumann, Constanze Rübenach-Leyers & Jeanette Tremel. Redaktion: Jörg-W. Link, Carolin Hinzmann & George Neumann. Potsdam 2004.

Schule in Bewegung. Eine pädagogische Zeitreise mit Texten von Rochow bis Klafki. Vorgetragen von Steffen Reiche, zusammengestellt und eingeleitet von Jörg-W. Link. Audio-CD (Hörbuch) mit Booklet. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2005.

Rezensionen:

Büschel, Judith: Edith Geheeb. Eine Reformpädagogin zwischen pädagogischem Ideal und praktischem Schulmanagement. (Bildungs- und kulturgeschichtliche Beiträge für Berlin und Brandenburg ; 4). Berlin: Weidler, 2004. - 130 S. ISBN 3-89693-401-5. In: Historische Bildungsforschung Online (HBO), veröffentlicht am 03.08.2005, URL: <http://www.bbf.dipf.de/archiv/2005/rez-010.htm>

Littig, Peter: Reformpädagogische Erfahrungen

der Landerziehungsheime von Hermann Lietz und ihre Bedeutung für aktuelle Schulentwicklungsprozesse: Eine schultheoretische Studie. Frankfurt/M., Berlin, Bern: Peter Lang, 2003. In: Paedagogica Historica 41, 2005, 6, S. 794-797.

Lohmann, Ingrid

Bücher:

„Lerne Vernunft!“ Jüdische Erziehungsprogramme zwischen Tradition und Modernisierung. Quellentexte aus der Zeit der Haskala, 1760-1811 / Hrsg. von Uta Lohmann und Ingrid Lohmann, unter Mitarbeit von Peter Dietrich. - Münster, New York, München, Berlin: Waxmann Verlag, 2005. - 582 S.

Aufsätze:

Allgemeine Erziehungswissenschaft in internationaler Perspektive. In: Bildung und Erziehung 57, 2004, 4, S. 451-467.

Einleitung. In: „Lerne Vernunft!“ : Jüdische Erziehungsprogramme zwischen Tradition und Säkularisierung ; Quellentexte aus der Zeit der Haskala 1760 - 1811 / hrsg. von Uta Lohmann - Münster [u.a.] : Waxmann, 2005. - (Jüdische Bildungsgeschichte in Deutschland ; 6), S. 11-19. <<http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/personal/Lohmann/JF/bd6-einleitung.pdf>>

Universities, the Internet and the Global Education Market. In: World Yearbook of Education 2006: Education Research and Policy: Steering the Knowledge-Based Economy. Edited by Jenny Ozga, Terri Seddon and Thomas S. Popkewitz. First published 2006, in the UK by Routledge, Abingdon, Oxon, in the USA and Canada by Routledge, New York.

Tora und Vernunft. Erneuerung der Religion als Medium der Verbürgerlichung in der jüdischen Aufklärung. In: Zeitschrift für

Rezension:

Martin Buber: Schriften zu Jugend, Erziehung und Bildung. Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Juliane Jacobi. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2005 (Martin Buber Werkausgabe. Im Auftrag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Israel Academy of Sciences and Humanities herausgegeben von Paul Mendes Flohr und Peter Schäfer; Bd. 8). In: Humanities. Sozial- und Kulturgeschichte (H-soz-u-Kult, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/>) und Historische Bildungsforschung Online (HBO, <http://www.bbf.dipf.de/hbo/haupt.htm>) am 21.6. 2006.

Matthes, Eva

Aufsätze:

Die Familie als Lerngegenstand in den „Hessischen Rahmenrichtlinien Gesellschaftslehre“ 1972 und 1973, in den zugelassenen Lehrmitteln und in der Unterrichtspraxis / Eva Matthes. In: Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis / Hrsg.: Matthes, Eva ; Heinze, Carsten. - Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2005; S. 179 - 190

Kind und Großstadt im reformpädagogischen Diskurs. In: Anthropologie und kulturelle Identität : Friedemann Maurer zum 65. Geburtstag / Hg. v. Hans-Otto Mühleisen, Theo Stammen, Michael Ungethüm in Verbindung mit Angela Enders und Andrea Richter. - Beuron, 2005, S. 335-346.

Nora oder ein Puppenheim. In: Große Werke der Literatur / hg. v. Hans Vilmar Geppert, Bd. IX. – Tübingen, 2005, S. 61-73.

Aufsätze:

„Allgemeine Erziehungswissenschaft“ - Begriffsspiel und paradigmatische Variationen in der Kontinuität disziplinärer Verunsicherung. In: Bildung und Erziehung 57, 2004, S. 375–386.

Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ in Düsseldorf : Propagandapathos und die Pragmatik der Verhältnisse / Gisela Miller-Kipp. In: Unerwünschte Jugend im Nationalsozialismus : „Jugendpflege“ und Hilfsschule im Rheinland 1933 - 1945. - Essen : Klartext-Verl., 2005, S. 51 - 79 : Ill. (Düsseldorfer Schriften zur neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens ; 75).

Die Frau im Fahnenkreis : zur geschlechtsspezifischen Inszenierung des sozialen Raums. In: Grenz-Gänge : Studien zu Gender und Raum / Schröder, N. ; Friedl, H. (Hg.). Tübingen, 2006, S. 57–68.

Geschlechterrollen und „erziehlicher Zweck“ in Fibeln des „Dritten Reiches“ / Gisela Miller-Kipp. In: Lesen lernen in Diktaturen der 1930er und 1940er Jahre : Fibeln in Deutschland, Italien und Spanien / Hrsg.: Teistler, Gisela. - Hannover : Hahn, 2006, S. 131 - 154 : Ill. (Studien zur internationalen Schulbuchforschung ; 116)

„... haben wir uns in keiner Weise beeinflussen lassen“. Erziehung und Schule, Zeitereignisse und Selbstbewusstsein in Herrnhuter Lebensläufen zwischen 1900 und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs / Gisela Miller-Kipp ; Christine Lost. In: Jahrbuch für historische Bildungsforschung 11, 2005, S. 211–228

Kult um Führer, Rasse, Schönheit. Nationalsozialismus als Ersatzreligion. In: Schüler 2005, Themenheft „Auf der Suche nach Sinn“, Friedrich-Verlag, S. 94f.

„Klasse Schule – immer genug zu essen, wenig Mathematik“ : Elitebildung im „Dritten Reich“ oder über die Herstellung von Elitebewußtsein. In: Elitebildung – Bildungs-

elite : erziehungswissenschaftliche Diskussionen und Befunde über Bildung und soziale Ungleichheit / Ecarius, J. ; Wigger, L. (Hg.). - . Opladen 2006, S. 44–66.

Totale Erziehung“ im nationalsozialistischen Deutschland : die Hitler-Jugend. In: Pädagogik im Militarismus und im Nationalsozialismus : Japan und Deutschland im Vergleich / Horn, Klaus-Peter ; Ogasawara, Michio ; Sakakoshi, Masaki ; Tenorth, Heinz-Elmar ; Jamana, Jun ; Zimmer, Hasko (Hg.). - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006, S. 207–226. (Klinkhardt-Forschung)

Zufall, Selbstorganisation und Kreativität : ein Versuch über „die Natur“ des Spiels wider seine Pädagogisierung. In: Anthropologie und Pädagogik des Spiels / Bilstein, J./Winzen, M./Wulf, Ch. (Hg.). - Weinheim/München 2005, S. 273–291.

Musolff, Hans-Ulrich

Bücher:

Elementarbildung und Berufsausbildung 1450 - 1750 / hrsg. von Alwin Hanschmidt und Hans-Ulrich Musolff. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2005. - VII, 348 S. : Ill., graph. Darst. (Beiträge zur historischen Bildungsforschung ; 31)

Geschichte des pädagogischen Denkens / von Hans-Ulrich Musolff und Stephanie Hellekamps. - München [u.a.] : Oldenbourg, 2006. - VI, 382 S. (Hand- und Lehrbücher der Pädagogik)

Aufsätze:

Kanon und Kulturpädagogik : über den Zusammenhang von Bildung, Wissenschaft und Kunst. In: Pädagogische Rundschau 57, 2003, S. 643-665.

Das Soester Schulwesen und seine Ausbildungsfunktion für nicht-akademische Berufe um 1700. In: Elementarbildung und Berufsausbildung 1450 - 1750 / hrsg. von Alwin Hanschmidt und Hans-Ulrich Musolff. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2005. S. 167-

205. (Beiträge zur historischen Bildungsforschung ; 31)

Näf, Martin

Bücher:

Paul und Edith Geheeb-Cassirer : Gründer der Odenwaldschule und der Ecole : deutsche, schweizerische und internationale Reformpädagogik 1910 bis 1961. - Weinheim u.a., 2006

Richter, Anja

Aufsätze:

Ein Fest für Schule und Stadt : das Freiburger Gregoriusfest bis zu seiner Aufhebung 1835. In: Volkskunde in Sachsen 17, 2005, S. 31-57.

Sinninszenierungen in der Schule : Schulfeiern als Gegenstand historischer Forschung. In: Zeitschrift für pädagogische Historiographie 2, 2005, S. 75-80.

De la Roi-Frey, Karin

Bücher:

Reformfrauen in der Schule : ein Lesebuch / hrsg. von Hans-Ulrich Grunder ; Karin de la Roi-Frey, K. - Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 2005. - IV, 326 S. : Ill., graph. Darst.

Rutz, Andreas

Aufsätze:

Semireligiosentum und elementare Mädchenbildung : zur Unterrichtstätigkeit von Devotessen im frühneuzeitlichen Köln. In: Elementarbildung und Berufsausbildung 1450 - 1750 / hrsg. von Alwin Hanschmidt und Hans-Ulrich Musolff. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2005. S. 247-264. (Beiträge zur historischen Bildungsforschung ; 31)

Schütze, Sylvia

Bücher:

Diesterweg, Adolph: Sämtliche Werke / hrsg. von Heinrich Deiters... Bearb. von Ruth Hohendorf. - Berlin : Volk und Wissen. Bd.23. Briefe, amtliche Schreiben und Lebensdokumente aus den Jahren 1810 bis 1832 / bearb. von Sylvia Schütze ... Hrsg. von Klaus Goebel. 2003. - LIII, 789 S. : graph. Darst., Kt.

Aufsätze:

„Findet, so werdet ihr suchen“. Bildungshistorische Grundlagenforschung und schöpferische Momente im Editionsprozess der Briefe F.A.W. Diesterwegs. In: Bildung und Erziehung 56, 2003, 2, S. 229-248

Lesefertigkeit und Emanzipation : didaktische Innovationen zwischen 1835 und 1850 im Spiegel von F.A.W. Diesterwegs „Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer“, mit besonderer Berücksichtigung der Schullesebücher / Sylvia Schütze. In: Didaktische Innovationen im Schulbuch / Hrsg.: Matthes, Eva. - Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 2003, S. 53 - 77 : Tab.

Ein „Todesstreich für die Pädagogik“ : zur Kritik Adolph Diesterwegs an den Stiehlischen Regulativen / Sylvia Schütze. In: Die Preußischen Regulative von 1854 im Kontext der deutschen Bildungsgeschichte / Hrsg.: Kemnitz, Heidemarie. - Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 2005; S. [55] - 96

Stenzel, Arnold

Bildungsgeschichte und Didaktik : ausgewählte Aufsätze / Arnold Stenzel. - Hamburg : Kovac, 2005. - 150 S. (Schriftenreihe EUB, Erziehung - Unterricht - Bildung ; 116)

Tosch, Frank

Bücher

Gymnasium und Systemdynamik : regionaler Strukturwandel im höheren Knabenschulwesen der preußischen Provinz Brandenburg 1890 - 1938. - Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2006. - 525 S.

Aufsätze:

Unterricht und Erziehung. In: Handbuch Unterricht / Arnold, Karl-Heinz ; Sandfuchs, Uwe ; Wiechmann, Jürgen (Hrsg.). - Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2006, S. 47-51

Zimmer, Hasko

Bücher:

Nach Kriegen und Diktaturen : Umgang mit Vergangenheit als internationales Problem - Bilanzen und Perspektiven für das 21. Jahrhundert. / Kenkmann, Alfons ; Zimmer, Hasko (Hrsg.). - Essen : Klartext Verlag, 2005.

Pädagogik im Militarismus und im Nationalsozialismus : Japan und Deutschland im Vergleich / hrsg. von Horn, Klaus-Peter ; Ogasawara, M ; Sakakoshi, M. ; Tenorth, H.-E. ; Yamana, J. ; Zimmer, H. (Hrsg.). - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006. - 266 S. : Ill., graph. Darst. (Klinkhardt-Forschung)

Aufsätze:

Geisteswissenschaftliche Pädagogik und Nationalsozialismus: Herman Nohl. In: Pädagogik im Militarismus und im Nationalsozialismus : Japan und Deutschland im Vergleich / hrsg. von Horn, Klaus-Peter ; Ogasawara, M ; Sakakoshi, M. ; Tenorth, H.-E. ; Yamana, J. ; Zimmer, H. (Hrsg.). - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006, S. 83-98.

Vergangenheitspolitik und Erinnerungsarbeit in Deutschland 1945-1989: Der Umgang mit der NS-Vergangenheit in der Bundesrepublik und in der DDR. In: Pädagogik im

Militarismus und im Nationalsozialismus : Japan und Deutschland im Vergleich / hrsg. von Horn, Klaus-Peter ; Ogasawara, M ; Sakakoshi, M. ; Tenorth, H.-E. ; Yamana, J. ; Zimmer, H. (Hrsg.). - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2006, S. 243-263.

Zwick, Elisabeth

Bücher:

Spiegel der Zeit - Grundkurs historische Pädagogik / Elisabeth Zwick. - Münster : Lit-Verl.

1. Antike: Griechenland - Ägypten - Rom - Judentum. - 2004. - 149 S.
2. Mittelalter. - Münster 2006 (erscheint voraussichtlich Juni/Juli).

Aufsätze:

„Ein schwieriges Kind - Oder: ein Faktum wird gemacht. Anfragen aus historischer

Sicht. In: Konfrontative Pädagogik / Hörmann, G. (Hrsg.). – Baltmannsweiler : Schneider Verlag Hohengehren, (2006)
„Vom brauchbaren Staatsbürger zum gebildeten Menschen : Aspekte zur Entwicklung des Werkes von Georg Kerschensteiner“. In: Georg Kerschensteiner. Biografische, bildungs-, erziehungs- und lerntheoretische Aspekte / Tippelt, R. (Hrsg.). – München, 2006.

Elektronische Publikation:

Pax iusta : Überlegungen zu Grundlagen und Wegen einer Friedenspädagogik. In: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2006-01/friedenspaedagogik>



7. Mitgliederspiegel

Um Änderungsmeldung mit dem beigefügten Coupon wird dringend gebeten!

Neue Mitglieder

PD Dr. Jürgen OVERHOFF
Universität Potsdam
Institut f. Erziehungswiss.
Universitätskomplex Golm,
Karl-Liebknecht-Str. 24-25,
14476 Golm

Dr. Sabine DOFF
LMU-München
Department f. Anglistik & Amerikanistik
Lehrstuhl f. engl. Fachdidaktik
Schellingstr. 3
80799 München

Dr. Sylvia KESPER-BIERMANN
Universität Bayreuth
Lehrstuhl f. Bürgerl. Recht u. Rechtsge-
schichte
Universitätsstr. 30
95440 Bayreuth

Dr. Thomas KOINZER
Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fak. IV
Institut f. Erziehungswiss.
Abt. Schultheorie
Sitz: Ziegelstr. 13 c
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Dr. Jonas FLÖTER
Universität Leipzig
Erziehungswiss. Fak.
Allg. Pädagogik
Karl-Heine Str. 22 b
04229 Leipzig

Simone GUTWERK
Universität Würzburg
Phil. Fak. III
Lehrstuhl f. Grundschulpädagogik
Wittelsbacherplatz 1
97074 Würzburg

Prof. Dr. Ursula PFEIFFER
Pädagogische Hochschule Weingarten
Forschungsstelle f. Schulgeschichte
Leibnizstr. 3
88250 Weingarten

Dr. Takanobu WATANABE
Hyogo University of Teacher Education
942-1 Shimokume
Kato-shi, Hyogo
673-1494 Japan

Luca GODENZI
Pädagogische Hochschule Zürich
Institut f. Histor. Bildungsforschung
Kurvenstr. 17, Postfach
CH-8090 Zürich

Dipl.-Päd. Susanne BARTH
Universität Trier
Fachbereich I, Pädagogik
54286 Trier